



Evaluierung der Studien mit beschränkter Zulassung nach § 124b UG2002



Evaluierung der Studien mit beschränkter Zulassung nach § 124b UG 2002

IMPRESSUM

Dem Nationalrat vom Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft gemäß §124b des Universitätsgesetzes 2002 vorgelegt.

Berichterstellung: 3s Unternehmensberatung GmbH
Daniel Maierhofer
Oliver Mertens, M.A.
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sigrid Nindl

Unter Mitarbeit von: Sabine Schwenk, MAS

Projektleitung: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sigrid Nindl
Dr. Stefan Humpl

Medieninhaber (Verleger):
Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
1014 Wien, Minoritenplatz 5

Alle Rechte vorbehalten.
Auszugsweiser Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Grafische Produktion: 3s Unternehmensberatung GmbH, 1040 Wien

Wien, April 2015

Vorwort

An den österreichischen Universitäten gibt es Zugangsregelungen in unterschiedlicher Ausformung und Zielsetzung. Das Universitätsgesetz 2002 sieht die Vorlage von Evaluierungen zu vier Regelungen im Kontext des Hochschulzugangs sowie zur Studieneingangsphase vor. Diese Überprüfung ist ein wesentlicher Bestandteil der bestehenden Regelungen, zeigen sie doch die Wirksamkeit, aber auch den einen oder anderen Nachschärfungsbedarf auf.



© Hans Ringhofer

Bereits zum dritten Mal nach 2007 und 2009 wurden die seit 10 Jahren bestehenden kapazitätsorientierten Zugangsregelungen nach § 124b untersucht. Nach einem wiederholt befürwortenden Ergebnis stehen die entsprechenden Regelungen in Human- und Zahnmedizin, den Veterinärmedizinischen Studien, Psychologie sowie Publizistik und Kommunikationswissenschaften zur Bewertung und Weiterentwicklung an.

Deutlich kürzer, nämlich seit dem Jahr 2013, bestehen weitere kapazitätsorientierte Zugangsregelungen in besonders stark nachgefragten Studien in den Studienfeldern Wirtschaft, Architektur, Biologie, Informatik und Pharmazie nach § 14h. Ziel war es, einerseits die Nachfrage in diesen Studien zu stabilisieren und andererseits die Betreuungssituation zu verbessern. Nach Evaluierung der Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Studierenden ist auch über die Weiterführung dieser Regelung und einer etwaigen Ausweitung zu verhandeln. Im Master- und PhD-Doktoratsstudienbereich existiert nach § 64 die Möglichkeit qualitativer Zulassungsbedingungen. Wenngleich curriculare Festlegungen dieser Art an den Universitäten nicht sehr häufig Anwendung finden, zeigt die Evaluierung, dass es sich um ein wesentliches Instrument zur Qualitätssteigerung im Zugang zu Master- und Doktoratsstudien handelt. Die Zulassung mit Auflagen (Prüfungen) zu Masterstudien verbessert darüber hinaus die Durchlässigkeit und eröffnet Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen ein Folgestudium über Fachgrenzen hinaus.

Die vorliegenden Evaluierungen zeigen, dass die bestehenden Zugangsregelungen zu Erstabschlussstudien (§ 124b und - trotz kurzer Implementierung - auch jene in den stark nachgefragten Studien nach § 14h) die Qualität in Lehre und Studium an Universitäten steigern. Sich einem Aufnahmeverfahren zu stellen, veranlasst junge Menschen zu einer reflektierteren Studienwahl und Vorbereitung auf das beabsichtigte Studium. Dies kann die Verbindlichkeit des Studierens erhöhen, zu mehr Prüfungsaktivität sowie einer kürzeren Studiendauer und besseren Abschlussquoten führen. Gleichzeitig gilt es aber auch, die vorhandenen Beratungs- und Informationsangebote konsequent weiter zu entwickeln und auszubauen.

4_Vorwort

Die Studieneingangs- und Orientierungsphase nach §66 des Universitätsgesetzes ist ein weiteres Instrument, damit Studienanfängerinnen und Studienanfänger die Studienwahl und Eignung für das betreffende Studium durch den gebotenen Fachüberblick und frühe Leistungsanforderungen überprüfen können. Die Studieneingangsphase liefert als curriculares Element einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssteigerung in Studium und Lehre und sollte gemäß der Empfehlung mit den bestehenden Erfahrungen weitergeführt werden.

Die vorliegenden Evaluierungsergebnisse bestätigen grundsätzlich die hochschulpolitische Ausrichtung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft in Bezug auf einen geregelten Hochschulzugang in Verbindung mit der Erhöhung der Qualität für Lehrende und Studierende. Kapazitätsorientierte Auswahlverfahren vor Studienbeginn und eine im Curriculum festgelegte Eingangsphase zu Studienbeginn verbessern den Start ins Studium und erhöhen die Planbarkeit für Universitäten und Studierende. Die Evaluierungen wurden gemeinsam mit den Universitäten und in curricularen Fragen unter Einbezug der ÖH und der Senate durchgeführt und verbreitern den Informationsstand aller beteiligten Akteure. Die Berichte bieten daher eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die anstehende Gesetzgebung und weiterführende hochschulische Maßnahmen, um die dokumentierten positiven Entwicklungen nachhaltig zu sichern. Nun gilt es, aus den vorliegenden Ergebnissen die richtigen Schlüsse für die künftige Weiterentwicklung unserer Universitäten zu ziehen.



Dr. Reinhold Mitterlehner
Vizekanzler und Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	25
1.1 Hintergrund der Evaluierung	25
1.2 Methodik der Evaluierung	27
1.3 Übersicht zu den Zulassungsverfahren	28
1.4 Lesehilfe für den vorliegenden Bericht	30
<hr/>	
2 Status der Verfahren, Anmeldungen, Antritte und Aufnahmen	32
2.1 Einleitung	32
2.2 Universität Wien: Psychologie / Publizistik und Kommunikationswissenschaft	34
2.2.1 Bachelorstudium Psychologie	34
2.2.2 Bachelorstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft	38
2.2.3 Kosten für die Aufnahmeverfahren	40
2.3 Universität Graz: Psychologie	41
2.3.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens und Änderungen seit der letzten Evaluierung	41
2.3.2 Anmeldungen, Antritte, Aufnahmen	42
2.3.3 Kosten für das Aufnahmeverfahren	44
2.4 Universität Innsbruck: Psychologie	45
2.4.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens exemplarisch für das Studienjahr 2014/15	45
2.4.2 Anmeldungen, Antritte, Aufnahmen	46
2.4.3 Kosten für das Aufnahmeverfahren	47
2.5 Universität Salzburg: Psychologie / Kommunikationswissenschaft	49
2.5.1 Bachelorstudium Psychologie	49
2.5.2 Bachelorstudium Kommunikationswissenschaft	52
2.6 Universität Klagenfurt: Psychologie / Medien und Kommunikationswissenschaft	54
2.6.1 Bachelorstudium Psychologie	55
2.6.2 Bachelorstudium Medien- und Kommunikationswissenschaft	56
2.6.3 Schätzung der Kosten für Aufnahmeverfahren	58
2.7 Veterinärmedizinische Universität Wien: Veterinärmedizin / Pferdewissenschaften / Biomedizin und Biotechnologie	59
2.7.1 Beschreibung des Zulassungsverfahrens	60
2.7.2 Anmeldungen, Teilnahmen, Zulassungen	62
2.7.3 Kosten für das Aufnahmeverfahren	65
2.8 Medizinische Universitäten: Humanmedizin / Zahnmedizin	65
2.8.1 Beschreibung der Aufnahmeverfahren von 2006 bis 2012	66
2.8.2 Beschreibung der Aufnahmeverfahren seit 2013	68
2.8.3 Anmeldungen, Teilnahmen, Zulassungen	72
2.8.4 Kosten für das Aufnahmeverfahren	78
2.8.5 Informationen zum Ersatz/Nichtersatz von Studierenden	80
2.9 Universität Linz: Humanmedizin	81
2.9.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens exemplarisch für das Studienjahr 2014/15	81
2.9.2 Angemeldete, Teilnahmen, Zulassungen	83
2.10 Zulassungsverfahren im Überblick	84

6_Inhaltsverzeichnis

3 Information und Beratung über Zugangsregelungen, Vorbereitung auf die Zulassungsverfahren	87
3.1 Einleitung	87
3.2 Studienwahl	87
3.2.1 Beratung vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Berufs- und Studienwahl	87
3.2.2 Beratung nach dem nicht bestandenem Zulassungsverfahren hinsichtlich Berufs- und Studienwahl	93
3.2.3 Wahl des gewünschten Studiums in Verbindung mit Zulassungsverfahren	94
3.3 Informationsbeschaffung über das Zulassungsverfahren	96
3.4 Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren	99
3.4.1 Investierte Vorbereitungszeit auf das Zulassungsverfahren	99
3.4.2 Art der Vorbereitung	103
3.4.3 Beanspruchte Unterstützung zur Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren	106
3.4.4 Kosten der Vorbereitung	110
4 Einstellung und Erfahrungen sowie Bewertung der Verfahren	112
4.1 Einleitung	112
4.2 Zulassungsbeschränkungen und -verfahren im Allgemeinen	112
4.2.1 Generelle Einstellung zu Zulassungsbeschränkungen	112
4.2.2 Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien	114
4.2.3 Einstellung zur Quotenregelung	116
4.3 Erfahrungen mit dem Zulassungsverfahren der gewählten Studienrichtung	117
4.3.1 Zufriedenheit mit Rahmenbedingungen und Durchführung der Tests in den Zulassungsverfahren	118
4.3.2 Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren	121
4.3.3 Möglichkeit zu Feedback	123
4.3.4 Einstellung zum Studium nach Erfolg / Ablehnung im Zulassungsverfahren	124
<hr/>	
5 Weitere Schritte im Fall einer Nichtzulassung und Ausweichstudien	127
5.1 Einleitung	127
5.2 Weitere Schritte im Fall einer Nichtzulassung	127
5.3 Ausweichstudien	131
<hr/>	
6 Auswirkungen der Zulassungsverfahren	132
6.1 Einleitung	132
6.2 Studierendenzahlen und deren Entwicklung	132
6.2.1 Universität Wien	132
6.2.2 Universität Graz	133
6.2.3 Universität Innsbruck	133
6.2.4 Universität Salzburg	134
6.2.5 Universität Klagenfurt	134
6.2.6 Veterinärmedizinische Universität Wien	135
6.2.7 Medizinische Universitäten	136
6.3 Entwicklung der Studierendenzahlen unter Berücksichtigung des sozialen Hintergrunds	138
<hr/>	

7_Inhaltsverzeichnis

7 Indikatoren für den Studienerfolg	148
7.1 Einleitung	148
7.2 Retentionsquoten	148
7.3 Anzahl von AbsolventInnen vor und nach Einführung der Zugangsregelungen	149
7.4 Prüfungsaktivität von Studierenden	154
<hr/>	
Anhang 1: Tabellen	156
<hr/>	
Anhang 2: Methodenbeschreibung	194
A2.1 Methodenüberblick	194
A2.2 Fragebogenerhebung und Rücklauf	196
A2.2.1 Beteiligung	196
A2.2.2 Demografie	197
A2.2.3 Durchgeführte Zulassungsverfahren	201
A2.2.4 Aufbau und Durchführung der Online-Erhebung	204
<hr/>	
Anhang 3: Zusatzinformationen	206
A3.1 Angaben zum Studienerfolg von den betroffenen Universitäten	206
<hr/>	
Anhang 4: Literatur- und Quellenverzeichnis	217

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1.1	Übersicht über Zulassungsverfahren nach Universitäten und Studienrichtungen in Österreich, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15	29
Tabelle 2.1	Detailübersicht Zulassungsverfahren nach Studienrichtungen und Universitäten in Österreich, 2014/15	33
Tabelle 2.2	Anzahl der Anmeldungen, Teilnahmen und Zugelassenen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Wien, Studienjahre 2010/11 bis 2014/15	36
Tabelle 2.3	Herkunft der BewerberInnen, TestteilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium Psychologie an der Universität Wien, Studienjahre 2010/11 bis 2014/15	37
Tabelle 2.4	Betreuungsverhältnis für die Studienrichtung Psychologie an österreichischen Universitäten	38
Tabelle 2.5	Anzahl der Anmeldungen, Teilnahmen und Zugelassenen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien, Studienjahre 2010/11 bis 2014/15	39
Tabelle 2.6	Herkunft der BewerberInnen, TestteilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien, Studienjahre 2010/11 bis 2014/15	40
Tabelle 2.7	Gesamtkosten für das Aufnahmeverfahren Psychologie und Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien für das Studienjahr 2013/14	41
Tabelle 2.8	Anzahl der Anmeldungen, Teilnahmen und Zugelassenen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Graz, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15	42
Tabelle 2.9	Herkunft der Angemeldeten, TeilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Graz, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15	43
Tabelle 2.10	Kostenentwicklung für das Aufnahmeverfahren Psychologie an der Universität Graz für die Studienjahre 2009/10 bis 2013/14	44
Tabelle 2.11	Detaillierte Kosten für das Aufnahmeverfahren Psychologie an der Universität Graz, Studienjahr 2013/14	45
Tabelle 2.12	Anzahl der Anmeldungen, Teilnahmen und Zugelassenen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Innsbruck, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15	47
Tabelle 2.13	Herkunft der Angemeldeten für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Innsbruck, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15*	47
Tabelle 2.14	Kosten für das Aufnahmeverfahren Psychologie an der Universität Innsbruck, Studienjahr 2013/14	48
Tabelle 2.15	Kostenentwicklung für das Aufnahmeverfahren Psychologie an der Universität Innsbruck, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15	48
Tabelle 2.16	Anzahl der Angemeldeten, Teilnahmen am Zulassungsverfahren und Zugelassenen für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Salzburg, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)	51
Tabelle 2.17	Kostenschätzung für das Aufnahmeverfahren Psychologie an der Universität Salzburg, Studienjahr 2013/14	51
Tabelle 2.18	Anzahl der Angemeldeten, Teilnahmen am Zulassungsverfahren und Zugelassenen für das Bachelorstudium Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg, 2009–2013 (sofern Daten vorhanden)	53
Tabelle 2.19	Anzahl der Anmeldungen und Teilnahmen am Zulassungsverfahren sowie der Zugelassenen für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Klagenfurt, 2009–2014 (sofern Daten vorhanden)	55
Tabelle 2.20	Herkunft der Angemeldeten und TeilnehmerInnen am Zulassungsverfahren sowie der Zugelassenen für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Klagenfurt, Studienjahre 2014/15 und 2013/14	56
Tabelle 2.21	Anzahl der Angemeldeten, Teilnahmen und Zugelassenen für das Bachelorstudium Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt, Studienjahre 2011/12 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)	58
Tabelle 2.22	Herkunft der BewerberInnen, TeilnehmerInnen am Zulassungsverfahren und Zugelassenen für das Bachelorstudium Medien- und Kommunikationswissenschaft	

9_ Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

	der Universität Klagenfurt, Studienjahre 2013/14 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)	58
Tabelle 2.23	Kostenentwicklung für das Aufnahmeverfahren Psychologie sowie Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Klagenfurt, Studienjahre 2009/10 bis 2013/14	59
Tabelle 2.24	Anzahl der Bewerbungen und Zulassungen für das Diplomstudium Veterinärmedizin und die Bachelorstudien Pferdewissenschaften und Biomedizin und Biotechnologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahre 2010/11–2014/15 (sofern Daten vorhanden)	62
Tabelle 2.25	Herkunft der Angemeldeten, TeilnehmerInnen und Zugelassenen für das Diplomstudium Veterinärmedizin der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahre 2011/12 bis 2014/15	63
Tabelle 2.26	Herkunft der Angemeldeten, TeilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium Pferdewissenschaften der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahre 2011/12 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)	64
Tabelle 2.27	Herkunft der Angemeldeten, TeilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium Biomedizin und Biotechnologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahre 2011/12 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)	64
Tabelle 2.28	Kostenschätzung für das Aufnahmeverfahren 2013/14 an der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Stand: Mai 2014)	65
Tabelle 2.29	Anzahl der Voranmeldungen, Anmeldungen und TestteilnehmerInnen für die Diplomstudien Humanmedizin und Zahnmedizin der Medizinischen Universität Wien, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)	73
Tabelle 2.30	Herkunft und Geschlecht der TestteilnehmerInnen für die Diplomstudien Humanmedizin und Zahnmedizin der Medizinischen Universität Wien, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)	74
Tabelle 2.31	Anzahl der Voranmeldungen, Anmeldungen und TestteilnehmerInnen für die Studien Humanmedizin, Zahnmedizin und Molekulare Medizin der Medizinischen Universität Innsbruck, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)	75
Tabelle 2.32	Herkunft und Geschlecht der TestteilnehmerInnen für die Diplomstudien Humanmedizin, Zahnmedizin und das Bachelorstudium Molekulare Medizin der Medizinischen Universität Innsbruck, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15	76
Tabelle 2.33	Anzahl der Internet-Voranmeldungen, Voranmeldungen, Anmeldungen, TestteilnehmerInnen und Zugelassenen für die Studien Humanmedizin und Zahnmedizin der Medizinischen Universität Graz, 2009–2014 (sofern Daten vorhanden)	77
Tabelle 2.34	Herkunft und Geschlecht der TestteilnehmerInnen für die Diplomstudien Humanmedizin und Zahnmedizin an der Medizinischen Universität Graz, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15	78
Tabelle 2.35	Kosten für das Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin an der Medizinischen Universität Wien, Studienjahr 2013/14	79
Tabelle 2.36	Kosten für das Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin an der Medizinischen Universität Innsbruck, Studienjahr 2013/14	80
Tabelle 2.37	Kosten für das Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin an der Medizinischen Universität Graz, Studienjahr 2014/15	80
Tabelle 2.38	Anzahl der Voranmeldungen, Angemeldeten und Teilnahmen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium Humanmedizin der Universität Linz, Studienjahr 2014/15	83
Tabelle 2.39	Herkunft und Geschlecht der Vorangemeldeten, Angemeldeten, TeilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium Humanmedizin der Universität Linz, Studienjahr 2014/15	83
Tabelle 2.40	Bewerbungen, Testteilnahmen, Zugelassene, BewerberInnen je Zulassung, TestteilnehmerInnen je Zulassung, 2009/10 bis 2014/15	86
Abbildung 3.1	Berufs- und/oder Studienwahl; bekannte Beratungsmöglichkeiten Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?“	88
Abbildung 3.2	Berufs- und/oder Studienwahl; genützte Beratungsmöglichkeiten Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genützt?“	89
Abbildung 3.3	Berufs- und/oder Studienwahl; bekannte Beratungsmöglichkeiten, nach Nationalität Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?“	90

10_ Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3.4	Berufs- und/oder Studienwahl; genützte Beratungsmöglichkeiten, nach Nationalität Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genützt?“	91
Abbildung 3.5	Berufs- und/oder Studienwahl; bekannte Beratungsmöglichkeiten, nach Geschlecht Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?“	92
Abbildung 3.6	Berufs- und/oder Studienwahl; genützte Beratungsmöglichkeiten, nach Geschlecht Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genützt?“	92
Abbildung 3.7	Berufs- und/oder Studienwahl; bekannte Beratungsmöglichkeiten Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie nach dem nicht erfolgreichen Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?“	93
Abbildung 3.8	Berufs- und/oder Studienwahl; genützte Beratungsmöglichkeiten Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie nach dem nicht erfolgreichen Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genützt?“	94
Abbildung 3.9	Berufs- und/oder Studienwahl; Wahl des Studiums, nach Geschlecht Frage: „Ich habe aufgrund des Zulassungsverfahrens gezögert, das gewünschte Studium anzustreben.“	95
Abbildung 3.10	Berufs- und/oder Studienwahl; Wahl des Studiums nach Status der Zulassung (bestanden, nicht bestanden) Frage: „Ich habe aufgrund des Zulassungsverfahrens gezögert, das gewünschte Studium anzustreben.“	96
Abbildung 3.11	Informationsbeschaffung über die Zugangsregelungen Frage: „Wie sind Sie zu näheren Informationen über die Zugangsregelungen gekommen und wie aufschlussreich waren diese?“	97
Abbildung 3.12	Informationsbeschaffung über die Zugangsregelungen - Informationen seitens der Universität; nach Status der Zulassung (bestanden, nicht bestanden) Frage: „Wie sind Sie zu näheren Informationen über die Zugangsregelungen gekommen und wie aufschlussreich waren diese?“	98
Abbildung 3.13	Informationsbeschaffung über die Zugangsregelungen - Informationen seitens der Studienvertretung; nach Status der Zulassung (bestanden, nicht bestanden) Frage: „Wie sind Sie zu näheren Informationen über die Zugangsregelungen gekommen und wie aufschlussreich waren diese?“	99
Abbildung 3.14	Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren, nach Studiengruppe Frage: „Haben Sie sich für das Zulassungsverfahren / die Zulassungstests vorbereitet?“	100
Abbildung 3.15	Investierte Vorbereitungszeit Frage: „Wie viel Zeit haben Sie in etwa in die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?“	101
Abbildung 3.16	Investierte Vorbereitungszeit, nach Studiengruppe Frage: „Wie viel Zeit haben Sie in etwa für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?“	102
Abbildung 3.17	Investierte Vorbereitungszeit, nach Status der Zulassung Frage: „Wie viel Zeit haben Sie in etwa für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?“	103
Abbildung 3.18	Investierte Vorbereitungszeit, nach Status der Zulassung Frage: „Wie haben Sie sich ggf. für den Zulassungstest vorbereitet? Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihrer Vorbereitungszeit Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben!“	104
Abbildung 3.19	Investierte Vorbereitungszeit, nach Studiengruppe Frage: „Wie haben Sie sich ggf. für den Zulassungstest vorbereitet? Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihrer Vorbereitungszeit Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben!“	105
Abbildung 3.20	Investierte Vorbereitungszeit, nach Status der Zulassung Frage: „Wie haben Sie sich ggf. für den Zulassungstest vorbereitet? Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihrer Vorbereitungszeit Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben!“	106
Abbildung 3.21	Vorbereitung mit Unterstützung Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“	107
Abbildung 3.22	Vorbereitung mit Unterstützung, nach Studiengruppen Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“	108
Abbildung 3.23	Vorbereitung mit Unterstützung, nach Status der Zulassung Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“	109
Abbildung 3.24	Investierte Vorbereitungszeit, nach Nationalität Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“	110
Abbildung 3.25	Kosten der Vorbereitung Frage: „In welchem Rahmen hat sich der finanzielle Aufwand bewegt, den Sie für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren aufgebracht haben (z.B. Bücher, Skripten, Kurse, Nachhilfe etc.)?“	111

11_ Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3.26	Kosten der Vorbereitung, nach Studiengruppen Frage: „In welchem Rahmen hat sich der finanzielle Aufwand bewegt, den Sie für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren aufgebracht haben (z.B. Bücher, Skripten, Kurse, Nachhilfe etc.)?“	111
Abbildung 4.1	Generelle Einstellung der Studierenden/StudienbewerberInnen zu Zulassungsregelungen (Mehrfachantworten möglich) Frage: „Was halten Sie generell von Zugangsregelungen?“	113
Abbildung 4.2	Generelle Einstellung der Studierenden/StudienbewerberInnen zu Zulassungsregelungen, nach Status der Zulassung (Mehrfachantworten möglich) Frage: „Was halten Sie generell von Zugangsregelungen?“	114
Abbildung 4.3	Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien Frage: „Sind die folgenden Kriterien für die Auswahl von Studierenden in Ihrer (gewünschten) Studienrichtung Ihrer Meinung nach geeignet?“	115
Abbildung 4.4	Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien, nach Studiengruppen Frage: „Sind die folgenden Kriterien für die Auswahl von Studierenden in Ihrer (gewünschten) Studienrichtung Ihrer Meinung nach geeignet?“	116
Abbildung 4.5	Einstellung zur Quotenregelung, nach Nationalität Frage: „Was halten Sie von einer Quotenregelung für in- und ausländische StudienbewerberInnen?“	117
Abbildung 4.6	Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren?“	118
Abbildung 4.7	Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren, nach Status der Zulassung Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren?“	119
Abbildung 4.8	Zufriedenheit mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren?“	120
Abbildung 4.9	Zufriedenheit mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren; nach Status der Zulassung Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren?“	121
Abbildung 4.10	Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren und der Entscheidung Frage: „Wie schätzen Sie folgende Aspekte des Zulassungsverfahrens Ihrer Studienrichtung ein? Das Zulassungsverfahren ist ...“ bzw. „Wie schätzen Sie die Entscheidung über die Aufnahme bzw. Ablehnung ein? Die Entscheidung erfolgte ...“	122
Abbildung 4.11	Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren, nach Status der Zulassung Frage: „Wie schätzen Sie folgende Aspekte des Zulassungsverfahrens Ihrer Studienrichtung ein? Das Zulassungsverfahren ist ...“ bzw. „Wie schätzen Sie die Entscheidung über die Aufnahme bzw. Ablehnung ein? Die Entscheidung erfolgte ...“	123
Tabelle 4.1	Feedback-Möglichkeit, gesamt und nach Studiengruppen Frage: „Gab es im Rahmen des Zulassungsverfahrens die Möglichkeit, Feedback zu geben (z.B. zu den Rahmenbedingungen, Informationen, etc.)?“	124
Abbildung 4.12	Einstellung zum Studium nach Erfolg im Zulassungsverfahren Frage: „Hat sich durch Ihre Zulassung Ihre Einstellung zum Studium verändert?“ (Mehrfachantworten möglich)	125
Abbildung 4.13	Einstellung zum Studium nach Ablehnung im Zulassungsverfahren Frage: „Hat sich durch Ihre Nichtzulassung Ihre Einstellung zum Studium verändert?“ (Mehrfachantworten möglich)	126
Abbildung 5.1	Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs – Personen, die erstmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und jetzt erfolgreich waren Frage: „Angenommen, Sie wären nicht zum Studium zugelassen worden, was wären Ihre weiteren Schritte gewesen?“	128
Tabelle 5.1	Antwortmuster: Weitere Schritte nach dem nicht erfolgreich absolvierten Zulassungsverfahren – Personen, die erstmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und nicht erfolgreich waren Frage: „Was waren Ihre weiteren Schritte, nachdem Sie erfahren haben, dass Sie für das Studium nicht zugelassen sind?“ (Antwortalternativen a bis g, Mehrfachantworten möglich)	129
Abbildung 5.2	Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs – Personen, die bereits mehrmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und jetzt erfolgreich waren Frage: „Angenommen, Sie wären nicht zum Studium zugelassen worden, was wären Ihre weiteren Schritte gewesen?“	130
Tabelle 5.2	Antwortmuster: Weitere Schritte nach dem nicht erfolgreich absolvierten Zulassungsverfahren – Personen, die bereits mehrmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und auch jetzt nicht erfolgreich waren Frage: „Was waren Ihre weiteren Schritte, nachdem Sie erfahren haben, dass Sie für das	

12_ Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

	Studium nicht zugelassen sind?“ (Antwortalternativen a bis g, Mehrfachantworten möglich)	
		130
Abbildung 6.1	Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – Human- und Zahnmedizin	140
Abbildung 6.2	Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – Human- und Zahnmedizin	140
Abbildung 6.3	Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – Psychologie	141
Abbildung 6.4	Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – Psychologie	142
Abbildung 6.5	Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – Publizistik und Kommunikationswissenschaften	143
Abbildung 6.6	Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – Publizistik und Kommunikationswissenschaften	143
Abbildung 6.7	Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – Veterinärmed. Studien	144
Abbildung 6.8	Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – Veterinärmed. Studien	145
Tabelle 6.1	Schulbildung der Mutter von inländischen StudienanfängerInnen an wissenschaftlichen Universitäten (für alle Studienrichtungen)	146
Tabelle 6.2	Schulbildung des Vaters von inländischen StudienanfängerInnen an wissenschaftlichen Universitäten (für alle Studienrichtungen)	146
Tabelle 7.1	Retentionsquoten für Humanmedizin nach Studienrichtung und Universität, WS 2006 bis WS 2013 (Daten ohne Incoming-Studierende)	149
Tabelle 7.2	Abschluss- und Retentionsquoten in den Diplomstudien Humanmedizin binnen 6 und 7 Jahren	151
Tabelle 7.3	Abschluss- und Retentionsquoten im Diplomstudium Veterinärmedizin binnen 6 und 7 Jahren	152
Tabelle 7.4	Durchschnittliche Studiendauer von AbsolventInnen in Human- und Zahnmedizin, 2005/06 bis 2013/14	152
Tabelle 7.5	Anzahl ordentliche Studienabschlüsse, 2004/05 bis 2012/13	153
Tabelle 7.6	Anzahl von Studienabschlüssen innerhalb des Toleranzsemesters, 2004/05 bis 2012/13	153
Tabelle 7.7	Anteil von prüfungsaktiven Studien an ordentlichen Studien, Studienjahre 2010/11 - 2012/13	152
Tabelle A1.1	Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2009)	156
Tabelle A1.2	Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2010)	157
Tabelle A1.3	Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2011)	158
Tabelle A1.4	Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2012)	159
Tabelle A1.5	Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2013)	160
Tabelle A1.6	Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2014)	161
Tabelle A1.7	Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2009)	162
Tabelle A1.8	Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2010)	163
Tabelle A1.9	Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2011)	164
Tabelle A1.10	Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2012)	165
Tabelle A1.11	Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2013)	166

13_ Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle A1.12	Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2014)	167
Tabelle A1.13	Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2009)	168
Tabelle A1.14	Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2010)	169
Tabelle A1.15	Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2011)	170
Tabelle A1.16	Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2012)	171
Tabelle A1.17	Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2013)	172
Tabelle A1.18	Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin (DS); nach Quotenzuordnung (2014)	173
Tabelle A1.19	Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?	174
Tabelle A1.20	Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genützt?	174
Tabelle A1.21	Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie nach dem nicht erfolgreichen Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl Beratung gekannt?	174
Tabelle A1.22	Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie nach dem nicht erfolgreichen Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl Beratung genützt?	175
Tabelle A1.23	Haben Sie aufgrund der Existenz eines Zulassungsverfahrens gezögert, Ihr gewünschtes Studium anzustreben?	175
Tabelle A1.24	Wie sind Sie zu näheren Informationen über die Zugangsregelungen gekommen und wie aufschlussreich waren diese?	175
Tabelle A1.25	Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren / auf Zulassungsprüfungen	176
Tabelle A1.26	Zeitbedarf für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren	176
Tabelle A1.27	Vorbereitung auf die Prüfung(en) im Aufnahmeverfahren	176
Tabelle A1.28	Beanspruchung von Unterstützung für die Vorbereitung zum Aufnahmeverfahren	176
Tabelle A1.29	Finanzielle Leistungen für die Vorbereitung auf Zulassungsverfahren	177
Tabelle A1.30	Generelle Einstellung zu Zulassungsbeschränkungen (Mehrfachantworten möglich)	177
Tabelle A1.31	Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien	177
Tabelle A1.32	Einstellung zur Quotenregelung (nur für Human- und Zahnmedizin)	178
Tabelle A1.33	Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren	178
Tabelle A1.34	Zufriedenheit mit der Durchführung des Tests in den Zulassungsverfahren	178
Tabelle A1.35	Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren und der Entscheidung	179
Tabelle A1.36	Feedback-Möglichkeit	179
Tabelle A1.37	Einstellung zum Studium nach Erfolg im Zulassungsverfahren (Mehrfachantworten möglich)	179
Tabelle A1.38	Einstellung zum Studium nach Ablehnung im Zulassungsverfahren (Mehrfachantworten möglich)	180
Tabelle A1.39	Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs - 1. Zulassungsverfahren	180
Tabelle A1.40	Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs - mehrere Zulassungsverfahren	180
Tabelle A1.41	Weitere Schritte nach Misserfolg (Mehrfachantworten möglich)	181
Tabelle A1.42	Universität Wien: Studien im ersten Semester Psychologie (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	181
Tabelle A1.43	Universität Wien: Studien im ersten Semester Publizistik und Kommunikationswissenschaft (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	182
Tabelle A1.44	Übersicht Universität Wien: Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen Psychologie (B) sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (B) (Zeitreihe)	182
Tabelle A1.45	Universität Graz: Studien im ersten Semester Psychologie (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	183
Tabelle A1.46	Übersicht Universität Graz Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in der Studienrichtung Psychologie (B) (Zeitreihe)	183
Tabelle A1.47	Universität Innsbruck: Studien im ersten Semester Psychologie (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	184
Tabelle A1.48	Übersicht Universität Innsbruck Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in der Studienrichtung Psychologie (B) (Zeitreihe)	184
Tabelle A1.49	Universität Salzburg: Studien im ersten Semester Psychologie (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	185
Tabelle A1.50	Universität Salzburg: Studien im ersten Semester Kommunikationswissenschaft (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	185

14_ Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle A1.51	Übersicht Universität Salzburg Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen Psychologie (B) und Kommunikationswissenschaft (B) (Zeitreihe)	186
Tabelle A1.52	Universität Klagenfurt: Studien im ersten Semester Psychologie (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	186
Tabelle A1.53	Universität Klagenfurt: Studien im ersten Semester Medien- und Kommunikationswissenschaft (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	187
Tabelle A1.54	Übersicht Universität Klagenfurt Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen Psychologie (B) sowie Medien- und Kommunikationswissenschaften (B) (Zeitreihe)	187
Tabelle A1.55	Veterinärmedizinische Universität Wien: Studien im ersten Semester Veterinärmedizin (DS) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	188
Tabelle A1.56	Veterinärmedizinische Universität Wien: Studien im ersten Semester Biomedizin und Biotechnologie (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	188
Tabelle A1.57	Veterinärmedizinische Universität Wien: Studien im ersten Semester Pferdewissenschaften (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	189
Tabelle A1.58	Übersicht Veterinärmedizin Wien Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen Veterinärmedizin (DS), Pferdewissenschaften (B) sowie Biomedizin und Biotechnologie (B) (Zeitreihe)	189
Tabelle A1.59	Medizinische Universität Innsbruck: Studien im ersten Semester Molekulare Medizin (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	190
Tabelle A1.60	Übersicht Medizinische Universität Innsbruck Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in der Studienrichtung Molekulare Medizin (B) (Zeitreihe)	190
Tabelle A1.61	Studien im ersten Semester Humanmedizin (DS) an den medizinischen Universitäten nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	191
Tabelle A1.62	Studien im ersten Semester Zahnmedizin (DS) an den medizinischen Universitäten nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)	192
Tabelle A1.63	Übersicht Medizinische Universität Wien, Graz und Innsbruck: Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen Humanmedizin (DS) und Zahnmedizin (DS) (Zeitreihe)	193
<hr/>		
Tabelle A2.1	Rücklauf nach Universitäten und Studienrichtungen, gesamt	196
Tabelle A2.2	Rücklauf nach Universitäten und Studienrichtungen, aufgeschlüsselt nach Studienjahr der Teilnahme am Zulassungsverfahren	197
Abbildung A2.1	Alter, kategorisiert	198
Abbildung A2.2	Nationalität	199
Tabelle A2.3	Höchste abgeschlossene Schulbildung der RespondentInnen	199
Tabelle A2.4	Höchste abgeschlossene Schulbildung der Eltern	200
Tabelle A2.5	Stellung im Beruf der RespondentInnen sowie deren Eltern	201
Tabelle A2.6	Anteile der Studierenden/StudienbewerberInnen je Studienrichtung/Universität nach Status der Zulassung	202
Tabelle A2.7	Anteile der Studierenden/StudienbewerberInnen je Studienrichtung/Universität nach Status der Zulassung und Geschlecht	203
Tabelle A2.8	Studiengruppe nach Universität und Zulassung zum Studium	204
<hr/>		
Abbildung A3.1	Zahl der Studierenden und AbsolventInnen pro Studienjahr für das Studium Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien, Studienjahre 2003/04 bis 2013/14	207
Abbildung A3.2	Zahl der Studierenden und AbsolventInnen pro Studienjahr für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Wien, WS 1999/2000 bis WS 2013/14	208
Tabelle A3.1	Studienerfolg für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Graz	210
Tabelle A3.2	Abschlüsse pro Studienjahr für das Bachelorstudium Psychologie der Universität Salzburg, 2009–2014	211
Tabelle A3.3	Studienerfolg an der Veterinärmedizinischen Universität Wien	213
Tabelle A3.4	Abschlüsse pro Studienjahr für die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin der Medizinischen Universität Wien nach maximaler Semesteranzahl, 2011/12–2013/14	213
Tabelle A3.5	Status der Studierenden für die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin der Medizinischen Universität Innsbruck nach Studienbeginn, Studienjahr 2009/10–2013/14	214
Tabelle A3.6	Studienstatus der Studierenden in Human- und Zahnmedizin der Medizinischen Universität Graz, 2005/06–2007/08	215

Executive Summary

Gemäß der Novelle aus 2009 (BGBl. I 81/2009) zum Universitätsgesetz 2002 werden in dieser Evaluierungsstudie die Auswirkungen des § 124b für den Zeitraum von 2009 bis 2014 untersucht. Die Jahre 2005 bis 2008 wurden in Evaluierungsstudien aus den Jahren 2007 (Kolland/Morgeditsch) und 2009 (Humpl/Kölbl/Poschalko) bereits detailliert beschrieben, da § 124b UG 2002 grundsätzlich bereits seit 2005 besteht.

Nach gültiger Rechtslage haben die Universitäten die Möglichkeit, Zugangsregelungen in Humanmedizin, Zahnmedizin, anderen medizinischen Studien, veterinärmedizinischen Studien und Psychologie vorzusehen. Eine Sonderstellung nehmen dabei die Studien der Human- und Zahnmedizin ein, für welche gemäß Absatz 5 des § 124b im Hinblick auf die „Homogenität des Bildungssystems“ eine Quotenregelung besteht, der zufolge 75% der Gesamtstudienplätze für EU-BürgerInnen mit österreichischem Reifeprüfungszeugnis (oder Reifezeugnis, welches gemäß Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gilt, z.B. für SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen) vorgesehen sind. Weitere 20% der Studienplätze dürfen an StudienanfängerInnen mit einem Reifezeugnis aus einem EU-Staat vergeben werden und 5% an BewerberInnen aus Drittstaaten. Absatz 6 von § 124b enthält eine Verordnungsermächtigung für mögliche weitere Zulassungsregelungen, auf deren Basis 2010 eine Verordnung für Studien in Publizistik und Kommunikationswissenschaften erlassen wurde.

Die Geltung des § 124b UG wurde mit 31. Dezember 2016 begrenzt, und es wurde eine Evaluierungsverpflichtung mit Vorlage eines Berichts an den Nationalrat bis Ende 2015 festgelegt (§ 143 Abs. 24 UG). Zu überprüfen sind insbesondere die Auswirkungen dieser Regelungen auf die Anzahl der Studierenden. Die Durchführung der Evaluierungsstudie wurde von einem Projektbeirat unter Einbeziehung der Universitäten begleitet.

Umsetzung der Zulassungsregelungen

Derzeit sind an 10 Universitäten in insgesamt 12 Bachelor- und 7 Diplomstudien Zulassungsverfahren nach § 124b UG 2002 implementiert. Es handelt sich dabei ausschließlich um Aufnahmeverfahren vor Zulassung. Die Zulassungsverfahren betreffen 2.929 zu vergebende Studienplätze für Bachelorstudien und 1.703 zu vergebende Studienplätze für Diplomstudien.

Im Berichtszeitraum wurde an der Universität Wien in Psychologie das Zulassungsverfahren im Studienjahr 2010/11 von „nach Zulassung“ auf „vor Zulassung“ umgestellt, ebenso in Publizistik und Kommunikationswissenschaft; an der Universität Klagenfurt erfolgte in Psychologie im Jahr 2011/12 ebenfalls eine Umstellung auf ein Aufnahmeverfahren „vor Zulassung“. Für das Bachelorstudium Kommunikationswissenschaft (Universität Salzburg) und Medien- und Kommunikationswissenschaft (Universität Klagenfurt) gibt es seit 2010/11 ein Verfahren vor Zulassung, zuvor gab es keine Beschränkungen.

In den meisten Fällen dienen Aufnahmetests als Bewertungsgrundlage für die Zulassung zum Studium. An der Universität Klagenfurt wurde für das Bachelorstudium Publizistik

und Kommunikationswissenschaft zwar ein Aufnahmeverfahren, aber in den Jahren 2013/14 und 2014/15 kein Aufnahmetest durchgeführt, da die Zahl der BewerberInnen die Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze unterschritt. Darüber hinaus wurde der Test auch in den Jahren 2010/11 bis 2012/13 für Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien ausgesetzt, da die Anzahl der angemeldeten Personen jeweils unter den Studienplatzzahlen lag.

Die Medizinischen Universitäten Wien, Innsbruck und Graz haben sich darauf geeinigt, ab dem Studienjahr 2013/14 eine einheitliche kapazitätsorientierte Studienplatzvergabe für die Studien Humanmedizin und Zahnmedizin auf Basis des § 124b UG mittels einheitlicher Aufnahmeverfahren und einheitlichem Aufnahmetest (Auswahltest Humanmedizin – MedAT-H, Auswahltest Zahnmedizin – MedAT-Z) durchzuführen. Dieses Verfahren löste den seit 2006 durchgeführten EMS-Test (Eignungstest für das Medizinstudium in Österreich, EMS-AT) an den Medizinischen Universitäten Wien und Innsbruck und das bisherige Grazer Aufnahmeverfahren ab. Das Aufnahmeverfahren MedAT-H fand für das Studienjahr 2014/15 auch für die erste Anfängerkohorte im Bachelorstudium Humanmedizin der Universität Linz gemeinsam mit der Medizinischen Universität Graz statt. Im MedAT-H sind in drei Testteilen Multiple-Choice-Aufgaben zu lösen, welche das schulische Vorwissen über medizinrelevante Grundlagenfächer, kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Textverständnis und Lesekompetenz erfassen. Die Inhalte des MedAT-Z sind ähnlich, hier liegt jedoch anstelle des Textverständnisses ein Fokus auf dem Erfassen manueller Fertigkeiten in Form eines praktischen Tests. Im Jahr 2015 soll das Verfahren um die Überprüfung von sozialen Kompetenzen und Empathie erweitert werden. Vonseiten der StudienbewerberInnen ist mit der Anmeldung zum Verfahren ein Kostenbeitrag in der Höhe von 110 Euro zu leisten.

In Psychologie findet der Aufnahmetest an den Studienorten Salzburg, Wien und Graz jeweils am gleichen Tag im September statt. Die Universität Salzburg verantwortet die Testentwicklung und somit auch die Entwicklung der Prüfungsfragen. Der Aufnahmetest besteht sowohl aus einem Lernteil von zuvor bekannt gegebenem Lernmaterial als auch aus Prüfungsteilen, die nicht zur Vorbereitung vorgesehen sind. Der Aufnahmetest dient zur Überprüfung des Verstehens einfacher, fachbezogener Texte in englischer Sprache (Teil „Textbuch“), der Fähigkeit zum formal-analytischen Denken (Teil „Methodik“) sowie der Fähigkeit, sich fachrelevantes Wissen aus Literatur für StudienanfängerInnen aneignen zu können (Teil „Englisches Textleseverständnis“). Dieses System wird seit 2008 auch an der Universität Graz verwendet und wurde in den Folgejahren von der Universität Wien und von der Universität Innsbruck ebenfalls übernommen. 2014 wurden die Antwortformate des Verfahrens von Single Choice auf Multiple Choice umgestellt und die Prüfungszeit von 2,5 auf 3,5 Stunden erweitert. Für die TeilnehmerInnen am Aufnahmeverfahren in Salzburg, Wien und Graz fallen keine Registrierungsgebühren an; in Innsbruck ist im Rahmen der Online-Registrierung eine Teilnahmegebühr von 50 Euro zu entrichten. Darüber hinaus ist von allen TeilnehmerInnen mit rund 50 Euro für den Erwerb des Buches zu rechnen, welches das Lernmaterial für die Prüfung darstellt.

Für die Veterinärmedizinischen Studien folgt auf eine Internetanmeldung eine persönliche Anmeldung (inkl. Einbringung der erforderlichen Dokumente und Nachweise sowie Motivationsschreiben) sowie ein Eignungstest für das Studium. Die Ergebnisse aus der Auswertung der Bewerbungsunterlagen sowie eine Prüfung der studien- und berufsqualifizierenden Vorleistungen, die Ergebnisse aus der verpflichtenden Teilnahme am Eig-

nungstest sowie die Bewertung des Jahreszeugnisses der vorletzten Schulstufe zur Beurteilung der Kenntnisse der deutschen Sprache, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie und Biologie bilden das Aufnahmeverfahren. Die erstgereihten StudienbewerberInnen erhalten 75% der zur Verfügung stehenden Studienplätze. Die Auswahl der weiteren freien Studienplätze erfolgt anhand der Durchführung eines Bewerbungsgesprächs, welche die dritte Stufe für BewerberInnen im Aufnahmeverfahren bildet. Für die TeilnehmerInnen fallen keine Kosten an.

Im Bereich Publizistik und Kommunikationswissenschaft gibt es unterschiedliche Testverfahren: Für das Bachelorstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien ist ein schriftlicher Test zu studienspezifischem Wissen aus vorgegebenem Prüfungsstoff und zur Überprüfung allgemein kognitiver Kompetenzen vorgesehen. Voraussetzung dafür ist die fristgerechte Anmeldung inklusive der dafür erforderlichen Unterlagen. Für die TeilnehmerInnen fallen keine Kosten an. Für das Bachelorstudium Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg ist nach fristgerechter Anmeldung und Einbringung der erforderlichen Bewerbungsunterlagen (über eine Internetplattform) ebenfalls ein schriftlicher Aufnahmetest vorgesehen. Der Multiple-Choice-Test dient zur Abfrage fundierter Deutschkenntnisse auf Niveau B2, studienbezogener Basiskenntnisse, allgemeiner Kompetenzen wie Textverständnis (Deutsch und Englisch), von logischem Denken, der Interpretation von Schaubildern, spezieller Kompetenzen im Bereich Medien und Politik sowie des allgemeinen Interesses am Studiengebiet. Für die TeilnehmerInnen am Verfahren fallen keine verpflichtenden Kosten an. Für das Bachelorstudium Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt gibt es ein Auswahlverfahren, das eine fristgerechte Online-Anmeldung inklusive eines Motivationsschreibens voraussetzt. Die Auswahlprüfung verläuft in sechs Teilschritten: 1. Anmeldung der Studierenden, 2. Einteilung der Studierenden in vier Gruppen, 3. Einführung und Vorstellung des Studiums durch ein Institutsmitglied, 4. Diskussion von Texten in Kleingruppen inkl. Vorstellungsrunde, 5. Abnahme der Prüfung, 6. Korrektur der Prüfung. Für die TeilnehmerInnen fallen keine Kosten an.

Anhand der von den Universitäten übermittelten Daten wurde die Anzahl der Anmeldungen, Antritte und Aufnahmen für die Zulassungsverfahren der Studien im Beobachtungszeitraum vom Studienjahr 2009/10 bis 2013/14 bzw. 2014/15 (sofern dazu bereits Daten verfügbar waren) einer näheren Betrachtung unterzogen. 2013/14 bewarben sich insgesamt 9.864 Personen um einen Studienplatz in Humanmedizin, davon nahmen 78,6% am Test teil. Auf einen der 1.356 verfügbaren Studienplätze kamen im Durchschnitt 7,3 BewerberInnen. In der Zahnmedizin nahmen von 803 BewerberInnen 607 (75,6%) am Test teil. Auf einen der 144 Studienplätze kamen durchschnittlich 5,6 BewerberInnen. Bei den Veterinärmedizinischen Studien gab es insgesamt 1.534 BewerberInnen, von welchen 65,3% am Test teilnahmen. Im Durchschnitt 5,6 BewerberInnen gab es pro Zulassung. In der Psychologie gab es 7.141 BewerberInnen, von welchen 51,7% am Test teilnahmen. Auf einen von insgesamt 1.197 Zugelassenen kamen im Durchschnitt 6,0 BewerberInnen. Im Bereich Publizistik und Kommunikationswissenschaft gab es 2.442 BewerberInnen, von welchen 38,5% zum Test antraten. Auf 1.529 Studienplätze kamen im Durchschnitt 1,6 BewerberInnen. Während die Aufnahmeverfahren in Human- und Zahnmedizin, Veterinärmedizin und Psychologie selektiv sind (auf einen Studienplatz kommen im Durchschnitt zwischen 5 und 7 BewerberInnen), mussten im Bereich der Publizistik und Kommunikationswissenschaften die Aufnahmetests teilwei-

se ausgesetzt werden, wenn die Anzahl der TestteilnehmerInnen die Anzahl der verfügbaren Studienplätze unterschritt (so z.B. im Jahr 2013/14 in Klagenfurt).

Online-Befragung von TestteilnehmerInnen

Im Rahmen einer Online-Befragung wurden TeilnehmerInnen an Zulassungsverfahren aus den Jahren 2013/14 und 2014/15 (in Klagenfurt wurde aufgrund nicht durchgeführter Aufnahmetests in diesen Jahren der Jahrgang 2012/13 befragt) zu ihren Einstellungen und Erfahrungen mit den Verfahren befragt. Die Ergebnisse der Online-Befragung sind in den Kapiteln 3 bis 5 sowie im Anhang der Studie dargestellt, die Basis dafür stellen insgesamt 4.187 verwertbare Datensätze dar.

Befragt nach den ihnen vor der Wahl eines Studiums bekannten sowie den von ihnen genutzten Beratungsmöglichkeiten, gaben die RespondentInnen neben Beratungseinrichtungen der Universitäten und Studienvertretungen insbesondere den Besuch der Berufs-Informationen-Messe (BeSt) und das von verschiedenen Universitäten gebotene Online-Self-Assessment (ein Online-Fragebogen zur Selbsteinschätzung der persönlichen und fachlichen Eignung für das jeweilige Studium) als genutzte Möglichkeiten an. Weiters zeigte sich, dass Frauen Beratungsmöglichkeiten stärker nutzten als ihre männlichen Kollegen. Auch österreichische Studierende und StudienbewerberInnen griffen häufiger darauf zurück als jene aus dem Ausland.

Zugangsregelungen stellten für fast zwei Drittel der Befragten keinen Grund dafür dar zu zögern, das von ihnen gewünschte Studium anzustreben. Als ggf. mögliche Gründe für ein Zögern in Verbindung mit einem Zulassungsverfahren wurden die Kosten, die psychische Belastung und die Skepsis gegenüber der Aussagekraft von Zulassungstests genannt.

Zwecks Informationsbeschaffung zu den jeweiligen Zulassungsverfahren nutzten die TeilnehmerInnen der Online-Erhebung Informationen auf den Webseiten der Universitäten am stärksten. Zwar wurde das gebotene Informationsmaterial als eher aufschlussreich bezeichnet, dennoch gab es auch Kritik an unvollständigen oder schlecht strukturierten Inhalten.

Die Mehrheit der TeilnehmerInnen gab an, sich auf das Zulassungsverfahren vorbereitet zu haben. Im Vergleich zur Studie aus dem Jahr 2009 war ein deutlicher Anstieg in puncto Vorbereitungszeit zu erkennen. Über die Hälfte der Studierenden und StudienbewerberInnen gab an, mehr als 60 Stunden mit der Vorbereitung verbracht zu haben. Der höchste zeitliche Aufwand wurde im Durchschnitt von RespondentInnen aus der Studiengruppe „Medizin“ investiert.

Die wichtigste Rolle im Rahmen der Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren spielte das Lernen. BefragungsteilnehmerInnen aus der Studiengruppe „Medizin“ verbrachten zudem vermehrt Zeit mit dem Ausfüllen von Probetests, jene aus der Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“ legten stattdessen einen größeren Schwerpunkt auf die Vorbereitung auf mögliche persönliche Fragen. 41% der RespondentInnen der Online-Erhebung nahmen Unterstützung bei der Vorbereitung auf ihr Zulassungsverfahren in Anspruch, was eine Steigerung gegenüber der Studie aus dem Jahr 2009 bedeutet (damals waren es 28%). Die Kosten für diese Unterstützungen lagen hauptsächlich zwischen 101

und 300 Euro. Das entspricht einem Anstieg im Vergleich zum Jahr 2009, als die BefragungsteilnehmerInnen am häufigsten angaben, zwischen 1 und 50 Euro an Vorbereitungskosten gehabt zu haben. Den höchsten finanziellen Aufwand gaben TeilnehmerInnen der Studiengruppe „Medizin“ an: Über ein Drittel der RespondentInnen investierte mehr als 500 Euro in die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren.

Viele RespondentInnen erkannten an, dass Zugangsbeschränkungen für bestimmte Studien notwendig bzw. aufgrund der hohen Nachfrage nach Studienplätzen zumindest sinnvoll seien. Rund 20% lehnten Zugangsregelungen prinzipiell ab.

Beinahe 80% der TeilnehmerInnen am Zulassungsverfahren für Human- und Zahnmedizin hielten Quotenregelungen für notwendig. Unter den Studierenden aus Österreich war diese Ansicht verbreiteter als unter jenen aus dem Ausland. Beide Gruppen zeigten deutlich mehr Zustimmung für die Quotenregelung als noch bei der Erhebung 2009.

Mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren und der Durchführung der Tests waren die RespondentInnen grundsätzlich zufrieden. Besonders positiv schnitten die Verständlichkeit des Bearbeitungsmodus und die Zeit, um sich in der Prüfungssituation zurechtzufinden, ab. Weniger gute Bewertungen gab es vor allem für die Dauer bis zur Bekanntgabe der Testergebnisse.

Erfolgreiche TeilnehmerInnen sahen sich durch das positiv absolvierte Zulassungsverfahren in ihrer Studienwahl bestätigt und gaben zudem an, auch motivierter ans Studium heranzugehen. Die häufigsten Reaktionen auf eine Ablehnung im Zulassungsverfahren waren weitere Anträge oder die Wahl eines anderen Studiums an der gleichen Universität. Bei den genannten Ausweichstudien war häufig eine inhaltliche Nähe zum ursprünglich gewählten Studium zu erkennen. Befragte aus der Studiengruppe „Medizin“ wählten etwa Studien wie Biologie, Pharmazie oder Chemie als Alternative.

Auswirkungen der Zulassungsverfahren auf die Entwicklung und Zusammensetzung der Studierendenzahlen

In der Evaluierungsstudie wurde anhand von Auswertungen aus der Hochschulstatistik und Sonderauswertungen von Statistik Austria untersucht, ob und wie sich die Zulassungsverfahren auf die Studierendenzahlen und deren soziodemografische Zusammensetzung ausgewirkt haben. Auf dieser Basis wurde die Entwicklung der Erstsemestrigenzahlen nach Herkunft und Geschlecht für den Zeitraum von WS 2009 bis WS 2013 bzw., wo Daten dazu vorhanden waren, bis WS 2014 analysiert und mit den Daten der letzten Evaluierung (2009) verglichen.

Zusammensetzung der Studierenden nach Staatsbürgerschaft

Im Hinblick auf die Herkunft der Erstsemestrigen in der Studienrichtung Psychologie hielt der bereits in der letzten Evaluierung konstatierte Zustrom von ausländischen und insbesondere deutschen Studierenden auch zwischen 2009 und 2014 weiter an, wodurch der prozentuale Anteil österreichischer Studierender insgesamt weiter zurückging. Hier von sind aufgrund ihrer geografischen Lage die Universitäten Salzburg und Innsbruck

besonders betroffen: An der Universität Salzburg stammten 2009 71,2% der Erstsemestri- gen aus dem Ausland, 2014 waren dies 78,5%. Der Anteil von Studierenden aus Deutschland lag 2009 bei 67,3% und zuletzt bei 75,6%. An der Universität Innsbruck lag der Anteil ausländischer StudienbeginnerInnen 2009 bei 61,3%, 2014 bei 78,0%. Der Anteil von Studierenden aus Deutschland lag 2009 bei 50,8%, 2014 bei 70,3%.

Auch an den Universitäten Graz, Wien und Klagenfurt stieg in den jeweiligen Psycho- logie-Studien der prozentuale Anteil ausländischer StudienbeginnerInnen im Beobach- tungszeitraum an: An der Universität Graz nahm der Anteil von 19,5% (2009) auf 35,6% (2014) zu; der Anteil von Studierenden aus Deutschland wuchs von 15,0% auf 32,0%. In Wien stieg der Anteil von Studierenden aus dem Ausland von 31,8% (2009) auf 48,4% (2014). Studierende aus Deutschland nahmen einen Anteil von 23,1% (2009) bzw. zuletzt von 40,0% ein. An der Universität Klagenfurt lag der Anteil von Studierenden aus dem Ausland 2009 bei 29,0%, 2014 bei 43,7%. 26,9% aller Erstsemestri- gen stammten 2009 aus Deutschland, 2014 waren dies 37,0%.

Demgegenüber zeigte sich für die Bachelorstudien im Bereich Publizistik und Kommuni- kationswissenschaft an der Universität Klagenfurt mit 79,6% (2009) bzw. 78,1% (2014), an der Universität Wien mit 69,2% (2009) bzw. 68,1% (2014) und mit Abstrichen auch an der Universität Salzburg mit 51,5% (2009) bzw. 62,4% (2014) eine relativ konstante Mehrheit an österreichischen Studierenden.

In Human- und Zahnmedizin ergibt sich die Zusammensetzung der StudienanfängerIn- nen nach Staatsbürgerschaft aus der diesbezüglichen Quote (75% für in Österreich ausge- stellte Reifezeugnisse, 20% für Personen mit EU-Reifezeugnis, 5% für Personen aus Dritt- staaten). Dass der Anteil der österreichischen Studierenden mitunter unter 75% liegt, erklärt sich ebenfalls durch die Quote, die sich neben BewerberInnen mit österreichischen Reifezeugnissen auch auf Reifezeugnisse, welche gemäß Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (z.B. für SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen), bezieht. Weiters enthalten die Werte der begonnenen Studien auch die Incoming-Mobilen, welche die Staatenzuordnung verschieben.

In der Humanmedizin lag der Anteil österreichischer Erstsemestri- ger demnach zwischen 2009 und 2014 relativ konstant durchschnittlich bei 63,0%; der Anteil von Erstsemestri- gen aus Deutschland bei 19,8%, aus dem übrigen EU-Ausland bei 13,0%, aus Drittstaa- ten bei 4,2%. Der Anteil ausländischer Erstsemestri- ger war an der Medizinischen Univer- sität Innsbruck im Beobachtungszeitraum 2009 bis 2014 höher als in Wien und Graz: Zuletzt (2014) kamen in Innsbruck 52,1% der Erstsemestri- gen aus dem Ausland, gegen- über 36,9% der Erstsemestri- gen in Wien und 32,1% in Graz.

Bei der Zahnmedizin kamen durchschnittlich 70,4% der Erstsemestri- gen aus Österreich, 16,4% aus Deutschland, 9,3% aus den übrigen EU-Staaten und 3,9% aus Drittstaaten. Auch hier war der Anteil ausländischer Erstsemestri- ger an der Medizinischen Univer- sität Innsbruck mit zuletzt 61,5% höher als an den anderen Medizinischen Universitäten.

Beim Diplomstudium Veterinärmedizin bat der Anteil ausländischer Studierender, so- wohl aus Deutschland (2009: 11,9%; 2014: 24,6%) als auch aus dem übrigen EU-Ausland (2009: 10,8%; 2014: 14,5%), zugenommen. Im Bachelorstudium Biomedizin und Biotech- nologie bat gegenüber 2009 (68,2%) der Anteil österreichischer Studierender in den Fol-

gejahren zugenommen und lag zuletzt bei 80,8%. Auch im Bachelorstudium Pferdewissenschaften war ein Anstieg des Anteils österreichischer Studierender von 45,2% (2009) auf zuletzt 66,7% (2013) bzw. 60,0% (2014) zu verzeichnen.

Zusammensetzung der Studierenden nach Geschlecht

Nachdem, wie bereits in der letzten Evaluierung (2009) festgestellt wurde, der Anteil weiblicher Erstsemestriger mit der damaligen Einführung neuer Testverfahren in der Human- und Zahnmedizin zeitweise deutlich zurückgegangen war, lag der Anteil weiblicher Erstsemestriger in der Humanmedizin – bei zwischenzeitlich österreichweit vereinheitlichten Verfahren – zuletzt (2014) bei 53,5% über jenem der Männer. Im Beobachtungszeitraum 2009 bis 2014 lag der Frauenanteil universitätsübergreifend in der Humanmedizin nahezu konstant bei durchschnittlich 49%, in der Zahnmedizin bei 51,1%.

In der Psychologie bewegten sich die Frauenanteile an den verschiedenen Studienstandorten zuletzt (2014) zwischen rund 65% und 76%. In Salzburg ist der Frauenanteil im Zeitraum 2009 bis 2013 von 69,9% (2009) auf 74,4% (2014) gestiegen. In Klagenfurt war der Frauenanteil bereits im Bericht von 2009 konstant hoch bei rund 80%; 2011 erreichte der Anteil mit 82,6% seinen Höchststand, ist aber zwei Jahre später auf 66,4% gesunken; zuletzt (2014) waren 75,6% der Erstsemestriger weiblich. In Innsbruck sank der Anteil weiblicher Erstsemestriger von 70,7% (2009) auf zuletzt 66,5%. In Graz lag der Anteil in den Jahren 2009 bis 2014 zwischen 65% und 76%, zuletzt im Jahr 2014 bei 65,3%. In Wien war der Frauenanteil 2014 mit 66,1% ähnlich hoch; der geringste Anteil im Zeitraum 2009 bis 2014 wurde im Jahr 2012 mit 61,4% verzeichnet.

Der Anteil weiblicher Erstsemestriger lag bei den Studien im Bereich Publizistik und Kommunikationswissenschaften meist bei rund 75% und war nur geringen Schwankungen unterworfen. So lag der Frauenanteil beim Bachelorstudium Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg zuletzt (2014) bei 72,5%; beim Bachelorstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft bei 76,5%. Das Bachelorstudium Medien- und Kommunikationswissenschaft wies mit durchschnittlich 73,8% über den Zeitraum 2009 bis 2013 ebenfalls nur geringe Schwankungen auf, verzeichnete aber zuletzt, 2014, einen deutlichen Anstieg von weiblichen Erstsemestrigern auf 81,3%.

Der Frauenanteil unter den Erstsemestrigern des Diplomstudiums Veterinärmedizin lag im Beobachtungszeitraum 2009 bis 2014 durchschnittlich bei 78,5%, zuletzt (2014) bei 77,6%. Beim Bachelorstudium Biomedizin und Biotechnologie ist der Anteil an weiblichen Erstsemestrigern von 72,7% (2009) auf 61,5% (2014) zurückgegangen; der geringste Frauenanteil war 2013 mit 51,6% zu verzeichnen. Das Bachelorstudium Pferdewissenschaften ist das Studium mit dem höchsten Frauenanteil der hier untersuchten Studien: 2014 waren 92,0% der Erstsemestrigern weiblich, im Jahr zuvor waren es 100,0%.

Bildungshintergrund der Eltern

Eine Analyse des soziodemografischen Hintergrunds der Eltern von erstzugelassenen inländischen Studierenden der evaluierten Studienrichtungen für den Zeitraum der Studienjahre 1998/99 bis 2013/14 (Sonderauswertungen von Statistik Austria) zeigt, dass sich in Verbindung mit der Einführung der Zulassungsverfahren keine nennenswerten Veränderungen hinsichtlich des sozialen Hintergrunds der Studierenden feststellen lassen. Grundsätzlich sind die Daten nur bedingt vergleichbar, da Umfang und Qualität der Datenlage für die einzelnen Studienjahre differieren.

Es zeigt sich jedenfalls – wie bereits in der Evaluierung von 2009 – eine gewisse Ausnahmestellung der Studienrichtungen Humanmedizin und Zahnmedizin. Bei den Eltern der inländischen Erstzugelassenen im Bereich Human- und Zahnmedizin ist ein im Vergleich zu anderen evaluierten Studien deutlich höherer Anteil an AkademikerInnen zu konstatieren: Im Durchschnitt 41% der Mütter bzw. 51% der Väter von inländischen erstzugelassenen Studierenden im Bereich Human- und Zahnmedizin wiesen im Beobachtungszeitraum 1998/99 bis 2013/14 einen höheren Bildungsabschluss von einer Akademie, Fachhochschule oder Universität auf. Wenngleich – wie ausgeführt – die Daten zum Bildungshintergrund der Eltern im Umfang und in der Qualität differieren, zeigt sich jedoch, dass seit Einführung der Zugangsregelungen der Anteil von inländischen StudienanfängerInnen mit höherem Bildungshintergrund der Eltern noch zugenommen hat: Lag der Anteil von Müttern mit Abschluss einer Akademie, FH oder Universität im Zeitraum 1998/99 bis 2003/04 bei durchschnittlich 32%, stieg der Anteil im Zeitraum 2004/05 bis 2013/14 auf durchschnittlich 47%; bei den Vätern war im gleichen Beobachtungszeitraum ein Anstieg von zuvor durchschnittlich 45% auf 55% zu verzeichnen.

Von Erstzugelassenen der Studienrichtung Psychologie hatten im Durchschnitt 24% der Mütter und 25% der Väter (im Zeitraum 2007/08 bis 2013/14) eine höhere Ausbildung in diesem Bereich. In Publizistik und Kommunikationswissenschaften hatten durchschnittlich 24% der Mütter und 26% der Väter der Erstzugelassenen einen Abschluss einer Akademie, FH oder Universität (Zeitraum 2001/02 bis 2013/14). Im Bereich der Veterinärmedizinischen Studien wiesen 28% der Mütter und 32% der Väter eine höhere Ausbildung auf (Beobachtungszeitraum 1998/99 bis 2013/14).

Mögliche Indikatoren für den Studienerfolg: Retentionsquoten und AbsolventInnenzahlen

Als ein möglicher Indikator für die Auswirkungen der Zugangsregelung auf den Studienerfolg der Studierenden wurden die Retentionsquoten für die Studienrichtung Humanmedizin analysiert. In der Humanmedizin betrug der Anteil der verbleibenden Studierenden, die ein Studium zwischen WS 2006 und WS 2010 begonnen haben, insgesamt durchschnittlich 95,1% nach einem Jahr, 89,3% nach zwei Jahren und 87,3% nach drei Jahren. Wie sich zudem zeigt, stieg die Retentionsquote, betrachtet über den Zeitraum von jeweils drei Jahren, insgesamt nahezu kontinuierlich von 93% auf 97% (Retentionsquote nach 1 Jahr, von WS 2006 bis WS 2010) bzw. von 85% auf 93% (Retentionsquote nach 2 Jahren) bzw. von 81% auf 90% (Retentionsquote nach 3 Jahren). Der Verbleib im Studium hat sich folglich über den Beobachtungszeitraum verbessert.

Auch vonseiten der einzelnen Universitäten wurden Informationen und Daten zum Studienerfolg der Studierenden in den zulassungsbeschränkten Fächern im Rahmen der Studie eingeholt (vgl. Anhang dieser Studie). Aus den vielfältigen und zugleich heterogenen Informationen lässt sich ebenfalls auf überwiegend positive Auswirkungen der Zulassungsbeschränkungen auf den Studienerfolg aus Sicht der beteiligten Universitäten schließen. So wird von mehreren Universitäten eine höhere Motivation und verbesserte Einstellung bei Studierenden festgestellt, was letztlich zu einer Qualitätssteigerung im Studium, mehr Studienerfolg und einer geringeren Drop-out-Rate führe. Gleichzeitig steige aber, wie in einigen Berichten festgestellt wurde, mit dem Selektionsverfahren auch die Konkurrenz unter den Studierenden. Vor allem aber trage das Auswahlverfahren bei den Studierenden zu einer bewussteren Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen und der Studienwahl bei.

Als weiterer möglicher Indikator für den Studienerfolg wurde die Entwicklung der AbsolventInnenzahlen betrachtet. Die Basis dafür stellt die Analyse der Anzahl von Studienabschlüssen für die Diplomstudien Humanmedizin und Veterinärmedizin vor und nach Einführung der Zugangsregelung anhand der Kohorten von WS 2002 bis WS 2008 dar (von der Umstellung auf die Bologna-Struktur betroffene Studien wurden mangels Vergleichbarkeit der Daten von dieser Auswertung ausgeschlossen). Wie die Analyse zeigt, ist mit der Einführung der Zugangsregelung und der damit einhergehenden Reduktion der Studienplatzzahl auch der prozentuale Anteil an Studienabschlüssen in der Regelstudienzeit bzw. innerhalb eines zusätzlichen Toleranzjahres gestiegen. In den Diplomstudien Humanmedizin zeigt sich eine Zunahme der Abschlussquoten seit Einführung der Zulassungsbeschränkungen im Jahr 2006: Hatte insgesamt nur knapp ein Drittel der Studierenden (32%), die zwischen WS 2002 und WS 2005 ihr Studium aufgenommen hatten, binnen der Maximalstudienzeit von 7 Jahren ihr Studium abgeschlossen, so waren es bei der Kohorte WS 2006 insgesamt etwas mehr als die Hälfte (52%). Auch die Drop-out-Quote hat sich deutlich verringert. Im Diplomstudium Veterinärmedizin haben von den Kohorten WS 2006 und WS 2007 nach 6 Jahren durchschnittlich 18% einen Abschluss. In den Kohorten WS 2002 bis WS 2005 hat zuvor nur jeder Zehnte (10%) einen Abschluss in Regelstudienzeit erlangt.

Mit der Einführung von Zugangsregelungen an den Medizinischen Universitäten geht auch eine allmähliche Verringerung der durchschnittlichen Studiendauer einher. Im Jahr 2005 betrug diese für alle Studien zusammengerechnet 15,1 Semester. Im Anschluss an die Einführung von Zugangsregelungen sank die durchschnittliche Studiendauer kontinuierlich um nahezu insgesamt nahezu zwei Semester auf zuletzt 13,3 Semester im Jahr 2013.

Die Ergebnisse legen auf der vorliegenden Datenbasis sowohl in Bezug auf den Verbleib von StudienanfängerInnen im Studium als auch im Hinblick auf die Abschlussquote und die Einschätzungen vonseiten der Universitäten positive Auswirkungen der Zugangsregelungen auf den Studienerfolg nahe.

Prüfungsaktivität von Studierenden

Als „prüfungsaaktiv“ gelten definitionsgemäß belegte Bachelor-, Diplom- oder Masterstudien, sofern der/die Studierende im betreffenden Studium mindestens 16 ECTS-Punkte oder positiv beurteilte Studienleistungen im Umfang von 8 Semesterstunden erbracht hat. Die Zahl der prüfungsaaktiven Studien ist im Zeitraum von 2009/10 bis 2012/13 jährlich zwischen 2% und 4% gestiegen. Im Durchschnitt sind mehr als die Hälfte aller in diesem Zeitraume erfassten Studien an österreichischen Universitäten als prüfungsaaktiv zu bezeichnen. Jene Universitäten, die nur mit Zugangsregelung zugänglich sind (Medizinische Universitäten und Veterinärmedizinische Universität Wien) sowie Studienfelder mit Zugangsregelung (Human-, Zahn- und Veterinärmedizin) verzeichnen besonders hohe Anteile an prüfungsaaktiven Studien. Die Prüfungsaaktivität von Frauen liegt im gleichen Beobachtungszeitraum in Bezug auf den Anteil prüfungsaaktiver Studien 5% über jener der Männer.

1 Einleitung

1.1 Hintergrund der Evaluierung

Ziel des Projekts ist es, gemäß der Novelle zum Universitätsgesetz (BGBl. I 87/2007), die Auswirkungen des § 124b für den Zeitraum von 2009 bis 2014 in Zusammenarbeit mit den Universitäten zu untersuchen.

Durch den § 124b Universitätsgesetz (UG) 2002 haben die Universitäten die Möglichkeit, für bestimmte Studienrichtungen Zugangsbeschränkungen zu administrieren, welche durch den deutschen Numerus Clausus eine hohe Nachfrage durch v.a. deutsche Staatsangehörige aufweisen:

Auszug aus § 124b Universitätsgesetz 2002

Ergänzende Bestimmungen für die Zulassung zu den vom deutschen Numerus Clausus betroffenen Studien

„§ 124b. (1) Das Rektorat kann in den Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktoratsstudien, die von den deutschen bundesweiten Numerus-Clausus-Studien Medizin, Psychologie, Tiermedizin und Zahnmedizin betroffen sind, den Zugang entweder durch ein Aufnahmeverfahren vor der Zulassung oder durch die Auswahl der Studierenden bis längstens zwei Semester nach der Zulassung beschränken. [...]

(4) § 124b Abs. 1 gilt für alle Studierenden der Humanmedizin, Zahnmedizin, der Medizinischen Studien und Veterinärmedizinischen Studien und des Studiums Psychologie unabhängig von der Staatsangehörigkeit, die ab dem Beginn der Zulassungsfrist für das Wintersemester 2009/2010 zum Studium zugelassen werden. [...]

(6) Die Bundesregierung kann auf Vorschlag der Bundesministerin oder des Bundesministers in einem Studium, das von einem am 1. Oktober 2009 bestehenden deutschen Numerus-Clausus-Studium betroffen ist, auf Antrag aller Universitäten, an denen das betreffende Studium angeboten wird, durch Verordnung eine Zahl an Studienplätzen für Studienanfängerinnen und Studienanfänger festsetzen [...]. [...] Die Mindestzahl an Studienplätzen darf die durchschnittliche Anzahl der Studierenden dieses Studiums der drei Jahre vor der Festsetzung nicht unterschreiten.“¹

Wie aus § 124b Absatz (1) hervorgeht, bezieht sich die Gesetzesnovelle explizit auf die Studien der Human- und Zahnmedizin, der Veterinärmedizin und der Psychologie. Diese Studienrichtungen waren von der stark angestiegenen Nachfrage von Studierenden aus Deutschland und den damit verbundenen Kapazitätsengpässen an österreichischen Universitäten in besonderem Maße betroffen.

Darüber hinaus bietet der sogenannte „Notfallparagraph“, § 124b Absatz (6), auch die Möglichkeit für andere Studien, die von einem am 1. Oktober 2009 bestehenden Numerus-Clausus-Studium betroffen sind, eine bestimmte Anzahl an Studienplätzen zu fixieren und „ein qualitatives Aufnahmeverfahren festzulegen, wenn durch die

¹ Aus: <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20002128> (10.06.2014).

26_Einleitung

erhöhte Nachfrage ausländischer Staatsangehöriger die Studienbedingungen in diesen Studien unverträglich sind.“ Auf der rechtlichen Basis dieses Zusatzes wurde 2010 eine Verordnung hinsichtlich der Zugangsregelungen für die Bachelorstudien *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* (Universität Wien), *Kommunikationswissenschaft* (Universität Salzburg) und *Medien- und Kommunikationswissenschaften* (Universität Klagenfurt) erlassen, die seit dem Studienjahr 2010/2011 in Anwendung ist.

Konkret handelt es sich um folgende Studien, die einer Zugangsreglementierung gemäß § 124b des Universitätsgesetzes unterliegen:

- die Diplomstudien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* an den Medizinischen Universitäten Wien, Graz und Innsbruck
- das Bachelorstudium *Humanmedizin*, das seit dem Wintersemester 2014/15 an der Universität Linz in Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz geführt wird
- das Bachelorstudium *Pflegewissenschaft* an der Medizinischen Universität Graz
- das Bachelor- und Masterstudium *Molekulare Medizin* an der Medizinischen Universität Innsbruck (seit Wintersemester 2014/15)
- das Diplomstudium *Veterinärmedizin*, die Bachelorstudien *Pferdewissenschaften* und *Biomedizin und Biotechnologie* sowie die Masterstudien *Biomedizin und Biotechnologie* und *Interdisziplinärer Master in Human-Animal Interactions* an der Veterinärmedizinischen Universität Wien
- die Bachelorstudien *Psychologie* an den Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt
- die Masterstudien *Psychologie* an den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt und Wien (seit Wintersemester 2013/14)
- die Bachelorstudien *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* (Universität Wien), *Kommunikationswissenschaft* (Universität Salzburg) und *Medien- und Kommunikationswissenschaften* (Universität Klagenfurt)

Berücksichtigt werden in der vorliegenden Evaluierung ausschließlich die Bachelor- und Diplomstudien mit beschränkter Zulassung nach § 124b UG 2002 aus den Bereichen Humanmedizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Psychologie und Publizistik.

Eine gewisse Sonderstellung nehmen dabei die Studien der Human- und Zahnmedizin ein, für welche gemäß Absatz (5) des § 124b eine zusätzliche Quotenregelung eingeführt wurde. Demnach müssen 75% der Studienplätze BewerberInnen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gemäß Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (z.B. für SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen), zur Verfügung gestellt werden. Weitere 20% der Studienplätze dürfen an StudienanfängerInnen mit einem EU-Reifezeugnis vergeben werden und 5% an BewerberInnen aus Drittstaaten.

Diese Regelung steht in einem gewissen Spannungsverhältnis zu dem vertraglich geforderten Grundsatz der Bildungsmobilität innerhalb der Europäischen Union. Ein von der Europäischen Kommission gegen Österreich eingeleitetes Vertragsverletzungsverfahren, welches sich auf die in Absatz (5) des § 124b fixierte Quotenregelung bezieht, wurde aber zugunsten eines Moratoriums bis 2016 ausgesetzt. Den argumentativen Hintergrund für die Quotenregelung in den Medizinischen Studien

bildet zum einen das durch den erhöhten Zustrom ausländischer StudienbeginnerInnen eingeschränkte Recht auf Bildung und Zugang zur Hochschulbildung für InhaberInnen österreichischer Reifezeugnisse. Zum anderen wird die ärztliche Versorgung der Bevölkerung beeinträchtigt, da sich viele der ausländischen MedizinstudentInnen nicht in Österreich niederlassen und daher ein MedizinerInnenmangel zu befürchten ist.

Die Geltung der ergänzenden Bestimmungen für die Zulassung zu Studien nach § 124b UG ist vorläufig bis zum 31. Dezember 2016 begrenzt. Wie in § 143 Abs. 24 des Universitätsgesetzes festgelegt wurde, bedarf die Regelung einer Evaluierung, die dem Nationalrat bis Ende 2015 vorgelegt werden muss.

Im Fokus der vorliegenden Evaluierung stehen in Übereinstimmung mit den anvisierten Evaluierungszielen und in Kooperation mit den beteiligten Universitäten insbesondere die Auswirkungen der Zugangsregelungen auf die Anzahl der Studierenden.

1.2 Methodik der Evaluierung

Bisher wurden im Auftrag des nunmehrigen Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft zwei Evaluierungsstudien zu den Auswirkungen von § 124b UG 2002 auf die konkrete Praxis durchgeführt. Die erste Studie hierzu stammt aus dem Jahr 2007 (vgl. Kolland/Morgeditsch 2007). Nach einer Verlängerung der Regelung um zwei Jahre wurde von der 3s Unternehmensberatung GmbH 2008/09 eine weitere Evaluierung durchgeführt (vgl. Humpl/Kölbl/Poschalko 2009).² 2009 wurde die Regelung erneuert verlängert. Mit der vorliegenden Studie soll der Beobachtungszeitraum 2009 bis 2014 evaluiert werden. Dabei soll unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus der vorangegangenen Evaluierungsstudie auch auf mögliche Entwicklungen und Veränderungen der Effekte von § 124b UG 2002 aufmerksam gemacht werden.

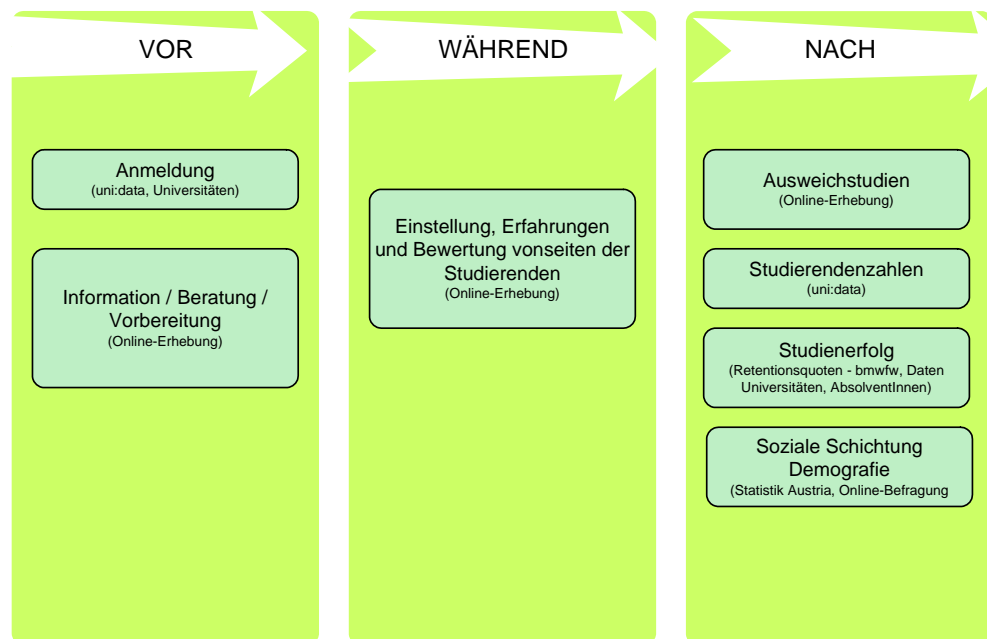
Die Evaluierungsstudie wurde unter Verwendung eines Methodenmix (siehe Anhang 2: Methodenbeschreibung) erstellt. Neben einer intensiven Auseinandersetzung mit sekundärstatistischen Daten und der Analyse qualitativer und quantitativer Daten, die vonseiten der Universitäten zur Verfügung gestellt wurden, wurden auch eine Online-Befragung von Betroffenen durchgeführt, die ein Zulassungsverfahren absolviert haben und darin erfolgreich oder nicht erfolgreich waren.

Für den Bericht wurde, analog zur Evaluierung 2009, eine Herangehensweise gewählt, welche die verschiedenen Phasen der Zulassungsverfahren (vor, während und nach dem Verfahren) aus dem Gesichtspunkt der/des einzelnen Betroffenen berücksichtigt:

² Siehe hierzu die beiden Berichte: Kolland, F. & Morgeditsch, W. (2007). Evaluierung der Auswirkungen des § 124b des Universitätsgesetzes 2002. Evaluationsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Humpl, S., Kölbl, B. & Poschalko, A. (2009). Evaluierung der Auswirkungen des § 124b des Universitätsgesetzes 2002. Evaluationsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.

Abbildung 1.1

Struktur des Evaluierungsberichts



Quelle: 3s-Darstellung

Das Projekt wurde von einem Beirat begleitet. Diesem gehörten neben VertreterInnen des BM:WFW auch von der Universitätenkonferenz nominierte UniversitätsrepräsentantInnen an.

1.3 Übersicht zu den Zulassungsverfahren

In den Studienjahren 2009/10 bis 2014/15 wurden an den Universitäten, die Zulassungsverfahren in den untersuchten Studienrichtungen durchführen, mehrheitlich Verfahren vor Zulassung zum Studium durchgeführt. Einzig in den Studienjahren 2009/10 und 2010/11 gab es Studien, bei denen in Auswahlverfahren erst nach Zulassung über die Vergabe eines Studienplatzes entschieden wurde, so etwa bei den Bachelorstudien *Psychologie* an der Universität Klagenfurt und der Universität Wien. Ferner gab es Studien, bei welchen es 2009/10 noch keine Beschränkungen gab, so wie beim Bachelorstudium *Kommunikationswissenschaft* an der Universität Salzburg und beim Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* an der Universität Klagenfurt. Bei weiteren Studien wurde zwar ein Zulassungsverfahren durchgeführt, ein Aufnahmetest fand allerdings nicht statt. Das Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium *Humanmedizin* der Universität Linz wurde 2014/15 in Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz erstmals durchgeführt, ebenfalls vor Zulassung.

Die folgende Übersicht zeigt die Studienrichtungen und Universitäten, an denen im Zeitraum 2009/10 bis 2014/15³ Zulassungsverfahren gemäß § 124b UG 2002 mög-

³ Basis: Jeweils Wintersemester.

29_Einleitung

lich waren und größtenteils auch durchgeführt wurden. Eine nähere Beschreibung der jeweiligen Zulassungsverfahren wird in Kapitel 2 vorgenommen.

Tabelle 1.1

Übersicht über Zulassungsverfahren nach Universitäten und Studienrichtungen in Österreich, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15

Universität	Studienrichtung	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Universität Wien	Psychologie (B)	N	V	V	V	V	V
	Publizistik und Kommunikationswissenschaft (B)	N	k.T.	k.T.	k.T.	V	V
Universität Graz*	Psychologie (B)	V	V	V	V	V	V
Universität Innsbruck**	Psychologie (B)	V	V	V	V	V	V
Universität Salzburg	Psychologie (B)	V	V	V	V	V	V
	Kommunikationswissenschaft (B)	0	V	V	V	V	V
Universität Linz***	Humanmedizin (B)	-	-	-	-	-	V
Universität Klagenfurt	Psychologie (B)	N	N	V	V	V	V
	Medien- und Kommunikationswissenschaft (B)	0	V	V	V	k.T.	k.T.
Veterinärmedizinische Universität Wien	Veterinärmedizin (DS)	V	V	V	V	V	V
	Biomedizin und Biotechnologie (B)	V	V	V	V	V	V
	Pferdewissenschaften (B)	V	V	V	V	V	V
Medizinische Universität Wien	Humanmedizin (DS)	V	V	V	V	V	V
	Zahnmedizin (DS)	V	V	V	V	V	V
Medizinische Universität Graz	Humanmedizin (DS)	V	V	V	V	V	V
	Zahnmedizin (DS)	V	V	V	V	V	V
Medizinische Universität Innsbruck	Humanmedizin (DS)	V	V	V	V	V	V
	Zahnmedizin (DS)	V	V	V	V	V	V
	Molekulare Medizin (B)	-	-	V	V	V	V

Quelle: 3s-Darstellung. B ... Bachelorstudium, DS ... Diplomstudium, V ... Aufnahmeverfahren VOR Zulassung, N ... Aufnahmeverfahren NACH Zulassung, k.T. ... kein Test, 0 ... keine Beschränkungen.

*) Für die Universität Graz liegen keine gesicherten Informationen vor. In den 3s übermittelten Informationen wird lediglich das Verfahren vor Zulassung allgemein ohne Daten für die einzelnen Jahre beschrieben.

**) Von der Universität Innsbruck wurde das Verfahren für 2014/15 beschrieben, für die Jahre zuvor liegen keine gesicherten Informationen vor.

***) Das Zulassungsverfahren zum Bachelorstudium Humanmedizin an der Universität Linz wurde 2014/15 erstmals durchgeführt.

1.4 Lesehilfe für den vorliegenden Bericht

Wie in § 124b Abs. (1) des Universitätsgesetzes beschrieben, ist es den Universitäten grundsätzlich freigestellt, den Zugang zum Studium entweder durch ein Aufnahmeverfahren vor der Zulassung oder durch die Auswahl der Studierenden bis längstens zwei Semester nach der Zulassung zu beschränken. Entsprechend werden die Verfahren zur Reduktion von Studierendenzahlen, die bereits VOR Zulassung zum Studium durchgeführt wurden, in der vorliegenden Evaluierung als „Aufnahmeverfahren“ bezeichnet und Verfahren zur Reduktion von Studierendenzahlen, die in den ersten Semestern des Studiums, also NACH Zulassung durchgeführt wurden, als „Auswahlverfahren“. Der Begriff „Zulassungsverfahren“ wird als Überbegriff für alle Verfahren zur Reduktion von Studierendenzahlen verwendet, unabhängig davon, ob diese vor oder nach Zulassung stattfinden.

Die im Bericht enthaltenen quantitativen Auswertungen und Tabellen speisen sich aus unterschiedlichen Datenquellen. Dazu gehören vor allem Angaben von Universitäten, die im Vorfeld der Evaluation übermittelt wurden, Mitteilungsblätter und Leistungsberichte, aber auch Angaben von Statistik Austria oder uni:data. Da die Daten aus unterschiedlichen Gründen (z.B. unterschiedliche Erfassungs- und Auswertungsverfahren) im Einzelfall Abweichungen aufweisen können, ist eine Vergleichbarkeit nur eingeschränkt möglich.

Die unterschiedlichen Erfassungs- und Auswertungsverfahren basieren unter anderem auf folgenden Faktoren:

- ___ Zulassungen im Sommersemester werden von Universitäten teilweise zum Wintersemester bzw. zum Studienjahr gezählt.
- ___ Unter „StudienbeginnerInnen“ werden mitunter nur „Erstzugelassene“ erfasst.
- ___ Der Meldestichtag wird nicht gleichartig behandelt, sodass es zu leichten Abweichungen der Studierendenzahlen aus beiden Datenquellen kommt.
- ___ Im Terminus technicus „ordentliche Studierende“ sind auch Personen erfasst, die vonseiten der Universitäten nicht unbedingt als solche zu zählen sind, etwa AustauschstudentInnen.
- ___ Urlaubssemester werden nicht immer miteinberechnet.
- ___ Für manche Medizinstudien gab es im Beobachtungszeitraum anfangs die Möglichkeit einer Doppelanmeldung.

In den Tabellen werden überwiegend vergleichbare Datenquellen (uni:data gegenüber den Angaben der Universitäten selbst) verwendet. Informationen, Daten und Beschreibungen zu den Aufnahmeverfahren (z.B. Beschreibung der konkreten Verfahren, Angaben zu Kosten der Verfahren) wurden 3s von den beteiligten Universitäten in unterschiedlicher formaler und inhaltlicher Aufbereitung bereitgestellt (und, wo erforderlich bzw. möglich, durch Informationen über die Webseiten der Universitäten ergänzt). Diese Informationen werden – zum Teil beispielhaft – wiedergegeben, da es sich nicht um gleichartige Darstellungen handelt. Insbesondere Angaben zu den Kosten und zur Kostenentwicklung der Verfahren sind aufgrund der divergierenden Kostenberechnungen durch die Universitäten nicht direkt vergleichbar. Gleichwohl geben die entsprechenden Tabellen in Kombination mit den deskriptiven Ausführun-

31_Einleitung

gen und Interpretationen einen Überblick über die wichtigsten formalen, inhaltlichen und finanziellen Faktoren, die bei den Zulassungsverfahren eine Rolle spielen.

Die Darstellung der Zulassungsverfahren beschränkt sich im Rahmen des vorliegenden Berichts auf Bachelor- und Diplomstudien. Masterstudien werden aufgrund ihrer komplexeren Zulassungsregelungen (insbesondere was die Vorbildung der Studierenden betrifft) nicht berücksichtigt.

Zur besseren Übersicht und Erzielung größerer Fallzahlen wurden insbesondere in der Auswertung der Online-Befragung (siehe Kapitel 3, 4 und 5 und Anhang 1) einzelne Studien, unabhängig von der besuchten Universität, zu Studiengruppen zusammengefasst:

- ___ Die Gruppe „Psychologie“ setzt sich aus allen *Psychologie*-Studien (an den Universitätsstandorten Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt, Graz, Wien) zusammen.
- ___ Die Gruppe „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“ setzt sich aus den Studien *Kommunikationswissenschaft* der Universität Salzburg, *Medien- und Kommunikationswissenschaft* der Universität Klagenfurt und *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* der Universität Wien zusammen.
- ___ Die Gruppe „Veterinärmedizinische Studien“ setzt sich aus den Studienrichtungen *Biomedizin und Biotechnologie*, *Pferdewissenschaften* und *Veterinärmedizin* der Veterinärmedizinischen Universität Wien zusammen.
- ___ Die Gruppe „Medizin“ beinhaltet die Studien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* an den Standorten der Medizinischen Universitäten Innsbruck, Graz, Wien sowie der Universität Linz und auch das Bachelorstudium *Molekulare Medizin* der Medizinischen Universität Innsbruck.

Die Gruppierung bezieht sich jeweils auf jenes Studium, für das von den Befragten zuletzt ein Zulassungsverfahren durchlaufen wurde.

2 Status der Verfahren, Anmeldungen, Antritte und Aufnahmen

2.1 Einleitung

Im Folgenden werden die Zulassungsverfahren der untersuchten Studien in den relevanten Studienrichtungen eingehend beschrieben. Grundlagen der Beschreibungen sind in erster Linie von den Universitäten zugesandte Informationen, Mitteilungsblätter, Wissensbilanzen und Evaluierungsberichte zu den Zulassungsverfahren. Neben Informationen zu den Modalitäten der Zulassungs- und ggf. Testverfahren und Nachrückungsverfahren wurden die Universitäten auch darum gebeten, Kostenschätzungen für die Zulassungsverfahren abzugeben.

Anhand der von den Universitäten übermittelten Daten wurde zudem die Anzahl der Anmeldungen, Antritte und Aufnahmen für die Zulassungsverfahren der Studien im Beobachtungszeitraum vom Studienjahr 2009/10 bis 2013/14 bzw. 2014/15 (sofern dazu bereits Daten verfügbar waren) einer näheren Betrachtung unterzogen. Dabei wird auch auf mögliche bedeutsame Entwicklungen in Bezug auf die Anzahl und soziodemografische Zusammensetzung der am Zulassungsverfahren Teilnehmenden eingegangen.

Die Studienjahre 2005/06 bis 2009/10 wurden in den Evaluierungsstudien aus den Jahren 2007 (Kolland/Morgeditsch) und 2009 (Humpl/Kölbl/Poschalko) bereits detailliert beschrieben. Im Gegensatz zu dem damals beobachteten Zeitraum wurden im Studienjahr 2014/15 an allen Universitäten ausschließlich Aufnahmeverfahren vor Zulassung durchgeführt. Dabei dienten in den meisten Fällen Aufnahmetests als Bewertungsgrundlage für die Zulassung zum Studium. An der Universität Klagenfurt wurde für das Bachelorstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft zwar ein Aufnahmeverfahren, aber kein Aufnahmetest durchgeführt, da die Zahl der BewerberInnen die Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze unterschritt. Ferner haben sich die Medizinischen Universitäten Wien, Innsbruck und Graz darauf geeinigt, ab 2013 eine einheitliche kapazitätsorientierte Studienplatzvergabe für die Studien Humanmedizin und Zahnmedizin auf Basis des § 124b UG mittels einheitlicher Aufnahmeverfahren und einheitlichem Aufnahmetest durchzuführen.

Tabelle 2.1

Detailübersicht Zulassungsverfahren nach Studienrichtungen und Universitäten in Österreich, 2014/15*

Universität	Studienrichtung	Art des Verfahrens	Festgesetzte Zahl der Zulassungen	Art der Anmeldung	Bewertungsgrundlage
Universität Wien	<i>Psychologie (B)</i>	V	500	Internet-Voranmeldung	Aufnahmetest
	<i>Publizistik und Kommunikationswissenschaft (B)</i>	V	1.123	Internet-Voranmeldung	Aufnahmetest
Universität Graz	<i>Psychologie (B)</i>	V	230	Internet-Voranmeldung	Aufnahmetest
Universität Innsbruck	<i>Psychologie (B)</i>	V	200	Internet-Voranmeldung	Aufnahmetest
Universität Salzburg	<i>Psychologie (B)</i>	V	200	Internet-Voranmeldung	Aufnahmetest
	<i>Kommunikationswissenschaft (B)</i>	V	226	Internet-Voranmeldung	Aufnahmetest
Universität Linz	<i>Humanmedizin (B)</i>	V	60	Internet-Voranmeldung; verbindliche Anmeldung und Zahlung eines Kostenbeitrags (110 Euro)	Aufnahmetest (MedAT-H)
Universität Klagenfurt	<i>Psychologie (B)</i>	V	115	Internet-Anmeldung inkl. Motivationsschreiben	Aufnahmetest
	<i>Publizistik und Kommunikationswissenschaft (B)</i>	V (k.T.)	180	Internet-Anmeldung inkl. Motivationsschreiben	Aufnahmetest entfiel, da weniger BewerberInnen als Studienplätze
Veterinärmedizinische Universität Wien	<i>Veterinärmedizin (DS)</i>	V	203	Internet-Anmeldung	Aufnahmetest; berufsqualifizierende Vorleistungen, Noten
	<i>Biomedizin & Biotechnologie (B)</i>	V	30	Internet-Anmeldung	Aufnahmetest; berufsqualifizierende Vorleistungen, Noten
	<i>Pferdewissenschaften (B)</i>	V	35	Internet-Anmeldung	Aufnahmetest; berufsqualifizierende Vorleistungen, Noten
Medizinische Universität Wien	<i>Humanmedizin (DS)</i>	V	660	Internet-Voranmeldung; verbindliche Anmeldung und Zahlung eines Kostenbeitrags (110 Euro)	Aufnahmetest (MedAT-H)
	<i>Zahnmedizin (DS)</i>	V	80	Internet-Voranmeldung; verbindliche Anmeldung und Zahlung eines Kostenbeitrags (110 Euro)	Aufnahmetest (MedAT-Z)
Medizinische Universität Graz	<i>Humanmedizin (DS)</i>	V	336	Internet-Voranmeldung; verbindliche Anmeldung und Zahlung eines Kostenbeitrags (110 Euro)	Aufnahmetest (MedAT-H)
	<i>Zahnmedizin (DS)</i>	V	24	Internet-Voranmeldung; verbindliche Anmeldung und Zahlung eines Kostenbeitrags (110 Euro)	Aufnahmetest (MedAT-Z)
Medizinische Universität Innsbruck	<i>Humanmedizin (DS)</i>	V	360	Internet-Voranmeldung; verbindliche Anmeldung und Zahlung eines Kostenbeitrags (110 Euro)	Aufnahmetest (MedAT-H)
	<i>Zahnmedizin (DS)</i>	V	40	Internet-Voranmeldung; verbindliche Anmeldung und Zahlung eines Kostenbeitrags (110 Euro)	Aufnahmetest (MedAT-Z)
	<i>Molekulare Medizin (B)</i>	V	30	Internet-Voranmeldung; verbindliche Anmeldung und Zahlung eines Kostenbeitrags (110 Euro)	Auswahlverfahren (QMM-BSc) mit Aufnahmetest, Auswahlgespräch

Quelle: 3s-Darstellung nach Angaben der Universitäten. *) V ... Aufnahmeverfahren VOR Zulassung, N ... Aufnahmeverfahren NACH Zulassung, k.T.kein Test, B ... Bachelorstudium, DS ... Diplomstudium.

2.2 Universität Wien: *Psychologie / Publizistik und Kommunikationswissenschaft*

An der Universität Wien wurden im Studienjahr 2013/14 Zulassungsverfahren für die Bachelorstudien *Psychologie* sowie *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* vor Zulassung durchgeführt. Für das Studium der *Psychologie* sind insgesamt 500 Studienplätze festgelegt, für *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* sind es 1.123 Studienplätze. Die Kosten für die Aufnahmeverfahren für die beiden Bachelorstudien *Psychologie* und *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* der Universität Wien werden in Kapitel 2.2.2 gemeinsam dargestellt, da nach Angaben der Universität Wien durch die konzentrierte Zusammenfassung mehrerer Verfahren (§ 14h-Fächer und Lehramtsstudien) Synergieeffekte entstehen, die sich bei der Zuweisung zu einzelnen Studien nicht oder nur schwer darstellen lassen.

2.2.1 Bachelorstudium *Psychologie*

2.2.1.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens und Änderungen seit der letzten Evaluierung

Das geltende Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Wien besteht aus einer fristgerechten Anmeldung und einem schriftlichen Test jeweils im September, der folgende Bereiche erfasst:

- ___ das Verstehen einfacher, fachbezogener Texte in englischer und deutscher Sprache
- ___ die Fähigkeit zum formal-analytischen Denken
- ___ die Fähigkeit, sich fachrelevantes Wissen aus Literatur für StudienanfängerInnen aneignen zu können⁴

Die Universität Salzburg verantwortet die Testentwicklung und somit die Entwicklung der Prüfungsfragen. Der Aufnahmetest findet an den Studienorten Salzburg, Wien und Graz zur selben Zeit statt. Die Regelungen für das Aufnahmeverfahren in der geltenden Fassung sind im Mitteilungsblatt der Universität Wien veröffentlicht und online verfügbar.⁵

BewerberInnen, die aufgrund des Aufnahmeverfahrens einen Studienplatz erhalten haben, konnten zum Studium im Winter- oder Sommersemester des Studienjahres, für welches das Aufnahmeverfahren durchgeführt wurde, zugelassen werden. Eine spätere Zulassung zum Studium war nur nach positiver Absolvierung eines neuerlichen Aufnahmeverfahrens möglich. Der Beginn des Studiums im Wintersemester wurde aufgrund des Aufbaus des Bachelorstudiums dringend empfohlen. Die übrigen BewerberInnen wurden nicht zugelassen. Sie konnten sich neuerlich dem Aufnahmeverfahren im folgenden Studienjahr unterziehen. Im Aufnahmeverfahren erreichte Punkte wurden bei einem wiederholten Antritt nicht berücksichtigt.

⁴ Für diesen Teil der Prüfung ist das Erlernen spezifizierter Kapitel aus Gerrig/Zimbardo, *Psychologie* (akt. Aufl.). München: Pearson Studium, Voraussetzung.

⁵ Siehe http://www.univie.ac.at/mtbl02/2011_2012/2011_2012_281.pdf (Abfragedatum: 22.11.2014).

StudienbewerberInnen für das Bachelorstudium *Psychologie* werden anlässlich der Verständigung über das Ergebnis ersucht, ihren etwaigen Verzicht auf den Platz bekannt zu geben, um das Nachrücken für StudienbewerberInnen, die einen schlechteren Rangplatz erreicht haben, zu ermöglichen. Aufgrund dieser Vorgehensweise konnten im Studienjahr 2014/15 sechs Studierende nachrücken.

Die Universität Wien informiert die StudienbewerberInnen über das Internet⁶, durch die Beratungseinrichtung Student Point⁷ bzw. durch Informationsveranstaltungen über Fristen, den Ablauf des Verfahrens und zu den schriftlichen Tests. Vorbereitungskurse für Studieninteressierte werden nicht angeboten.

Änderungen seit der letzten Evaluierung

Das Rektorat der Universität Wien hat für das Diplomstudium *Psychologie* bis zum Studienjahr 2009/10 Auswahlverfahren nach der Zulassung durchgeführt. Im Studienjahr 2010/11 wurde das Studienprogramm auf die Bologna-Studienarchitektur umgestellt. BewerberInnen, die seit dem Wintersemester 2010/11 die Zulassung zum Bachelorstudium *Psychologie* beantragen, müssen neben dem Nachweis der allgemeinen und der besonderen Universitätsreife und dem Nachweis der Kenntnis der deutschen Sprache ein Aufnahmeverfahren vor der Zulassung durchlaufen.

Für das Bachelorstudium *Psychologie* wurde die Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze entsprechend der Leistungsvereinbarung zwischen der Universität Wien und dem Bund für 2010 bis 2012 zunächst mit 600 festgelegt.⁸ Ab dem Studienjahr 2012/13 wurden im Einvernehmen mit dem damaligen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung 500 StudienbeginnerInnen und darüber hinaus die unter Ausnahmestimmungen fallenden Personen in das Studium aufgenommen. Die Festlegung der 500 StudienbeginnerInnen für das Bachelorstudium *Psychologie* wurde in der Folge in der Leistungsvereinbarung mit dem Bund für die Jahre 2013 bis 2015 verankert.

2.2.1.2 Anmeldungen, Antritte, Aufnahmen

Für die Studienjahre 2010/11 und 2011/12 wurde in *Psychologie* eine Kapazitätzahl von 600 Studienplätzen festgelegt, seit dem Studienjahr 2012/13 stehen insgesamt 500 Studienplätze zur Verfügung. Betrachtet werden im Folgenden nur StudienbewerberInnen, die das Verfahren durchlaufen haben. Studierende mit Befreiungsgründen für die Teilnahme am Aufnahmeverfahren (Behinderungsgrad über 50%, Anerkennung von Vorstudienleistungen) sind in der Darstellung nicht einbezogen. Die Anzahl der Anmeldungen, der Teilnahmen und der zugelassenen Studierenden ist für den Zeitraum von 2010 bis 2014 in der Tabelle 2.2 dargestellt.

Insgesamt wurden im beobachteten Zeitraum 32,4% der TestteilnehmerInnen zum Bachelorstudium zugelassen. Die Wahrscheinlichkeit, aufgenommen zu werden, lag für weibliche TestteilnehmerInnen durchschnittlich bei 35,7%, jene für Männer bei

⁶ Siehe <http://aufnahmeverfahren.univie.ac.at>.

⁷ Siehe <http://studentpoint.univie.ac.at/>.

⁸ Gemäß Mitteilungsblatt der Universität Wien nach Universitätsgesetz 2002, 8. Stück, Nummer 45 vom 20.01.2010.

36_ Status der Verfahren, Anmeldungen, Antritte und Aufnahmen

40,2%. Von den insgesamt 14.793 Angemeldeten sind nur etwas mehr als die Hälfte (55,1%) tatsächlich zum Aufnahmetest angetreten.

Tabelle 2.2

Anzahl der Anmeldungen, Teilnahmen und Zugelassenen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Wien, Studienjahre 2010/11 bis 2014/15*

		2010	2011	2012	2013	2014	Ø
Anmeldungen	weiblich	1.317	1.443	1.401	2.910	3.683	2.151
	männlich	414	524	532	1.125	1.444	808
	gesamt	1.731	1.967	1.933	4.035	5.127	2.959
Teilnahmen	weiblich	992	1.126	1.05	1.247	1.485	971
	männlich	311	425	423	505	587	450
	gesamt	1.303	1.551	1.473	1.752	2.072	1.630
Erfolgreiche Teilnahmen	weiblich	325	329	301	394	423	354
	männlich	176	171	200	206	177	186
	gesamt	501	500	501	600	600	540
Zulassungen	weiblich	417	387	298	322	312	347
	männlich	173	201	197	168	166	181
	gesamt	590	588	495	490	478	528

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Wien.

*) Betrachtet werden nur StudienbewerberInnen, die das Verfahren durchlaufen haben; Studierende mit Befreiungsgründen für die Teilnahme am Aufnahmeverfahren (Behinderungsgrad über 50%, Anerkennung von Vorstudienleistungen) werden nicht einbezogen. Für das Studienjahr 2014/15 wurde als Stichtag für die Zulassung der 20.10.2014 gewählt. Es ist für die Bewerberinnen möglich, bei Durchlaufen des Verfahrens eine Zulassung im Sommersemester 2015 bis einschließlich 05.02.2015 zu erreichen. Der Datenstand für das laufende Studienjahr ist daher diesbezüglich nur eingeschränkt interpretierbar. Da im Studienjahr 2009/10 die Zulassung zum Diplomstudium Psychologie an ein Auswahlverfahren nach der Zulassung (Absolvierung von Prüfungen innerhalb des Studiums zu unterschiedlichen Zeitpunkten mit geteilten Kontingenten) geknüpft war und Daten daher nicht vergleichbar sind, wurde auf die Darstellung verzichtet.

Insgesamt 58,6% aller TeilnehmerInnen am Zulassungsverfahren *Psychologie* kamen aus Österreich. Der Anteil von TeilnehmerInnen aus dem Ausland stieg in den vergangenen Jahren an. Im Studienjahr 2014/15 kamen 39,6% der TeilnehmerInnen aus dem EU-Ausland, der Großteil davon aus Deutschland (32,8%). Weitere 2,9% der TeilnehmerInnen am Aufnahmetest für das Studienjahr 2014 kamen aus Drittstaaten.

Tabelle 2.3

Herkunft der BewerberInnen, TestteilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Wien, Studienjahre 2010/11 bis 2014/15*

Nationalität		2010	2011	2012	2013	2014	Ø
Österreich	Angemeldet	1.125	1.197	1.065	1.807	2.446	1.528
	Teilgenommen	853	952	817	965	1192	956
	Zugelassen	351	329	229	223	256	278
Deutschland	Angemeldet	457	620	716	1.764	2.077	1.127
	Teilgenommen	350	469	547	596	679	528
	Zugelassen	200	223	246	225	190	217
EU Sonstige	Angemeldet	114	111	107	273	324	186
	Teilgenommen	74	100	76	134	141	105
	Zugelassen	32	30	17	33	26	28
Drittstaaten	Angemeldet	35	39	45	191	280	118
	Teilgenommen	26	30	33	57	60	41
	Zugelassen	7	6	3	9	6	6
Gesamt	Angemeldet	1.731	1.967	1.933	4.035	5.127	2.959
	Teilgenommen	1.303	1.551	1.473	1.752	2.072	1.630
	Zugelassen	590	588	495	490	478	528

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Wien.

*) Siehe Anmerkungen zu Tabelle 2.2.

Im Verhältnis zum TeilnehmerInnenanteil war der Anteil von Zugelassenen aus Deutschland im Jahr 2014 mit 39,7% noch etwas höher. Weitere 6,7% der Zugelassenen kamen aus den übrigen EU-Staaten und Drittstaaten. Damit stammte insgesamt etwas mehr als die Hälfte (53,6%) der Zugelassenen im selben Studienjahr aus Österreich.

2.2.1.3 Betreuungsverhältnis

Für das Studium *Psychologie* wurde von der Universität Wien im Zuge der Datenerhebungen für den vorliegenden Bericht bezüglich der Betreuungsverhältnisse an österreichischen und deutschen Universitäten auf folgende Informationen verwiesen, die zeigen, in welcher Relation die Zahl der ProfessorInnen bzw. Lehrenden bezogen auf die Zahl der Studierenden im nationalen und internationalen Vergleich stehen. So wird im Bericht von Frensch (2013)⁹ darauf hingewiesen, dass an deutschen Standorten der Durchschnitt von ProfessorIn : Studierenden bei 1 : 47,6 liegt. Die Relation von wissenschaftlichem Personal : Studierenden beträgt 1 : 9,6. Nach Erhebungen der Fakultät für Psychologie der Universität Wien stellt sich das Betreuungsverhältnis in Österreich deutlich ungünstiger dar – so kommen auf 1 Habilitierte/n im Durchschnitt zwischen 83 (Graz) und 250 (Wien) Studierende; auf 1 wissenschaftliche/n MitarbeiterIn entfallen zwischen 37 (Salzburg) und 96 (Wien) Studierende.

⁹ Siehe Frensch, P. A. (2013): Zur Lage der Psychologie als Fach, Wissenschaft und Beruf. Erste Entwicklungstendenzen nach Einführung der Bologna-Reformen. In: Psychologische Rundschau, 64 (1), 1–15.

Tabelle 2.4

Betreuungsverhältnis für die Studienrichtung *Psychologie* an österreichischen Universitäten

	Innsbruck 2012	Salzburg 2012	Graz 2011	Wien 2012	Klagenfurt 2012
Anzahl Studierende (BA, MA, Diplom)	1.811	1.010	1.415	4.119	1.365
Anzahl Habilitierte	12	12	17	16,5	11
Anzahl MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalente; mit Doktorat)	7	11	8	26,4	5
Senior Scientists	0	4,5	0	0	0
Betreuungsverhältnis Habilitierte + MitarbeiterInnen mit Doktorat + Senior Scientists : Studierende (BA, MA, Diplom)	1 : 95	1 : 37	1 : 57	1 : 96	1 : 85
Betreuungsverhältnis Habilitierte : Studierende (BA, MA, Diplom)	1 : 151	1 : 84	1 : 83	1 : 250	1 : 124

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Wien.

2.2.2 Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft*

2.2.2.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens

Die Universität Wien beschloss am 16. November 2009, den Anträgen der Universitäten Salzburg und Klagenfurt zu folgen und ebenso einen Antrag auf Zulassungsbeschränkung gemäß § 124b Abs. 6 UG für das Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* zu stellen. Der Antrag wurde am 3. Dezember 2009 an den zuständigen Bundesminister übermittelt, gemeinsam mit einer Stellungnahme des Senats vom 19. November 2009. Die Bundesregierung beschloss in der 59. Sitzung des Ministerrats am 4. Mai 2010 die diesbezügliche Verordnung¹⁰ und legte darin für das Bachelorstudium der *Publizistik- und Kommunikationswissenschaft* an der Universität Wien die Zahl der Studienplätze für StudienanfängerInnen mit 1.123 fest. Gleichzeitig ermächtigte sie das Rektorat zur Durchführung eines qualitativen Aufnahmeverfahrens. Das Rektorat beschloss in seiner Sitzung vom 26. Mai 2010, diese Ermächtigung wahrzunehmen. Seither ist keine Änderung vorgenommen worden.

Die Universität Wien informiert die StudienbewerberInnen über das Internet,¹¹ durch die Beratungseinrichtung Student Point bzw. durch Informationsveranstaltungen über Fristen, den Ablauf des Verfahrens und zu den schriftlichen Tests. Vorbereitungskurse für Studieninteressierte werden nicht angeboten.

¹⁰ Erschienen im BGBl. II Nr. 133/2010.

¹¹ Siehe <http://aufnahmeverfahren.univie.ac.at>.

Das Aufnahmeverfahren besteht seit dem Studienjahr 2010/11 aus einer rechtzeitigen Anmeldung und der Absolvierung eines schriftlichen Tests, der aus Fragen zu studienspezifischem Wissen aus dem vorgegebenen Prüfungsstoff und der Überprüfung allgemein kognitiver Kompetenzen besteht. Die Entwicklung der Prüfungsfragen wird von der Universität Wien vorgenommen. Die Regelungen für das Aufnahmeverfahren in der geltenden Fassung sind im Mitteilungsblatt der Universität Wien veröffentlicht.¹²

BewerberInnen, die aufgrund des Aufnahmeverfahrens einen Studienplatz erhalten haben, können zum Studium im Winter- oder Sommersemester des Studienjahres, für welches das Aufnahmeverfahren durchgeführt wurde, zugelassen werden. Da in der Vergangenheit am Testtag weniger StudienbewerberInnen erschienen sind, als Plätze angeboten werden müssen, wurden alle TeilnehmerInnen im Wintersemester oder im nachfolgenden Sommersemester aufgenommen.

2.2.2.2 Anmeldungen, Antritte, Aufnahmen

Seit dem Studienjahr 2010/11 beläuft sich die Anzahl festgelegter Studienplätze für das Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* an der Universität Wien auf 1.123. Die Anzahl der Anmeldungen, der Teilnahmen und der zugelassenen Studierenden ist für den Zeitraum von 2010 bis 2014 in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Frage einer Nachrückregelung stellte sich bisher nicht, da alle TeilnehmerInnen am Verfahren in das Studium aufgenommen werden konnten.

Tabelle 2.5

Anzahl der Anmeldungen, Teilnahmen und Zugelassenen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* der Universität Wien, Studienjahre 2010/11 bis 2014/15*

		2010	2011	2012	2013	2014	∅
Anmeldungen	weiblich	578	606	698	1.434	1.779	1.019
	männlich	180	232	212	465	559	330
	gesamt	758	838	910	1.899	2.338	1.349
Teilnahmen	weiblich	k.T.	k.T.	k.T.	587	754	671
	männlich	k.T.	k.T.	k.T.	176	241	209
	gesamt	k.T.	k.T.	k.T.	763	995	879
Zulassungen	weiblich	519	553	652	536	685	589
	männlich	160	216	197	160	215	190
	gesamt	679	769	849	696	900	779

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Wien.

*) Betrachtet werden nur StudienbewerberInnen, die das Verfahren durchlaufen haben; Studierende mit Befreiungsgründen für die Teilnahme am Aufnahmeverfahren (Behinderungsgrad über 50%, Anerkennung von Vorstudienleistungen) werden nicht einbezogen. Für das Studienjahr 2014/15 wurde als Stichtag für die Zulassung der 20.10.2014 gewählt. Es ist für die Bewerberinnen möglich, bei Durchlaufen des Verfahrens eine Zulassung im Sommersemester 2015 bis einschließlich 05.02.2015 zu erreichen. Der Datenstand für das laufende Studienjahr ist daher diesbezüglich nur eingeschränkt interpretierbar. Da im Studienjahr 2009/10 die Zulassung zum Diplomstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft an ein Auswahlverfahren nach der Zulassung (Absolvierung von Prüfungen innerhalb des Studiums zu unterschiedlichen Zeitpunkten mit geteilten Kontingenzen) geknüpft war und Daten daher nicht vergleichbar sind, wurde auf die Darstellung verzichtet.

¹² http://www.univie.ac.at/mtbl02/2009_2010/2009_2010_141.pdf (Abfragedatum 18.12.2014).

In den Studienjahren 2010/11 bis einschließlich 2012/13 war für das Studium kein Aufnahmetest vorgesehen, da die Zahl der Registrierungen unter der festgelegten Zahl von 1.123 Studienplätzen lag. Alle StudienbewerberInnen konnten bei Vorliegen der allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen zugelassen werden. In den Studienjahren 2013 und 2014 wurden Testverfahren absolviert, bei denen insgesamt 90,8% der TeilnehmerInnen zugelassen wurden. Über drei Viertel (76,1%) der Zugelassenen im Studienjahr 2014 waren Frauen.

Tabelle 2.6

Herkunft der BewerberInnen, TestteilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* an der Universität Wien, Studienjahre 2010/11 bis 2014/15*

Herkunft		2010	2011	2012	2013	2014	Ø
Österreich	Angemeldet	497	579	615	1.000	1.273	793
	Teilgenommen	-	-	-	530	676	603
	Zugelassen	453	542	578	496	622	538
Deutschland	Angemeldet	193	165	201	589	637	357
	Teilgenommen	-	-	-	149	178	164
	Zugelassen	163	140	185	133	160	156
EU Sonstige	Angemeldet	52	61	61	160	246	116
	Teilgenommen	-	-	-	57	105	81
	Zugelassen	47	54	55	51	91	60
Drittstaaten	Angemeldet	16	33	33	150	182	83
	Teilgenommen	-	-	-	27	36	32
	Zugelassen	16	33	31	16	27	25
Gesamt	Angemeldet	758	838	910	1.899	2.338	1.349
	Teilgenommen	-	-	-	763	995	879
	Zugelassen	679	769	849	696	900	779

Quelle: 3s- Darstellung nach Auskunft der Universität Wien.

*) Siehe Anmerkungen zu Tabelle 2.5.

Insgesamt kamen über den gesamten Beobachtungszeitraum 69,1% der Zugelassenen aus Österreich, 20,1% aus Deutschland und 7,7% aus den übrigen EU-Ländern. Der Anteil von Zugelassenen aus Drittstaaten betrug insgesamt 3,2%.

2.2.3 Kosten für die Aufnahmeverfahren

Die Kosten blieben nach Angaben der Universität Wien für den Zeitraum zwischen 2009/10 und 2013/14 relativ konstant. Einmalige Anschaffungskosten (z.B. Implementierung der Erstanmeldung online) sind bereits vor Jahren angefallen, Software-Entwicklungskosten dienen der laufenden Adaptierung/Verbesserung. Für die TeilnehmerInnen am Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium *Psychologie* sowie *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* der Universität Wien fallen keine Kosten an.

Ferner ist hervorzuheben, dass die Durchführung der Verfahren nach § 124b Abs. 1 und 6 sowie auch der Verfahren nach § 14h und für die Eignungsfeststellung für das Lehramt in den laufenden Betrieb der Universität Wien integriert sind und von

Stammpersonal mitbetreut werden. Aufgeschlüsselt sind nachfolgend jene Kosten, die jährlich neu anfallen (z.B. Kosten der Kooperation mit Salzburg, Mieten und Personal vor Ort). Der größte Posten für die Finanzierung der Aufnahmeverfahren betrifft die Bereitstellung ausreichend großer Prüfungsräume. Die hohe Zahl an Registrierungen erfordert die Vorbereitung von entsprechenden Prüfungsmöglichkeiten, die Zahl der tatsächlich teilnehmenden Studieninteressierten liegt stark darunter.

Tabelle 2.7

Gesamtkosten für das Aufnahmeverfahren *Psychologie* und *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* der Universität Wien für das Studienjahr 2013/14

Kostenpunkte	Psychologie (Angaben in Euro)	Publizistik (Angaben in Euro)
externes Personal (Beratung, Aufsicht) (ermittelt aus den Gesamtkosten aller Verfahren in einem Studienjahr)	17.915,30	17.915,30
externes Personal (Garderobe, Sicherheit etc.) (ermittelt aus den Gesamtkosten aller Verfahren in einem Studienjahr)	9.780,00	9.780,00
Gesamt Personalkosten	27.695,30	27.695,30
Softwareentwicklung (rechnerischer Teilbetrag für alle Verfahren)	8.342,50	8.342,50
Test (Entwicklung, Auswertung)	31.536,00	18.676,30
Materialkosten	2.310,20	5.930,00
Miete für Prüfungsort (ermittelt aus den Gesamtkosten aller Verfahren in einem Studienjahr)	84.645,00	84.665,00
Gesamt Sachkosten	126.833,70	117.613,80
Gesamtsumme (Personal- und Sachkosten)	154.529,00	145.309,10

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Wien.

2.3 Universität Graz: *Psychologie*

An der Universität Graz wurde vom Studienjahr 2009/10 bis zum Studienjahr 2014/15 jeweils jährlich ein Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium *Psychologie* durchgeführt. Die maximale Anzahl an Studienplätzen ist auf 230 festgelegt.

2.3.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens und Änderungen seit der letzten Evaluierung

Für eine Aufnahme zum Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Graz müssen sich die BewerberInnen in einem ersten Schritt über ein Online-Bewerbungs-Tool registrieren. Wenn die Anzahl der BewerberInnen die Anzahl der Studienplätze übersteigt, wird in einem zweiten Schritt ein Aufnahmetest abgehalten. Die bestgereihten BewerberInnen erhalten einen Studienplatz.

An der Universität Graz gibt es laut Verordnungen des Rektorats kein Nachrücksystem. Vorbereitungskurse für das Aufnahmeverfahren *Psychologie* werden nicht angeboten. Als mögliche Ausweichstudien für BewerberInnen, welche das Zulassungsver-

fahren nicht erfolgreich absolviert haben, kommen nach Angabe der Universität Graz am ehesten die Studien *Chemie* und *Biologie* (vor Zulassungsbeschränkung) infrage.

Für das Zulassungsverfahren übernahm die Universität Graz im September 2008 sowohl für das Bachelor- als auch für das Masterstudium *Psychologie* das Testsystem (Fragen, Testerstellung und Auswertung) der Universität Salzburg, das mittlerweile auch von der Universität Wien und der Universität Innsbruck für die Studienrichtung *Psychologie* verwendet wird.

Änderungen seit der letzten Evaluierung

Seit der letzten Evaluierung im Jahr 2009 wurde – auch im Hinblick auf die Erlassung des neuen Psychologengesetzes im August 2013 (BGBl. Nr. 182/2013) – der Gegenstand des Bachelorstudiums *Psychologie* an der Universität Graz hinsichtlich Qualifikationsprofil und Kompetenzen angepasst und aktualisiert. Insbesondere trägt die Neuanpassung des Bachelorcurriculums dem Ruf nach einem optimierten Aufbau von Wissensstrukturen Rechnung, indem methodenorientierte Lehrveranstaltungen besser aufeinander aufbauen und Voraussetzungen für einen effizienteren Wissenserwerb geschaffen wurden. So wurde etwa die Methodenausbildung mit der Psychologischen Diagnostik enger verzahnt, wodurch eine verbesserte Abstimmung dieser beiden Bereiche erreicht werden soll.

Das Auslaufen des Diplomstudiums *Psychologie* im September 2015 und die durch das Zulassungsverfahren besser planbaren Studierendenzahlen erforderten zudem eine Neuanpassung einzelner Lehrveranstaltungen. Vor allem durch den damit einhergehenden Mehraufwand bei der Betreuung von in Einzelleistung abgefassten Bachelorarbeiten nebst der eigenständigen Durchführung empirischer Forschungsarbeiten wurde eine TeilnehmerInnenreduktion in den forschungsorientierten Seminaren zur Sicherung der Lehrqualität notwendig. Schließlich bietet die Revision des Bachelorcurriculums *Psychologie* die Möglichkeit der Anlehnung an das neue Mustercurriculum und trägt damit zur Vereinheitlichung der Curricula bei.

2.3.2 Anmeldungen, Antritte, Aufnahmen

Die Anzahl der Anmeldungen, der Teilnahmen und der zugelassenen Studierenden für das Bachelorstudium *Psychologie* sind für den Zeitraum von 2009 bis 2014 in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 2.8

Anzahl der Anmeldungen, Teilnahmen und Zugelassenen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Graz, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	∅
Anmeldungen	507	514	612	723	1.058	1.471	814
Teilnahmen	366	363	384	449	554	646	460
Zulassungen	230	230	230	231	230	231	230

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Graz.

Im Jahr 2013 traten 554 von 1.058 Angemeldeten zum Aufnahmetest an. Nahezu die Hälfte der Angemeldeten (rund 48%) blieb dem Test fern. Von den 554 Teilnehmenden haben rund 42% einen Studienplatz für das Bachelorstudium *Psychologie* erhalten. Im Jahr 2014 nahmen rund 44% der registrierten BewerberInnen am Test teil, davon wurde 36% ein Studienplatz zugesprochen.

Im Zeitraum 2009 bis 2014 sind insgesamt rund 57% der angemeldeten Personen zum Aufnahmetest angetreten, von denen wiederum rund 50% einen Studienplatz zugesprochen bekamen.

Insgesamt haben sich von 2009 bis 2014 4.885 Personen für das Zulassungsverfahren zum Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Graz angemeldet. Davon kamen 68,5% aus Österreich, 26,3% aus Deutschland, 2,3% aus den übrigen EU-Ländern und 1,2% aus Drittstaaten.

Von den Angemeldeten haben insgesamt 2.762 Personen (56,5%) am Aufnahmetest teilgenommen. 76,1% der Angetretenen kamen aus Österreich, 20,0% aus Deutschland, 2,0% aus den übrigen EU-Ländern und 0,8% aus Drittstaaten. Die Wahrscheinlichkeit, für das Studium zugelassen zu werden, lag zuletzt, im Studienjahr 2014/15, bei 35,6%. Dabei war es für TeilnehmerInnen aus Deutschland mit 55,9% deutlich wahrscheinlicher aufgenommen zu werden als für TeilnehmerInnen aus Österreich mit 30,8%. TeilnehmerInnen aus sonstigen EU-Staaten hatten eine Aufnahmewahrscheinlichkeit von 6,7%; TeilnehmerInnen aus Drittstaaten wurden in diesem Jahr keine zugelassen.

Tabelle 2.9

Herkunft der Angemeldeten, TeilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Graz, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15

Nationalität		2009	2010	2011	2012	2013	2014	∅
Österreich	Angemeldet	411	382	454	476	658	964	558
	Teilnahmen	322	295	296	327	379	484	351
	Zugelassen	199	178	168	143	131	149	161
Deutschland	Angemeldet	87	117	144	144	341	451	214
	Teilnahmen	37	60	82	82	148	143	92
	Zugelassen	28	48	60	60	89	80	61
EU Sonstige	Angemeldet	7	9	5	9	43	39	19
	Teilnahmen	6	5	2	6	20	15	9
	Zugelassen	3	4	1	3	9	1	4
Drittstaaten	Angemeldet	2	6	9	9	16	17	10
	Teilnahmen	1	3	4	4	7	4	4
	Zugelassen	0	0	1	1	1	-	1
Gesamt	Angemeldet	507	514	612	723	1.058	1.471	814
	Teilnahmen	366	363	384	449	554	646	460
	Zugelassen	230	230	230	231	230	230	230

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Graz.

Im Studienjahr 2014 waren nach Angaben der Universität Graz rund zwei Drittel der Personen (65,6%), welche zum Bachelorstudium *Psychologie* zugelassen wurden, weiblich. Der überwiegende Teil der im selben Jahr zum Test angetretenen Personen verfügte über einen Abschluss von einer BHS oder AHS (86,4%). 6,0% der TestteilnehmerInnen hatten zuvor eine Studienberechtigungsprüfung oder Berufsreifepfung erfolgreich absolviert; 7,6% traten mit sonstigen Abschlüssen an.

2.3.3 Kosten für das Aufnahmeverfahren

Die Kosten für das Aufnahmeverfahren *Psychologie* an der Universität Graz beliefen sich über den Zeitraum 2009 bis einschließlich 2014 auf durchschnittlich rund 29.500 Euro pro Jahr. Für die TeilnehmerInnen am Aufnahmeverfahren der *Psychologie* fielen keine Kosten an.

Tabelle 2.10

Kostenentwicklung für das Aufnahmeverfahren *Psychologie* an der Universität Graz für die Studienjahre 2009/10 bis 2013/14

Studienjahr	Sachmittel	Personalkosten	Gesamtkosten in Euro
2009/10	11.261,68	11.223,75	22.485,43
2010/11	11.623,97	12.950,19	24.574,16
2011/12	13.141,40	13.819,03	26.960,43
2012/13	19.409,39	15.219,62	34.629,01
2013/14	18.937,19	14.993,39	33.930,58
2014/15	19.415,71	15.099,11	34.514,82
Durchschnittliche Kosten pro Jahr	15.631,56	13.884,18	29.515,74

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Graz.

Zuletzt lagen die Kosten für das Aufnahmeverfahren *Psychologie* im Studienjahr 2014/15 bei insgesamt rund 34.500 Euro. Die Kosten für den Sachmittelaufwand machten dabei rund 56% der Gesamtkosten aus.

Die Kosten sind damit im Vergleich zum Studienjahr 2009/10 um über 50% gestiegen. Insbesondere die Kosten für die Sachmittel nahmen deutlich zu (von 11.261,68 Euro im Jahr 2009/10 auf 19.415,71 Euro im Studienjahr 2013/14).

Der nachfolgenden Tabelle ist eine detaillierte Kostenaufschlüsselung für das Jahr 2013/14 zu entnehmen, aus welcher hervorgeht, wie sich die Sachmittel- und Personalkosten im Detail zusammensetzen.

Tabelle 2.11

Detaillierte Kosten für das Aufnahmeverfahren *Psychologie* an der Universität Graz, Studienjahr 2013/14

Kostengruppe	Kostenbetrag in Euro
Fremdleistungen (exkl. Leihpersonal/Werkverträge)	15.579,46
Verbrauchstoffe	631,25
Sonstiger Betriebsaufwand	366,50
Reiseaufwendungen und -spesen	9,30
Interne Raummieten	1.074,00
Weitere Anlagen, Betriebs- & Geschäftsausgaben	1.276,68
Summe Sachmittelaufwand	18.937,19
Personalaufwand	255,20
Personalaufwand Zentral	8.008,77
Personalaufwand Institut	6.729,42
Summe Personalaufwand	14.993,39
Summe Gesamt	33.930,58

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Graz.

2.4 Universität Innsbruck: *Psychologie*

Gemäß § 124b Universitätsgesetz 2002 führt die Universität Innsbruck für das Bachelor- und Masterstudium *Psychologie* ein Aufnahmeverfahren vor Zulassung durch. Die maximale Anzahl von Studienplätzen für das Bachelorstudium ist auf 200 festgelegt. Da die Anzahl der BewerberInnen die Zahl der maximalen Studienplätze für das Bachelorstudium *Psychologie* in den Jahren 2009 bis 2014 jedes Jahr überschritt, fanden einmal pro Jahr Aufnahmetests statt, nach deren Auswertung die Bestgereihten aufgenommen wurden.

2.4.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens exemplarisch für das Studienjahr 2014/15

Für das Studienjahr 2014/15 konnten sich BewerberInnen für das Bachelorstudium *Psychologie* zwischen dem 30. Juni und dem 8. August 2014 erstmals online registrieren und mussten für die Anmeldung zum Aufnahmetest nicht mehr persönlich an die Universität Innsbruck kommen. Des Weiteren war der Nachweis von Dokumenten (z.B. Matura-/Abiturzeugnis, BA-Zeugnis) für die Anmeldung zum Aufnahmetest nicht mehr notwendig, sondern musste erst bei der Zulassung in der Studienabteilung nach erfolgreichem Absolvieren des Aufnahmetests vorgelegt werden. Die Prüfungstermine waren für den 2. und 3. September 2014 angesetzt.

768 Personen haben am Aufnahmetest für das Bachelorstudium *Psychologie* für das Studienjahr 2014/15 am 2. September 2014 teilgenommen. Alle TeilnehmerInnen wurden am 22. September 2014 via E-Mail über das Vorliegen der Ergebnisse informiert. Jene Personen, die einen Rangplatz innerhalb der 200 verfügbaren Studienplätze erhalten hatten, können im Wintersemester 2014/15 oder im Sommersemester

2015 zum Bachelorstudium *Psychologie* zugelassen werden. Sobald ein/e StudienwerberIn auf ihren bzw. seinen Studienplatz verzichtet, wird die bzw. der nächstgereichte TeilnehmerIn umgehend via E-Mail informiert.

Seit 2014 gibt es für die Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung im Studienfach *Psychologie* eine Kooperation der Universität Innsbruck mit der Volkshochschule Innsbruck.

Bis 2013 fanden während der Anmeldefrist, im Rahmen derer sich die StudienwerberInnen persönlich an der Universität einfinden mussten, Informationsveranstaltungen des Instituts für Psychologie zum Aufnahmeverfahren statt. Informationsveranstaltungen speziell für StudienwerberInnen aus dem Bodenseeraum finden nach wie vor jährlich vor Beginn der Anmeldefrist in Schloss Hofen/Bregenz statt.

Im Jahr 2013 führte die Universität Innsbruck eine Studie zur Zufriedenheit der Psychologie-Studierenden bezüglich Studiensituation und Lehrqualität am Institut für Psychologie durch, bei der unter anderem auch die Organisation und die Art des Aufnahmeverfahrens von den Studierenden bewertet wurde. 79% der knapp 600 Befragten gaben demnach an, mit der Organisation des Aufnahmeverfahrens eher zufrieden bis sehr zufrieden zu sein. 7% gaben an, weniger bis gar nicht zufrieden zu sein, 14% verblieben neutral. Befragt nach der Zufriedenheit mit der Art des Aufnahmeverfahrens, gaben 83% an, eher bis sehr zufrieden zu sein. Zu den am häufigsten gemachten Anmerkungen und Verbesserungsvorschlägen der befragten Studierenden gehörten insbesondere folgende Punkte:

- ___ Aufnahmeverfahren und Testrückmeldung sollten frühzeitiger stattfinden (32%)
- ___ Studierende sprechen sich für eine Quotenregelung aus (16%)
- ___ Aufnahmeverfahren als faires Selektionskriterium (16%)
- ___ Wunsch nach offenem Studium ohne Zugangsbeschränkung (5%)

2.4.2 Anmeldungen, Antritte, Aufnahmen

Für das Aufnahmeverfahren zum Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Innsbruck haben sich im Studienjahr 2014/15 1.081 Personen registriert, von denen 768 (71,0%) tatsächlich an der Prüfung teilgenommen haben. Damit lag die Anzahl der PrüfungsteilnehmerInnen deutlich über der maximalen Anzahl der verfügbaren Studienplätze (200). Im vorangegangenen Studienjahr 2013/14 haben 86,5% der 821 registrierten Personen an den Tests teilgenommen, von denen wiederum 157 in das Bachelorstudium *Psychologie* aufgenommen wurden.

Tabelle 2.12

Anzahl der Anmeldungen, Teilnahmen und Zugelassenen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Innsbruck, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Ø
Angemeldet	600	605	818	727	821	1.081	775
Teilnehmer	471	486	616	609	710	768	610
Zugelassen	193	205	232	184	157	183	192

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Innsbruck.

Von den insgesamt 4.652 Personen, die sich zwischen dem 2009 und 2014 für das Zulassungsverfahren zum Bachelorstudium *Psychologie* angemeldet haben, kamen insgesamt 58,9% aus Deutschland, 29,9% aus Österreich und 10,5% aus den übrigen EU-Ländern. Weitere 0,7% stammten aus Drittstaaten. Während im Jahr 2009 noch 40,8% der Angemeldeten aus Österreich kamen, waren es im Jahr 2014 nur noch 29,4%.

Tabelle 2.13

Herkunft der Angemeldeten für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Innsbruck, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15*

Nationalität	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Ø
Österreich	245	207	208	187	224	318	232
Deutschland	281	328	520	452	493	668	457
EU Sonstige	68	64	83	84	98	91	81
Drittstaaten	6	6	7	4	6	4	6
Gesamt	600	605	818	727	821	1.081	775

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Innsbruck.

*) Von der Universität Innsbruck wurden bezüglich der Herkunft ausschließlich Daten der Registrierten, nicht aber der TeilnehmerInnen und Zugelassenen übermittelt (Datenstand: 22.01.2015).

2.4.3 Kosten für das Aufnahmeverfahren

Für die TeilnehmerInnen am Aufnahmeverfahren fallen Kosten in der Höhe von 50 Euro an, die im Rahmen der Online-Registrierung bezahlt werden.¹³ Die Kosten für das Aufnahmeverfahren an der Universität Innsbruck beliefen sich im Studienjahr 2013/14 insgesamt auf rund 41.400 Euro, wobei rund 51% der Kosten auf die Bereitstellung von Sachmitteln entfielen, rund 49% auf Personalkosten.

¹³ Bis 2013 wurden die 50 Euro im Rahmen der Vor-Ort-Anmeldung in bar bezahlt.

Tabelle 2.14

Kosten für das Aufnahmeverfahren *Psychologie* an der Universität Innsbruck, Studienjahr 2013/14

Kostengruppe	Kostenbetrag in Euro
Dienstleistungen inkl. Lizenzgebühr* Psychologie Aufnahmeverfahren	14.200,00
Raummiete	5.100,00
Pauschale für das Aufnahmeverfahren Masterstudium <i>Psychologie</i>	1.000,00
Dienstreisen	396,81
Büromaterialien, Verpflegung für Prüfungsaufsichten etc.	363,99
Summe Sachmittelaufwand	21.060,80
5 studentische MitarbeiterInnen (gesamt 70 h/Woche)	16.101,16
35 Prüfungsaufsichten zu je € 112,94	3.953,00
3 ErsthelferInnen des Roten Kreuzes	327,80
Summe Personalkosten	20.381,96
Gesamtsumme	41.442,76

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Innsbruck.

*) Lizenzgebühr Bachelorstudium Psychologie Aufnahmeverfahren durch die Universität Salzburg.

Tabelle 2.15

Kostenentwicklung für das Aufnahmeverfahren *Psychologie* an der Universität Innsbruck, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15

Studienjahr	Kostenbetrag in Euro
2008/09	13.333,09
2009/10	17.182,00
2010/11	21.524,00
2011/12	34.266,60
2012/13	28.661,74
2013/14	41.442,76
2014/15	47.945,80
Durchschnittliche Kosten pro Jahr	29.193,71

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Innsbruck.

Die Kosten für das Aufnahmeverfahren Psychologie an der Universität Innsbruck beliefen sich im Zeitraum von 2008/09 bis 2014/15 auf durchschnittlich rund 29.200 Euro pro Jahr, wobei die Kosten über die Jahre fast kontinuierlich angestiegen sind. Insbesondere im Studienjahr 2013/14 ist eine relativ starke Kostensteigerung um rund 45% gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

2.5 Universität Salzburg: *Psychologie / Kommunikationswissenschaft*

2.5.1 Bachelorstudium *Psychologie*

2.5.1.1 *Beschreibung des Aufnahmeverfahrens exemplarisch für das Studienjahr 2014/15*

Voraussetzung für die Teilnahme am Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Salzburg war die fristgerechte Online-Voranmeldung zum Verfahren (ca. von Mitte Mai bis Mitte Juli). Bis Ende Juli/Anfang August mussten Reifezeugnisse bzw. Bescheinigungen der allgemeinen Hochschulreife an der Serviceeinrichtung Studium der Universität Salzburg eingereicht sowie der Unkostenbeitrag in Höhe von 30 Euro eingezahlt werden.

Die Aufnahmeprüfung findet jedes Jahr Anfang September statt und besteht sowohl aus einem Lernteil, von zuvor bekannt gegebenem Lernmaterial, als auch aus Prüfungsteilen, die nicht zur Vorbereitung vorgesehen sind. Die BewerberInnen werden auf Basis des Prüfungsergebnisses gereiht (wobei auch Bonuspunkte für Bestnoten in den Fächern Biologie, Mathematik, Deutsch und Englisch in das Endergebnis einfließen) und werden Mitte September über die Zulassung bzw. fehlende Zulassung verständigt. Es gibt pro Studienjahr ein Verfahren, das über die Zulassung zum Winter- und Sommersemester entscheidet.

Inhalte des Aufnahmeverfahrens

Im Rahmen der schriftlichen Aufnahmeprüfung wurden folgende studienrelevante Fähigkeiten geprüft:

1. das Verstehen einfacher, fachbezogener Texte in englischer Sprache,
2. die Fähigkeit zum formal-analytischen Denken,
3. die Fähigkeit, sich fachrelevantes Wissen aus Literatur für StudienanfängerInnen aneignen zu können.

Dementsprechend gibt es bei der Prüfung drei Teile: Teil A „Textbuch“, Teil B „Methodik“, Teil C „Englisches Textleseverständnis“.

Änderungen des Aufnahmeverfahrens seit 2008

Mit dem Aufnahmeverfahren 2014 wurde das Antwortformat von Single Choice (1 von 4 Antwortmöglichkeiten richtig) auf Multiple Choice (1 bis 4 Antwortmöglichkeiten von 4 richtig) geändert. In diesem Zusammenhang wurde auch die Prüfungszeit von 2,5 auf 3,5 Stunden erhöht. Außerdem wurde eine neue Lerngrundlage für den Prüfungsteil A verwendet.¹⁴ Für den Kauf des Buches fielen für die TeilnehmerInnen weitere Kosten in der Höhe von 50 Euro an.

¹⁴ Als Lerngrundlage diente Gerrig/Zimbardo (2008): *Psychologie*. 18. akt. Aufl. München: Pearson Studium.

Unterstützungsangebote

Sämtliche Informationen zum Aufnahmeverfahren waren mehrere Wochen vor Anmeldestart online auf der Homepage einsehbar. Von der Universität Salzburg wurden Beispielaufgaben zur Verfügung gestellt. Pro Jahr findet eine eigene Informationsveranstaltung zum Aufnahmeverfahren statt, an der jährlich durchschnittlich ca. 100 Personen teilnehmen.

Ersatz für StudienabbrecherInnen

BewerberInnen, die eine Zulassung für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Salzburg erhalten haben, aber von dieser nicht Gebrauch machen, können bis spätestens eine Woche nach Bekanntgabe ihres Ergebnisses bezüglich Zulassung der Serviceeinrichtung Studium der Universität Salzburg ihren unwiderruflichen Rücktritt in schriftlicher Form bekannt geben. In dieser Form frei werdende Plätze werden im Nachrückungsverfahren aufgefüllt. Betroffene KandidatInnen werden umgehend verständigt. Alle TeilnehmerInnen der Aufnahmeprüfung erfahren bei Bekanntgabe ihres Prüfungsergebnisses ihren Rang im Aufnahmeverfahren, wodurch ersichtlich wird, ob eine realistische Chance auf Nachrückung besteht. Hierzu sind seitens der Universität Salzburg keine exakten Statistiken vorhanden, erfahrungsgemäß handelt es sich nach Auskunft der Universität aber um etwa 2-5 Personen pro Jahr.

Seit 2008 wurden zudem folgende Änderungen der Studienorganisation vorgenommen:

- ___ 27.03.2009: 77. Geändertes Curriculum, Version 2009, gültig ab Studienjahr 2008/2009
- ___ 28.06.2010: 152. Geändertes Curriculum, Version 2010, gültig ab Studienjahr 2009/2010
- ___ 01.04.2011: 75. Verordnung des Rektorats über Zulassungsregelungen für das Bachelorstudium Psychologie an der Universität Salzburg
- ___ 29.06.2012: 136. Curriculum, Version 2012, gültig ab Studienjahr 2011/2012

Detaillierte Informationen hierzu finden sich in den Mitteilungsblättern.¹⁵

2.5.1.2 Anmeldungen, Antritte, Aufnahmen

Von den insgesamt 6.340 Anmeldungen für das Zulassungsverfahren Psychologie, entsprachen nur 4.280 (67,5%) den formalen und inhaltlichen Anforderungen, um als korrekte Anmeldungen zu gelten. Von den korrekten Anmeldungen haben insgesamt wiederum 67,8% tatsächlich an den Testverfahren zwischen 2009 und 2014 teilgenommen. Damit haben von den Erstanmeldungen insgesamt weniger als die Hälfte (45,8%) teilgenommen. Das Verhältnis von Zulassungen zu Teilnahmen liegt in den Jahren für die die Daten vollständig vorliegen, also für den Zeitraum von 2009 bis 2013, relativ konstant bei insgesamt durchschnittlich 36,2%.

¹⁵ Siehe https://online.uni-salzburg.at/plus_online/wbmitteilungsblaetter.list?porg=1 (Abfragedatum: 17.11.2014).

Tabelle 2.16

Anzahl der Angemeldeten, Teilnahmen am Zulassungsverfahren und Zugelassenen für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Salzburg, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Ø
Zulassungszahl	246	200	200	200	200	200	207
Anmeldungen	806	1.000	1.150	1.140	944	1.300	1.057
korrekte Anmeldungen*	661	800	723	664	642	790	713
Teilnahmen	442	452	508	486	466	548	484
Zulassungen	246	200	200	202	204	-	210
neuinskribierte Studien	243	195	195	196	190	-	204

Quelle: 3s-Darstellung nach Mitteilungsblättern sowie Auskunft der Universität Salzburg.

*) Online-Anmeldung & korrekte Unterlagen bzw. korrekte Bewerbungen (ohne Abmeldungen)

Im Studienjahr 2013/14 kamen 17,2% der zugelassenen KandidatInnen aus dem Inland, 80,8% aus Deutschland und 2,0% aus anderen Ländern. 17,4% der Neuinskribierten stammten aus Österreich und 83,6% kamen aus dem Ausland. Der Anteil der weiblichen Neuinskribierten betrug 76,3%.

2.5.1.3 Kosten für das Aufnahmeverfahren

Seit 2008 gab es für das Aufnahmeverfahren zum Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Salzburg keine wesentlichen Veränderungen bezüglich der Kostenhöhe. Im Folgenden sind daher exemplarisch die Kosten für das Studienjahr 2013/14 aufgelistet. Insgesamt lagen diese bei rund 55.000 Euro, pro BewerberIn somit bei rund 85 Euro.

Tabelle 2.17

Kostenschätzung für das Aufnahmeverfahren *Psychologie* an der Universität Salzburg, Studienjahr 2013/14

Kostenkategorie	Detail	Kosten in Euro
Zeitaufwand/Personal	E-Mails, Testbetreuung, Betreuung, Gespräche, Aussendungen u.a.	20.000
Aufwand	Büromaterial, Druck u.a.	5.000
Gremialtätigkeiten	Senat, Unirat u.s.	-
Overhead	ca. 50%-Stelle	30.000
Summe		55.000
Kosten pro Studienplatz	in Bezug auf 200 Plätze	275
Kosten pro BewerberIn (ca.)	642 BewerberInnen	85

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Salzburg.

2.5.2 Bachelorstudium *Kommunikationswissenschaft*

2.5.2.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens exemplarisch für das Studienjahr 2014/15

Für das Bachelorstudium *Kommunikationswissenschaft* wurde an der Universität Salzburg für das Studienjahr 2014/15 ein Aufnahmeverfahren vor Zulassung durchgeführt. Die Anzahl der Studienplätze wurde auf 226 festgelegt; diese fällt somit geringer aus als bei der letzten Evaluierung (2008 waren es 280 Studienplätze). Da zum Aufnahmetest für das Studienjahr 2014/15 weniger TeilnehmerInnen erschienen, als ursprünglich angemeldet waren, und auch weniger als die festgesetzte Zahl der Zulassungen, wurden alle TeilnehmerInnen am Aufnahmetest zum Bachelorstudium *Kommunikationswissenschaft* an der Universität Salzburg zugelassen. Ein Nachrückungsverfahren war vorgesehen, kam jedoch aufgrund der niedrigen TeilnehmerInnenzahl nicht zur Anwendung.

Für die Zulassung zum Bachelorstudium *Kommunikationswissenschaft* waren folgende Bedingungen zu erfüllen:

- ___ ein (Reife-)Zeugnis gemäß § 64 UG
- ___ die positiv abgeschlossene 12. Schulstufe einer allgemein bildenden höheren Schule gemäß Schulorganisationsgesetz (BGBl. Nr. 242/1962 idgF.)
- ___ Nachweis der allgemeinen Universitätsreife (Reifeprüfungszeugnis bzw. Äquivalent)
- ___ Nachweis der besonderen Universitätsreife (Studienplatznachweis im Ausstellungsstaat des Reifezeugnisses nur für BewerberInnen eines Staates, der nicht der Europäischen Union bzw. dem Europäischen Wirtschaftsraum angehört)
- ___ fundierte Deutschkenntnisse auf Niveau B2
- ___ Studienplatzzuerkennung nach absolviertem Aufnahmeverfahren

Die Aufnahmeregelungen galten ebenfalls für Studierende, die an einer anderen in- oder ausländischen Universität zu einem Studium der Kommunikationswissenschaft zugelassen worden sind und an die Universität Salzburg gewechselt sind.

Voraussetzung für die Teilnahme am Aufnahmeverfahren war zudem die rechtzeitige Anmeldung dazu. Diese war für das Studienjahr 2014/15 von 19. Mai 2014 bis 25. Juli 2014 über die Internetplattform „Onlinevoranmeldung“ der Serviceeinrichtung Studium der Universität Salzburg möglich. Im selben Zeitraum (bzw. mit einer Nachfrist bis spätestens 8. August 2014 einlangend) mussten die BewerberInnen die entsprechenden Unterlagen einreichen. Alle korrekt angemeldeten BewerberInnen, die die Voraussetzungen erfüllen konnten, waren berechtigt, am 3. September 2014 an der Aufnahmeprüfung *Kommunikationswissenschaft* teilzunehmen.

Die nach dem Reihungsergebnis zugelassenen BewerberInnen (aufgrund der geringen TeilnehmerInnenzahlen wurden alle TeilnehmerInnen zugelassen) hatten die Möglichkeit, sich bis zum Ende der Zulassungsfrist (30. November 2014) persönlich einzuschreiben, wobei gleichzeitig das Original des Reifezeugnisses sowie das Ab-

schlusszeugnis des Maturajahres überprüft wurden. Die Einschreibung für den Studienbeginn im Sommersemester war von 7. Jänner bis 5. Februar 2015 möglich. Die Prüfung bestand bzw. besteht aus Multiple-Choice-Fragen. Prüfungsstoff zur Aufnahmeprüfung war bzw. ist ein Reader mit einschlägigen Texten und Websites.

Inhalte der Aufnahmeprüfung:

- ___ fundierte Deutschkenntnisse auf Niveau B2
- ___ Fachprüfung: studienbezogene Basiskenntnisse
- ___ allgemeine Kompetenz: Textverständnis (Deutsch und Englisch)
- ___ allgemeine Kompetenz: logisches Denken, Interpretation von Schaubildern
- ___ spezielle Kompetenz: Medien und Politik
- ___ allgemeines Interesse am Studiengebiet

Unterstützungsangebote (Vorbereitungskurse, Einführungsveranstaltungen etc.) zur Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren wurden am Fachbereich Kommunikationswissenschaft Salzburg nicht angeboten.

2.5.2.2 Anmeldungen, Antritte, Aufnahmen

In dem Zeitraum, in dem Zulassungsverfahren durchgeführt wurden, also vom Studienjahr 2010/11 bis 2013/14, haben sich durchschnittlich 356 Personen pro Jahr für ein Zulassungsverfahren angemeldet. Tatsächlich das Zulassungsverfahren durchlaufen haben allerdings weniger als die Hälfte davon (48,8%). Alle TeilnehmerInnen wurden in diesen Jahren auch zum Studium zugelassen, da aufgrund der relativ hohen Ausfallsquote zwischen Anmeldung und Teilnahme die Anzahl der TeilnehmerInnen jene der festgelegten Anzahl an Studienplätzen jährlich unterschritt.

Tabelle 2.18

Anzahl der Angemeldeten, Teilnahmen am Zulassungsverfahren und Zugelassenen für das Bachelorstudium *Kommunikationswissenschaft* der Universität Salzburg, 2009–2013 (sofern Daten vorhanden)

	2009	2010	2011	2012	2013	Ø
Maximum	-	226	226	226	226	226
Anmeldungen	-	*280	600	400	426	427
Teilnahmen	-	172	172	176	176	174
Zulassungen	330	172	172	176	176	205

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Salzburg.

*) Schätzwert der Universität Salzburg. Anmerkung: In jeweils zwei aufeinanderfolgenden Jahren traten gemäß obiger Tabelle jeweils gleich viele Personen zur Prüfung an. Diese Datenlage wurde auf Nachfrage von der Universität Salzburg noch einmal überprüft und für richtig befunden.

Wie aus dem Abschlussbericht zum Aufnahmeverfahren *Kommunikationswissenschaft* der Universität Salzburg hervorgeht, haben am Aufnahmeverfahren 2013/14 zu 25% Männer und zu 75% Frauen teilgenommen. Von den 176 TeilnehmerInnen waren 53,4% aus Österreich, 40,9% aus Deutschland, 2,8% stammten aus Südtirol und Ita-

lien, ebenfalls insgesamt 2,8 % stammten aus Kolumbien, Serbien, der Schweiz oder Irland.¹⁶

2.5.2.3 Kosten für das Aufnahmeverfahren

Die Kosten, die dem Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg durch das Aufnahmeverfahren entstanden sind, wurden durch ein Pauschalbudget von 3.000 Euro abgedeckt. Fachbereichsinternes Personal wurde nicht aus diesem Budget bezahlt (wie z.B. Sekretariat, beteiligte ProfessorInnen). Von diesem Gesamtbudget wurden folgende Kostenpunkte für das Aufnahmeverfahren abgedeckt:

- ___ 2-3 Verantwortliche, die das Verfahren in Zusammenarbeit mit der Serviceeinrichtung Studium betreuen, den Reader und die Testbögen erstellen, auswerten und einen Abschlussbericht schreiben
- ___ Aufsichtspersonal; 7 studentische MitarbeiterInnen (zu je 60 Euro), die bei der Prüfungsaufsicht halfen
- ___ Druckkosten (314,95 Euro)

Vor dem Studienjahr 2013/14 gab es am Fachbereich für Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg eine Verwaltungsstelle, die sich zusätzlich um die Organisation des Aufnahmeverfahrens kümmerte; die anteiligen Kosten hierfür können aus dem Gehalt dieser Stelle allerdings nicht herausgerechnet werden. Seit diese Stelle gestrichen wurde, gab es für die Jahre 2013/14 und 2014/15 die oben beschriebenen 3.000 Euro Gesamtbudget für das Aufnahmeverfahren.

Für das Studienjahr 2013/14 haben sich 426 Personen online beworben, zur Prüfung erschienen sind 176 Personen. Die Kosten pro BewerberIn belaufen sich demnach auf 7 bzw. 17 Euro pro Person. Für die TeilnehmerInnen am Aufnahmeverfahren Kommunikationswissenschaft fallen keine (verpflichtenden) Kosten an.

2.6 Universität Klagenfurt: *Psychologie / Medien und Kommunikationswissenschaft*

Im Studienjahr 2009/10 wurde das Bachelor- und Masterstudium *Psychologie* an der Universität Klagenfurt eingeführt. An der Universität Klagenfurt werden pro Studienjahr 115 Studienplätze mittels Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium *Psychologie* vergeben. Das Aufnahmeverfahren findet einmal pro Studienjahr statt.

Für das Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* fand im Studienjahr 2009/10 kein Aufnahmeverfahren statt. In den Jahren von 2010/11 bis 2013/14 wurden alle Angemeldeten auch zugelassen, wobei seit dem Studienjahr 2013/14 auch kein Auswahltest mehr erfolgte, da die Anzahl der BewerberInnen unter der maximalen Anzahl von Studienplätzen lag. Für das Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* wurden 180 Studienplätze für das Studienjahr 2014/15 vergeben.

¹⁶ Die Angaben stammen aus dem „Abschlussbericht Aufnahmeverfahren Kommunikationswissenschaft 2013/14“ der Universität Salzburg, hier S. 3. Der Abschlussbericht wurde als Datei an 3s übermittelt.

2.6.1 Bachelorstudium *Psychologie*

2.6.1.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens

Wie in den Jahren zuvor gab es im Studienjahr 2009/10 noch eine Qualifizierungsmöglichkeit mit entsprechenden Kapazitätswerten von 170 Studienplätzen im Wintersemester und 60 Studienplätzen im Sommersemester (Lehrveranstaltung Ringvorlesung „Einführung in das Studium der Psychologie“ im Wintersemester). Ab dem Studienjahr 2010/11 wurde die Zahl der Studienplätze im Bachelorstudium *Psychologie* auf 115 festgesetzt. Nach der Reduktion der Zahl der Studienplätze im Wintersemester 2010/11 war ein Anstieg der Studierendenzahlen im Studium der *Erziehungswissenschaften* erkennbar, eine direkte Korrelation zwischen diesen beiden Entwicklungen kann allerdings nicht eindeutig belegt werden.

Seit dem Studienjahr 2011/2012 änderte sich das Auswahlverfahren dahingehend, dass die Aufnahmeprüfung seitdem vor Zulassung zum Studium (Anfang September) stattfindet. Die rechtzeitige Online-Anmeldung sowie Beifügung eines Motivations-schreibens sind die Voraussetzungen für die Teilnahme an der Prüfung und eine all-fällige Zulassung zum Studium.

Die Universität Klagenfurt bietet keine Unterstützungsangebote zur Vorbereitung auf die Zulassungsprüfung an.

2.6.1.2 Anmeldungen, Teilnahmen, Zulassungen

Im Studienjahr 2014/15 haben sich 258 Personen für das Aufnahmeverfahren zum Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Klagenfurt registriert. 189 (rund 73%) nahmen tatsächlich an der Prüfung teil, von denen wiederum 118 (rund 62%) zum Studium zugelassen wurden.

Tabelle 2.19

Anzahl der Anmeldungen und Teilnahmen am Zulassungsverfahren sowie der Zuge-lassenen für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Klagenfurt, 2009–2014 (sofern Daten vorhanden)

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	∅
Max. Anzahl Studienplätze	170/60	115	115	115	115	115	-
Angemeldet	k.A.	k.A.	195	*220	283	258	239
Teilnahmen	k.A.	114	123	154	211	189	158
Zugelassen	k.A.	114	115	116	116	118	116

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Klagenfurt.

*) Schätzwert der Universität Klagenfurt.

Im Studienjahr 2013/14 stammte etwas über die Hälfte aller angemeldeten BewerberInnen aus Deutschland (51%). Die zweitgrößte Herkunftsgruppe stellten österreichische BewerberInnen mit einem Anteil von 45% dar. 77% der deutschen BewerberInnen und 72% der österreichischen BewerberInnen traten zum Auswahlverfahren an. Rund 73% der angetretenen deutschen und rund 34% der österreichischen BewerberInnen wurden aufgenommen. Der Anteil an Aufgenommenen aus Österreich betrug

somit rund 27%, jener der Aufgenommenen aus Deutschland rund 71%. Der Anteil von Zugelassenen aus weiteren EU-Staaten lag bei rund 3%. Aus Drittstaaten wurden keine BewerberInnen zugelassen.

Im Studienjahr 2014/15 kamen die meisten BewerberInnen hingegen aus Österreich (rund 61%; +16% gegenüber dem Vorjahr). Der Anteil der deutschen BewerberInnen ist im Vergleich zum Vorjahr dagegen deutlich auf rund 35% zurückgegangen (-16%). Von den Angetretenen aus Deutschland wurden rund 78% zugelassen, von jenen aus Österreich 53%. Der Anteil von Zugelassenen aus Deutschland betrug somit rund 42%, der Anteil von Zugelassenen aus Österreich 53%. Der Anteil von Zugelassenen aus den sonstigen EU-Staaten lag bei 4%. Aus Drittstaaten wurden auch im Studienjahr 2014/15 keine BewerberInnen zugelassen.

Tabelle 2.20

Herkunft der Angemeldeten und TeilnehmerInnen am Zulassungsverfahren sowie der Zugelassenen für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Klagenfurt, Studienjahre 2014/15 und 2013/14*

Studienjahr und Nationalität	Angemeldet	Teilgenommen	Zugelassen
Studienjahr 2014/15*	257	189	118
Österreich	158	119	63
Deutschland	89	64	50
EU Sonstige	7	6	5
Drittstaaten	3	0	0
Studienjahr 2013/14	283	211	116
Österreich	128	92	31
Deutschland	145	112	82
EU Sonstige	9	6	3
Drittstaaten	1	1	0
Gesamt	540	400	234

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität.

*) Nach Angabe der Universität Klagenfurt können aufgrund von Systemumstellungen im Berichtszeitraum nur die Daten zu den Aufnahmeverfahren ab dem Studienjahr 2013/14 in der gewünschten Detaillierungstiefe zur Verfügung gestellt werden.

2.6.2 Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft*

2.6.2.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens

Im Studienjahr 2009/10 wurde das Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* an der Universität Klagenfurt eingeführt. Das Aufnahmeverfahren findet einmal im Studienjahr statt. Die fristgerechte Online-Anmeldung inklusive eines Motivationsschreibens ist Voraussetzung für die Teilnahme an der Prüfung und einer allfälligen Zulassung zum Studium. Seit dem Studienjahr 2010/11 wurde die Zahl der Studienplätze für das Bachelorstudium mit 180 festgesetzt (Winter- und Sommersemester). Seit dem Studienjahr 2013/14 wurde das Auswahlverfahren dahingehend geändert, dass eine Aufnahmeprüfung nur dann stattfindet, wenn die Anzahl der Bewerbungen die Zahl 180 übersteigt. Es werden von den BewerberInnen keine Gebühren für das Aufnahmeverfahren erhoben.

Ablauf des Verfahrens

1. Anmeldung der Studierenden am „Registration Desk“ (mit gültiger ID)
2. Einteilung der Studierenden in 4 Gruppen (geleitet von je 1 Lehrenden/Lehrender und 1 TutorIn)
3. Einführende Worte und Vorstellung der Medien- und Kommunikationswissenschaft durch ein Institutsmitglied
 - Vorstellung der anwesenden Institutsmitglieder (sowie Organigramm)
 - Diskussion der Forschungsschwerpunkte (inkl. Publikationsauszug)
 - Einführung in das Aufnahmeverfahren
 - Sammlung der Kleingruppen
4. Diskussionen in Kleingruppen (je 1 Gruppe aus dem Bereich Medienpädagogik, Neue Informationstechnologien, Medienpädagogik sowie 1 gemischte Gruppe)
 - Vorstellung der GruppenleiterInnen
 - Vorstellungsrunde der Studierenden
 - Persönlicher Hintergrund
 - Interessen am Studium
 - Erwartungen an das Studium
 - Diskussion der einzelnen Texte
 - Sammeln der Fragen von Studierenden
 - Kommentieren der Fragen
 - Diskussion in Kleingruppen
5. Abnahme der Prüfung
6. Korrektur der Prüfung

Ausweichstudien von Personen, welche das Zulassungsverfahren nicht erfolgreich absolviert haben

Nach der Einführung des Aufnahmeverfahrens ist ein starker Rückgang bei den Anmeldezahlen eingetreten (von ca. 150–160 auf ca. 70 Anmeldungen). Es wird von der Universität Klagenfurt vermutet, dass ein Teil stattdessen *Erziehungswissenschaften* inskribiert hat; es sind aber auch Fälle bekannt, in welchen Studierende zuerst das Studium der *Kulturwissenschaften* an der Universität Klagenfurt begonnen haben (ohne Aufnahmeverfahren), um danach mit daraus anrechenbaren ECTS zum Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* zu wechseln.

2.6.2.2 Anmeldungen, Teilnahmen, Zulassungen

Im Studienjahr 2009/10 fand kein Aufnahmeverfahren statt. Im Zeitraum 2011 bis 2014 wurden alle Angemeldeten auch zugelassen, wobei seit dem Studienjahr 2013/14 kein Auswahltest mehr erfolgte, da die Anzahl der BewerberInnen unter der maximalen Anzahl von Studienplätzen lag.

Tabelle 2.21

Anzahl der Angemeldeten, Teilnahmen und Zugelassenen für das Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* der Universität Klagenfurt, Studienjahre 2011/12 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)*

	2011	2012	2013	**2014	Ø
Angemeldet	70	70	117	127	96
Teilgenommen	-	-	-	-	-
Zugelassen	70	70	117	127	96

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Klagenfurt.

*) Für die Studienjahre 2009/10 und 2010/11 sind keine Daten vorhanden (Stand 15.01.2015).

In den vergangenen beiden Studienjahren 2013/14 und 2014/15 haben sich insgesamt 196 Personen aus Österreich für das Aufnahmeverfahren angemeldet, 32 aus Deutschland, 12 aus weiteren EU-Staaten und 4 aus Drittstaaten.

Tabelle 2.22

Herkunft der BewerberInnen, TeilnehmerInnen am Zulassungsverfahren und Zugelassenen für das Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* der Universität Klagenfurt, Studienjahre 2013/14 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)*

Studienjahr und Nationalität	Beworben	Angetreten	Zugelassen
Studienjahr 2014/15*	127	-	127
Österreich	103	-	103
Deutschland	15	-	15
EU Sonstige	6	-	6
Drittstaaten	3	-	3
Studienjahr 2013/14	117	-	117
Österreich	93	-	93
Deutschland	17	-	17
EU Sonstige	6	-	6
Drittstaaten	1	-	1
Gesamt	244	-	244

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Klagenfurt.

*) Nach Auskunft der Universität Klagenfurt können aufgrund von Systemumstellungen im Berichtszeitraum nur die Daten zu den Aufnahmeverfahren ab dem Studienjahr 2013/14 in der gewünschten Detaillierungstiefe zur Verfügung gestellt werden (Stand: 15.01.2015).

2.6.3 Schätzung der Kosten für Aufnahmeverfahren

Die im Folgenden angegebenen Kosten beziehen sich nach Angaben der Universität Klagenfurt ausschließlich für PR-Maßnahmen (Messen, Flyer, ...), die zentral budgetiert sind und daher nicht auf die zwei Studien aufteilbar sind.

Tabelle 2.23

Kostenentwicklung für das Aufnahmeverfahren *Psychologie* sowie *Medien- und Kommunikationswissenschaft* an der Universität Klagenfurt, Studienjahre 2009/10 bis 2013/14

Studienjahr	Kosten
2009/10	Qualifizierungsprüfung im Rahmen einer Lehrveranstaltung (aus Lehrbudget) Druck- und Materialkosten: ca. 150 Euro
2010/11	Qualifizierungsprüfung im Rahmen einer Lehrveranstaltung (aus Lehrbudget) Druck- und Materialkosten: ca. 150 Euro
2011/12	ca. 6.600 Euro Personalkosten (freie Dienstverträge, gezahlt aus dem Lehrbudget, für zwei StudienassistentInnen über 3 Monate – Erstellung des Readers und Entwicklung eines Pools von Multiple-Choice-Fragen zum Reader und zu Lehrbuchkapiteln) Druck- und Materialkosten: 150 Euro
2012/13	ca. 1.500 Euro Personalkosten plus 100 interne Personalstunden (Verwaltung der Anmeldungen, Beantwortung von Anfragen, Erstellung und Überprüfung der Prüfungsfragen, Organisatorisches) Druck- und Materialkosten: ca. 150 Euro
2013/14	ca. 2.000 Euro Personalkosten plus 100 interne Personalstunden (s.o.) Druck- und Materialkosten: 150 Euro
2014/15	ca. 2.000 Euro plus 100 interne Personalstunden (s.o.) Druck- und Materialkosten: 110 Euro

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Klagenfurt.

In den Jahren, in denen Aufnahmeprüfungen stattfanden, sind nach Angaben der Universität Klagenfurt weitere Kosten für die Vorbereitung des Prüfungstages und auch für den Prüfungstag selbst durch Mitarbeit von externen Personen in der Größenordnung von ca. 1.500 Euro entstanden. Kosten sind zudem angefallen, da InstitutsmitarbeiterInnen ihre Arbeitszeit und -kraft in die Vorbereitung und Abnahme der Prüfung und in die Überprüfung der Prüfungsergebnisse investieren mussten.

2.7 Veterinärmedizinische Universität Wien: *Veterinärmedizin / Pferdewissenschaften / Biomedizin und Biotechnologie*

An der Veterinärmedizinischen Universität Wien wurden in den Studienjahren 2009/10 bis 2014/15 Aufnahmeverfahren vor Studienbeginn durchgeführt. Bis zum Aufnahmeverfahren 2010/11 wurden im Diplomstudium *Veterinärmedizin* 187 Studienplätze vergeben, ab dem Aufnahmeverfahren für das Studienjahr 2011/12 wurden 203 Studienplätze vergeben. Für die Studienplatzkapazität sind für die Veterinärmedizinische Universität einzig die Kriterien der EAEVE (Europäische Vereinigung veterinärmedizinischer Bildungsstätten) ausschlaggebend.

Weltweit gibt es nur zwei Organisationen, die die Ausbildung veterinärmedizinischer Bildungsstätten evaluieren. Dies ist einerseits die AVMA („American Veterinary Medical Association“) für Nordamerika, Neuseeland und Australien sowie andererseits die EAEVE („European Association of Establishments for Veterinary Education“) für

Europa. Beide Vereinigungen evaluieren die Bildungsstätten innerhalb ihres Wirkungsbereiches periodisch, wobei ein sogenannter „Kategorie-1-Mangel“ den Verlust der Anerkennung als akkreditierte Ausbildungsstätte mit allen damit verbundenen Konsequenzen bedeutet. Dies ist für die Veterinärmedizinische Universität insofern relevant, da dies die Grundlage für wiederkehrende, positive Evaluationen darstellt (letzte Akkreditierung 2012).

2.7.1 Beschreibung des Zulassungsverfahrens

Für die Bewerbung um einen Studienplatz für das Diplomstudium *Veterinärmedizin* war eine Internetanmeldung erforderlich. Für das Studienjahr 2014/15 musste diese zwischen 27. Jänner und 10. März 2014 erfolgen. Die allgemeine Zulassung zum Studium musste zum Zeitpunkt der Anmeldung nicht vorliegen. Alle über die Online-Registrierung angemeldeten BewerberInnen durften zum Eignungstest antreten. Die individuellen Termine wurden nach Ende der Online-Bewerbungsfrist auf der Website der Veterinärmedizinischen Universität Wien verlautbart. Um die Auslastung zu erhöhen, wurden die BewerberInnen per E-Mail auf die im Internet veröffentlichten Listen hingewiesen.

Bei der persönlichen Anmeldung waren neben einem Identitätsausweis, dem Nachweis der Staatsangehörigkeit, dem Jahreszeugnis der vorletzten Schulstufe und ggf. dem Nachweisen von studien- und berufsqualifizierenden Maßnahmen auch ein Lebenslauf sowie ein Motivationsschreiben vorzulegen. Im Motivationsschreiben musste das beabsichtigte Ausbildungsmodul angegeben werden. Es wurden keine Kosten, die der Veterinärmedizinischen Universität Wien entstehen, an TeilnehmerInnen verrechnet. Von Testvorbereitungskursen wurde seitens der Universität explizit abgeraten.

Das Aufnahmeverfahren basiert auf mehreren Stufen:

- ___ Auswertung der Bewerbungsunterlagen sowie Prüfung der studien- und berufsqualifizierenden Vorleistungen (max. 21 Punkte)
- ___ verpflichtende Teilnahme an einem Eignungstest (max. 92 Punkte)
- ___ Jahreszeugnis der vorletzten Schulstufe zur Beurteilung der Kenntnisse der deutschen Sprache, Mathematik, Biologie, Physik und Chemie und Biologie (max. 35 Punkte)

Für die jeweiligen Teile des Aufnahmeverfahrens werden Punkte vergeben und addiert. Die Summe ergibt eine Rangliste. Die erstgereihten StudienbewerberInnen erhalten 75% der zur Verfügung stehenden Studienplätze. Die Auswahl der weiteren freien Studienplätze erfolgt anhand der Durchführung eines Bewerbungsgespräches, welches die dritte Stufe für BewerberInnen im Aufnahmeverfahren bildet. Eingeladen werden die BewerberInnen in Reihenfolge der erstellten Rangliste sowie zumindest im doppelten Umfang der freibleibenden Studienplätze. Die Einladung selbst erfolgt über die Homepage.

Die Auswahlgespräche sind nicht öffentlich und werden mit einer Auswahlkommission (bestehend aus VertreterInnen der Universität, des Berufsfeldes und der Studie-

rendenschaft) geführt. Ziel des Auswahlgespräches ist es, den TeilnehmerInnen die Gelegenheit zu geben, ihre besondere Eignung sowie Motivation zum Studium wie auch zum angestrebten Beruf mündlich zu begründen. Maximal 30 Punkte sind in diesem Gespräch zu erreichen. Diese Punkte werden zu den bisherigen Reihungspunkten addiert und die restlichen freien Studienplätze werden aufgrund der so erreichten Punkteanzahl vergeben.

Änderungen des Zulassungsverfahrens seit der letzten Evaluierung (2008)

Im Aufnahmeverfahren 2009/10 wurden die Studienplätze der in der Verordnung festgelegten Quoten (ÖsterreicherInnen, EU-BürgerInnen und Drittstaatenangehörige) vergeben. Ebenso erfolgte die Vergabe der Studienplätze im Diplomstudium *Veterinärmedizin* im Aufnahmeverfahren 2009/10 (200 Studienplätze) und im Aufnahmeverfahren 2010/11 (187 Studienplätze) nach Ausbildungsmodulen. Im Aufnahmeverfahren 2011/12 wurde der Test-Teil 1 im Diplomstudium *Veterinärmedizin* (Fragen zu den Anforderungen von Studium und Beruf) mit Unterstützung der Firma 3s (Aussendung an VeterinärmedizinerInnen und Auswertung der Antworten zu den Frage-Items) geändert.

Ersatz/Nichtersatz von Studierenden, die das Studium abbrechen bzw. nicht fortsetzen

Seit dem Aufnahmeverfahren 2013/14 können BewerberInnen, die zum Zeitpunkt des Beginns der Bewerbungsfrist bereits im Rahmen eines Studiums der Veterinärmedizin an einer inländischen oder gleichwertigen ausländischen anerkannten postsekundären Bildungseinrichtung mindestens 60 ECTS-Anrechnungspunkte erworben haben, im Rahmen von zur Verfügung stehenden Plätzen in höhere (Fach-)Semester eingestuft werden.

Unterstützungsangebote für Studierende zur Vorbereitung

Zur Unterstützung für die Aufnahmeprüfung werden jeweils Folder pro Studienrichtung und erläuternde Unterlagen auf der Bewerbungsseite sowie Literaturangaben und Fragenbeispiele bereitgestellt. Auf Veranstaltungen wie BeSt-Messe, Master&More, Science Camp (intern), Campus-Feeling oder dem Tag der offenen Tür können sich InteressentInnen über das Studium und die Anforderungen des Zulassungsverfahrens informieren.¹⁷

¹⁷ Siehe www.vetmeduni.ac.at/de/studium/allgemeines/zulassung/zulassung-2014-2015/.

2.7.2 Anmeldungen, Teilnahmen, Zulassungen

Die BewerberInnenzahlen für das Diplomstudium *Veterinärmedizin* blieben in den Studienjahren 2010/11 bis 2014/15 relativ konstant bei durchschnittlich 1.296 Personen pro Jahr, von denen im Durchschnitt 208 Personen pro Jahr zugelassen wurden. Dies entspricht einer Zulassungswahrscheinlichkeit von durchschnittlich von 16,0%.

Die BewerberInnenzahlen für das Bachelorstudium *Pferdewissenschaften* gingen seit 2011 leicht zurück und lagen zuletzt, im Wintersemester 2014/15, bei 74 BewerberInnen, wovon 43 (58,1%) zum Test angetreten sind. Im Zeitraum 2010 bis 2013 wurde rund ein Drittel (33,9%) der BewerberInnen zum Studium zugelassen.

Die BewerberInnenzahlen für das Bachelorstudium *Biomedizin und Biotechnologie* stiegen in den Jahren 2011 bis 2014 kontinuierlich an. Zuletzt haben sich zum Zulassungsverfahren 135 Personen angemeldet, von denen zwei Drittel (66,7%) am Test teilnahmen. Auch über den gesamten Zeitraum betrachtet, hat das Zulassungsverfahren *Biomedizin und Biotechnologie* die höchste TeilnehmerInnen-Quote (insgesamt 60,6%) der drei hier verglichenen Studien in Relation zu den ursprünglichen Anmeldungen.

Tabelle 2.24

Anzahl der Bewerbungen und Zulassungen für das Diplomstudium *Veterinärmedizin* und die Bachelorstudien *Pferdewissenschaften* und *Biomedizin und Biotechnologie* der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahre 2010/11–2014/15 (sofern Daten vorhanden)*

Studium		2010	2011	2012	2013	2014	Ø
<i>Veterinärmedizin</i> (DS)	Bewerbungen	1.346	1.200	1.307	1.318	1.311	1.296
	Zulassungen	188	222	220	208	203*	208
	Nicht bestanden	1.158	1.422	1.087	1.110	1.108*	1.177
<i>Pferdewissenschaften</i> (Ba)	Bewerbungen	95	101	98	90	74	92
	Teilnahmen	k.A.	45	51	45	43	46
	Zugelassen	31	31	35	33	k.A.	33
<i>Biomedizin und</i> <i>Biotechnologie</i> (Ba)	Bewerbungen	k.A.	119	126	126	135	127
	Teilnahmen	k.A.	64	78	76	90	77
	Zugelassen	k.A.	29	29	32	k.A.	30

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

*) Im Jahr 2009 wurden keine Daten erhoben. Nachdem die offizielle WiBi-Kennzahl erst im Jahr 2015 vorliegen wird, wurden die Zahlen für das Studienjahr 2014/15 zum Stichtag 11.11.2014 abgefragt. Eine geringfügige Abweichung nach unten ist daher möglich. Die offizielle Bekanntgabe der Daten für 2014 erfolgt nach Auskunft der Veterinärmedizinischen Universität Wien erst im Rahmen der WiBi 2014 im Mai 2015.

Von den insgesamt 5.358 Personen, die sich im Zeitraum 2011 bis 2014 für die Zulassung zum Diplomstudium *Veterinärmedizin* angemeldet haben, kam rund die Hälfte (50,4%) aus Österreich. Ein nahezu gleich großer Anteil von Anmeldungen erfolgte von Personen aus dem EU-Ausland (48,0%), davon der Großteil aus Deutschland (insgesamt 40,7% aller Anmeldungen). Die übrigen 1,5% waren Anmeldungen von Personen aus Drittstaaten. Von den insgesamt 853 Zugelassenen waren letztlich 62,1% aus Österreich und 30,7% aus Deutschland.

Tabelle 2.25

Herkunft der Angemeldeten, TeilnehmerInnen und Zugelassenen für das Diplomstudium *Veterinärmedizin* der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahre 2011/12 bis 2014/15*

<i>Veterinärmedizin (Diplom)</i>						
Nationalität		2011	2012	2013	2014	Ø
Österreich	Angemeldet	661	635	673	733	676
	Teilnahmen	441	468	495	509	478
	Zugelassen	124	132	138	136	133
Deutschland	Angemeldet	651	562	520	450	546
	Teilnahmen	389	374	308	278	337
	Zugelassen	84	75	50	53	66
EU Sonstige	Angemeldet	105	89	96	100	98
	Teilnahmen	57	63	64	69	63
	Zugelassen	14	11	17	15	14
Drittstaaten	Angemeldet	5	21	29	28	21
	Teilnahmen	8	9	13	11	10
	Zugelassen	0	2	3	1	2
Gesamt	Angemeldet	1.422	1.307	1.318	1.311	1.340
	Teilnahmen	895	914	880	867	889
	Zugelassen	222	220	208	203	213

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

*) Zahlen aus dem Jahr 2014 sind vorbehaltlich, da die offizielle Bekanntgabe erst im Rahmen der WiBi 2014 im Mai 2015 erfolgt. Für die Jahre 2009 und 2010 waren keine Daten vorhanden.

Insgesamt 58,4% der Angemeldeten und 61,4% der TeilnehmerInnen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium *Pferdewissenschaften* kamen in den Jahren 2011 bis 2014 aus Österreich (vgl. Tabelle 2.26). Im selben Zeitraum betrug der Anteil an Angemeldeten und TeilnehmerInnen aus Deutschland 34,7% und 29,3%. Der Anteil von TeilnehmerInnen aus sonstigen EU-Ländern und Drittstaaten war relativ niedrig und betrug zuletzt (2014) in Summe rund 6%.

Beim Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium *Biomedizin und Biotechnologie* ist im Gegensatz zu den beiden anderen Studien sowohl bei den Anmeldungen als auch bei den Teilnahmen und Zulassungen eine klare Mehrheit von Personen österreichischer Staatsangehörigkeit zu konstatieren (vgl. Tabelle 2.27). Von 2011 bis 2014 stammten insgesamt nur 18,2% der Angemeldeten und 14,6% der TeilnehmerInnen aus dem Ausland.

64_ Status der Verfahren, Anmeldungen, Antritte und Aufnahmen

Tabelle 2.26

Herkunft der Angemeldeten, TeilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium *Pferdewissenschaften* der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahre 2011/12 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)*

<i>Pferdewissenschaften (Bachelor)</i>						
Nationalität		2011	2012	2013	2014	Ø
Österreich	Angemeldet	48	63	58	43	53
	Teilnahmen	27	33	32	21	28
	Zugelassen	18	22	22	k.A.	21
EU Sonstige	Angemeldet	k.A.	k.A.	7	5	6
	Teilnahmen	k.A.	k.A.	4	5	5
	Zugelassen	2	1	2	k.A.	2
Deutschland	Angemeldet	48	30	24	24	32
	Teilnahmen	16	14	9	15	14
	Zugelassen	11	11	9	k.A.	10
Drittstaaten	Angemeldet	k.A.	k.A.	1	2	2
	Teilnahmen	k.A.	k.A.	0	2	1
	Zugelassen	0	1	0	k.A.	0
Gesamt	Angemeldet	101	98	90	74	91
	Teilnahmen	45	51	45	43	46
	Zugelassen	31	35	33	k.A.	33

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

*) Zahlen aus dem Jahr 2014 sind vorbehaltlich, da die offizielle Bekanntgabe erst im Rahmen der WiBi 2014 im Mai 2015 erfolgt. Für die Jahre 2009 und 2010 waren keine Daten vorhanden.

Tabelle 2.27

Herkunft der Angemeldeten, TeilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium *Biomedizin und Biotechnologie* der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahre 2011/12 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)*

<i>Biomedizin und Biotechnologie (Bachelor)</i>						
Nationalität		2011	2012	2013	2014	Ø
Österreich	Angemeldet	93	100	108	113	104
	Teilnahmen	56	67	66	74	66
	Zugelassen	25	26	27	k.A.	26
EU Sonstige	Angemeldet	k.A.	3	1	3	2
	Teilnahmen	k.A.	k.A.	0	2	1
	Zugelassen	0	2	0	k.A.	1
Deutschland	Angemeldet	15	15	12	10	13
	Teilnahmen	5	4	6	8	6
	Zugelassen	3	1	4	k.A.	3
Drittstaaten	Angemeldet	k.A.	8	5	9	7
	Teilnahmen	k.A.	k.A.	4	6	5
	Zugelassen	1	0	1	k.A.	1
Gesamt	Angemeldet	119	126	126	135	127
	Teilnahmen	64	78	76	90	77
	Zugelassen	29	29	32	k.A.	30

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

*) Zahlen aus dem Jahr 2014 sind vorbehaltlich, da die offizielle Bekanntgabe erst im Rahmen der WiBi 2014 im Mai 2015 erfolgt. Für die Jahre 2009 und 2010 waren keine Daten vorhanden.

2.7.3 Kosten für das Aufnahmeverfahren

Nach Schätzung der Veterinärmedizinischen Universität Wien stiegen die Kosten im Studienjahr 2013/14 im Vergleich zum Studienjahr 2011/12 um insgesamt rund 8.000 Euro an. Die Kosten pro BewerberIn erhöhten sich damit um umgerechnet etwa 12%. Während die Kosten für den materiellen Aufwand (Büromaterial, Versandkosten etc.) zurückgingen, stiegen die Kosten für die im Zuge des Zulassungsverfahrens investierten zeitlichen Ressourcen im Vergleichszeitraum an.

Tabelle 2.28

Kostenschätzung für das Aufnahmeverfahren 2013/14 an der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Stand: Mai 2014)*

Kostenkategorie	Detail	Kosten 2013/14	Kosten 2011/12
Zeitaufwand	E-Mails, Test, Testbetreuung, Leistungserfassung, Aufnahmegespräche, Ranglisten, Fragenvalidierung u.a.	€ 83.072,30	€ 71.169
Aufwand	Büromaterial, Versandkosten, Raummieten, Auswertungen	€ 12.762,24	€ 18.902
Gremialtätigkeiten	AG Aufnahmeverfahren, Senat, Unirat	€ 6.000,00	€ 5.000,00
Overhead	20% der Summe	€ 20.366,91	€ 19.014,20
Summe		€ 122.201,48	€ 114.085,20
Kosten pro Studienplatz	für 2013/14 in Bezug auf 313 Plätze (davon 203 für das Diplomstudium <i>Veterinärmedizin</i> , 35 für das Bachelorstudium <i>Pferdewissenschaften</i> , 30 für das Bachelorstudium <i>Biomedizin und Biotechnologie</i> , 15 für das Masterstudium <i>Biomedizin und Biotechnologie</i> , 30 für das Masterstudium <i>Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions</i>) für 2010/11 in Bezug auf 283 Plätze (davon 203 für das Diplomstudium <i>Veterinärmedizin</i> , 35 für das Bachelorstudium <i>Pferdewissenschaften</i> , 30 für das Bachelorstudium <i>Biomedizin und Biotechnologie</i> , 15 für das Masterstudium <i>Biomedizin und Biotechnologie</i>)	€ 390,42	€ 403,13
Kosten pro BewerberIn (ca.)		€ 75,00	€ 67,39

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

*) Kosten exkl. Wartung/Aufrüstung von technischer Ausrüstung.

2.8 Medizinische Universitäten: *Humanmedizin / Zahnmedizin*

Die Aufnahmeverfahren an den drei Medizinischen Universitäten (Wien, Innsbruck, Graz) erfolgt seit 2006 auf Basis einer kapazitätsorientierten Studienplatzvergabe gemäß § 124b Universitätsgesetz 2002 vor Zulassung zum Studium.

Entsprechend den vorhandenen Kapazitäten und nach Maßgabe der Sicherstellung, gleich vielen Studierenden wie bisher das Studium zu ermöglichen, sowie entsprechend den mit dem Ministerium geschlossenen Leistungsvereinbarungen für die Dip-

lomstudien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* wurde die Anzahl der jährlichen Studienplätze im Jahr 2006 an der Medizinischen Universität Wien mit 740 (Diplomstudium *Humanmedizin*: 660; Diplomstudium *Zahnmedizin*: 80), an der Medizinischen Universität Innsbruck mit 400 (Diplomstudium *Humanmedizin*: 360; Diplomstudium *Zahnmedizin*: 40) und an der Medizinischen Universität Graz mit 360 (Diplomstudium *Humanmedizin*: 336; Diplomstudium *Zahnmedizin*: 24) festgesetzt.

Gemäß der Kontingentregelung (§ 124b Abs. 5 UG) stehen Studienplätze zur Verfügung für

- 75% EU-BürgerInnen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gemäß Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (z.B. für SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen),
- 20% EU-BürgerInnen mit einem inner- oder außerhalb des EU/EWR-Raums ausgestellten Reifezeugnis, jedoch nicht in Österreich,
- 5% Drittstaatsangehörige mit einem inner- oder außerhalb des EU/EWR-Raums ausgestellten Reifezeugnis.

2.8.1 Beschreibung der Aufnahmeverfahren von 2006 bis 2012

2.8.1.1 Medizinische Universität Wien und Medizinische Universität Innsbruck

In den Studienjahren 2006 bis 2012 führten die Medizinischen Universitäten Wien und Innsbruck gemeinsam ein Aufnahmeverfahren für Human- und Zahnmedizin vor Zulassung durch. Dabei kam der Eignungstest für das Medizinstudium in Österreich (EMS-AT) zur Anwendung. Im Rahmen des EMS-AT wurden in verschiedenen Untertests Fähigkeiten zu medizinisch-naturwissenschaftlichem Grundverständnis, zum Erkennen und Bearbeiten quantitativer und formaler Probleme, Schlauchfiguren, Textverständnis, Planen und Organisieren, zu konzentriertem und sorgfältigem Arbeiten, Muster zuordnen sowie Diagramme und Tabellen geprüft.

Um an diesem Test teilnehmen zu können, war u.a. eine Internet-Voranmeldung innerhalb eines festgelegten Zeitraumes über ein Online-Formular erforderlich. Die Internet-Voranmeldung erfasste neben allgemeinen Daten die Wahl der jeweiligen Studienrichtung, die Wahl des Studienortes sowie die selbstständige Einteilung in die jeweilige Quote (ÖsterreicherInnen-, EU- oder Nicht-EU-Quote).

Die Anmeldung wurde durch eine persönliche Anmeldung (2006 bis 2010) bzw. Bezahlung der jährlich vorgeschriebenen und akkordierten Kostenbeteiligung (seit 2011) verbindlich.

Die Testierung erfolgte jeweils am ersten Freitag im Juli. Das Ergebnis bzw. der Rangplatz wurde Anfang August des jeweiligen Studienjahres anonymisiert und elektronisch (über die Internet-Plattform) veröffentlicht. Aufgrund der gesetzlichen Lage existierte bis inklusive 2010 eine gemeinsame Reihungsliste aller BewerberInnen der Medizinischen Universität Wien sowie der Medizinischen Universität Innsbruck. Durch eine gesetzliche Änderung wurde es möglich, seit 2011 jeweils getrennte Ranglisten zu führen.

Aufgrund des erzielten Rangplatzes innerhalb der Quote wurden die Studienplätze vergeben. Im Rahmen der Zulassung erfolgte die Überprüfung der weiteren gesetzlich vorgeschriebenen Zulassungsvoraussetzungen. Bei Nichtannahme des Studienplatzes wurde der vakante Platz auf Basis der Reihungslisten an nachgereichte StudienwerberInnen vergeben.

Seit Einführung des EMS-Tests im Jahr 2006 erzielten weibliche TestteilnehmerInnen durchweg schlechtere Ergebnisse als männliche. Entsprechend wurde auch eine höhere Anzahl an Männern zum Studium zugelassen. Im Studienjahr 2012/13 führte die Medizinische Universität Wien daher eine genderspezifische Auswertung der Testergebnisse durch. Nach §10 Absatz 1 der 2. Änderung der Verordnung über die Zulassungsbeschränkung zu den Diplomstudien *Human- und Zahnmedizin* wurden die Testwerte für Frauen und Männer getrennt ausgewertet, und auch die darauf folgende Reihung erfolgte genderspezifisch. Zur Berechnung des Testwerts dienten dabei ein ebenfalls nach Geschlecht getrennter Mittelwert beziehungsweise die jeweilige ermittelte Standardabweichung von diesem Mittelwert.

Einige männliche Testteilnehmer fühlten sich von diesem neuen Verfahren diskriminiert, da sie trotz besserer Ergebnisse im Vergleich zu einigen weiblichen Testteilnehmerinnen nicht zum Studium zugelassen wurden. Nach Ausschöpfung aller internen Verhandlungsoptionen entschied letztlich der Verfassungsgerichtshof in einem Verordnungsprüfungsverfahren die Verfassungskonformität dieser Neuregelung. Gleichwohl führte die genderspezifische Zulassungsregelung zu bildungspolitischen Diskussionen.

Der EMS-AT wurde am 6. Juli 2012 zum siebten und letzten Mal (gemeinsam von den Medizinischen Universitäten Innsbruck und Wien) durchgeführt. In den Jahren 2006 bis 2012 haben insgesamt 36.518 Personen den EMS-AT in Innsbruck und Wien absolviert. Seit dem Jahr 2013 wird ein gemeinsames Aufnahmeverfahren für die drei Medizinischen Universitäten (seit 2014 auch für *Humanmedizin* an der Universität Linz) durchgeführt; der EMS-Test wurde durch den Med-AT ersetzt.

2.8.1.2 Medizinische Universität Graz

An der Medizinischen Universität Graz wurde seit dem Studienjahr 2006 ebenfalls ein Aufnahmeverfahren vor Zulassung für die Diplomstudien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* durchgeführt. Als Aufnahmeverfahren vor Zulassung kam ein „Grobauswahl- und Reihungsverfahren“ zur Anwendung. Voraussetzung für die Teilnahme am Aufnahmeverfahren war eine elektronische Voranmeldung und eine verbindliche Anmeldung. Die verbindliche Anmeldung erfolgte in den Studienjahren 2009 bis 2012 durch Übersendung eines Bewerbungsschreibens (im Umfang von mindestens einer, maximal zwei DIN-A4-Seiten) sowie weiterer Bewerbungsunterlagen, zu denen unter anderem eine Kopie des Reifezeugnisses und eine Kopie eines amtlichen Lichtbildausweises zählten. Die Anmeldung auf dem Wege der Zusendung der Bewerbungsunterlagen war Voraussetzung für die Teilnahme am Aufnahmeverfahren und damit für die Zulassung zum Diplomstudium *Humanmedizin* an der Medizinischen Universität Graz. Das Verfahren für das Diplomstudium *Zahnmedizin* war nahezu identisch wie jenes für die *Humanmedizin*, es wurde lediglich um den

Untertest „manuelle Fertigkeiten“ erweitert. Das Grobauswahlverfahren fand jeweils gemeinsam bzw. zeitgleich mit den Aufnahmeverfahren der Medizinischen Universitäten Wien und Innsbruck statt.

Das Grobauswahlverfahren und Reihungsverfahren bestand aus einem standardisierten Kenntnistest im Multiple-Choice-Format, anhand dessen das schulische Vorwissen über medizinrelevante Grundlagenfächer, insbesondere Biologie, Chemie, Physik und Mathematik, erfasst wurde.

Auf Grundlage dieses Testes wurde bis ins Jahr 2012 eine provisorische Reihungsliste aller TeilnehmerInnen unter Transparentmachung des Zustandekommens der Punkteanzahl ausgehängt und im Internet allgemein zugänglich veröffentlicht. Nach einer Frist für mögliche Einsprüche der TestteilnehmerInnen wurde von einer zweitinstanzlichen Behörde die endgültige Reihungsliste beschlossen, die wie die provisorische Liste veröffentlicht wurde, nach den in dieser Verordnung aufgeführten Bedingungen. Die Reihungsliste erlangte mit Veröffentlichung Rechtskraft. StudienbewerberInnen, die aufgrund der Reihungsliste einen Studienplatz erhielten, mussten bisher schriftlich erklären, dass sie ihren Studienplatz in Anspruch nehmen. Unterblieb eine fristgerechte Erklärung, verfiel der Studienplatz und wurde an die/den in der Reihungsliste nächstgereichte/n StudienwerberIn vergeben, welche/r noch keinen Studienplatz erhalten hatte (Nachrückung).

2.8.2 Beschreibung der Aufnahmeverfahren seit 2013

Die Medizinischen Universitäten Wien, Innsbruck und Graz haben sich darauf geeinigt, ab 2013 eine einheitliche kapazitätsorientierte Studienplatzvergabe für die Studien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* auf Basis des § 124b UG mittels einheitlicher Aufnahmeverfahren (vor Zulassung) durchzuführen.

Die Aufnahmeverfahren beruhen auf den Ergebnissen einer Delphi-Umfrage unter den insgesamt ca. 5.300 Lehrenden der drei Medizinischen Universitäten, sowie auf einer Literaturlauswertung und den studienplanspezifischen Kompetenzen (Lernziele). Die Studienplätze werden mittels eines Aufnahmeverfahrens für das jeweilige Studium (Auswahltest Humanmedizin – MedAT-H, Auswahltest Zahnmedizin – MedAT-Z) vergeben.

Die jeweiligen Auswahltests setzen sich aus verschiedenen Untertests zusammen, wobei auf die individuellen Anforderungen des jeweiligen Studiums eingegangen wird.

Der MedAT-H setzt sich zusammen aus einem standardisierten Kenntnistest im Multiple-Choice-Format (anhand dessen das schulische Vorwissen über medizinrelevante Grundlagenfächer, wie Biologie, Chemie, Physik und Mathematik, erfasst wird), Textverständnisaufgaben sowie Testaufgaben zur Überprüfung der kognitiven Kompetenzen. Die Aufgaben zu kognitiven Kompetenzen fließen insgesamt zu ca. 50% in die Gesamtwertung ein.

Der MedAT-Z setzt sich ebenfalls zusammen aus einem standardisierten Kenntnistest im Multiple-Choice-Format (schulisches Vorwissen über medizinrelevante Grundla-

genfächer, wie Biologie, Chemie, Physik und Mathematik) und Testaufgaben zur Überprüfung der kognitiven Kompetenzen. Ergänzt wird der MedAT-Z durch die Überprüfung der manuellen Fertigkeiten, welche für Zahnmedizinisierende und in der Folge auch für ZahnärztInnen von großer Bedeutung sind.

Die jährliche Gestaltung beider Aufnahmeverfahren baut jeweils auf die im Zuge der Aufnahmeverfahren der in den Vorjahren gewonnenen Erkenntnisse der drei Medizinischen Universitäten auf und stellt somit eine jährliche Weiterentwicklung des bekannten Prozedere dar.

2014 hat sich auch die Medizinische Fakultät der Universität Linz dem Projekt MedAT angeschlossen und wählt jene Studierenden, welche das Bachelorstudium *Humanmedizin* besuchen möchten, mit dem MedAT-H aus. Die Ausbildung der Bachelorstudierenden findet in den ersten Jahren an der Medizinischen Universität Graz statt, erst im Laufe der fortgeschrittenen Implementierung werden Teile der Ausbildung auch in Linz stattfinden.

Abläufe und Abwicklung des Aufnahmetests im Studienjahr 2013

Die Aufnahmetests MedAT-H für das Diplomstudium *Humanmedizin* und MedAT-Z für das Diplomstudium *Zahnmedizin* an den Medizinischen Universitäten Wien, Innsbruck und Graz fanden am 5. Juli 2013 zeitgleich statt.

Die Teilnahme am Test setzte die Internet-Anmeldung im Zeitraum 1. bis 20. Februar 2013 sowie die Einzahlung des Kostenbeitrags von 97 Euro pro TeilnehmerIn im Zeitraum von 27. Februar bis 12. März 2013 voraus. Die Medizinischen Universitäten nutzten eine Webanwendung für die Abwicklung der Internet-Anmeldung, der Sitzplatzzuteilung am Testtag, der Rückmeldung der Testergebnisse, der Information über ein Studienplatzangebot und ggf. ein Studienplatzangebot aufgrund von Nachrückung. Nach erfolgter verpflichtender Online-Voranmeldung konnte die Anmeldung durch die Bezahlung der festgeschriebenen Kostenbeteiligung fixiert werden.

Die Veröffentlichung der Testergebnisse und die Information über ein Studienplatzangebot erfolgte Anfang August über die Webanwendung. Bei Nichtwahrnehmung der Fristen zur Bestätigung des Studienplatzes wurden aufgrund der Rangliste die StudienbewerberInnen nachgerückt.

Inhalte des Aufnahmetests MedAT-H (2013)

Der Aufnahmetest MedAT-H besteht aus drei Testteilen, die sich in Aufgabengruppen (mit Ausnahme des Testteils Textverständnis) gliedern. Sämtliche Aufgaben sind im Multiple-Choice-Format konstruiert:

- ___ Basiskennnistest für medizinische Studiengänge (Wertigkeit: 50%): Kenntnistest, der das schulische Vorwissen über medizinrelevante Grundlagenfächer erfasst (Biologie, Chemie, Physik, Mathematik)
- ___ kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten (Wertigkeit: 40%): Zahlenfolgen, Gedächtnis- und Merkfähigkeit, Figuren zusammensetzen, mathematisches Denken
- ___ Textverständnis und Lesekompetenz (Wertigkeit: 10%)

Inhalte des Aufnahmetests MedAT-Z (2013)

Der Aufnahmetest MedAT-Z besteht aus drei Testteilen. Die Testinhalte decken sich zu einem großen Teil mit jenen des MedAT-H. Anstelle der Testteile Textverständnis und des Untertests zu mathematischem Denken werden manuelle Fertigkeiten erfasst:

- ___ Basiskennnistest für medizinische Studiengänge (Wertigkeit: 40%): Kenntnistest, der das schulische Vorwissen über medizinrelevante Grundlagenfächer erfasst (Biologie, Chemie, Physik, Mathematik)
- ___ manuelle Fertigkeiten (Wertigkeit: 22,5%): praktischer Test der manuellen Fertigkeiten, u.a. durch Spiegelzeichnen und Drahtbiegen
- ___ kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten (Wertigkeit: 37,5%): Zahlenfolgen, Gedächtnis und Merkfähigkeit, Figuren zusammensetzen

Ziel der drei Medizinischen Universitäten ist es, gemeinsam ein Aufnahmeverfahren zu entwickeln, das wichtige Eigenschaften evaluiert, die Studierende der *Humanmedizin* bzw. *Zahnmedizin* mitbringen müssen. Der Wissensteil des Tests basiert auf dem bisherigen Auswahlverfahren der Medizinischen Universität Graz und enthält Fragen aus Biologie, Chemie, Physik und Mathematik auf Maturaniveau. Die Untertests der kognitiven Fähigkeiten prüfen logisches Denken, visuoanalytische und visuo-konstruktive Fähigkeiten, mathematisches Denken sowie Gedächtnis.

Abläufe und Abwicklung des Aufnahmetests im Studienjahr 2014

Die Aufnahmetests MedAT-H für das Diplomstudium *Humanmedizin* und MedAT-Z für das Diplomstudium *Zahnmedizin* an den Medizinischen Universitäten Wien, Innsbruck und Graz sowie MedAT-H für das Bachelorstudium *Humanmedizin* der Medizinischen Fakultät der Universität Linz fanden am 04.07.2014 zeitgleich statt.

Die Teilnahme am Test setzte die Internet-Anmeldung im Zeitraum 1. bis 31. März 2014 sowie die Einzahlung des Kostenbeitrags von 110 Euro pro TeilnehmerIn innerhalb dieses Zeitraums voraus. Die Medizinischen Universitäten nutzen eine Webanwendung für die Abwicklung der Internet-Anmeldung, der Bezahlung des Kostenbeitrags, der Sitzplatzzuteilung am Testtag, der Bestätigung der Anwesenheit, der Rückmeldung der Testergebnisse, der Information über ein Studienplatzangebot und ggf. ein Studienplatzangebot aufgrund von Nachrückung. Nach erfolgter verpflichtender Online-Voranmeldung konnte die Anmeldung durch die Bezahlung der festgeschriebenen Kostenbeteiligung fixiert werden.

Die Veröffentlichung der Testergebnisse und die Information über ein Studienplatzangebot erfolgte Anfang August (6. August 2014) über die Webanwendung. Die Ranglisten für die Studienrichtungen *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* an der Medizinischen Universität Wien wurden pseudonymisiert auf der Website www.medizinstudieren.at veröffentlicht. Bei Nichtwahrnehmung der Fristen zur Bestätigung des Studienplatzes wurden die StudienbewerberInnen aufgrund der Rangliste nachgerückt.

Inhalte des Aufnahmetests MedAT-H (2014)

Gegenüber der Version aus dem Jahr 2013 wurde im Testteil zu „kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten“ das „mathematische Denken“ durch „Wortflüssigkeit“ ersetzt. Als weiterer Teil wurde „akademisches Denken“ (Wertigkeit: 10%) ergänzt, mit Aufgaben zum Erkennen von Implikationen erkennen / Argumentieren.

Inhalte des Aufnahmetests MedAT-Z (2014)

Gegenüber dem MedAT-Z werden manuelle Fertigkeiten sowie kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten nun jeweils mit 30% bewertet (zuvor 22,5% bzw. 37,5%). Der Testteil „kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten“ wurde um „Wortflüssigkeit“ ergänzt.

Abläufe und Abwicklung des Aufnahmetests im Studienjahr 2015

Die Aufnahmetests werden jährlich, basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen, weiterentwickelt. Für 2015 wird die Einführung der Überprüfung von sozialen Kompetenzen sowie Empathie angestrebt. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Entwicklung des Aufnahmeverfahrens wurde ein Advisory Board eingerichtet und etabliert.

Mit der Website www.medizinstudieren.at wurde eine gemeinsame Online-Plattform eingerichtet, auf welcher alle Informationen zu Terminen und Fristen, Testinhalten, zur Vorbereitung auf das jeweilige Verfahren, Bearbeitungshinweise, Beispielitems zum jeweiligen Test sowie Testsimulation mit Beispielfragen online abrufbar sind.

Weiters bieten einige Medizinische Universitäten zusätzliche individuelle Informationsmöglichkeiten an:

Medizinische Universität Wien

Zusätzliche Informationen können auf der BeSt (Berufs- und Studienmesse) erfragt werden, an der die Medizinische Universität Wien jährlich einen Stand unterhält. Auf Anfrage nehmen VertreterInnen der Medizinischen Universität in Wien und Umgebung gemeinsam mit der ÖH Med Wien an Informationstagen an Schulen teil. 2014 wurden an der Medizinischen Universität Wien erstmals zwei Informationsveranstaltungen zum Aufnahmeverfahren angeboten.

Medizinische Universität Innsbruck

Neben jährlichen Teilnahmen an der BeSt (Berufs- und Studienmesse) bzw. am Tag der offenen Tür bietet die Medizinische Universität Innsbruck seit 2007 zwischen vier und sieben Informationsveranstaltungen für Studieninteressierte an. ExpertInnen der Universität präsentieren die Struktur und das Prozedere der jeweiligen Aufnahmeverfahren in unterschiedlichsten Regionen vor Ort und können dadurch auf individuelle Fragen und Probleme der studieninteressierten SchülerInnen optimal eingehen. Die Medizinischen Universitäten bieten jedoch keine inhaltlichen Vorbereitungskurse an.

Veränderungen des Zulassungsverfahrens seit 2009

- Im Studienjahr 2011/12 gab es erstmals keine gemeinsame Rangliste der Medizinischen Universität Wien mit der Medizinischen Universität Innsbruck, daher war auch kein nachträglicher Wechsel zum anderen Studienort möglich. In den vorangegangenen Studienjahren war ein nachträglicher Wechsel zum anderen Studienort möglich, wenn nach der gemeinsamen Rangliste die Voraussetzung für einen Studienplatz erfüllt, jedoch am ausgewählten Studienort kein Platz verfügbar war. Erstmals wurde auch ein Kostenbeitrag in der Höhe von 90 Euro pro TeilnehmerIn erhoben. Eine persönliche Anmeldung ist seit 2011/12 nicht mehr erforderlich.
- Im Studienjahr 2012/13 wurde ein Kostenbeitrag in der Höhe von 97 Euro erhoben. Für die Vergabe der Studienplätze im Diplomstudium *Humanmedizin* wurde der Eignungstest EMS eingesetzt. Für die Vergabe der Studienplätze im Diplomstudium *Zahnmedizin* wurde der EZS verwendet, welcher sich aus Teilen des EMS sowie der Testierung von praktischen Fähigkeiten zusammensetzte. Durch das Einsetzen von unterschiedlichen Tests zum selben Zeitpunkt war es ab dem Studienjahr 2012/13 erstmals nicht mehr möglich, sich für *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* gleichzeitig anzumelden.
- Ab dem Studienjahr 2013/14 gab es gemeinsame Aufnahmeverfahren der Medizinischen Universitäten Wien, Innsbruck und Graz. Die Aufnahmetests MedAT-H für *Humanmedizin* und MedAT-Z für *Zahnmedizin* wurden dabei erstmals eingesetzt.
- Im Studienjahr 2014/15 wurde der Kostenbeitrag auf 110 Euro pro TeilnehmerIn angehoben. Innerhalb des Aufnahmetests MedAT-H wurde die Aufgabengruppe „Mathematisches Denken“ ersetzt durch „Wortflüssigkeit“. Der Testteil „Academic Thinking“ wurde zusätzlich aufgenommen. Für den Aufnahmetest MedAT-Z wurde die Aufgabengruppe „Wortflüssigkeit“ zusätzlich aufgenommen. Die Zusammensetzung des MedAT-Z wurde 2014/15 großteils aus dem Vorjahr übernommen, jedoch wurden Änderungen bei den Wertigkeiten vorgenommen: Die Untertests „Kognitive Fähigkeiten“ wurden mit 30% (gegenüber 37,5% im Jahr 2013), der Basiskennntnistest für medizinische Studien wurde mit 40% und die Tests zu den manuellen Fertigkeiten wurden mit 30% (gegenüber 22,5% im Jahr 2013) gewertet.

2.8.3 Anmeldungen, Teilnahmen, Zulassungen

Bis zum Studienjahr 2011/12 gab es die Möglichkeit, sich für beide Studien, *Humanmedizin* und *Zahnmedizin*, anzumelden. Dies betraf nur einen kleinen Anteil der StudienbewerberInnen. Dieser Anteil wurde zu beiden Gruppen (Human- und Zahnmedizin) hinzugezählt. Die festgesetzte Zahl an Zulassungen betrug an der Medizinischen Universität Wien im Zeitraum von 2009/10 bis 2014/15 pro Jahr 740 (Diplomstudium *Humanmedizin*: 660; Diplomstudium *Zahnmedizin*: 80), an der Medizinischen Universität Innsbruck 400 (Diplomstudium *Humanmedizin*: 360; Diplomstudium *Zahnmedizin*: 40) und an der Medizinischen Universität Graz 360 (Diplomstudium *Humanmedizin*: 336; Diplomstudium *Zahnmedizin*: 24). Seit dem Studienjahr 2014/15 gibt es zudem 60 Studienplätze an der Medizinischen Fakultät der Universität Linz, für 2015/16 sind dort ebenfalls 60 Studienplätze vorgesehen, ab 2016/17 120 Studienplätze (mittelfristig sind 300 Studienplätze pro Jahr geplant, der Vollausbau wird 2022 erreicht sein).

2.8.3.1 Medizinische Universität Wien

Während die Anzahl der Internet-Voranmeldungen für das Zulassungsverfahren *Humanmedizin* an der Medizinischen Universität Wien über den Beobachtungszeitraum relativ konstant blieb, ist jene für das Zulassungsverfahren *Zahnmedizin* von 1.142 im Studienjahr 2011/12 auf 471 im Studienjahr 2012/13 deutlich zurückgegangen und hat sich nach einem leichten Anstieg im Jahr 2014/15 bei 516 eingependelt. Im Studienjahr 2014/15 haben drei Viertel (74,0%) der 6.077 Personen, die sich zuvor über das Internet für die Zulassung zum Diplomstudium *Humanmedizin* vorangemeldet haben, tatsächlich am Testverfahren teilgenommen. Beim Diplomstudium *Zahnmedizin* waren es 70,0% der Vorangemeldeten, die am Test teilgenommen haben.

Tabelle 2.29

Anzahl der Voranmeldungen, Anmeldungen und TestteilnehmerInnen für die Diplomstudien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* der Medizinischen Universität Wien, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)*

Studium		2009	2010	2011	2012	2013	2014	Ø
<i>Humanmedizin</i> (DS)	Internetvoranmeldungen	5.894	6.451	6.538	6.320	6.593	6.077	6.312
	Verbindl. Anmeldungen	4.849	5.215	5.391	5.067	5.299	5.551	5.229
	TestteilnehmerInnen	3.200	3.800	4.388	4.073	4.165	4.500	4.021
<i>Zahnmedizin</i> (DS)	Internetvoranmeldungen	-	1.033	1.142	471	580	516	748
	Verbindl. Anmeldungen	-	802	949	366	449	465	606
	TestteilnehmerInnen	445	584	783	297	349	361	470

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Medizinischen Universität Wien.

Von den insgesamt 4.861 TestteilnehmerInnen (4.500 für *Humanmedizin* und 361 für *Zahnmedizin*) an der Medizinischen Universität Wien waren im Jahr 2014/15 insgesamt 2.872 (59,1%) weiblich. Beim Aufnahmeverfahren *Humanmedizin* betrug der Anteil 58,4%, beim Aufnahmeverfahren *Zahnmedizin* 67,9%. Die Wahrscheinlichkeit, zu einem Studium der *Humanmedizin* an der Medizinischen Universität Wien zugelassen zu werden, lag dabei für Frauen bei 8,1%, jene für Männer bei 7,1%. 51,4% der zum Studium *Humanmedizin* Zugelassenen waren im Jahr 2014/15 weiblich. In der *Zahnmedizin* waren es im selben Jahr 67,5%.

Tabelle 2.30

Herkunft und Geschlecht der TestteilnehmerInnen für die Diplomstudien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* der Medizinischen Universität Wien, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)*

<i>Humanmedizin</i>								
Nationalität		2009	2010	2011	2012	2013	2014	Ø
Österreich	weiblich	1.193	1.405	1.505	1.396	1.617	1.750	1.478
	männlich	925	1.098	1.148	1.061	1.146	1.280	1.110
	Gesamt	2.118	2.503	2.653	2.457	2.763	3.030	2.587
EU	weiblich	565	666	900	825	781	800	756
	männlich	455	562	760	699	516	538	588
	Gesamt	1.020	1.228	1.660	1.524	1.297	1.338	1.345
<i>EU – davon aus Deutschland*</i>	<i>weiblich</i>	<i>k.A.</i>	605	828	765	675	694	713
	<i>männlich</i>	<i>k.A.</i>	512	724	661	457	499	571
	<i>Gesamt</i>	<i>k.A.</i>	1.117	1.552	1.426	1.132	1.193	1.284
Drittstaaten	weiblich	36	44	35	49	54	77	49
	männlich	26	25	40	43	51	55	40
	Gesamt	62	69	75	92	105	132	89
Gesamt	weiblich	1.794	2.115	2.440	2.270	2.452	2.627	2.283
	männlich	1.406	1.685	1.948	1.803	1.713	1.873	1.738
	Gesamt	3200	3.800	4.388	4.073	4.165	4.500	3.290
<i>Zahnmedizin</i>								
Nationalität		2009	2010	2011	2012	2013	2014	Ø
Österreich	weiblich	178	244	330	97	138	155	190
	männlich	142	170	239	75	76	75	130
	Gesamt	320	414	569	172	214	230	320
EU	weiblich	68	85	102	78	79	76	81
	männlich	45	62	95	37	44	36	53
	Gesamt	113	147	197	115	123	112	135
<i>EU – davon aus Deutschland*</i>	<i>weiblich</i>	<i>k.A.</i>	72	92	58	70	62	71
	<i>männlich</i>	<i>k.A.</i>	54	88	35	37	32	49
	<i>Gesamt</i>	<i>k.A.</i>	126	180	93	107	94	120
Drittstaaten	weiblich	3	15	6	9	6	14	9
	männlich	9	8	11	1	6	5	7
	Gesamt	12	23	17	10	12	19	16
Gesamt	weiblich	249	344	438	184	223	245	281
	männlich	196	240	345	113	126	116	189
	Gesamt	445	584	783	297	349	361	470

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Medizinischen Universität Wien.

*) Die Anzahl der Studierenden aus Deutschland für das Studienjahr 2009/10 liegt nicht vor.

Der Großteil der TestteilnehmerInnen kam in beiden Studienrichtungen aus Österreich (67,3% in *Humanmedizin*, 63,7% in *Zahnmedizin*). Die zweitgrößte Gruppe stellen TestteilnehmerInnen aus Deutschland (26,5% in *Humanmedizin* und 26,0% in *Zahnmedizin*).

2.8.3.2 Medizinische Universität Innsbruck

Die Anzahl der Internet-Voranmeldungen ist bei den Studienrichtungen *Humanmedizin*, *Zahnmedizin* und *Molekulare Medizin* im Beobachtungszeitraum relativ kontinuierlich gestiegen. Von den insgesamt 3.782 Personen, die sich im Studienjahr 2014/15 für das Aufnahmeverfahren in den Diplomstudien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* an der Medizinischen Universität Innsbruck vorangemeldet haben, sind, beide Studienrichtungen zusammengerechnet, 69,7% zur Prüfung angetreten. Für eine Aufnahme zum Bachelorstudium *Molekulare Medizin* sind im selben Jahr 61 der 106 Vorangemeldeten (rund 58%) zur Prüfung angetreten.

Tabelle 2.31

Anzahl der Voranmeldungen, Anmeldungen und TestteilnehmerInnen für die Studien *Humanmedizin*, *Zahnmedizin* und *Molekulare Medizin* der Medizinischen Universität Innsbruck, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15 (sofern Daten vorhanden)*

Studium		2009*	2010*	2011*	2012	2013	2014	Ø
<i>Humanmedizin</i> (DS)	Internetvoranmeldungen	2.713	3.124	3.513	3.070	3.149	3.494	3.177
	Verbindl. Anmeldungen	2.303	2.586	2.936	2.490	2.577	3.219	2.685
	TestteilnehmerInnen	1.699	1.883	2.271	1.911	1.958	2.429	2.025
<i>Zahnmedizin</i> (DS)	Internetvoranmeldungen	362	434	571	280	292	288	371
	Verbindliche Anmeldungen	291	351	454	226	223	262	301
	TestteilnehmerInnen	207	227	350	174	155	206	220
<i>Molekulare Medizin</i> (B)	Internetvoranmeldungen	-	-	278	82	117	106	146
	Verbindl. Anmeldungen	-	-	223	58	81	75	109
	TestteilnehmerInnen	-	-	181	41	72	61	89

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Medizinischen Universität Innsbruck.

*) In den Studienjahren 2009/10 bis 2011/12 bestand die Möglichkeit, sich für Human- und Zahnmedizin gleichzeitig anzumelden. Jene StudienbewerberInnen, die sich für mehrere Studienrichtungen angemeldet hatten, wurden auch allen betreffenden Studienrichtungen zugezählt. Dies gilt auch für die Vergabe der Studienplätze.

Der Großteil der insgesamt 2.696 TestteilnehmerInnen kam im Studienjahr 2014/15 aus Deutschland (55%). Der Anteil österreichischer (oder gleichgestellter) TestteilnehmerInnen betrug, die drei Studienrichtungen zusammengerechnet, 40,3%. Der Anteil weiblicher Testteilnehmer lag insgesamt bei 59,5%.

76_ Status der Verfahren, Anmeldungen, Antritte und Aufnahmen

Tabelle 2.32

Herkunft und Geschlecht der TestteilnehmerInnen für die Diplomstudien *Humanmedizin*, *Zahnmedizin* und das Bachelorstudium *Molekulare Medizin* der Medizinischen Universität Innsbruck, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15*

<i>Humanmedizin</i>								
Nationalität		2009*	2010*	2011*	2012	2013	2014	Ø
Österreich	weiblich	361	361	386	422	548	586	444
	männlich	349	297	322	321	349	376	336
	Gesamt	710	658	708	743	897	962	780
EU	weiblich	534	657	856	665	582	831	688
	männlich	429	554	689	481	465	603	537
	Gesamt	963	1.211	1.545	1.146	1.047	1.434	1.224
<i>EU – davon aus Deutschland</i>	<i>weiblich</i>	521	642	811	622	540	780	653
	<i>männlich</i>	424	543	668	456	449	571	519
	<i>Gesamt</i>	945	1.185	1.479	1.078	989	1.351	1.171
Drittstaaten	weiblich	14	6	10	16	6	20	12
	männlich	12	8	8	6	8	13	9
	Gesamt	26	14	18	22	14	33	21
Gesamt	weiblich	909	1.024	1.252	1.103	1.136	1.437	1.144
	männlich	790	859	1.019	808	822	992	882
	Gesamt	1.699	1.883	2.271	1.911	1.958	2.429	2.025
<i>Zahnmedizin</i>								
Nationalität		2009*	2010*	2011*	2012	2013	2014	Ø
Österreich	weiblich	69	51	75	22	30	54	50
	männlich	43	39	57	25	19	26	35
	Gesamt	112	90	132	47	49	80	85
EU	weiblich	46	72	104	83	55	67	71
	männlich	41	63	112	43	49	56	61
	Gesamt	87	135	216	126	104	123	132
<i>EU – davon aus Deutschland</i>	<i>weiblich</i>	45	70	97	76	54	66	68
	<i>männlich</i>	39	62	111	42	45	53	59
	<i>Gesamt</i>	84	132	208	118	99	119	127
Drittstaaten	weiblich	3	1	0	1	2	1	1
	männlich	5	1	2	0	1	2	2
	Gesamt	8	2	2	1	3	3	3
Gesamt	weiblich	118	124	179	106	87	122	123
	männlich	89	103	171	68	69	84	97
	Gesamt	207	227	350	174	156	206	220
<i>Molekulare Medizin (seit 2011)</i>								
Nationalität		2009	2010	2011*	2012	2013	2014	Ø
Österreich	weiblich	-	-	56	18	40	33	37
	männlich	-	-	44	9	18	12	21
	Gesamt	-	-	100	27	58	45	58
EU	weiblich	-	-	41	5	8	11	16
	männlich	-	-	39	7	5	4	14
	Gesamt	-	-	80	12	13	15	30
<i>EU – davon aus Deutschland</i>	<i>weiblich</i>	-	-	36	3	8	10	14
	<i>männlich</i>	-	-	36	7	5	4	13
	<i>Gesamt</i>	-	-	72	10	13	14	27
Drittstaaten	weiblich	-	-	1	2	0	1	1
	männlich	-	-	0	0	1	0	0
	Gesamt	-	-	1	2	1	1	1
Gesamt	weiblich	-	-	98	25	48	45	54
	männlich	-	-	83	16	24	16	35
	Gesamt	-	-	181	41	72	61	89

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Medizinischen Universität Innsbruck.

*) In den Studienjahren 2009/10 bis 2011/12 bestand die Möglichkeit, sich für Human- und Zahnmedizin gleichzeitig anzumelden. Jene StudienbewerberInnen, die sich für mehrere Studienrichtungen angemeldet hatten, wurden auch allen betreffenden Studienrichtungen zugezählt. Dies gilt auch für die Vergabe der Studienplätze.

2.8.3.3 Medizinische Universität Graz

Während die Anzahl verbindlicher Anmeldungen für *Humanmedizin* an der Universität Graz von 1.312 im Studienjahr 2009/10 auf 2.629 im Studienjahr 2014/15 kontinuierlich stieg, ging sie für *Zahnmedizin* von 266 im Studienjahr 2012/13 auf 131 im Studienjahr 2013/14 deutlich zurück. Zuletzt, 2014/15, waren es 136 Personen, die sich verbindlich für das Auswahlverfahren für *Zahnmedizin* anmeldeten, wovon 24 (17,6%) den Test bestanden. In der *Humanmedizin* wurden 337 der 2.106 TestteilnehmerInnen im Jahr 2014 zugelassen, was einer Aufnahmewahrscheinlichkeit von 16,0% entspricht.

Table 2.33

Anzahl der Internet-Voranmeldungen, Voranmeldungen, Anmeldungen, TestteilnehmerInnen und Zugelassenen für die Studien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* der Medizinischen Universität Graz, 2009–2014 (sofern Daten vorhanden)*

Studium		2009	2010	2011	2012	2013	2014	∅
<i>Humanmedizin</i> (DS)	Internet-Voranmeldungen	1.735	2.167	2.563	2.671	2.507	2.823	2.411
	Verbindl. Anmeldungen	1.312	1.666	1.859	1.941	1.988	2.629	1.899
	TestteilnehmerInnen	1.075	1.312	1.667	1.634	1.634	2.106	1.571
	Bestanden	341	340	357	356	336	337	345
<i>Zahnmedizin</i> (DS)	Internet-Voranmeldungen	229	321	340	370	180	148	265
	Verbindl. Anmeldungen	182	233	250	266	131	136	200
	TestteilnehmerInnen	154	179	179	194	103	102	152
	Bestanden	24	26	35	33	24	24	28

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Medizinischen Universität Graz.

*) In den Studienjahren 2009/10 bis 2012/13 bestand die Möglichkeit, sich für *Human-* und *Zahnmedizin* gleichzeitig anzumelden. Jene StudienbewerberInnen, die sich für beide Studienrichtungen angemeldet haben, wurden auch beiden Studienrichtungen zugezählt. Dies gilt auch für die Vergabe der Studienplätze.

Die Anzahl von TestteilnehmerInnen aus Österreich, die sich um einen Studienplatz für *Humanmedizin* bewarben, ist im Beobachtungszeitraum von 796 im Jahr 2009 auf 1.386 im Jahr 2014 um rund 74% gestiegen. Im gleichen Zeitraum stieg die Anzahl deutscher TestteilnehmerInnen allerdings um rund 178% von 241 im Jahr 2009 auf 669 im Jahr 2014. Insgesamt betrug der Anteil österreichischer TestteilnehmerInnen im Jahr 2014 65,8% in der *Humanmedizin* und 62,7% in der *Zahnmedizin*, gegenüber 31,8% deutschen TestteilnehmerInnen in der *Humanmedizin* und 29,4% in der *Zahnmedizin*.

Tabelle 2.34

Herkunft und Geschlecht der TestteilnehmerInnen für die Diplomstudien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* an der Medizinischen Universität Graz, Studienjahre 2009/10 bis 2014/15

Humanmedizin								
Nationalität		2009	2010	2011	2012	2013	2014	∅
Österreich	weiblich	464	557	682	645	677	792	636
	männlich	332	443	488	484	543	594	481
	Gesamt	796	1.000	1.170	1.129	1.220	1.386	1117
EU	weiblich	150	145	264	282	236	381	243
	männlich	121	142	217	211	165	317	196
	Gesamt	271	287	481	493	401	698	439
<i>davon aus</i> <i>Deutschland*</i>	<i>weiblich</i>	<i>136</i>	<i>132</i>	<i>250</i>	<i>269</i>	<i>215</i>	<i>367</i>	<i>228</i>
	<i>männlich</i>	<i>105</i>	<i>139</i>	<i>209</i>	<i>203</i>	<i>157</i>	<i>302</i>	<i>186</i>
	<i>Gesamt</i>	<i>241</i>	<i>271</i>	<i>459</i>	<i>472</i>	<i>372</i>	<i>669</i>	<i>414</i>
Drittstaaten	weiblich	4	7	8	5	8	12	7
	männlich	4	18	8	7	5	10	9
	Gesamt	8	25	16	12	13	22	16
Gesamt	weiblich	618	709	954	932	921	1.185	887
	männlich	457	603	713	702	713	921	685
	Gesamt	1.075	1.312	1.667	1.634	1.634	2.106	1571
Zahnmedizin								
Nationalität		2009	2010	2011	2012	2013	2014	∅
Österreich	weiblich	80	79	78	76	46	45	67
	männlich	43	65	54	72	23	19	46
	Gesamt	123	144	132	148	69	64	113
EU	weiblich	13	16	18	24	15	19	18
	männlich	16	18	17	22	11	15	17
	Gesamt	29	34	45	46	26	34	36
<i>davon aus</i> <i>Deutschland*</i>	<i>weiblich</i>	<i>10</i>	<i>15</i>	<i>15</i>	<i>23</i>	<i>9</i>	<i>16</i>	<i>15</i>
	<i>männlich</i>	<i>11</i>	<i>18</i>	<i>27</i>	<i>21</i>	<i>11</i>	<i>14</i>	<i>17</i>
	<i>Gesamt</i>	<i>21</i>	<i>33</i>	<i>42</i>	<i>44</i>	<i>20</i>	<i>30</i>	<i>32</i>
Drittstaaten	weiblich	2	0	1	0	4	2	2
	männlich	0	1	1	0	4	2	1
	Gesamt	2	1	2	0	8	4	3
Gesamt	weiblich	95	95	97	100	65	66	86
	männlich	59	84	82	94	38	36	66
	Gesamt	154	179	179	194	103	102	152

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Medizinischen Universität Graz.

2.8.4 Kosten für das Aufnahmeverfahren

Im Studienjahr 2011/12 wurde an allen drei Medizinischen Universitäten die verpflichtende Bezahlung einer Kostenbeteiligung für StudienbewerberInnen eingeführt. Die Höhe der Kostenbeteiligungsvorschreibung wurde ebenfalls akkordiert. 2011/12 wurde von jeder/jedem StudienbewerberIn ein Unkostenbeitrag in der Höhe von 90

Euro eingehoben, 18 in den Jahren 2012/13 und 2013/14 betrug der vorgeschriebene Unkostenbeitrag 97 Euro; für die Aufnahmeverfahren 2014/15 wurden einheitlich 110 Euro vorgeschrieben. Erschienen StudienbewerberInnen nicht zum Test, bestand kein Anspruch auf Rückerstattung des geleisteten Kostenbeitrages. Gegebenenfalls fielen für StudienbewerberInnen darüber hinaus noch Reisekosten zum Testort an.

2.8.4.1 Medizinische Universität Wien

Die Gesamtkosten für das Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* beliefen sich im Studienjahr 2013/14 nach Schätzung der Medizinischen Universität Wien auf rund 723.000 Euro. Der Großteil der Kosten entstand dabei durch den geleisteten Sachmittelaufwand, der mit einem Betrag von 583.000 Euro rund 81% der Gesamtkosten ausmachte. Pro BewerberIn beliefen sich die Kosten demnach auf rund 120 Euro.

Tabelle 2.35

Kosten für das Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* an der Medizinischen Universität Wien, Studienjahr 2013/14

Kostengruppe	Kostenbetrag in Euro
Mietkosten	217.000
Fremdleistungen und Sachmittel (inkl. Security, EDV-Kosten etc.)	225.000
Overheadkosten	141.000
Summe Sachmittelaufwand	583.000
Personalkosten (inkl. freie Dienstverträge, Werkverträge etc.)	140.000
Gesamtkosten	723.000
Kosten pro BewerberIn	120,30

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Medizinischen Universität Wien.

2.8.4.2 Medizinische Universität Innsbruck

Nach Angaben der Medizinischen Universität Innsbruck betragen die Kosten für das Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* im Studienjahr 2013/14 umgerechnet rund 200 Euro pro BewerberIn und rund 1.400 Euro pro Studienplatz. Die mit dem Aufnahmeverfahren verbundenen Gesamtkosten von rund 560.000 Euro entfallen zu rund 53% auf den Sachmittelaufwand und zu rund 47% auf Personalkosten.

18. Die Medizinische Universität Graz hat im Studienjahr 2011/12 die Kostenbeteiligung von 90 Euro unter bestimmten Voraussetzungen refundiert. Diese Refundierungen haben nach Angaben der Medizinischen Universität Graz zu einem erhöhten Verwaltungsaufwand geführt.

Tabelle 2.36

Kosten für das Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* an der Medizinischen Universität Innsbruck, Studienjahr 2013/14

Kostengruppe	Kosten Humanmedizin	Kosten Zahnmedizin	Kosten Gesamt
Sachmittelaufwand (Raumkosten, Testkosten, Büromaterial etc.)	218.337,60	78.891,28	297.228,88
Personalkosten (Organisation Aufnahmeverfahren, Betreuung StudienbewerberInnen)	228.763,50	34.258,70	263.022,20
Gesamtkosten	447.101,10	113.149,98	560.251,08
Kosten pro Studienplatz (Humanmedizin: 360; Zahnmedizin: 40)	1.241,95	2.828,75	1.400,63
Kosten pro BewerberIn (Humanmedizin: 2.579; Zahnmedizin: 223)	173,36	507,40	199,95

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Medizinischen Universität Innsbruck.

2.8.4.3 Medizinische Universität Graz

Nach Angaben der Medizinischen Universität Graz lagen die Gesamtkosten für das Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* zuletzt bei 338.680,23 Euro. Davon entfielen 56,7% auf Sachmittelkosten, 43,3% auf Personalkosten. Nachdem es 2014/15 an der Medizinischen Universität 2.629 StudienbewerberInnen für *Humanmedizin* und 136 für *Zahnmedizin* gab, belaufen sich die Gesamtkosten pro StudienbewerberIn auf 122,49 Euro.

Tabelle 2.37

Kosten für das Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* an der Medizinischen Universität Graz, Studienjahr 2014/15

Kostengruppe	Kostenbetrag in Euro
ANV-Projektentwicklung	85.761,83
Zukauf Testteile	32.108,00
Testtagabwicklung, insb. Mietkosten – Stadthalle	74.273,36
Sachmittel GESAMT	192.143,19
ANV-Projektentwicklung – Kernteam	80.551,37
Fragenentwicklung	20.405,00
Testtag	45.580,67
Personal GESAMT	146.537,04
Gesamtkosten Aufnahmeverfahren (= Sachmittel- und Personalkosten)	338.680,23

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Medizinischen Universität Graz.

2.8.5 Informationen zum Ersatz/Nichtersatz von Studierenden

Die Medizinische Universität Innsbruck verfügt über 360 Studienplätze für *Humanmedizin* und 40 Studienplätze für *Zahnmedizin*. Diese Studienplätze werden mittels Zulassung jener StudienbewerberInnen, die in dem jeweiligen Aufnahmeverfahren

am besten abgeschnitten haben, vergeben. Für diese erste Zulassungszeit stehen zirka drei Wochen zur Verfügung.

Frei bleibende Studienplätze – für die es unterschiedlichste Gründe gibt (z.B. Studienplatzzusage aus Deutschland) – werden mittels Nachrückverfahren besetzt. Zu Semesterbeginn sind alle 400 zur Verfügung stehenden Studienplätze vergeben. Aus den unterschiedlichsten Gründen (z.B. Studienverzögerung durch Nichtbestehen der weiteren Studienvoraussetzungen, Wechsel eines Studienortes etc.) werden teilweise während des Studiums wieder wenige Plätze frei. Diese wiederum freien Platzkapazitäten werden mittels „Quereinstieg“ gefüllt. Die definierte freie Kapazität je Semester wird in einem Mitteilungsblatt der Universität ausgeschrieben. Studieninteressierte können sich für das jeweilige Semester bewerben. Laut mündlicher Auskunft von StudienbewerberInnen werden als Alternative öfters Studium der *Biologie*, *Pharmazie* und/oder *Chemie* begonnen. Valide Daten liegen jedoch nicht vor.

In den EMS-AT-Jahren (2006 bis 2012) wurden jeweils Berichte der Schweizer Testanbieter veröffentlicht. Mit Beginn der universitätenübergreifenden Kooperation wurde beschlossen, ein Advisory Board einzusetzen, welches das Projekt begleiten soll. Der Medizinischen Universität Innsbruck liegen jedoch bis dato noch keine Berichtsdaten vor.

2.9 Universität Linz: *Humanmedizin*

2.9.1 Beschreibung des Aufnahmeverfahrens exemplarisch für das Studienjahr 2014/15

Die Universität Linz führte erstmals für das Studienjahr 2014/15 das Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium *Humanmedizin* durch. BewerberInnen konnten sich zwischen dem 1. und 31. März 2014 im Internet über das Anmeldeportal der Universität Linz registrieren. Nach dem Abschließen der Internet-Anmeldung und der Zahlung des Kostenbeitrags in der Höhe von 110 Euro erhielten die BewerberInnen automatisch eine Registrierungsbestätigung per E-Mail.

Am 12. Juni 2014 fand eine Informationsveranstaltung zum Aufnahmetest und zum Bachelorstudium *Humanmedizin* statt, am 24. Juni 2014 wurden die registrierten BewerberInnen per E-Mail über Details zum Testtag (Zeitablauf, Räumlichkeiten, im Testsaal erlaubte Gegenstände usw.) informiert. Der Aufnahmetest fand zeitgleich mit allen Medizinischen Universitäten in Österreich am 4. Juli 2014 statt. Am 7. Juli 2014 wurden die Testbögen an die Medizinische Universität Graz übermittelt, wo auch die Auswertung stattfand. Die Ergebnisse wurden elektronisch an die Universität Linz übermittelt. Am 6. August 2014 wurden die Testergebnisse bekannt gegeben. Die Zulassungs- und Meldefrist lief vom 25. August 2014 bis zum 12. September 2014. Die Studienplätze wurden entsprechend der festgesetzten Studienplatzzahl an die StudienbewerberInnen mit den jeweils höchsten Gesamtestwerten vergeben.

Die Zahl der Studienplätze für das gemeinsame Bachelorstudium *Humanmedizin* an der Universität Linz und der Medizinischen Universität Graz wurde für das Studien-

jahr 2014/15 auf 60 festgelegt; für 2015/16 sind dort ebenfalls 60 Studienplätze vorgesehen, ab 2016/17 sind es 120 Studienplätze (mittelfristig sind 300 Studienplätze pro Jahr geplant, der Vollausbau wird 2022 erreicht sein). Dabei stehen für das gemeinsame Studium der beiden Universitäten 75% der Plätze EU-BürgerInnen mit einem österreichischen Reifezeugnis bzw. einem Reifezeugnis, welches gemäß Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gilt, zu, 20% EU-BürgerInnen mit einem inner- oder außerhalb des EU/EWR-Raums ausgestellten Reifezeugnis und 5% Drittstaatsangehörigen mit einem in- oder außerhalb des EU/EWR-Raums ausgestellten Reifezeugnis.

Zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung wurde von der Universität Linz auf den von der Medizinischen Universität Graz angebotenen Online-Vorbereitungskurs verwiesen.¹⁹

Zur Teilnahme am Aufnahmeverfahren waren Personen berechtigt, die zum Zeitpunkt der Internetanmeldung

- ___ ein (Reife-)Zeugnis gemäß §64 UG besitzen,
- ___ die 12. Schulstufe einer allgemein bildenden höheren Schule gemäß Schulorganisationsgesetz (BGBl. Nr. 242/1962 idgF) absolvieren,
- ___ die 13. Schulstufe einer berufsbildenden höheren Schule oder einer höheren Anstalt für Lehrer- und Erzieherbildung gemäß Schulorganisationsgesetz (BGBl. Nr. 242/1962 idgF) absolvieren,
- ___ zur Studienberechtigungsprüfung gemäß §64a UG in Verbindung mit der Verordnung über die Durchführung der Studienberechtigungsprüfung der jeweiligen Universität zugelassen sind,
- ___ zur Berufsreifepfung gemäß Bundesgesetz über die Berufsreifepfung (BGBl. I Nr. 68/1997 idgF.) zugelassen sind,
- ___ die sich in einem der 22 oder 3 entsprechenden Ausbildungsstand an einer ausländischen anerkannten Bildungseinrichtung befinden.

Zu den Inhalten des Tests gehörten folgende Themengebiete:

- ___ Basiskenntnisse für medizinische Studien (BMS): standardisierter Kenntnistest im Multiple-Choice-Format, anhand dessen das schulische Vorwissen über medizinrelevante Grundlagenfächer, insbesondere Biologie, Chemie, Physik und Mathematik, erfasst wird.
- ___ Textverständnis (TV): Durch diesen, ebenfalls im Multiple-Choice-Format angebotenen Testteil werden die Lesekompetenz und das Verständnis von Texten überprüft.
- ___ Kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten (KFF): Dieser Testteil besteht aus vier Aufgabengruppen im Multiple-Choice-Format und umfasst kognitive Basisfähigkeiten und -fertigkeiten, wie z.B. die Fähigkeit, sich Inhalte figuraler, numerischer und verbaler Art einzuprägen.
- ___ Akademisches Denken (AD): Diese Aufgabengruppe misst unter anderem die Argumentationsfähigkeit und die Fähigkeit, aus Aussagen logisch zwingende Schlussfolgerungen ziehen zu können.

¹⁹ Siehe dazu <http://www.medunigraz.at>.

An der Universität Linz wird kein weiteres Studium in einem fachlich nahen Bereich angeboten. Es wird von der Universität Linz vermutet, dass am ehesten die Bachelorstudien *Biochemie*, *Bioinformatik* oder *Molekulare Biowissenschaften* infrage kämen. Ob Personen, die am Test nicht erfolgreich teilgenommen haben, ein anderes Studium an der Universität Linz gewählt haben, konnte zum Zeitpunkt der Erhebung der Daten für die vorliegende Studie noch nicht festgestellt werden.

2.9.2 Angemeldete, Teilnahmen, Zulassungen

88,9% der 386 BewerberInnen, die sich im Internet für das Auswahlverfahren vorangemeldet haben, haben sich auch verbindlich für den Test angemeldet. Tatsächlich am Test teilgenommen haben von den 343 verbindlich Angemeldeten 244 (71,1%). Insgesamt haben von den 386 Vorangemeldeten also 63,2% an der Prüfung teilgenommen.

Tabelle 2.38

Anzahl der Voranmeldungen, Angemeldeten und Teilnahmen am Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium *Humanmedizin* der Universität Linz, Studienjahr 2014/15

Studium	Festgesetzte Zahl der Zulassungen	Internet-Voranmeldung	Verbindliche Anmeldung	Teilnahme am schriftlichen Aufnahmetest
<i>Humanmedizin (B)</i>	60	386	343	244

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Linz.

Der Großteil der TeilnehmerInnen am Aufnahmetest stammte aus Österreich (79,5%). 19,7% stammten aus der EU und rund 0,8% aus Drittstaaten. Die Wahrscheinlichkeit, zum Bachelorstudium *Humanmedizin* zugelassen zu werden, lag für die TestteilnehmerInnen insgesamt bei 24,6%. Die Aufnahmewahrscheinlichkeit für weibliche TeilnehmerInnen betrug 17,4%. Jene für männliche Testteilnehmer lag etwas mehr als doppelt so hoch (bei 35,0%).

Tabelle 2.39

Herkunft und Geschlecht der Vorangemeldeten, Angemeldeten, TeilnehmerInnen und Zugelassenen für das Bachelorstudium *Humanmedizin* der Universität Linz, Studienjahr 2014/15*

Nationalität	Internet-Voranmeldung		Verbindliche Voranmeldung		Angetreten		Zugelassen	
	m	w	m	w	m	w	m	w
Österreich	114	181	104	163	79	115	29	17
EU	30	55	27	45	21	27	6	6
Drittstaaten	1	5	0	4	0	2	0	2
Gesamt	145	241	133	212	100	144	35	25

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Linz.

2.10 Zulassungsverfahren im Überblick

An 10 Universitäten sind in insgesamt 12 Bachelor- und 7 Diplomstudien Zulassungsverfahren nach § 124b UG 2002 implementiert. Es handelt sich dabei mittlerweile ausschließlich um Aufnahmeverfahren vor Zulassung. Die Zulassungsverfahren betreffen 2.929 zu vergebende Studienplätze für Bachelorstudien und 1.703 zu vergebende Studienplätze für Diplomstudien.

Im Berichtszeitraum wurde an der Universität Wien in *Psychologie* das Zulassungsverfahren im Studienjahr 2010/11 von „nach Zulassung“ auf „vor Zulassung“ umgestellt, ebenso in *Publizistik und Kommunikationswissenschaft*; an der Universität Klagenfurt erfolgte in *Psychologie* im Jahr 2011/12 ebenfalls eine Umstellung auf ein Aufnahmeverfahren „vor Zulassung“. Für das Bachelorstudium *Kommunikationswissenschaft* (Universität Salzburg) und *Medien- und Kommunikationswissenschaft* (Universität Klagenfurt) gibt es seit 2010/11 ein Verfahren vor Zulassung, zuvor gab es keine Beschränkungen.

In den meisten Fällen dienten Aufnahmetests als Bewertungsgrundlage für die Zulassung zum Studium. An der Universität Klagenfurt wurde für das Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* zwar ein Aufnahmeverfahren, aber in den Jahren 2013/14 und 2014/15 kein Aufnahmetest durchgeführt, da die Zahl der BewerberInnen die Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze unterschritt. Darüber hinaus wurde der Test auch in den Jahren 2010/11 bis 2012/13 für *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* an der Universität Wien ausgesetzt, da die Anzahl der angemeldeten Personen jeweils unter den Studienplatzzahlen lag.

Die Medizinischen Universitäten Wien, Innsbruck und Graz haben sich darauf geeinigt, ab dem Studienjahr 2013/14 eine einheitliche kapazitätsorientierte Studienplatzvergabe für die Studien *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* auf Basis des § 124b UG mittels einheitlicher Aufnahmeverfahren und einheitlichem Aufnahmetest (Auswahltest *Humanmedizin* – MedAT-H, Auswahltest *Zahnmedizin* – MedAT-Z) durchzuführen. Dieses Verfahren löste den seit 2006 durchgeführten EMS-Test (Eignungstest für das Medizinstudium in Österreich, EMS-AT) an den Medizinischen Universitäten Wien und Innsbruck und das bisherige Grazer Aufnahmeverfahren ab. Das Aufnahmeverfahren MedAT-H fand für das Studienjahr 2014/15 auch für die erste AnfängerInnenkohorte im Bachelorstudium *Humanmedizin* der Universität Linz gemeinsam mit der Medizinischen Universität Graz statt.

In *Psychologie* findet der Aufnahmetest an den Studienorten Salzburg, Wien und Graz jeweils am gleichen Tag im September statt. Die Universität Salzburg verantwortet die Testentwicklung und somit auch die Entwicklung der Prüfungsfragen. Das System wird seit 2008 auch an der Universität Graz verwendet und wurde in den Folgejahren von der Universität Wien und von der Universität Innsbruck ebenfalls übernommen. 2014 wurden die Antwortformate des Verfahrens von Single Choice auf Multiple Choice umgestellt und die Prüfungszeit von 2,5 auf 3,5 Stunden erweitert. Für die TeilnehmerInnen am Aufnahmeverfahren in Salzburg, Wien und Graz fallen keine Registrierungsgebühren an; in Innsbruck ist im Rahmen der Online-Registrierung eine Teilnahmegebühr von 50 Euro zu entrichten. Darüber hinaus ist

von allen TeilnehmerInnen mit rund 50 Euro für den Erwerb des Buches zu rechnen, welches das Lernmaterial für die Prüfung darstellt.

Für die *Veterinärmedizinischen Studien* folgt auf eine Internetanmeldung eine persönliche Anmeldung (inkl. Einbringung der erforderlichen Dokumente und Nachweise sowie Motivationsschreiben) sowie ein Eignungstest für das Studium. Die Ergebnisse aus der Auswertung der Bewerbungsunterlagen sowie eine Prüfung der studien- und berufsqualifizierenden Vorleistungen, die Ergebnisse aus der verpflichtenden Teilnahme am Eignungstest sowie die Bewertung des Jahreszeugnisses der vorletzten Schulstufe zur Beurteilung der Kenntnisse der deutschen Sprache, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie und Biologie bilden das Aufnahmeverfahren. Die erstgereihten StudienbewerberInnen erhalten 75% der zur Verfügung stehenden Studienplätze. Die Auswahl der weiteren freien Studienplätze erfolgt anhand der Durchführung eines Bewerbungsgesprächs, welche die dritte Stufe für BewerberInnen im Aufnahmeverfahren bildet. Für die TeilnehmerInnen fallen keine Kosten an.

Im Bereich *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* gibt es unterschiedliche Testverfahren: Für das Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* an der Universität Wien ist ein schriftlicher Test zu studienspezifischem Wissen aus vorgegebenem Prüfungsstoff und zur Überprüfung allgemein kognitiver Kompetenzen vorgesehen. Voraussetzung dafür ist die fristgerechte Anmeldung inklusive der dafür erforderlichen Unterlagen. Für die TeilnehmerInnen fallen keine Kosten an. Für das Bachelorstudium *Kommunikationswissenschaft* an der Universität Salzburg ist nach fristgerechter Anmeldung und Einbringung der erforderlichen Bewerbungsunterlagen (über eine Internetplattform) ebenfalls ein schriftlicher Aufnahmetest vorgesehen. Für die TeilnehmerInnen am Verfahren fallen keine verpflichtenden Kosten an. Für das Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* der Universität Klagenfurt gibt es ein Auswahlverfahren, das eine fristgerechte Online-Anmeldung inklusive eines Motivationsschreibens voraussetzt. Für die TeilnehmerInnen fallen keine Kosten an.

Der nachfolgenden Übersicht sind die Bewerbungen, Testteilnahmen, Zugelassenen sowie die Anzahl von BewerberInnen bzw. TestteilnehmerInnen je Zulassung für den Zeitraum der Studienjahre 2009/10 bis 2014/15 (sofern Daten verfügbar) zu entnehmen. Summen- und Durchschnittswerte für die übergeordneten Studienbereiche (in Grau hervorgehoben) konnten nur für jene Bereiche berechnet werden, zu welchen für das jeweilige Studienjahr vollständige Daten zu mehr als einem Studium vorlagen.

In der *Humanmedizin* entfielen demnach durchschnittlich zwischen 6,2 und zuletzt 8,3 BewerberInnen auf einen Studienplatz, in der *Zahnmedizin* hat die Anzahl von zuvor 9,5 bzw. 10,7 BewerberInnen auf zuletzt 5,6 bzw. 6,0 BewerberInnen etwas abgenommen. Bei der *Molekularen Medizin* wurden anfänglich 7,4 BewerberInnen, in den letzten beiden Jahren 2,7 bzw. 2,5 BewerberInnen pro Studienplatz verzeichnet. Die BewerberInnenanzahl um einen Studienplatz für das Studium der *Veterinärmedizin* lag zwischen 5,4 und zuletzt 6,5 Personen. In der *Psychologie* war nach durchschnittlich 3,1 bis 3,9 BewerberInnen in den Jahren 2010/11 bis 2012/13 zuletzt wieder ein deutlicher Anstieg auf 6,0 bzw. 7,9 BewerberInnen pro Studienplatz zu verzeichnen. Im Bereich *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* gab es zuletzt 2,5 bzw. 2,4 BewerberInnen um einen Studienplatz.

Tabelle 2.40

Bewerbungen, Testteilnahmen, Zugelassene, BewerberInnen je Zulassung, TestteilnehmerInnen je Zulassung, 2009/10 bis 2014/15*

Studienrichtung	2009/10					2010/11					2011/12					2012/13					2013/14					2014/15				
	Bew.	Test.	Zug.	B/Z	T/Z	Bew.	Test.	Zug.	B/Z	T/Z	Bew.	Test.	Zug.	B/Z	T/Z	Bew.	Test.	Zug.	B/Z	T/Z	Bew.	Test.	Zug.	B/Z	T/Z	Bew.	Test.	Zug.	B/Z	T/Z
Humanmedizin GESAMT**	8 464	5 974	1 361	6,2	4,4	9 467	6 995	1 360	7,0	5,1	10 186	8 326	1 377	7,4	6,0	9 498	7 618	1 376	6,9	5,5	9 864	7 757	1 356	7,3	5,7	11 742	9 279	1 417	8,3	6,5
Humanmedizin Graz	1 312	1 075	341	3,8	3,2	1 666	1 312	340	4,9	3,9	1 859	1 667	357	5,2	4,7	1 941	1 634	356	5,5	4,6	1 988	1 634	336	5,9	4,9	2 629	2 106	337	7,8	6,2
Humanmedizin Innsbruck	2 303	1 699	360	6,4	4,7	2 586	1 883	360	7,2	5,2	2 936	2 271	360	8,2	6,3	2 490	1 911	360	6,9	5,3	2 577	1 958	360	7,2	5,4	3 219	2 429	360	8,9	6,7
Humanmedizin Wien	4 849	3 200	660	7,3	4,8	5 215	3 800	660	7,9	5,8	5 391	4 388	660	8,2	6,6	5 067	4 073	660	7,7	6,2	5 299	4 165	660	8,0	6,3	5 551	4 500	660	8,4	6,8
Humanmedizin Linz (seit 2014/15)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zahnmedizin GESAMT**	473	361	64	7,4	5,6	1386	990	146	9,5	6,8	1653	1 312	155	10,7	8,5	858	665	153	5,6	4,3	803	607	144	5,6	4,2	863	669	144	6,0	4,6
Zahnmedizin Graz	182	154	24	7,6	6,4	233	179	26	9,0	6,9	250	179	35	7,1	5,1	266	194	33	8,1	5,9	131	103	24	5,5	4,3	136	102	24	5,7	4,3
Zahnmedizin Innsbruck	291	207	40	7,3	5,2	351	227	40	8,8	5,7	454	350	40	11,4	8,8	226	174	40	5,7	4,4	223	155	40	5,6	3,9	262	206	40	6,6	5,2
Zahnmedizin Wien	n.v.	445	80	-	5,6	802	584	80	10,0	7,3	949	783	80	11,9	9,8	366	297	80	4,6	3,7	449	349	80	5,6	4,4	465	361	80	5,8	4,5
Molekulare Medizin (Innsbruck)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	223	181	30	7,4	6,0	58	41	30	1,9	1,4	81	72	30	2,7	2,4	75	61	30	2,5	2,0
Veterinärmedizinische Studien GESAMT**	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1 420	1 004	282	5,0	3,6	1 531	1 043	284	5,4	3,7	1 534	1 001	273	5,6	3,7	-	-	-	-	-
Veterinärmedizin (Diplom)	n.v.	n.v.	n.v.	-	-	1 346	n.v.	188	7,2	-	1 200	895	222	5,4	4,0	1 307	914	220	5,9	4,2	1 318	880	208	6,3	4,2	1 311	867	203	6,5	4,3
Pferdewissenschaften (Bachelor)	n.v.	n.v.	n.v.	-	-	95	n.v.	31	3,1	-	101	45	31	3,3	1,5	98	51	35	2,8	1,5	90	45	33	2,7	1,4	74	43	n.v.	-	-
Biomedizin und Biotechnologie (Bachelor)	n.v.	n.v.	n.v.	-	-	n.v.	n.v.	n.v.	-	-	119	64	29	4,1	2,2	126	78	29	4,3	2,7	126	76	32	3,9	2,4	135	90	n.v.	-	-
Psychologie GESAMT**	1913	1279	669	8,6	5,8	3 850	2 604	1 225	3,1	2,1	4 742	3 182	1 365	3,5	2,3	4 743	3 171	1 228	3,9	2,6	7 141	3 693	1 197	6,0	3,1	7 937	3 675	1 010	7,9	3,6
Psychologie Wien	n.v.	n.v.	n.v.	-	-	1 731	1 303	590	2,9	2,2	1 967	1 551	588	3,3	2,6	1 933	1 473	495	3,9	3,0	4 035	1 752	490	8,2	3,6	5 127	2 072	478	10,7	4,3
Psychologie Graz	507	366	230	2,2	1,6	514	363	230	2,2	1,6	612	384	230	2,7	1,7	723	449	231	3,1	1,9	1 058	554	230	4,6	2,4	1 471	646	231	6,4	2,8
Psychologie Innsbruck	600	471	193	3,1	2,4	605	486	205	3,0	2,4	818	616	232	3,5	2,7	727	609	184	4,0	3,3	821	710	157	5,2	4,5	1 081	768	183	5,9	4,2
Psychologie Klagenfurt	n.v.	n.v.	n.v.	-	-	n.v.	114	114	-	1,0	195	123	115	1,7	1,1	220	154	116	1,9	1,3	283	211	116	2,4	1,8	258	189	118	2,2	1,6
Psychologie Salzburg**	806	442	246	3,3	1,8	1 000	452	200	5,0	2,3	1 150	508	200	5,8	2,5	1 140	486	202	5,6	2,4	944	466	204	4,6	2,3	1 300	548	n.v.	-	-
Publizistik u. Komm.wissenschaft GESAMT**	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2 442	939	989	2,5	0,9	2 465	995	1 023	2,4	1,0
Publizistik u. Komm.wissenschaft Wien	n.v.	n.v.	n.v.	-	-	758	k.T.	679	1,1	-	838	k.T.	769	1,1	-	910	k.T.	849	1,1	-	1 899	763	696	2,7	1,1	2 338	995	900	2,6	1,1
Kommunikationswissenschaft Salzburg	n.v.	n.v.	330	-	-	280	172	172	1,6	1,0	600	172	172	3,5	1,0	400	176	176	2,3	1,0	426	176	176	2,4	1,0	n.v.	n.v.	n.v.	-	-
Medien- u. Komm.wissenschaft Klagenfurt	n.v.	0	n.v.	-	-	n.v.	0	n.v.	-	-	70	0	70	1,0	0,0	70	0	70	1,0	0,0	117	0	117	1,0	0,0	127	0	123	1,0	0,0

Quelle: 3s-Darstellung.

*) Bew. = BewerberInnen, Test. = TestteilnehmerInnen, Zug. = Zugelassene, B/Z = Anzahl von BewerberInnen je Zulassung, T/Z = Anzahl von TestteilnehmerInnen je Zulassung. Die Anzahl der BewerberInnen entspricht bei mehreren Stufen der Anmeldung der Anzahl der verbindlichen Anmeldungen.

**) Summen- und Durchschnittswerte pro Bereich wurden nur ermittelt, wenn für mehr als ein Studium die vollständigen Werte pro Jahr vorhanden waren.

3 Information und Beratung über Zugangsregelungen, Vorbereitung auf die Zulassungsverfahren

3.1 Einleitung

Im Folgenden werden die Ergebnisse jener Teile der Online-Erhebung dargestellt, die sich mit den Themen Beratung, Studienwahl, Informationsbeschaffung über Zugangsregelungen sowie der Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren auseinandersetzen (vgl. dazu auch die Tabellen 8.19 bis 8.29 im Anhang).

3.2 Studienwahl

3.2.1 Beratung vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Berufs- und Studienwahl

Berufsorientierungsunterricht ist im österreichischen Schulwesen in allen Schularten in der 7. und 8. Schulstufe verpflichtend verankert.²⁰ Über ein Viertel (26,9%) der RespondentInnen aus der Online-Befragung gab jedoch an, dass in ihrer Schule keine Studien- und Berufsorientierung angeboten wurde. Dieser Anteil war bei den Studierenden und StudienbewerberInnen aus Österreich mit 31% höher als bei ihren KollegInnen aus dem Ausland (19,5%). Nur 20,3% empfanden die Orientierungsangebote als hilfreich,²¹ während sie für 52,8% weniger hilfreich gewesen sind. Tendenziell ist jedoch eine positive Entwicklung im Vergleich zu den Ergebnissen der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 erkennbar (damals empfanden nur 14,6% der Befragten die Angebote als hilfreich).

Im Rahmen der Befragung wurde versucht, Informationen über Kenntnis und Nutzung verschiedener Beratungsmöglichkeiten durch die RespondentInnen in Erfahrung zu bringen.

Das bekannteste Beratungsangebot bei den TeilnehmerInnen der Online-Erhebung ist die Berufs-Information-Messe BeSt (73,4%), auch Beratungseinrichtungen an den jeweiligen Universitäten, durch die Studienvertretungen sowie MaturantInnen- und Studierendenberatung sind jeweils zwischen 65% und 70% der RespondentInnen geläufig.

Bei der tatsächlichen Nutzung der Beratungsmöglichkeiten liegt die BeSt ebenfalls an erster Stelle, sie wurde von über der Hälfte der Studierenden und StudienbewerberInnen besucht.

²⁰ <https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/berufsorientierung.html> (Abfragedatum: 19.01.2015).

²¹ N=4.140; Frage: „Wurde in Ihrer Schule eine Studien- und Berufsorientierung angeboten?“ Antwortmöglichkeiten: „nein“, „ja, war hilfreich“, „ja, war aber weniger hilfreich“.

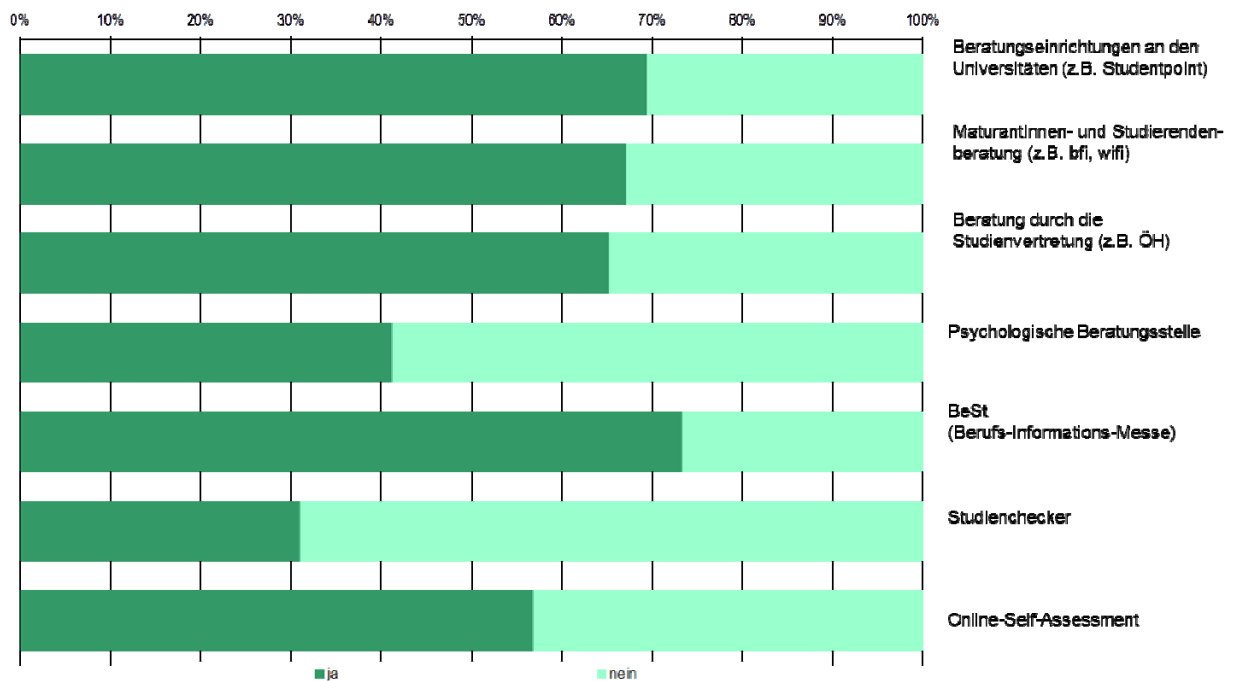
Trotz einer im Vergleich relativ niedrigen Bekanntheit wurde das Online-Self-Assessment häufiger als die meisten anderen Möglichkeiten zur Unterstützung der Laufbahnentscheidung genutzt (43,5%). Die Angebote der Universitäten selbst wurden von 29,1% in Anspruch genommen. Dies stellt einen deutlichen Unterschied zur Befragung aus dem Jahr 2009 dar: Damals gaben noch 42,5% der RespondentInnen an, von diesen Beratungsmöglichkeiten Gebrauch gemacht zu haben. Auch die Studienvertretungen (20,6%) wurden seltener kontaktiert als noch 2009 (24,1%).

Einen Überblick über den Bekanntheitsgrad der verschiedenen Beratungseinrichtungen unter den TeilnehmerInnen der Online-Erhebung sowie deren Nutzung findet sich in den Abbildungen 3.1 und 3.2.

Abbildung 3.1

Berufs- und/oder Studienwahl; bekannte Beratungsmöglichkeiten

Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?“

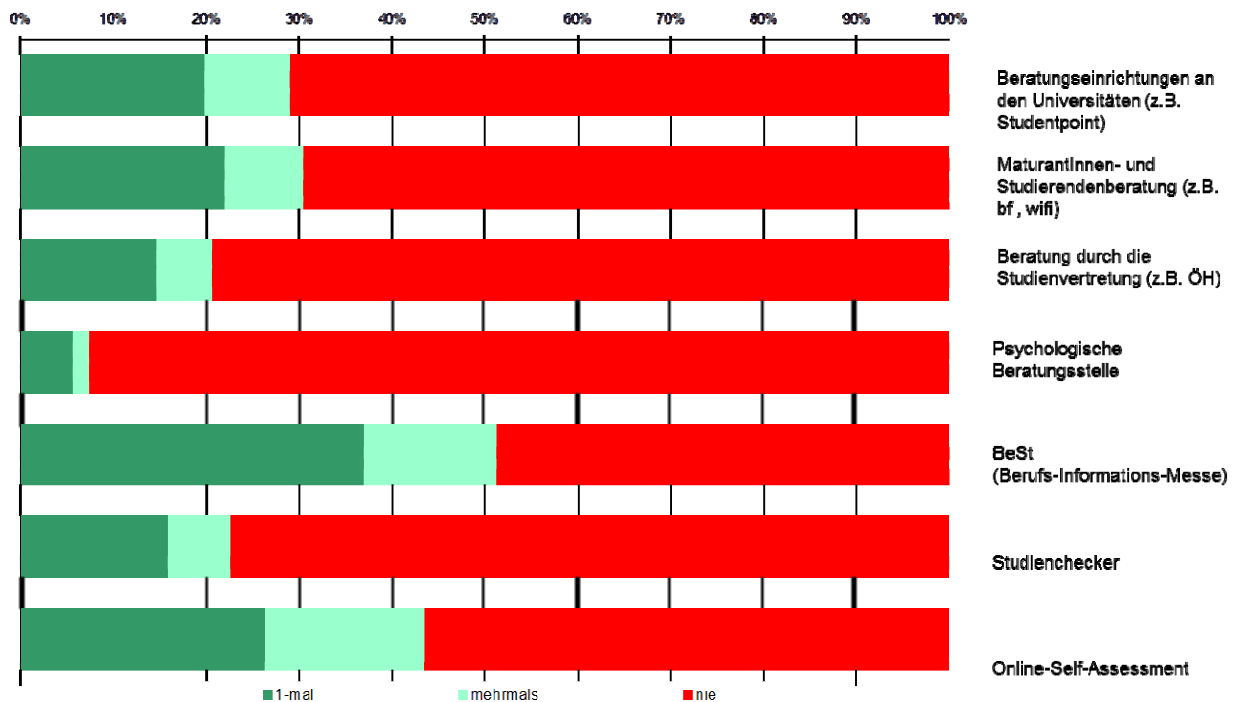


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n=2.999-3.793)

Abbildung 3.2

Berufs- und/oder Studienwahl; genützte Beratungsmöglichkeiten

Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genützt?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n=2.811-3.742)

In den offenen Rückmeldungen zu diesen Fragen zeigt sich, dass die RespondentInnen bei der Berufs- und Studienwahl viel Wert auf die Meinungen von Angehörigen und Bekannten legten. Insbesondere Gespräche mit Personen, die bereits Erfahrungen in den jeweiligen Studien oder Berufen besaßen, schienen hohes Gewicht zu haben. Eine weitere wichtige Orientierungshilfe stellte das Internet dar. Hier wurde einerseits auf verschiedenen Webseiten recherchiert, andererseits wurden aber auch Foren oder Facebook zum Informations- und Erfahrungsaustausch mit anderen Studierenden oder StudienanwärterInnen genutzt.

Eine wichtige Rolle bei der Studienwahl spielten für einige RespondentInnen die Ergebnisse von Orientierungskursen, Eignungs- und Interessenstests. Auch in Praktika oder im Beruf gemachte Erfahrungen scheinen oft Einfluss auf die Entscheidung für ein Studium gehabt zu haben. Weitere Entscheidungshilfen waren Informationsveranstaltungen, wie etwa ein Tage der offenen Tür oder Messen.

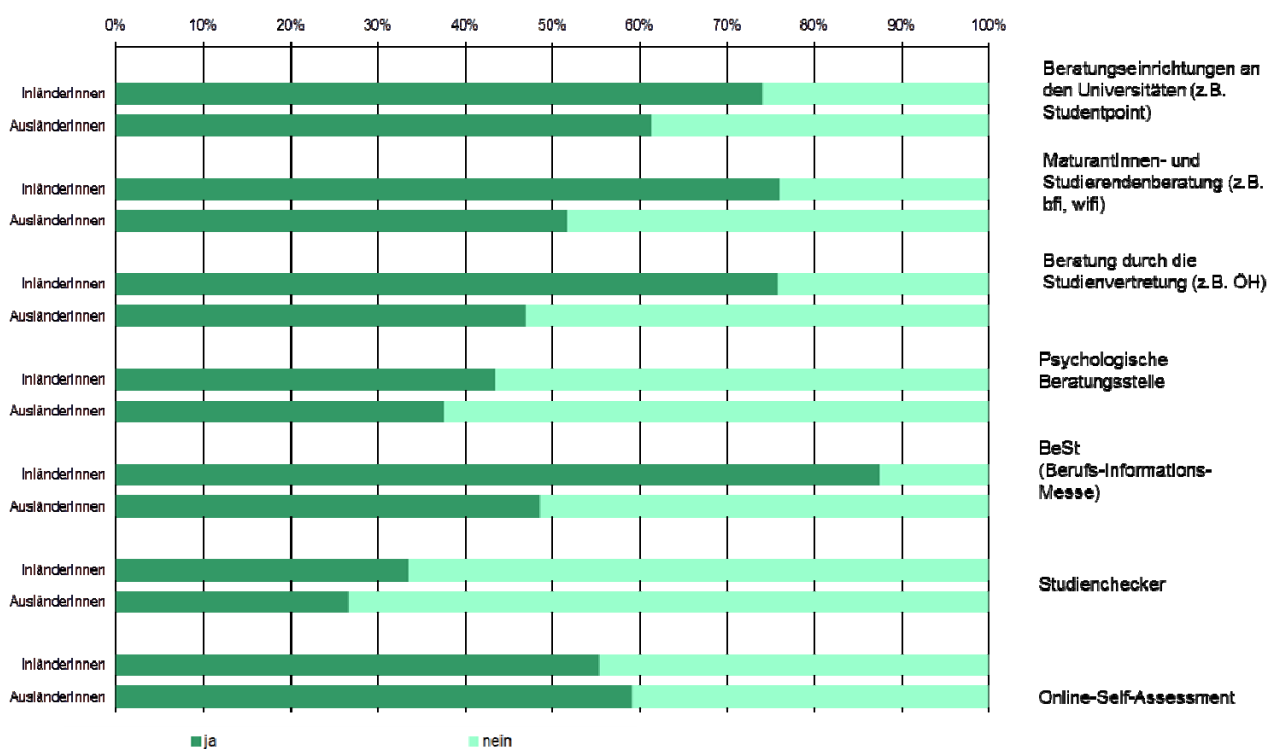
Im Folgenden werden Kenntnis und Nutzung von Beratungsmöglichkeiten nach Nationalität und Geschlecht betrachtet.

Beratung zur Berufs- und Studienwahl nach Nationalität

RespondentInnen aus Österreich kannten Beratungseinrichtungen häufiger als jene aus dem Ausland und nutzten diese daher auch öfter. Den größten Unterschied gab es hinsichtlich des Besuchs der Berufs-Informations-Messe BeSt (InländerInnen: 63%; AusländerInnen: 30%). Sehr gering war die Differenz in der Nutzung auch bei weniger bekannten ebenso wie weniger genutzten Angeboten wie der Psychologischen Beratungsstelle und dem Studienchecker.

Abbildung 3.3

Berufs- und/oder Studienwahl; bekannte Beratungsmöglichkeiten, nach Nationalität
Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?“

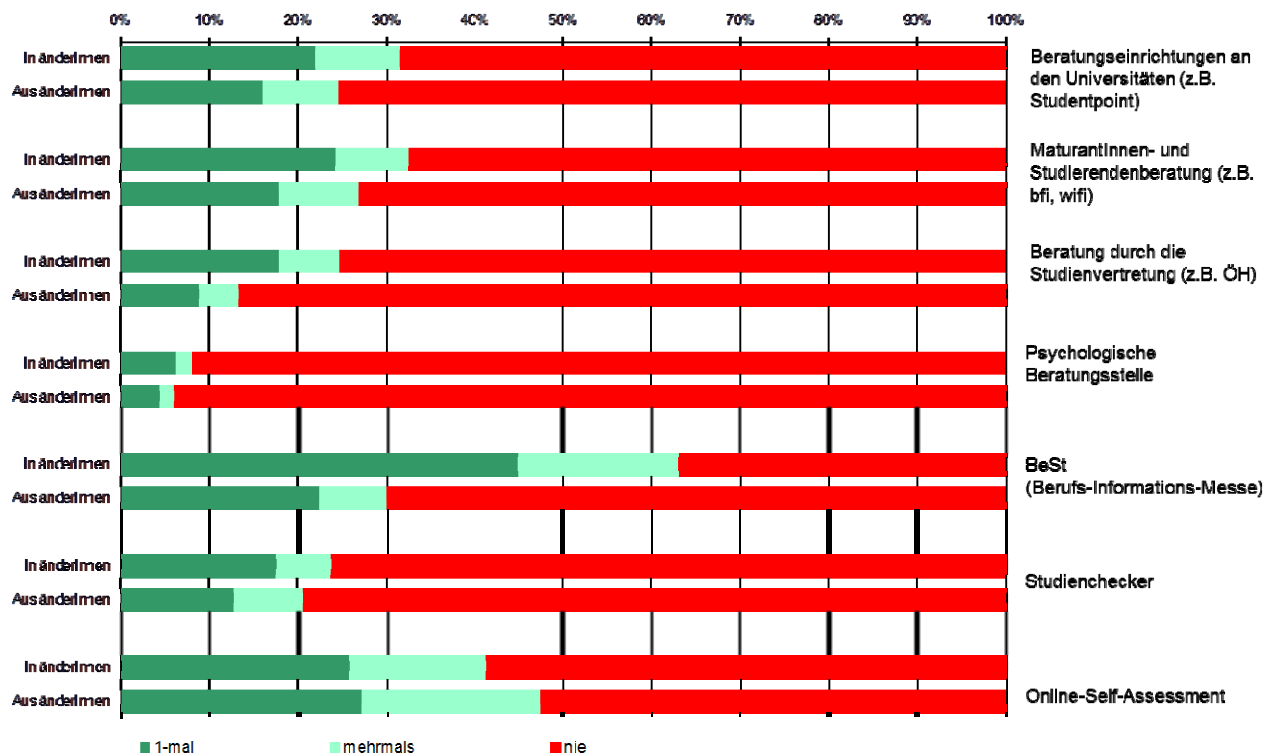


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=1.147-2.406, n_{inf}=1.852-2.406, n_{aus}=1.147-1.381)

Das Online-Self-Assessment war bei ausländischen BefragungsteilnehmerInnen bekannter als bei inländischen – und wurde von diesen auch um 6,2% häufiger genutzt als von InländerInnen (vgl. Abbildungen 3.3 und 3.4).

Abbildung 3.4

Berufs- und/oder Studienwahl; genützte Beratungsmöglichkeiten, nach Nationalität
Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genützt?“



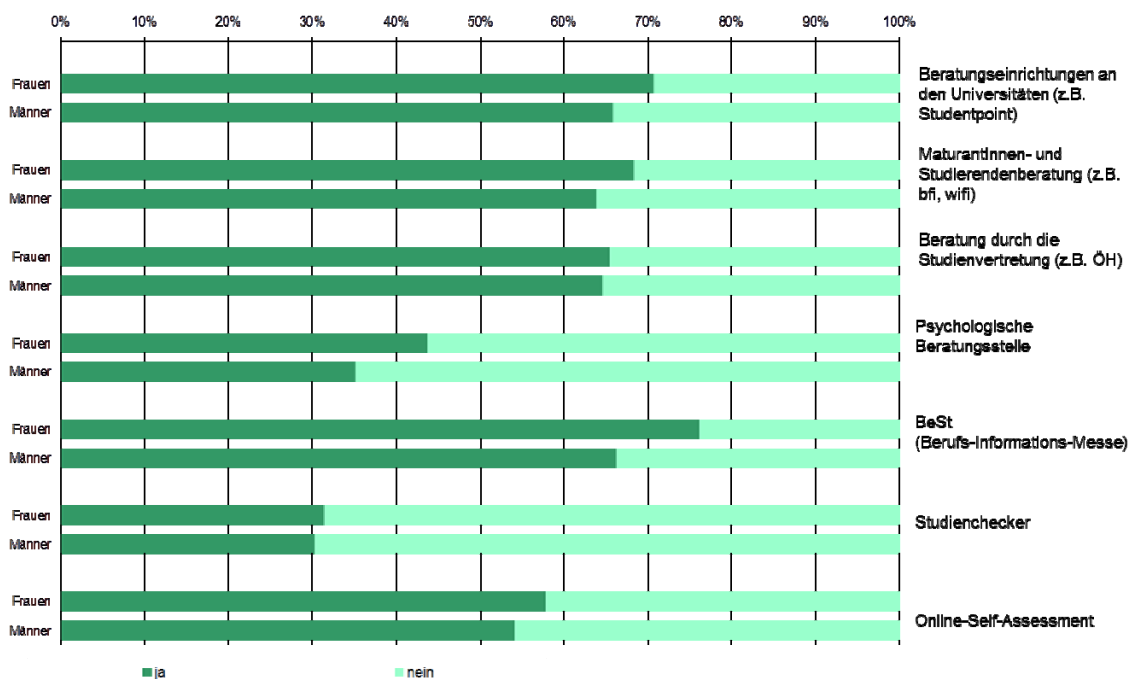
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=1.065-2.404, n_{in}=1.746-2.404, n_{aus}=1.065-1.361)

Beratung zur Berufs- und Studienwahl nach Geschlecht

Teilnehmerinnen der Online-Erhebung kannten und nutzten Beratungseinrichtungen eher als ihre männlichen Kollegen. Während, laut den Resultaten der Evaluierung aus dem Jahr 2009, damals noch mehr Männer als Frauen von Beratungseinrichtungen der jeweiligen Universität Gebrauch machten, war dies bei der jetzigen Befragung nicht mehr der Fall (siehe dazu die Abbildungen 3.5 und 3.6).

Abbildung 3.5

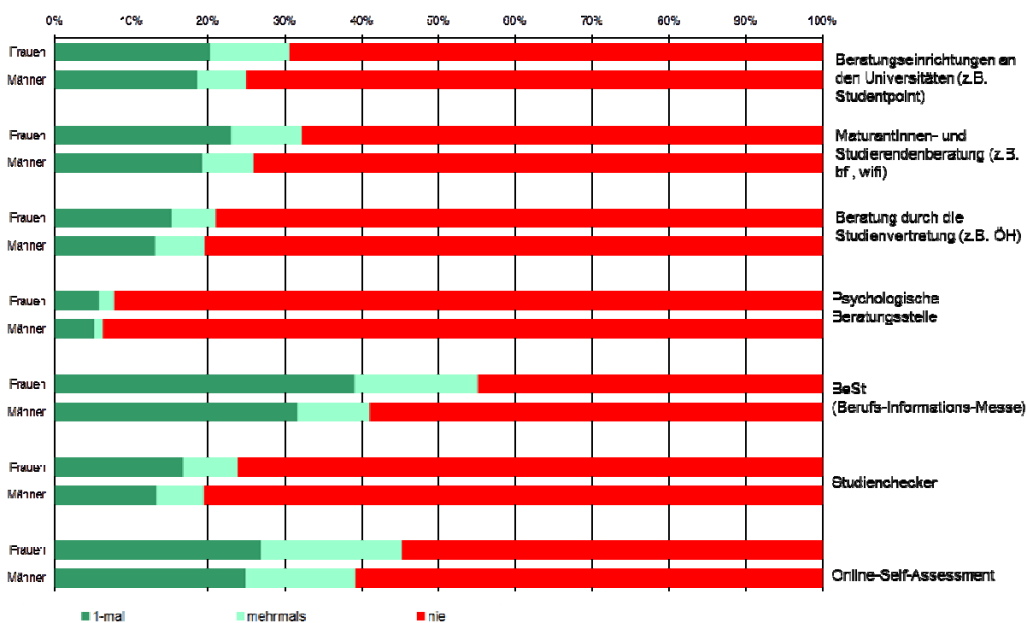
Berufs- und/oder Studienwahl; bekannte Beratungsmöglichkeiten, nach Geschlecht
Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=900-2.733 n_{Frauen}=2.099-2.733, n_{Männer}=900-1.061)

Abbildung 3.6

Berufs- und/oder Studienwahl; genützte Beratungsmöglichkeiten, nach Geschlecht
Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genutzt?“

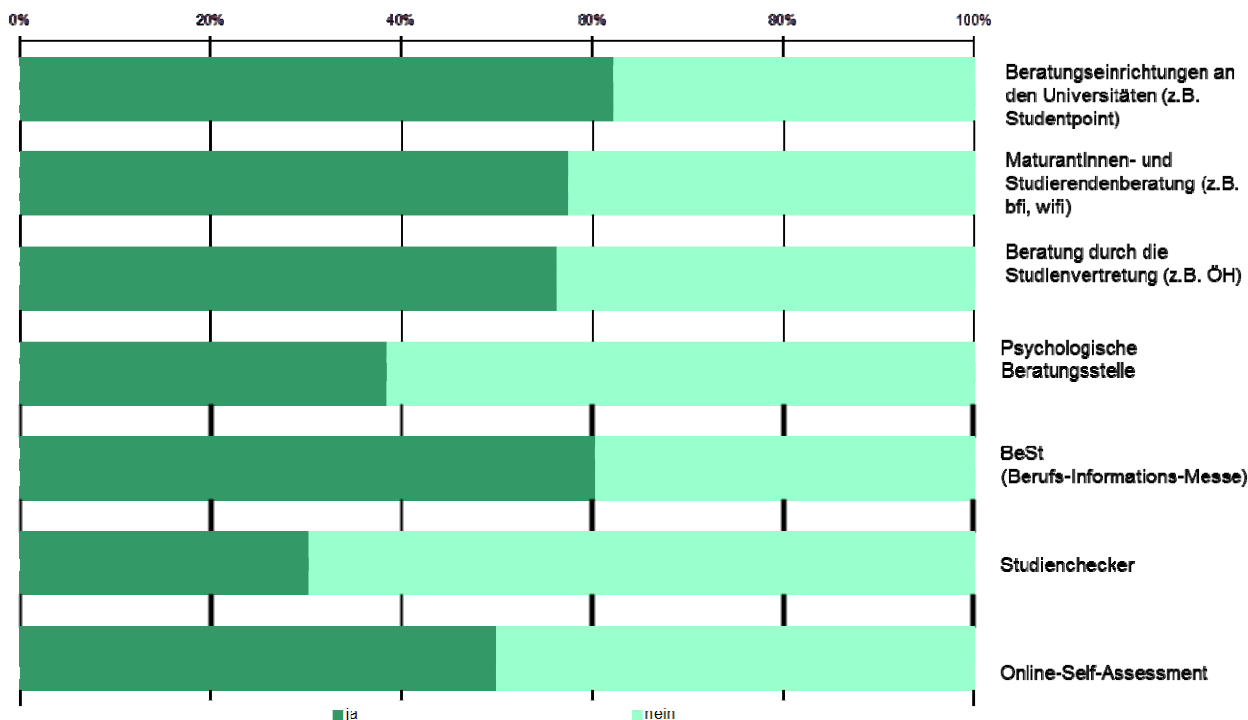


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=856-2.706, n_{Frauen}=1.955-2.706, n_{Männer}=856-1.036)

3.2.2 Beratung nach dem nicht bestandenen Zulassungsverfahren hinsichtlich Berufs- und Studienwahl

Jene TeilnehmerInnen der Online-Erhebung, welche bei einem Zulassungsverfahren nicht erfolgreich waren, wurden zudem befragt, welche Beratungsmöglichkeiten sie nach dem Zulassungsverfahren gekannt und genutzt haben. Es zeigt sich, dass nach einem erfolglosen Verfahren weniger Gebrauch von Beratungsmöglichkeiten gemacht wurde als davor. Die einzige Option, die von mehr als 20% genutzt wurde, war das Online-Self-Assessment, obwohl es nur knapp der Hälfte der betreffenden RespondentInnen bekannt war. An zweiter Stelle folgen Beratungseinrichtungen vonseiten der Universitäten (siehe dazu die Abbildung 3.7 hinsichtlich der Bekanntheit und Abbildung 3.8 hinsichtlich der Nutzung von Angeboten).

Abbildung 3.7
 Berufs- und/oder Studienwahl; bekannte Beratungsmöglichkeiten
 Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie nach dem nicht erfolgreichen Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?“

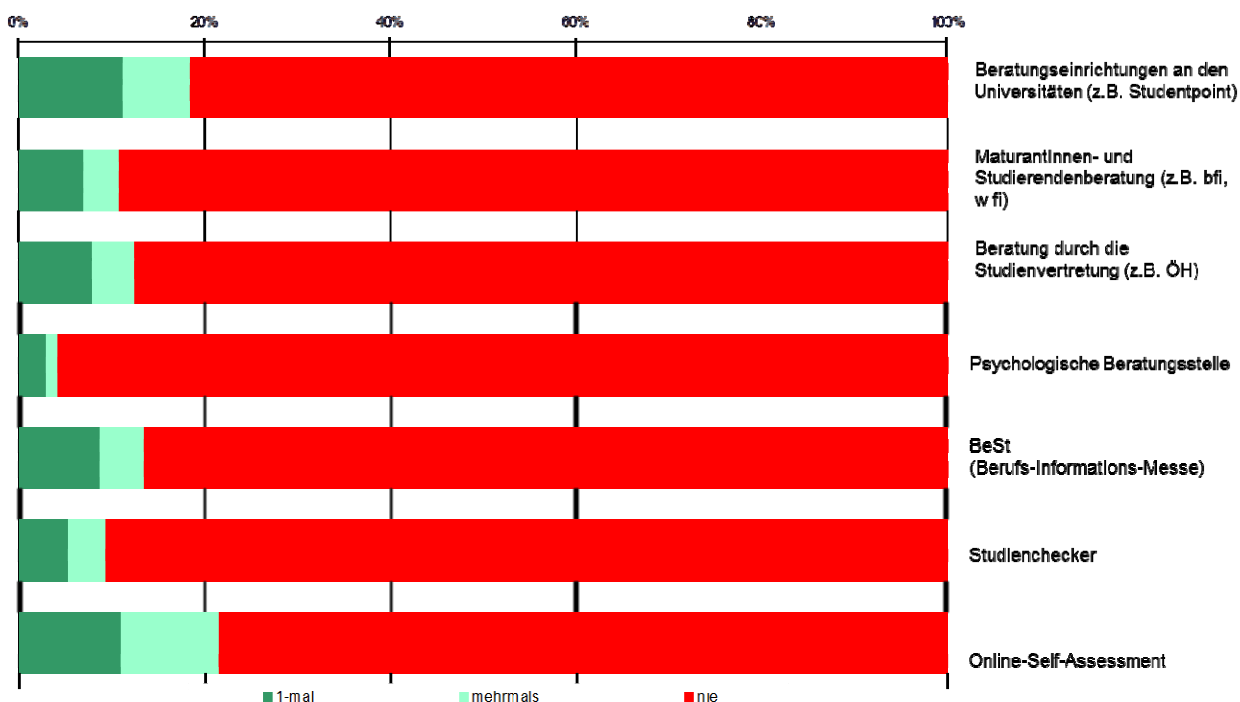


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(nbest)= 1.388-1.735)

Abbildung 3.8

Berufs- und/oder Studienwahl; genützte Beratungsmöglichkeiten

Frage: „Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie nach dem nicht erfolgreichen Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genützt?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(nbest)= 1.326-1.705)

3.2.3 Wahl des gewünschten Studiums in Verbindung mit Zulassungsverfahren

Für beinahe zwei Drittel (64,4%) der RespondentInnen der Online-Erhebung war die Existenz eines Zulassungsverfahrens grundsätzlich kein bzw. eher kein Grund, das gewünschte Studium nicht anzustreben. Dieser Anteil war im Jahr 2009 mit 72,6% noch deutlich höher. Damals bewerteten 62,1% der TeilnehmerInnen die Aussage „Ich habe aufgrund des Zulassungsverfahrens gezögert, das gewünschte Studium anzustreben“ mit „stimmt überhaupt nicht“, dieses Mal taten dies nur noch 49,6%. Am anderen Ende des Spektrums stimmten 2009 hingegen nur 10,2% mit dieser Aussage völlig überein, laut den aktuellen Resultaten tun dies mittlerweile bereits 16,8%.

Nach Geschlecht betrachtet, gaben bei der aktuellen Befragung 62,3% der Frauen und 69,9% der Männer an, aufgrund des Zulassungsverfahrens nicht oder eher nicht gezögert zu haben (vgl. Abbildung 3.9).

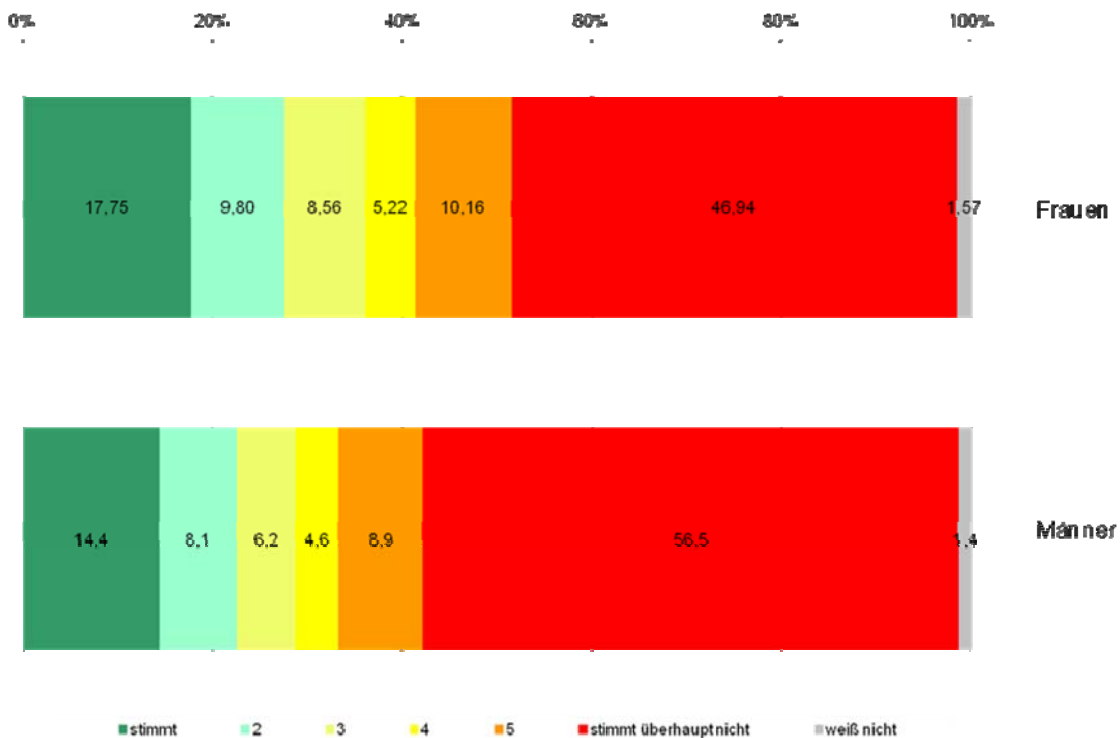
Als Gründe für ein Zögern wurden in qualitativen Aussagen häufig der mit einem Zulassungsverfahren verbundene finanzielle Aufwand und der große Stress angeführt. Auch die Aussagekraft des Zulassungsverfahrens und die damit verbundene Qualität der Selektion wurden skeptisch betrachtet. Einige TeilnehmerInnen hielten die Ergebnisse für ungerecht, vor allem die mangelnde Berücksichtigung sozialer

Kompetenzen wurde mehrmals kritisiert. Auf der anderen Seite meinten RespondentInnen, dass ein Zulassungsverfahren einen nicht von einem absoluten Wunschstudium abbringen könne. Manche von ihnen empfanden ein solches Verfahren sogar als zusätzlichen Ansporn oder Motivation.

Abbildung 3.9

Berufs- und/oder Studienwahl; Wahl des Studiums, nach Geschlecht

Frage: „Ich habe aufgrund des Zulassungsverfahrens gezögert, das gewünschte Studium anzustreben.“



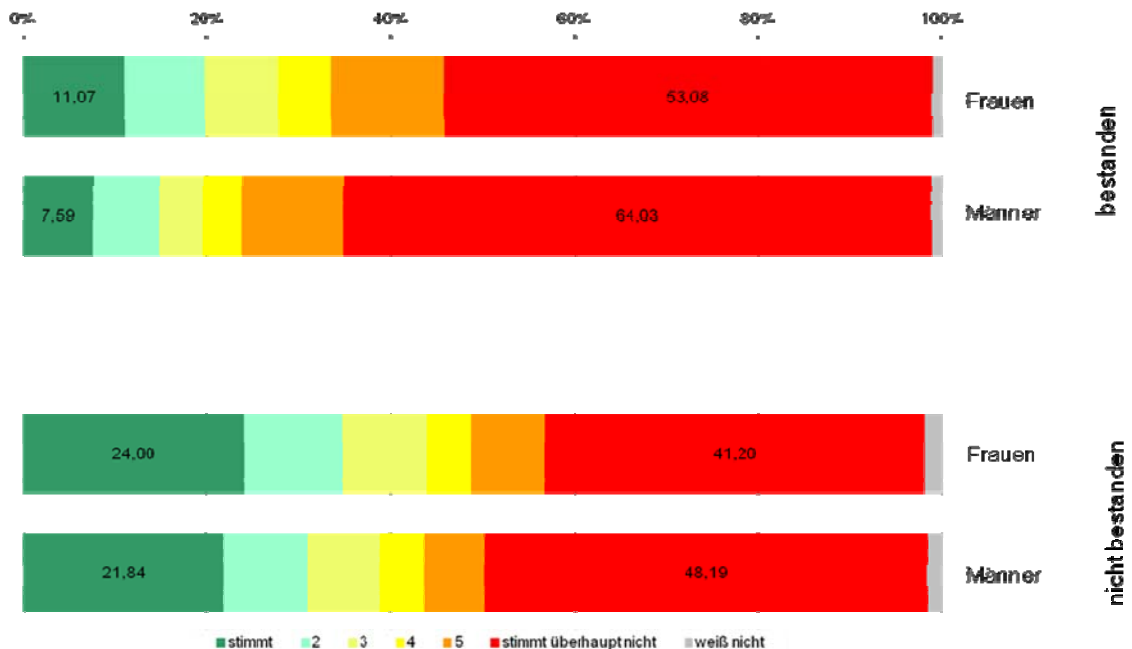
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.151)

Jene TeilnehmerInnen der Online-Erhebung, die ein Zulassungsverfahren erfolgreich absolviert haben, zögerten im Vorfeld weniger, ihr Wunschstudium anzustreben. 56,3% von ihnen meinten, das Zulassungsverfahren sei gar kein Anlass zu zögern gewesen (53,1% der Frauen, 64,0% der Männer). Bei ihren nicht erfolgreichen KollegInnen war das nur bei 43,1% der Fall (48,2% der Frauen, 41,2% der Männer) (vgl. Abbildung 3.10).

Abbildung 3.10

Berufs- und/oder Studienwahl; Wahl des Studiums nach Status der Zulassung (bestanden, nicht bestanden)

Frage: „Ich habe aufgrund des Zulassungsverfahrens gezögert, das gewünschte Studium anzustreben.“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.151, n_{best}=2.051, n_{n.best}=2.100)

3.3 Informationsbeschaffung über das Zulassungsverfahren

Als Informationsquelle über das Zulassungsverfahren spielten Informationen seitens der Universität für die RespondentInnen der Online-Erhebung die größte Rolle. Besondere Bedeutung hatten dabei die Homepages der Universitäten, die nur von 2,3% der TeilnehmerInnen nicht in Anspruch genommen wurden. Informationsmaterial in Form von Drucksorten wurde häufiger genutzt als persönliche Auskünfte, sowohl jenes seitens der Universität als auch jenes der Studienvertretungen.

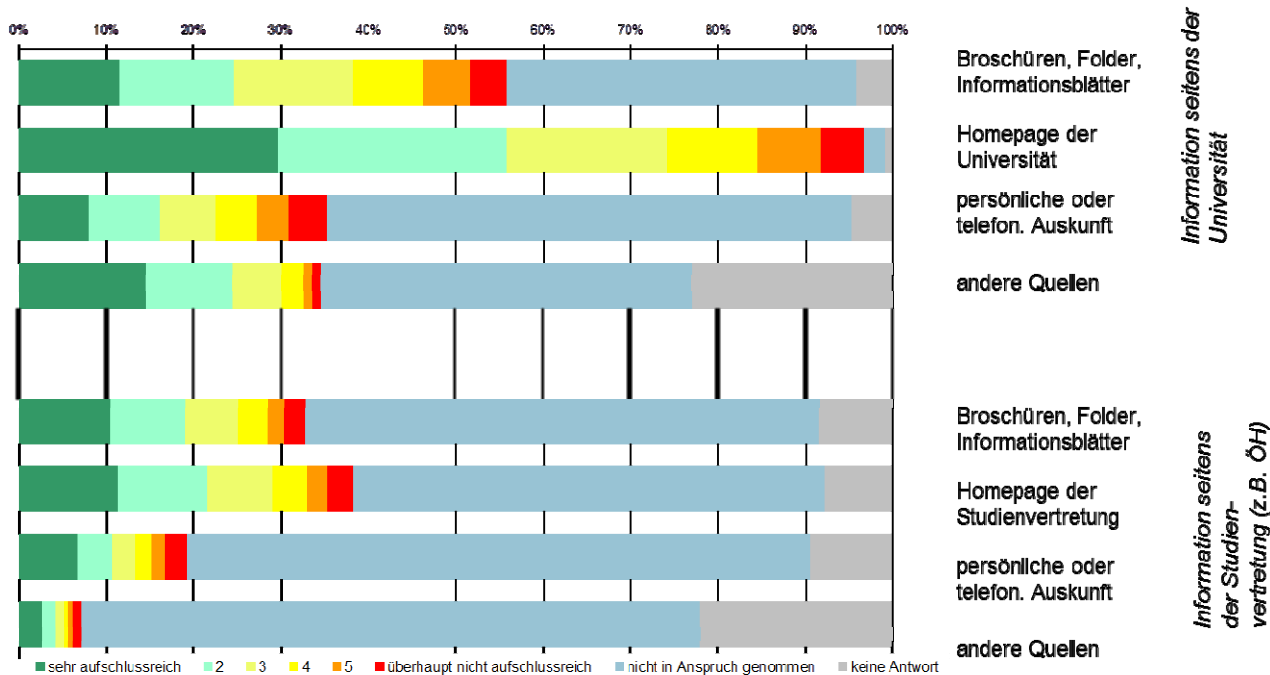
Die auf diesen Wegen erhaltenen Informationen wurden von RespondentInnen größtenteils als aufschlussreich bezeichnet (vgl. Abbildung 3.11). Kritik wurde teilweise an unvollständigen, fehlerhaften und schlecht strukturierten Inhalten auf den jeweiligen Webseiten geäußert. Die Informationsbeschaffung auf den Homepages der Universitäten schien den qualitativen Aussagen einiger TeilnehmerInnen zufolge ein mitunter mühsamer Prozess gewesen zu sein. Für viele Studierende und StudienbewerberInnen waren auch andere Informationsquellen aufschlussreich. Als wichtiger Rechercheort wurde das Internet genannt, wo insbesondere Foren und Facebook eine große Rolle spielten. Den Meinungen von FreundInnen, Bekannten und anderen Studierenden wurde ebenfalls großes Gewicht beigemessen. Außerdem hol-

ten TeilnehmerInnen Informationen auf Veranstaltungen wie Informationstagen oder Tagen der offenen Tür ein.

Abbildung 3.11

Informationsbeschaffung über die Zugangsregelungen

Frage: „Wie sind Sie zu näheren Informationen über die Zugangsregelungen gekommen und wie aufschlussreich waren diese?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=3.843-4.118)

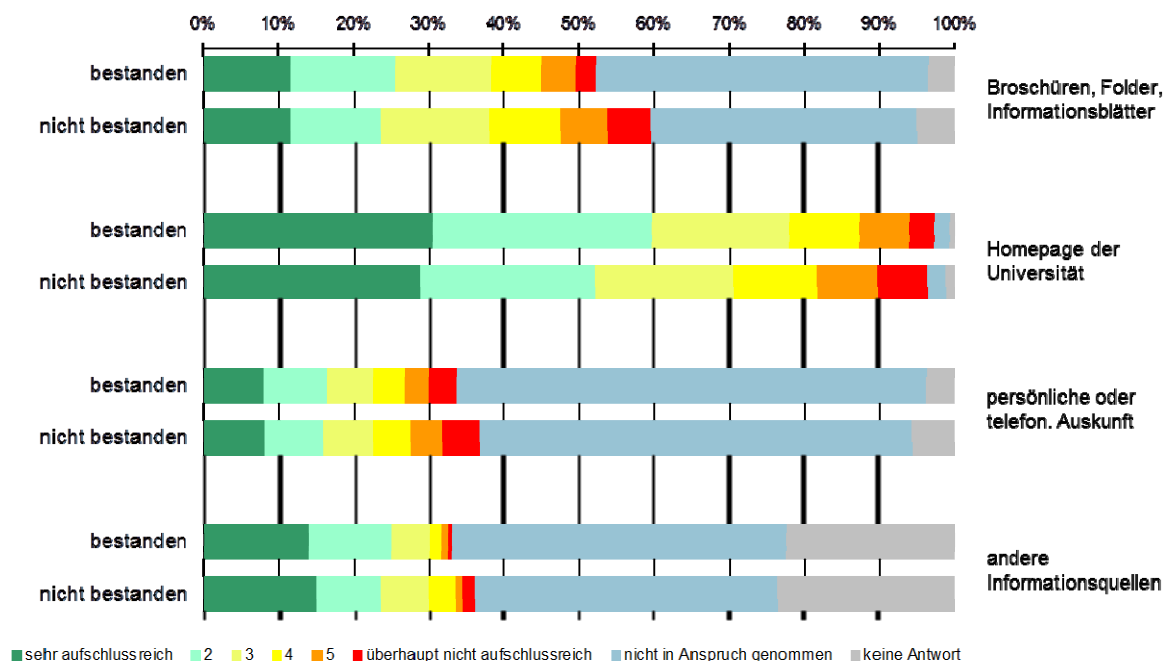
Informationsbeschaffung über Zulassungsverfahren nach Status der Zulassung

Erfolgreiche StudienbewerberInnen holten weniger Informationen über das Zulassungsverfahren ein als nicht erfolgreiche. Gleichzeitig empfanden sie die Informationen seitens der Studienvertretungen im Schnitt als aufschlussreicher als ihre nicht erfolgreichen KollegInnen (vgl. Abbildung 3.12 und Abbildung 3.13).

Abbildung 3.12

Informationsbeschaffung über die Zugangsregelungen – Informationen seitens der Universität; nach Status der Zulassung (bestanden, nicht bestanden)

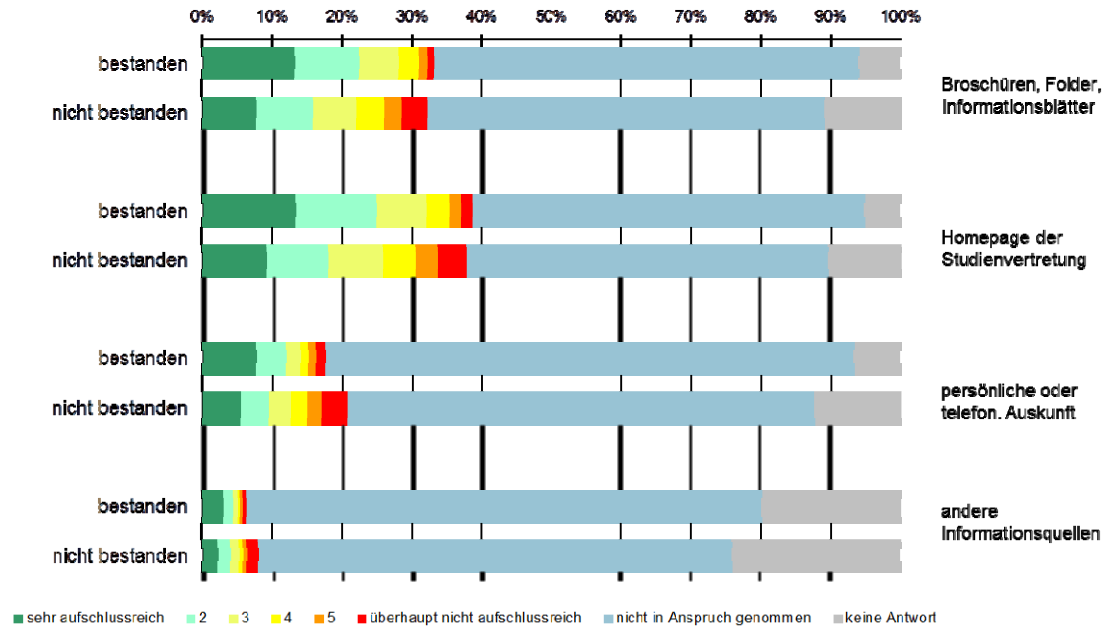
Frage: „Wie sind Sie zu näheren Informationen über die Zugangsregelungen gekommen und wie aufschlussreich waren diese?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=1.938-2.078, n_{best}=1.977-2.040, n_{n.best}=1.938-2.078)

Abbildung 3.13

Informationsbeschaffung über die Zugangsregelungen - Informationen seitens der Studienvertretung; nach Status der Zulassung (bestanden, nicht bestanden)
Frage: „Wie sind Sie zu näheren Informationen über die Zugangsregelungen gekommen und wie aufschlussreich waren diese?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=N=1.890-2.038, n_{best}=1.953-2.038, n_{n.best}=1.890-2.02)

3.4 Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren

Genauere Informationen hinsichtlich der Vorbereitung der RespondentInnen auf das Zulassungsverfahren wurden im Block F des Fragebogens erhoben. Die Ergebnisse hierzu sind nachfolgend dargestellt.

3.4.1 Investierte Vorbereitungszeit auf das Zulassungsverfahren

Die Mehrheit (89%) der Studierenden und StudienbewerberInnen gab an, sich auf das Zulassungsverfahren vorbereitet zu haben. Nur 10,4% nahmen das Verfahren ohne jegliche Vorbereitungszeit in Angriff. Für 0,7% der RespondentInnen war kein Zulassungstest erforderlich.²²

94,4% der TeilnehmerInnen aus der Studiengruppe „Psychologie“ gaben an, sich vorbereitet zu haben; höhere Anteile verzeichneten auch die Studiengruppen „Publizistik

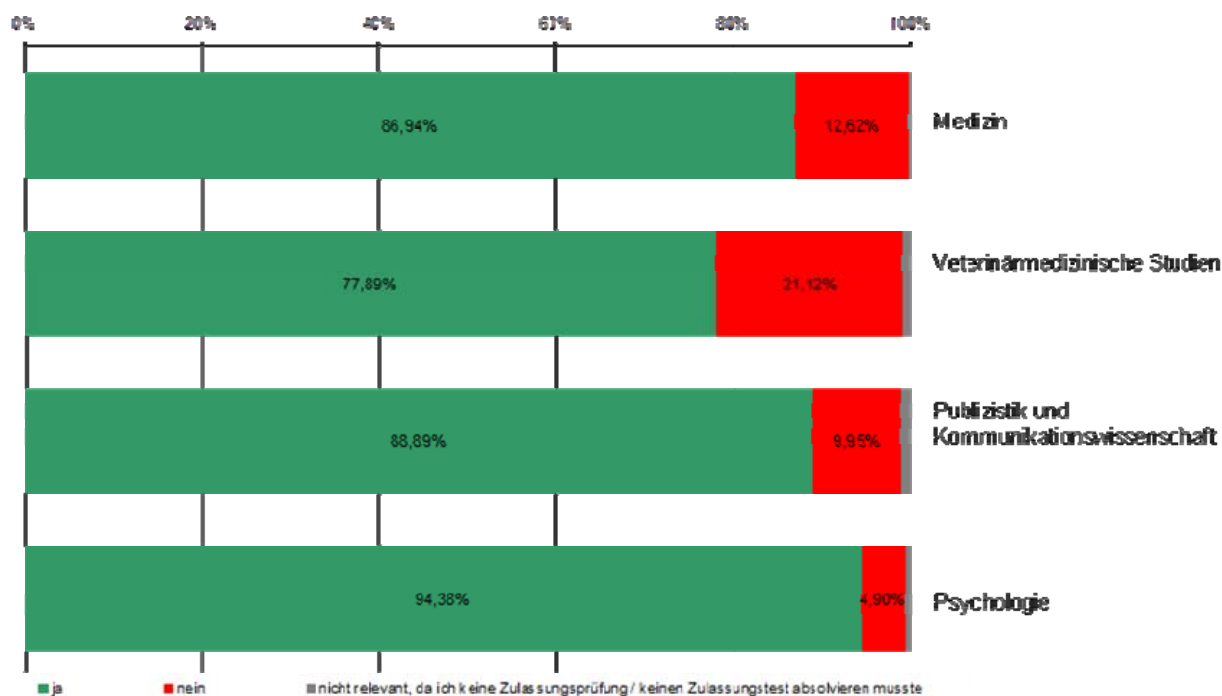
²² N=4.151; Frage: „Haben Sie sich für das Zulassungsverfahren / die Zulassungstests vorbereitet?“ Antwortmöglichkeiten: „ja“, „nein“, „nicht relevant, da ich keinen Zulassungstest absolvieren musste“.

und Kommunikationswissenschaft“ (88,3%) sowie „Medizin“ (86,5%) (vgl. Abbildung 3.14). Etwas geringer ist dieser Wert bei der Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“, aus der 77,9% der TeilnehmerInnen angaben, sich auf das Zulassungsverfahren vorbereitet zu haben. Allerdings ist der Prozentsatz hier im Vergleich zur den Ergebnissen der Studie aus dem Jahr 2009 sichtbar gestiegen. Damals gaben nur rund zwei Drittel der RespondentInnen aus der Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“ an, sich auf das Zulassungsverfahren vorzubereiten.

Abbildung 3.14

Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren, nach Studiengruppe

Frage: „Haben Sie sich für das Zulassungsverfahren / die Zulassungstests vorbereitet?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.151, $n_{med}=2.029$, $n_{vetmed}=303$, $n_{puk}=432$, $n_{psy}=1.387$)

Zur Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren wandten die TeilnehmerInnen im Mittel 80 Stunden (MD=80 h, $Q_1=30$ h, $Q_3=180$ h)²³ auf. Im Vergleich zu den Resultaten der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 stellt diese eine deutliche Steigerung dar (2009: MD=50 h, $Q_1=20$ h, $Q_3=100$ h).

Zwecks einfacherer Veranschaulichung wurden die Vorbereitungszeiten nachträglich in verschiedene Kategorien eingeteilt (1: 1–12 h, 2: 12–24 h, 3: 25–40 h, 4: 41–60 h, 5: 61–120 h, 6: >120 h; MD=5, $Q_1=3$, $Q_3=6$) (vgl. Abbildung 3.15). Auch hier zeigt sich, dass sich die Vorbereitungszeit der RespondentInnen im Vergleich zum Jahr 2009 deutlich erhöht hat. Während damals nur knapp unter ein Drittel (32,3%) der TeilnehmerInnen angab, mehr als 60 Stunden in die Vorbereitung für das Zulassungsverfahren investiert zu haben, so war es bei dieser Erhebung bereits mehr als die

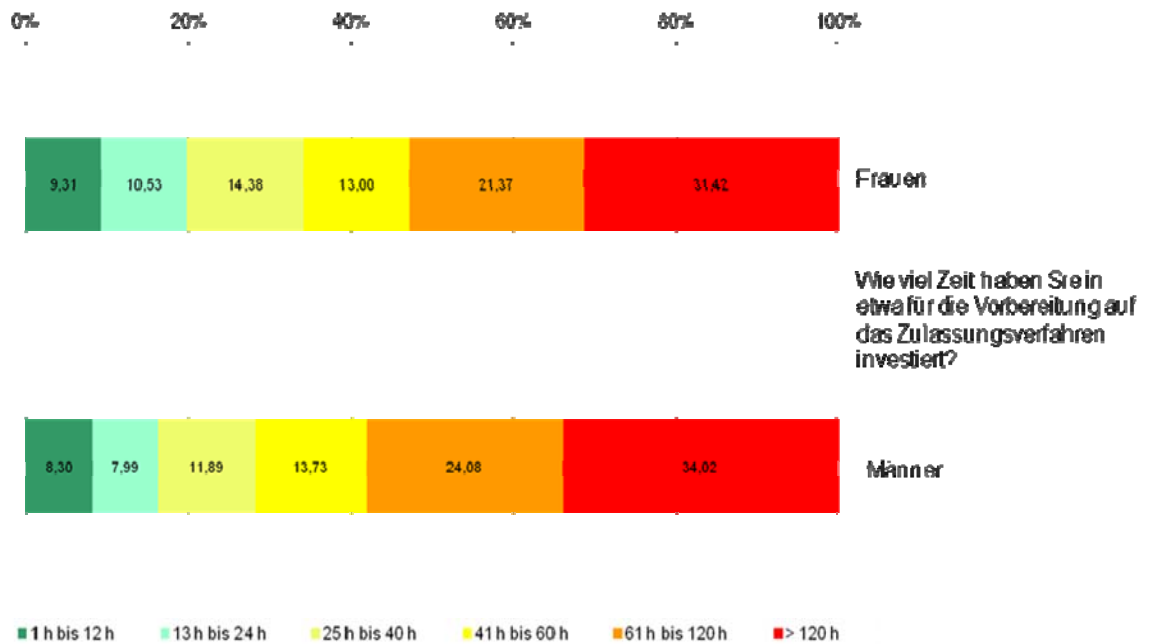
²³ $n(\text{vorb})=3.522$.

Hälfte (54,3%). Im Geschlechtervergleich gab ein noch höherer Anteil von Männern (71,8%) eine Vorbereitungszeit von mehr als 60 Stunden an als Frauen (65,8%).

Abbildung 3.15

Investierte Vorbereitungszeit

Frage: „Wie viel Zeit haben Sie in etwa in die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?“



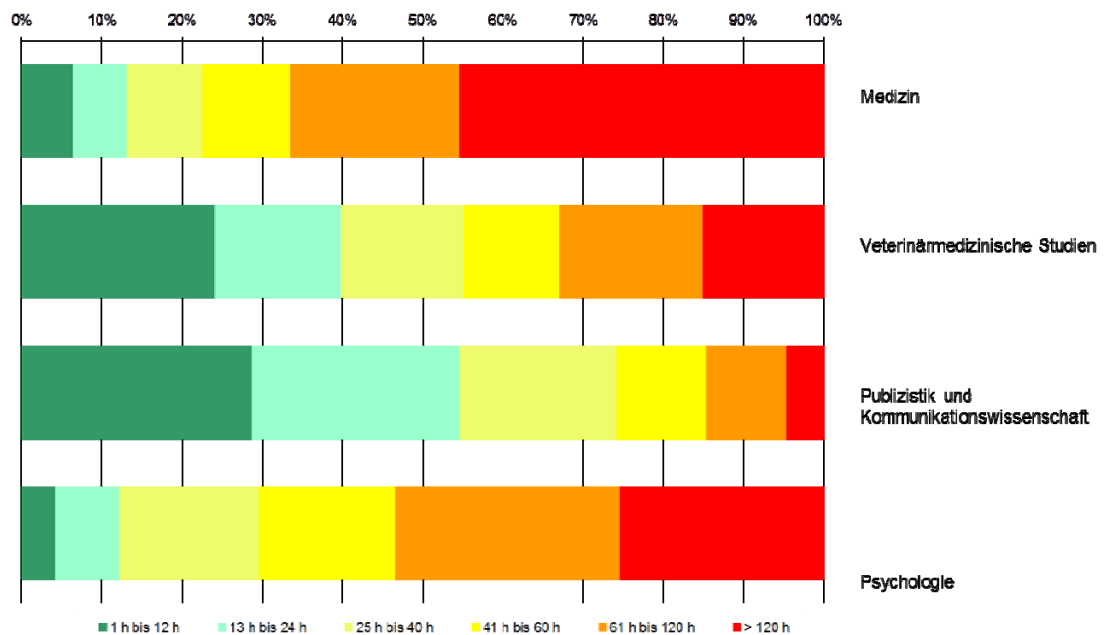
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb_gruppe)=3.522)

Betrachtet man die Vorbereitungszeiten nach den einzelnen Studiengruppen (vgl. Abbildung 3.16) zeigt sich, dass die höchste Vorbereitungszeit von den TeilnehmerInnen aus der Studiengruppe „Medizin“ investiert wurde.

Abbildung 3.16

Investierte Vorbereitungszeit, nach Studiengruppe

Frage: „Wie viel Zeit haben Sie in etwa für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?“



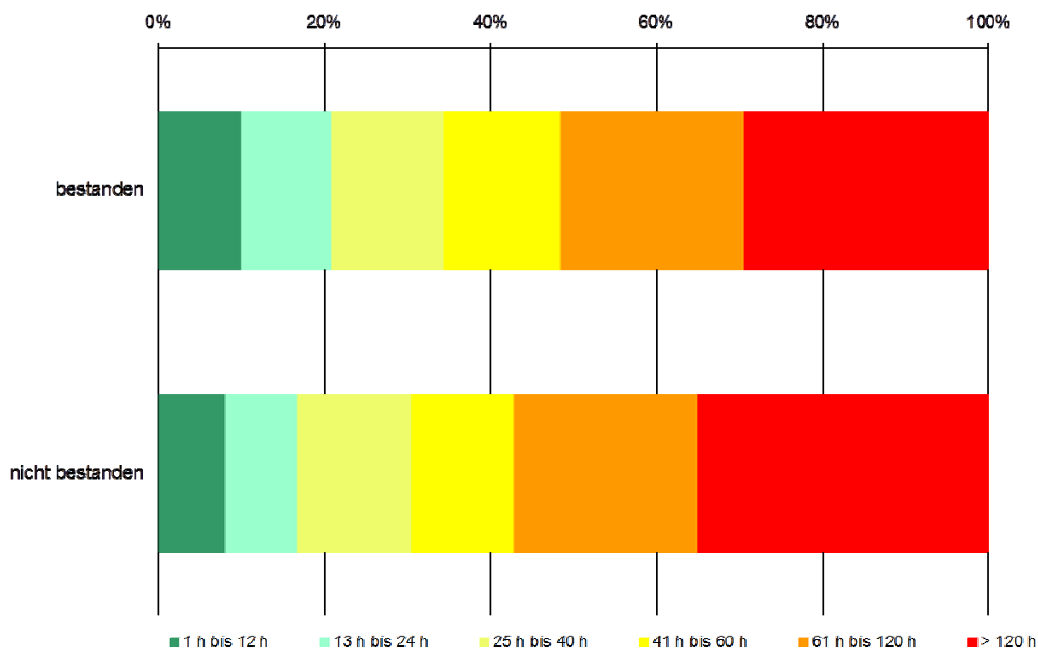
Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n(\text{vorb_gruppe})=3.522$, $n_{\text{med}}=1.664$, $n_{\text{vetmed}}=224$, $n_{\text{puk}}=373$, $n_{\text{psy}}=1.261$)

Wenn man die Vorbereitungszeit nach Status der Zulassung betrachtet, zeigt sich, dass RespondentInnen, die das jeweilige Zulassungsverfahren nicht bestanden haben, interessanterweise insgesamt sogar etwas mehr Vorbereitungszeit investierten als ihre erfolgreichen KollegInnen (vgl. Abbildung 3.17). Den Ergebnissen der Studie aus dem Jahr 2009 zufolge war damals noch das Gegenteil der Fall.

Abbildung 3.17

Investierte Vorbereitungszeit, nach Status der Zulassung

Frage: „Wie viel Zeit haben Sie in etwa für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?“



Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n(\text{vorb_gruppe})=3.522$, $n_{\text{best}}=1.837$, $n_{\text{n.best}}=1.685$)

3.4.2 Art der Vorbereitung

Zur Ermittlung der Schwerpunkte der Vorbereitung wurden die TeilnehmerInnen der Online-Erhebung gefragt, wie sich ihre Vorbereitungszeit auf das Zulassungsverfahren prozentual aufgeteilt hat. Zur besseren Veranschaulichung wurden die gemachten Angaben schließlich in Zehnerschritten gruppiert (vgl. Abbildungen 3.18–3.20).

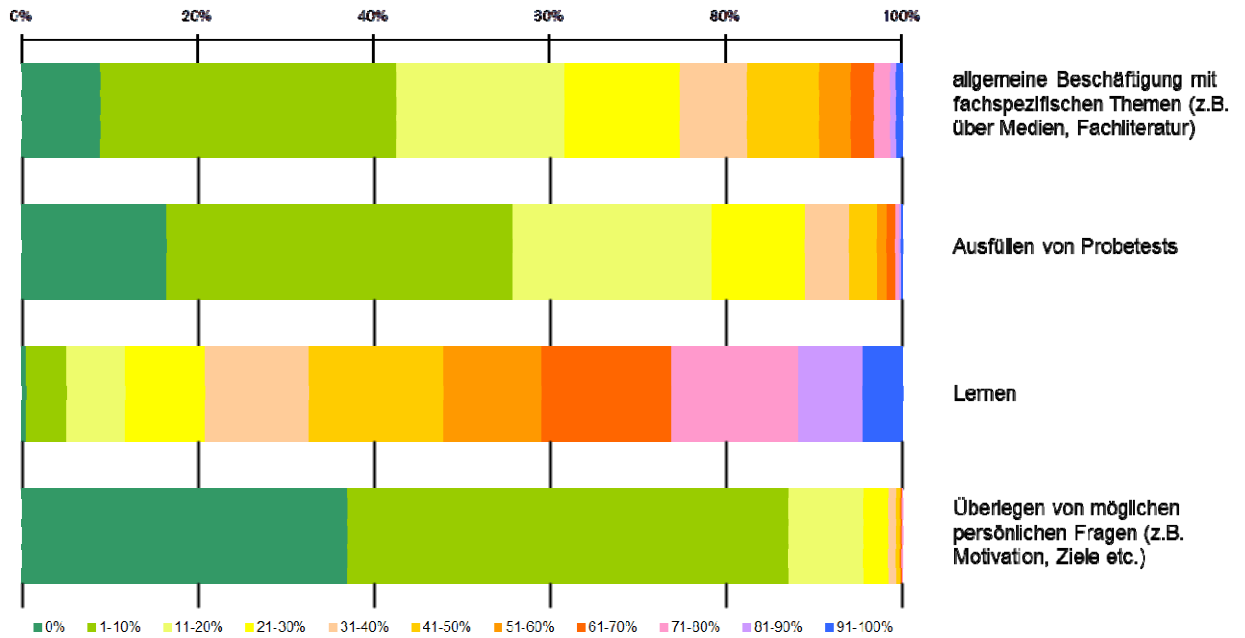
Den größten Teil ihrer Vorbereitungszeit verbrachten die RespondentInnen aller Studiengruppen mit „Lernen“, mit deutlichem Abstand gefolgt von der „allgemeinen Beschäftigung mit fachspezifischen Themen“. Die größte Bedeutung hatte diese Art der Vorbereitung für die TeilnehmerInnen der Studiengruppe „Publizistik und Kommunikationswissenschaft.“ Das „Ausfüllen von Probetests“ nahm bei der Vorbereitung für Zulassungsverfahren der Studiengruppe „Medizin“ überdurchschnittlich viel Zeit in Anspruch. Für die RespondentInnen aus der Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“ hatte hingegen das „Überlegen von möglichen persönlichen Fragen“ eine hohe Priorität.

Als sonstige Vorbereitungsmethoden gaben die Studierenden und StudienbewerberInnen vor allem Vorbereitungskurse und das Training kognitiver Fähigkeiten an.

Abbildung 3.18

Investierte Vorbereitungszeit, nach Status der Zulassung

Frage: „Wie haben Sie sich ggf. für den Zulassungstest vorbereitet? Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihrer Vorbereitungszeit Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben!“

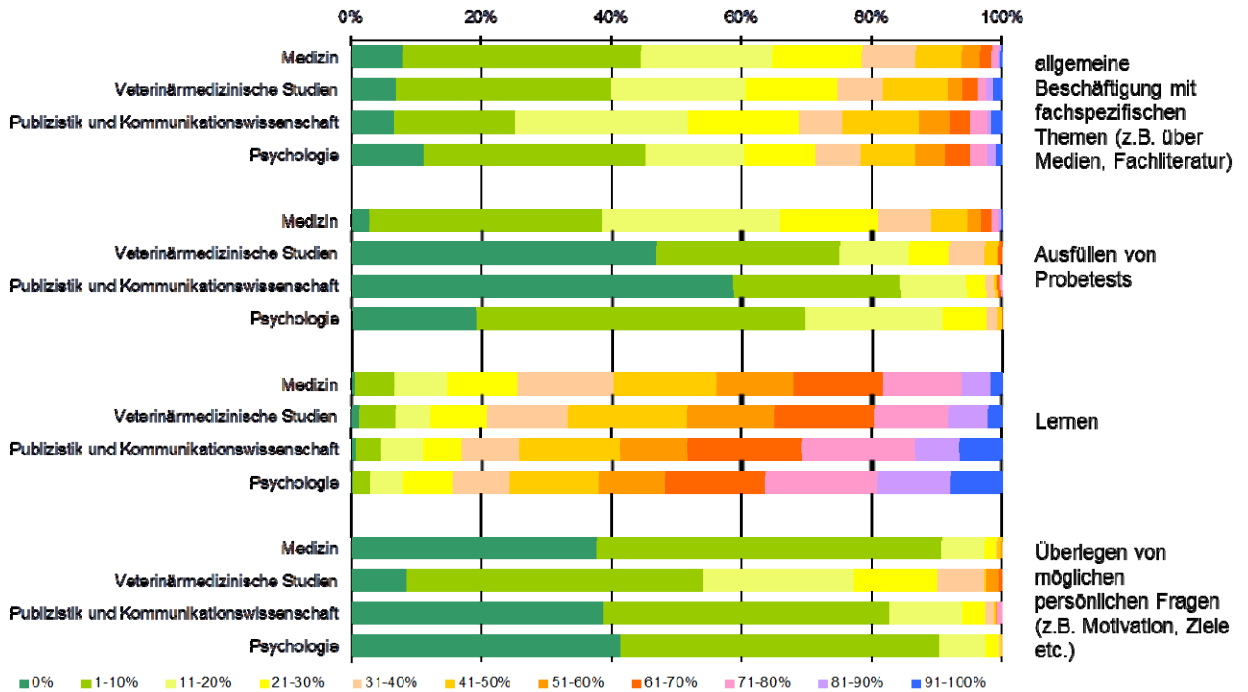


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)= 1.607-3.589)

Abbildung 3.19

Investierte Vorbereitungszeit, nach Studiengruppe

Frage: „Wie haben Sie sich ggf. für den Zulassungstest vorbereitet? Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihrer Vorbereitungszeit Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben!“



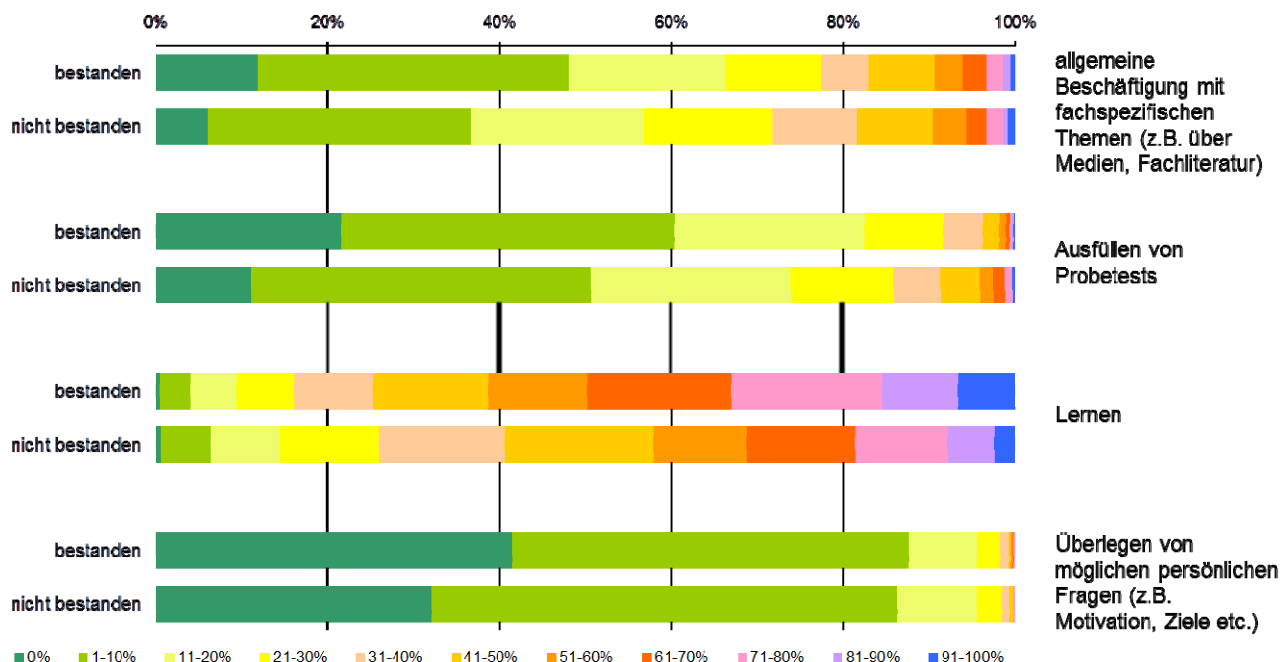
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)= 1.607-3.589, n_{med}=770-1.708, n_{vetmed}=93-229, n_{pubk}=185-373, n_{psy}=559-1.279)

Betrachtet man die Ergebnisse nach dem Status der Zulassung, zeigt sich, dass die bei den Zulassungsverfahren nicht erfolgreichen RespondentInnen sich stärker auf die „allgemeine Beschäftigung mit fachspezifischen Themen“ und das „Ausfüllen von Probetests“ konzentrierten. Ihre erfolgreichen KollegInnen gaben hingegen an, mehr Zeit mit „Lernen“ verbracht zu haben (vgl. Abbildung 3.20).

Abbildung 3.20

Investierte Vorbereitungszeit, nach Status der Zulassung

Frage: „Wie haben Sie sich ggf. für den Zulassungstest vorbereitet? Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihrer Vorbereitungszeit Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben!“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)= 1.607-3.589, n_{best}=864-1.877, n_{n.best}=743-1.712)

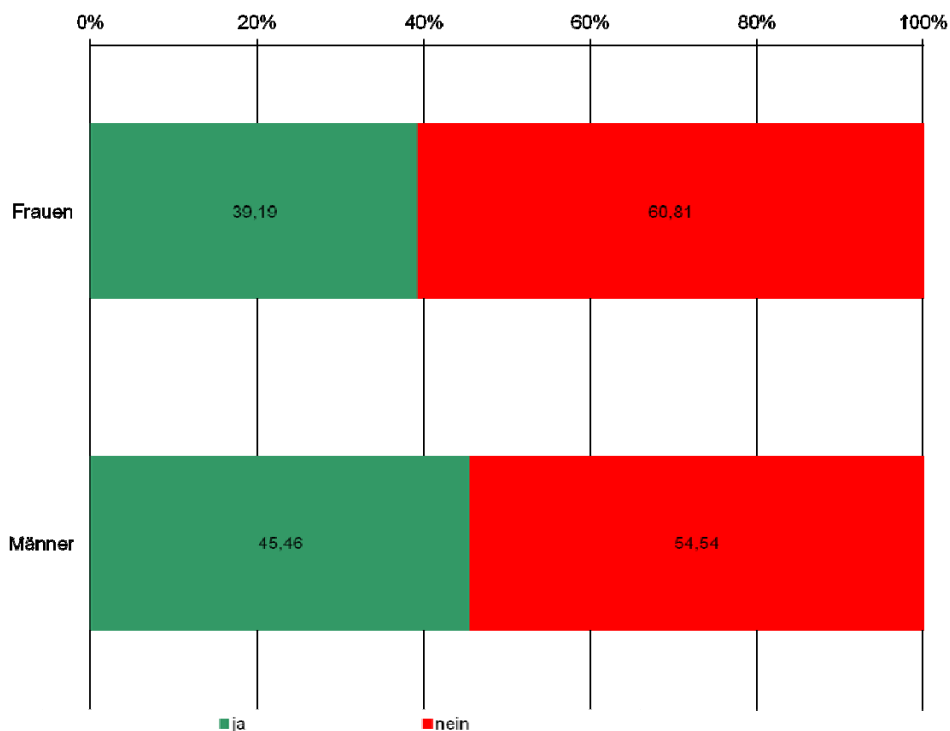
3.4.3 Beanspruchte Unterstützung zur Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren

Insgesamt 40,9% jener TeilnehmerInnen der Online-Erhebung, die sich auf ein Zulassungsverfahren vorbereitet hatten, gaben an, dafür Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen zu haben (45,5% der Männer; 39,2% der Frauen). Im Vergleich hierzu waren es 2009 nur 28,2% der TeilnehmerInnen gewesen, die bei der Vorbereitung Unterstützung beanspruchten (vgl. Abbildung 3.21).

Abbildung 3.21

Vorbereitung mit Unterstützung

Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)= 3.640)

Unterstützung bzw. Beratung wurde insbesondere von RespondentInnen der Online-Erhebung aus den Studiengruppen „Medizin“ (57,1%) und „Veterinärmedizinische Studien“ (41,3%) in Anspruch genommen. Die TeilnehmerInnen der Studiengruppen „Psychologie“ (27,4%) und „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“ (13,0%) verzichteten öfter auf Unterstützungsmaßnahmen von außen (vgl. Abbildung 3.22).

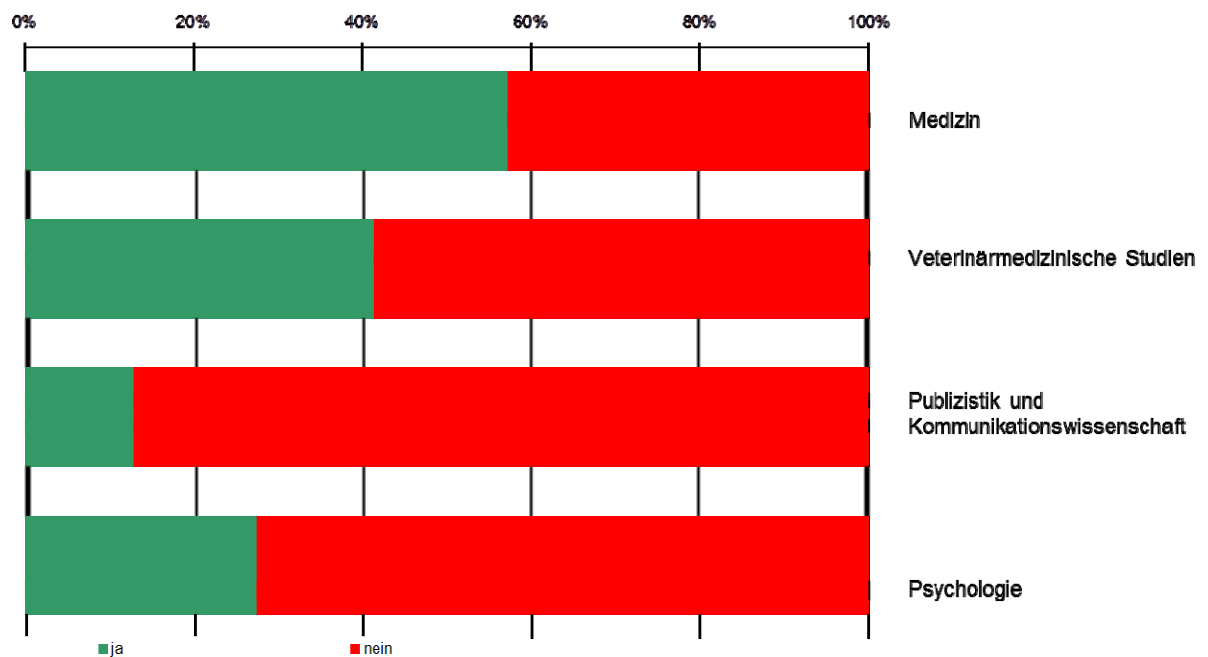
Als konkrete Unterstützung wurden in erste Linie „spezifische Vorbereitungskurse bei universitätsfremden Instituten“ (63,3%), „Familie, FreundInnen, Bekannte“ (46,2%) und „Studierende der betreffenden Studienrichtung“ (36,6%) angegeben.²⁴ Beim Betrachten der ergänzenden qualitativen Rückmeldungen zeigt sich allerdings, dass einige der RespondentInnen mit ihren Vorbereitungskursen nicht zufrieden waren und diese nicht als hilfreich empfanden.

²⁴ N=1.490; Frage: „Wo/bei wem haben Sie Unterstützung bzw. Beratung eingeholt, um sich auf das Zulassungsverfahren vorzubereiten?“ Antwortmöglichkeiten: „spezifische Vorbereitungskurse seitens der Universität“, „Lehrende bzw. MitarbeiterInnen der betreffenden Studienrichtung“, „Studierende der betreffenden Studienrichtung“, „spezifische Vorbereitungskurse bei universitätsfremden Instituten“, „Interessensvertretung der Studierenden (z.B. ÖH)“, „LehrerInnen in der Schule“, „private Unterstützung („Nachhilfe“)“, „Familie, FreundInnen, Bekannte“, „Sonstiges“; Mehrfachantworten waren möglich.

Abbildung 3.22

Vorbereitung mit Unterstützung, nach Studiengruppen

Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“



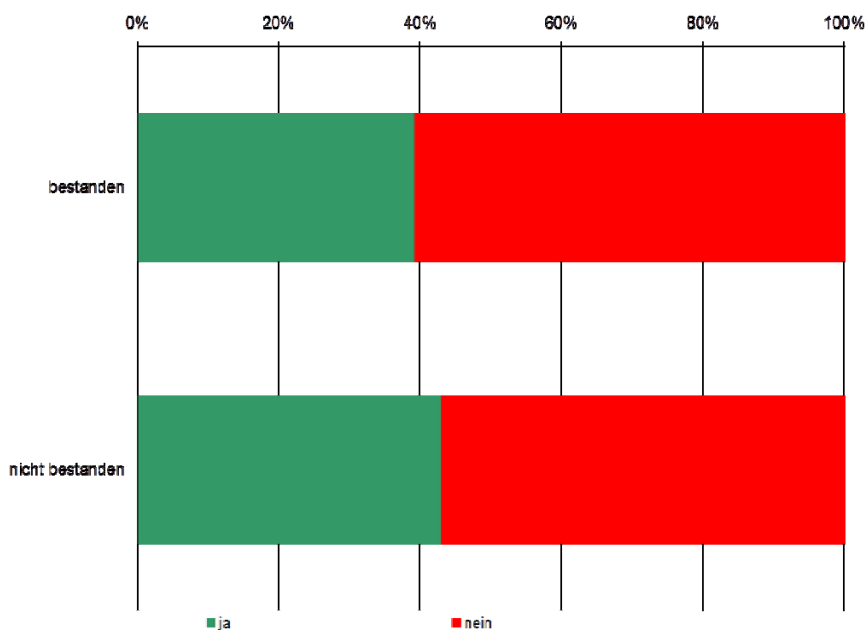
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n(\text{vorb})=3.640$, $n_{\text{med}}=1.731$, $n_{\text{vetmed}}=235$, $n_{\text{pub}}=378$, $n_{\text{psy}}=1.296$)

Von jenen Studierenden und StudienbewerberInnen, die ihr Zulassungsverfahren erfolgreich beendeten, nahmen 39,1% Hilfe für die Vorbereitung in Anspruch. 2009 griff nur rund ein Viertel aller erfolgreichen RespondentInnen darauf zurück. Bemerkenswert ist, dass mit 42,9% ein vergleichsweise höherer Anteil jener TeilnehmerInnen, die nicht zum jeweiligen Studium zugelassen wurden, bei der Vorbereitung Unterstützung hatte (vgl. Abbildung 3.23).

Abbildung 3.23

Vorbereitung mit Unterstützung, nach Status der Zulassung

Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“



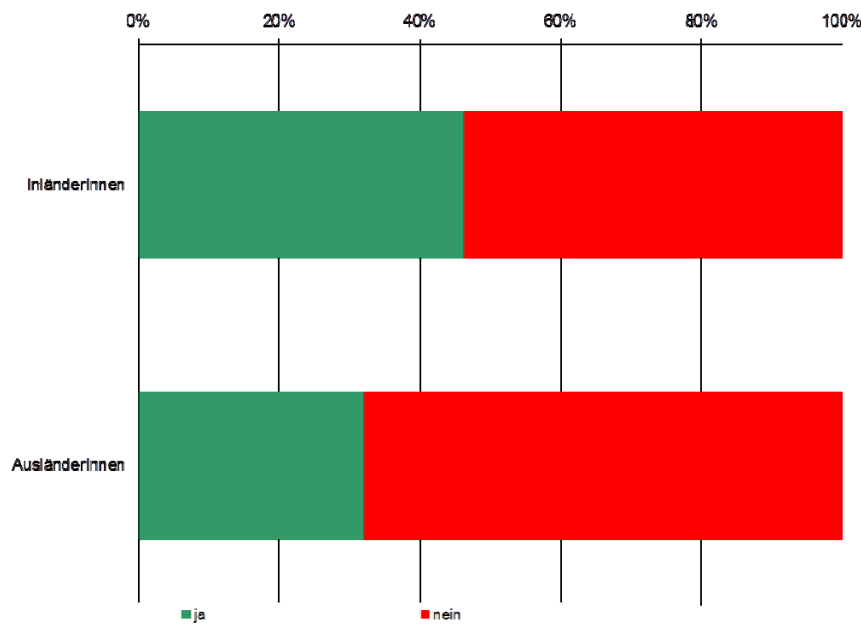
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n(\text{vorb})=3.640$, $n_{\text{bes}}=1.893$, $n_{\text{n.bes}}=1.747$)

TeilnehmerInnen aus Österreich (46,2%) nahmen deutlich häufiger Unterstützung bei der Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren in Anspruch als ihre KollegInnen aus dem Ausland (32,1%) (vgl. Abbildung 3.24).

Abbildung 3.24

Investierte Vorbereitungszeit, nach Nationalität

Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n(\text{vorb})=3.640$, $n_{\text{in}}=2.274$, $n_{\text{aus}}=1.366$)

3.4.4 Kosten der Vorbereitung

Zur Erhebung des Ausmaßes der Kosten der Vorbereitung auf die Zulassungsverfahren wurden folgende Kategorien verwendet: 0 Euro (Kategorie 1), 1–50 Euro (Kategorie 2), 51–100 Euro (Kategorie 3), 101–300 Euro (Kategorie 4), 301–500 Euro (Kategorie 5), mehr als 500 Euro (Kategorie 6) (vgl. Abbildung 3.25). Der Median der Angaben der RespondentInnen lag in der Kategorie 4 und damit zwischen 101 und 300 Euro.²⁵ Im Vergleich zum Jahr 2009, als der Median bei 2 bzw. 1 bis 50 Euro lag, ist hier ein deutlicher Anstieg der Vorbereitungskosten zu sehen.

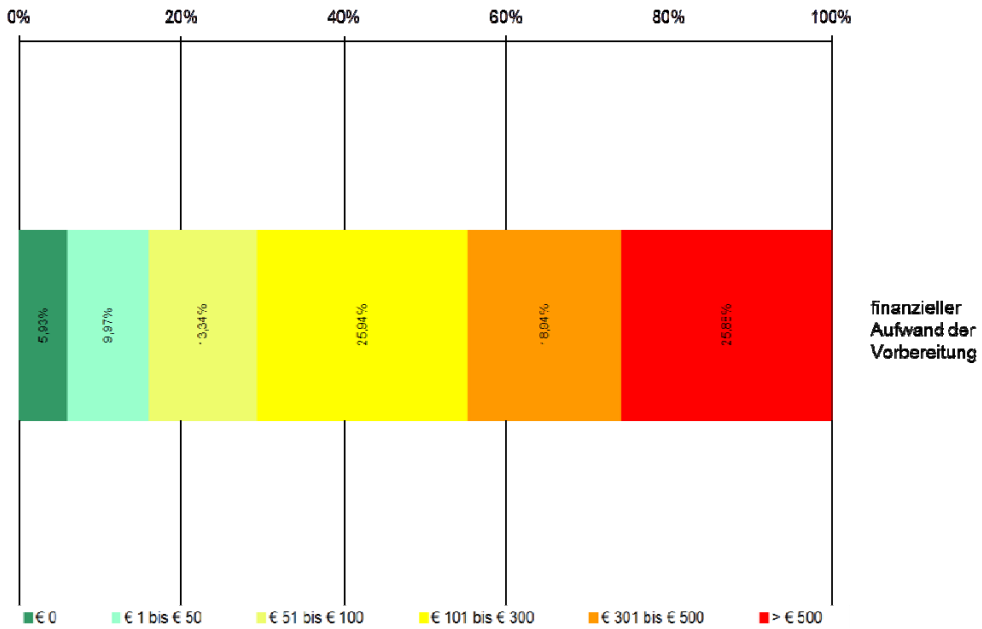
Den höchsten finanziellen Aufwand bestritten mit großem Abstand die TeilnehmerInnen aus der Studiengruppe „Medizin“, in der bereits über ein Drittel der RespondentInnen mehr als 500 Euro investierte (vgl. Abbildung 3.26).

²⁵ $n=1.484$; $Q_1=3$, $Q_3=6$.

Abbildung 3.25

Kosten der Vorbereitung

Frage: „In welchem Rahmen hat sich der finanzielle Aufwand bewegt, den Sie für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren aufgebracht haben (z.B. Bücher, Skripten, Kurse, Nachhilfe etc.)?“

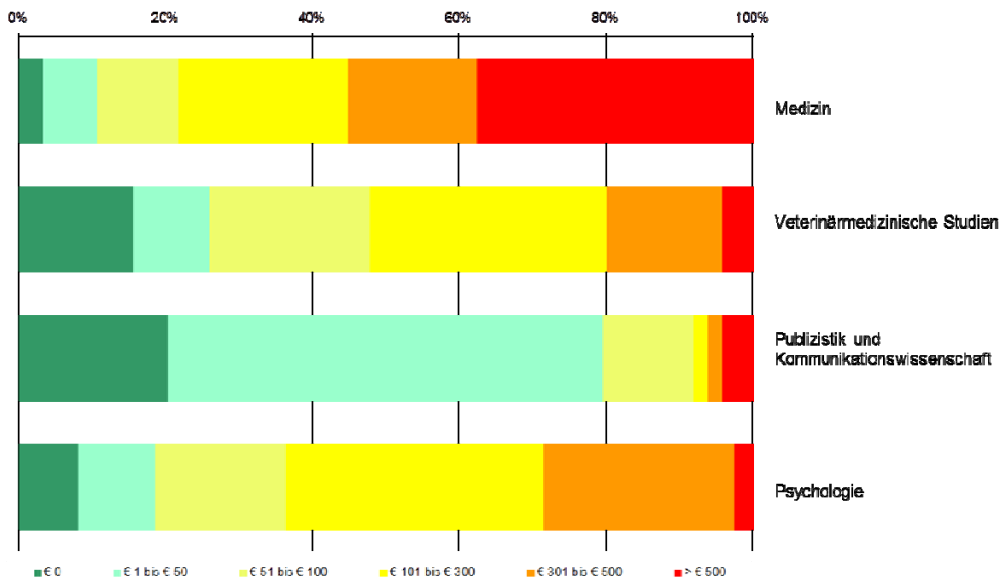


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)= 1.484)

Abbildung 3.26

Kosten der Vorbereitung, nach Studiengruppen

Frage: „In welchem Rahmen hat sich der finanzielle Aufwand bewegt, den Sie für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren aufgebracht haben (z.B. Bücher, Skripten, Kurse, Nachhilfe etc.)?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)=1.484, n_{med}=984, n_{vetmed}=96, n_{puk}=49, n_{psy}=355)

4 Einstellung und Erfahrungen sowie Bewertung der Verfahren

4.1 Einleitung

In diesem Abschnitt (vgl. hierzu auch die Tabellen 8.30 bis 8.38 im Anhang) geht es um die generelle Einstellung der RespondentInnen der Online-Erhebung zu Zulassungsbeschränkungen, verschiedenen Auswahlkriterien und zur Quotenregelung in *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* sowie um die persönlichen Erfahrungen der TeilnehmerInnen mit den Zulassungsverfahren.

4.2 Zulassungsbeschränkungen und -verfahren im Allgemeinen

Der folgende Teil beschäftigt sich mit der Einstellung der TeilnehmerInnen der Online-Erhebung zu Zulassungsbeschränkungen. Gefragt wurde nach der generellen Einstellung zu Zugangsregelungen, der Eignung bestimmter Kriterien zur Auswahl von Studierenden für die jeweiligen Studienrichtungen sowie der Einstellung gegenüber der Quotenregelung in Human- und Zahnmedizin (diese Frage richtete sich nur an TeilnehmerInnen der zugehörigen Zulassungsverfahren).

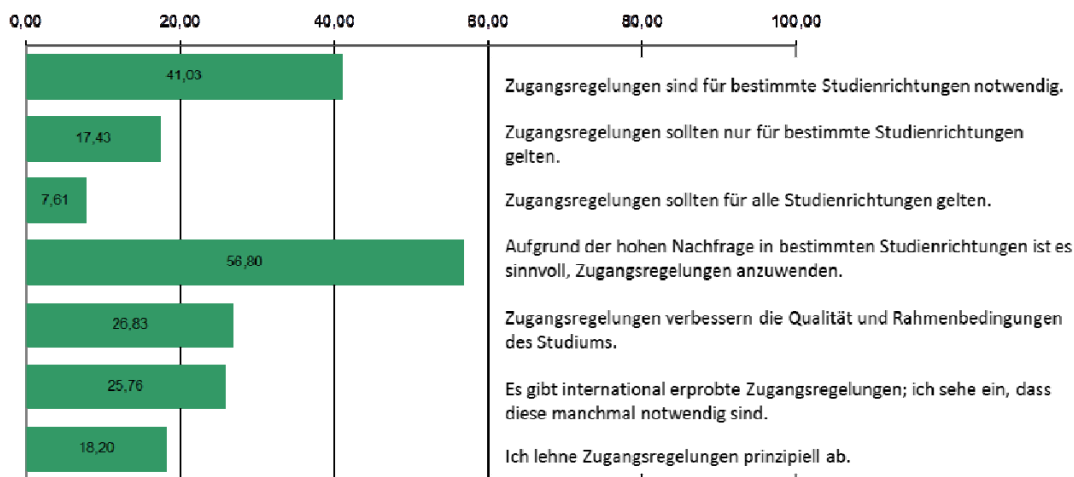
4.2.1 Generelle Einstellung zu Zulassungsbeschränkungen

Viele der RespondentInnen erachten Zugangsregelungen grundsätzlich als sinnvoll oder notwendig (vgl. Abbildung 4.1): Über die Hälfte (56,8%) der TeilnehmerInnen war der Ansicht, dass die Anwendung von Zugangsregelungen aufgrund der hohen Nachfrage in bestimmten Studienrichtungen sinnvoll sei. 41,0% von ihnen teilten die Meinung, Zugangsregelungen seien für bestimmte Studienrichtungen sogar notwendig. Nur 18,2% der Studierenden und StudienbewerberInnen lehnten Zugangsregelungen prinzipiell ab.

Abbildung 4.1

Generelle Einstellung der Studierenden/StudienbewerberInnen zu Zulassungsregelungen (Mehrfachantworten möglich)²⁶

Frage: „Was halten Sie generell von Zugangsregelungen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.021)

Generelle Einstellung der Studierenden/StudienbewerberInnen zu Zulassungsregelungen, nach Status der Zulassung

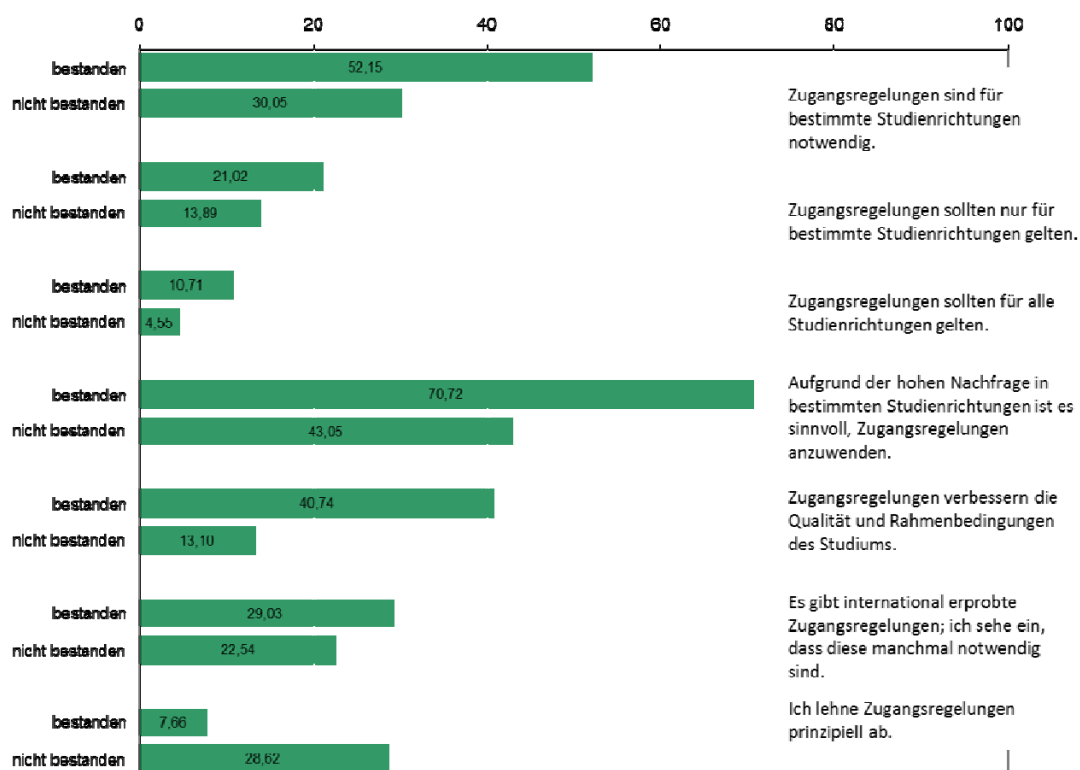
Unter jenen TeilnehmerInnen der Online-Erhebung, die im Zulassungsverfahren nicht erfolgreich waren, zeigt sich eine deutlich größere Abneigung gegenüber Zulassungsbeschränkungen als bei ihren erfolgreichen KollegInnen. 28,6% von ihnen lehnten Zulassungsbeschränkungen prinzipiell ab (gegenüber 7,66% der im Zulassungsverfahren erfolgreichen Personen). Dennoch überwog auch innerhalb der Gruppe der Personen, die im Zulassungsverfahren nicht erfolgreich waren, auch die Anzahl jener, die Zulassungsregelungen in bestimmten Studien als sinnvoll (43,1%) oder notwendig (30,1%) erachteten (vgl. Abbildung 4.2). Bei den erfolgreichen TeilnehmerInnen zeigten sich zu diesen beiden Aspekten mit 70,7% bzw. 52,1% jeweils noch deutlichere Zustimmung.

²⁶ Antworten von RespondentInnen, die bei dieser Frage mit Mehrfachantwortoption widersprüchliche Angaben gemacht hatten, wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt.

Abbildung 4.2

Generelle Einstellung der Studierenden/StudienbewerberInnen zu Zulassungsregelungen, nach Status der Zulassung (Mehrfachantworten möglich)²⁷

Frage: „Was halten Sie generell von Zugangsregelungen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.021, $n_{\text{best}}=1.998$, $n_{\text{n.best}}=2.023$)

4.2.2 Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien

Als das am besten geeignete Kriterium zur Auswahl der Studierenden wurde von den TeilnehmerInnen der Online-Erhebung die Motivation (und damit zusammenhängende Kriterien wie z.B. Ausdauer, Selbstdisziplin, Entschlossenheit, Konsequenz, Eigenständigkeit) erachtet, die 84,6% der RespondentInnen als eher oder sehr geeignet bewerteten. Kommunikative Aspekte bewerteten 77,4% als eher oder sehr geeignete Kriterien. 71,3% sahen fachbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten als eher bis sehr wichtig an. Als deutlich weniger relevant wurden hingegen die allgemeinen analytischen Fähigkeiten bewertet: 60,6% bewerten dieses Kriterium als geeignet, wobei nur 13,4% „sehr geeignet“ wählten (im Vergleich zu Anteilen von 29,1% bis 44,2% bei „sehr geeignet“ bei den übrigen Kriterien) (vgl. hierzu Abbildung 4.3).

Diese niedrige Bewertung eines an und für sich zentralen Kriteriums kann als Indikator dafür gewertet werden, dass Studierende sich mit der Bewertung der Eignung der

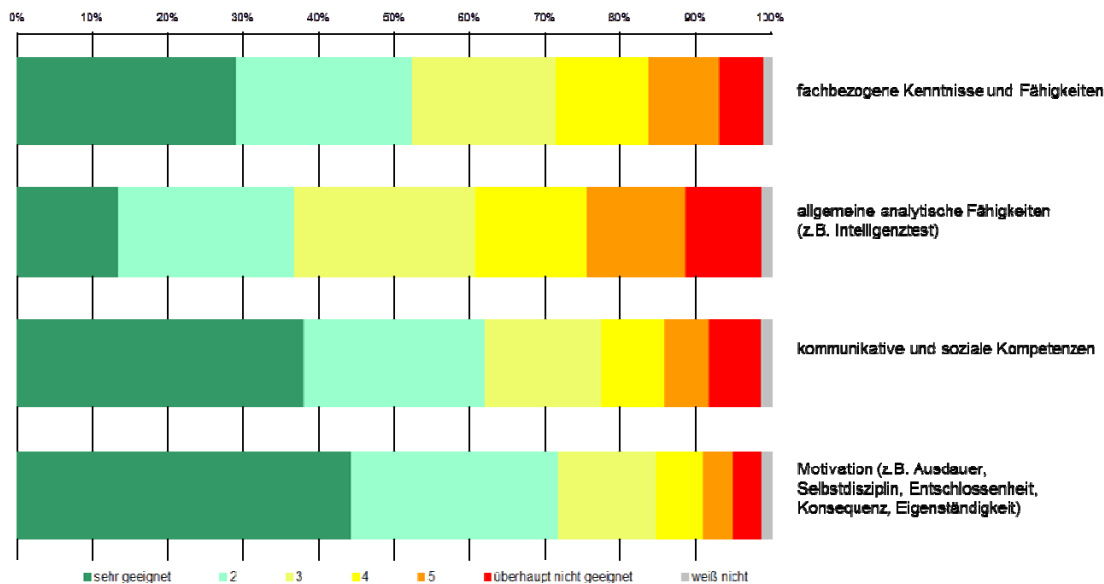
²⁷ Antworten von RespondentInnen, die bei dieser Frage mit Mehrfachantwortoption widersprüchliche Angaben gemacht hatten, wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt.

Auswahlkriterien schwer taten bzw. dazu neigten, die Relevanz von schwerer greifbaren „Soft Skills“ gegenüber klar messbaren fachlichen und analytischen Fähigkeiten hervorzuheben.

Abbildung 4.3

Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien

Frage: „Sind die folgenden Kriterien für die Auswahl von Studierenden in Ihrer (gewünschten) Studienrichtung Ihrer Meinung nach geeignet?“

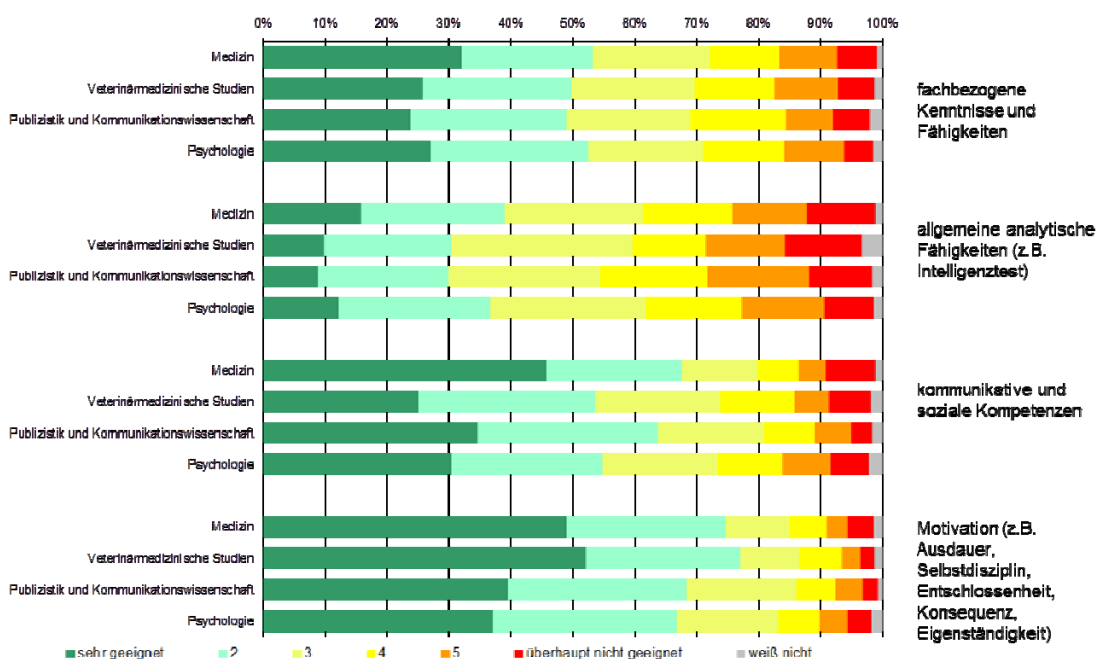


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4. 4.154-4.158)

Wenn man die Ergebnisse aufgeschlüsselt nach den einzelnen Studiengruppen betrachtet (vgl. Abb. 4.4), zeigt sich, dass kommunikative und soziale Kompetenzen von den Befragten aus den Studiengruppen „Medizin“ und „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“ besonders viel Zustimmung erhielt. Die Motivation erschien vor allem den RespondentInnen aus „Veterinärmedizinische Studien“ als besonders geeignet. In allen Studiengruppen erhielten allgemeine analytische Fähigkeiten die geringste Zustimmung.

Abbildung 4.4

Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien, nach Studiengruppen
Frage: „Sind die folgenden Kriterien für die Auswahl von Studierenden in Ihrer (ge-
wünschten) Studienrichtung Ihrer Meinung nach geeignet?“



Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.154-4.158, $n_{med}=2.031-2.033$, $n_{vetmed}=304$, $n_{pubk}=432-433$, $n_{psy}=1.386-1.389$)

4.2.3 Einstellung zur Quotenregelung

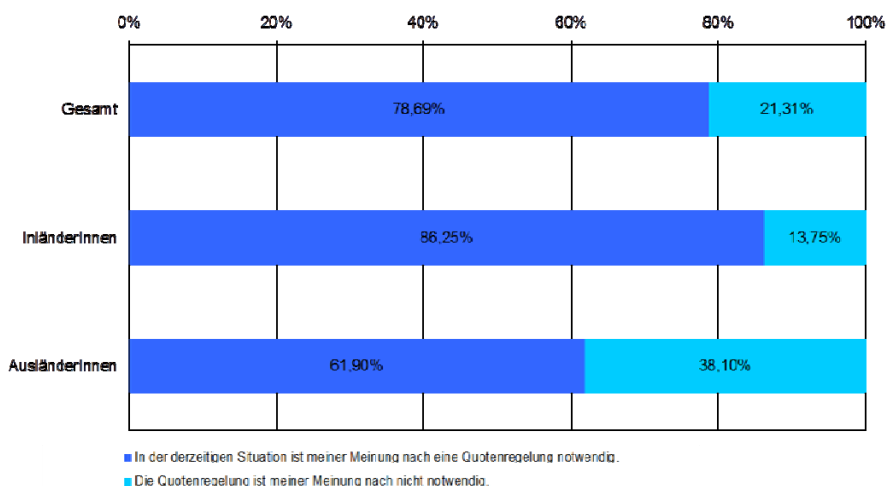
Insgesamt 78,7% der befragten TeilnehmerInnen von Zulassungsverfahren der *Humanmedizin* oder *Zahnmedizin* erachteten eine Quotenregelung in der derzeitigen Situation als notwendig (vgl. Abbildung 4.5). Bei den Befragten aus dem Inland lag dieser Prozentsatz mit 86,3% nochmal höher, aber auch die Mehrheit der TeilnehmerInnen aus dem Ausland (61,9%) teilte diese Meinung.

In der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 war dieser Wert damals mit nur 38,6% Zustimmung vonseiten der ausländischen TeilnehmerInnen noch deutlich niedriger.

Abbildung 4.5

Einstellung zur Quotenregelung, nach Nationalität

Frage: „Was halten Sie von einer Quotenregelung für in- und ausländische StudienbewerberInnen?“



Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=2.004, n_{inl}=1.382, n_{ausl}=622)

*) Die Frage wurde nur TeilnehmerInnen gestellt, die zuletzt an einem Zulassungsverfahren zur Human- oder Zahnmedizin teilgenommen haben.

4.3 Erfahrungen mit dem Zulassungsverfahren der gewählten Studienrichtung

Im folgenden Abschnitt wird die Zufriedenheit der Befragten mit den Rahmenbedingungen der Zulassungsverfahren und der Durchführung der Tests behandelt. Außerdem wird auf die Bewertungen verschiedener Gütekriterien der Zulassungsverfahren durch die TeilnehmerInnen der Online-Erhebung eingegangen.

4.3.1 Zufriedenheit mit Rahmenbedingungen und Durchführung der Tests in den Zulassungsverfahren

Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen der Zulassungsverfahren

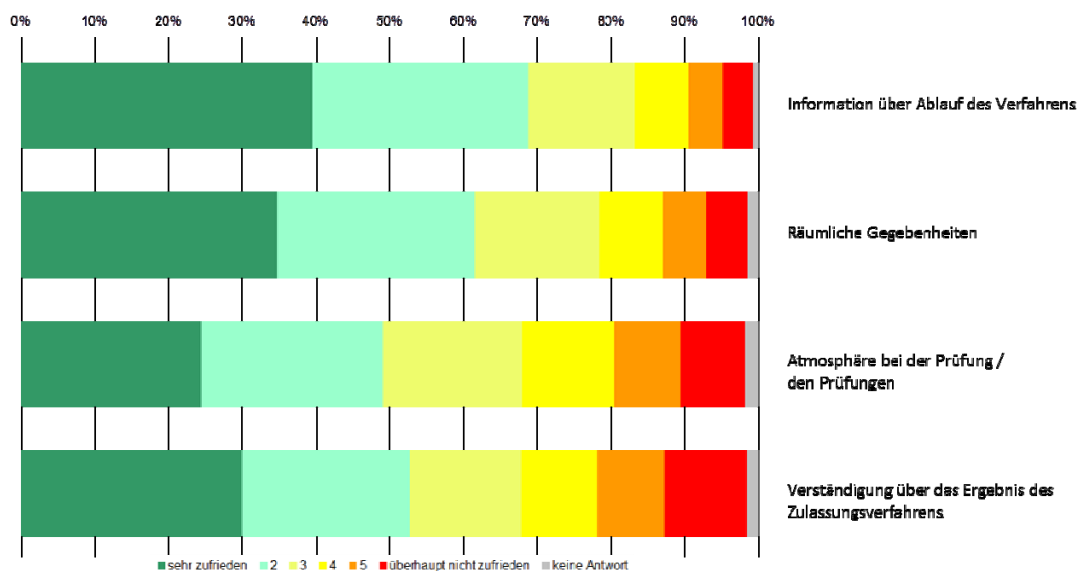
Grundsätzlich zeigten sich die RespondentInnen der Online-Erhebung mit den einzelnen Aspekten der Rahmenbedingungen eher zufrieden als unzufrieden (Zustimmungswerte von rund 68% bis rund 83%; vgl. Abbildung 4.6). Am besten bewertet wurden die Informationen über den Ablauf des Verfahrens (83,1% eher oder sehr zufrieden), gefolgt von den räumlichen Gegebenheiten (78,4% eher oder sehr zufrieden). Kritischer bewertet wurde die Verständigung über das Ergebnis des Zulassungsverfahrens (30,6% eher oder nicht zufrieden), hier ist auch eine Verschlechterung im Vergleich zu den Resultaten der Studie aus dem Jahr 2009 sichtbar.

In den offenen Rückmeldungen zu dieser Frage äußerten viele TeilnehmerInnen ihren Unmut über die mitunter langen Wartezeiten auf die Ergebnisse. Man würde die Resultate erst zu kurz vor Studienbeginn erhalten, wodurch leicht Probleme, etwa die Wohnsituation betreffend, entstehen könnten. Viele Befragte wünschten auch eine detailliertere Auswertung ihres Tests.

Abbildung 4.6

Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren

Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren?“



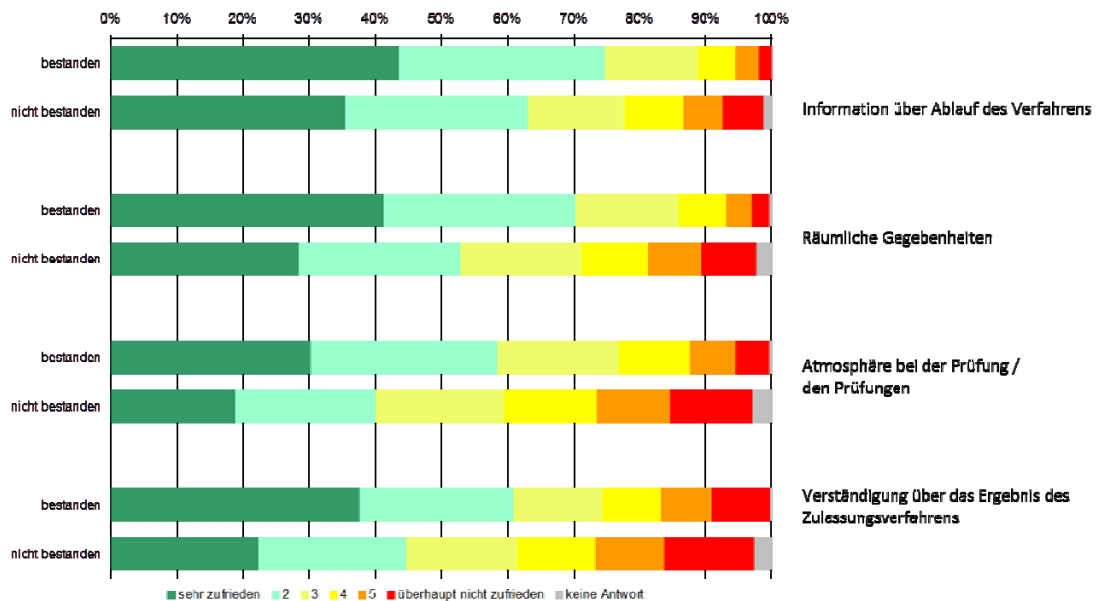
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.187)

Wenn man die Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen aufgeschlüsselt nach dem Status der Zulassung betrachtet, zeigt sich, dass jene TeilnehmerInnen, die im Zulassungsverfahren nicht erfolgreich waren, deutlich kritischere Wertungen abgaben als ihre erfolgreichen KollegInnen (vgl. Abbildung 4.7).

Abbildung 4.7

Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren, nach Status der Zulassung

Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.187, n_{best}=2.057, n_{n.best}=2.111, n_{läuft}=19)

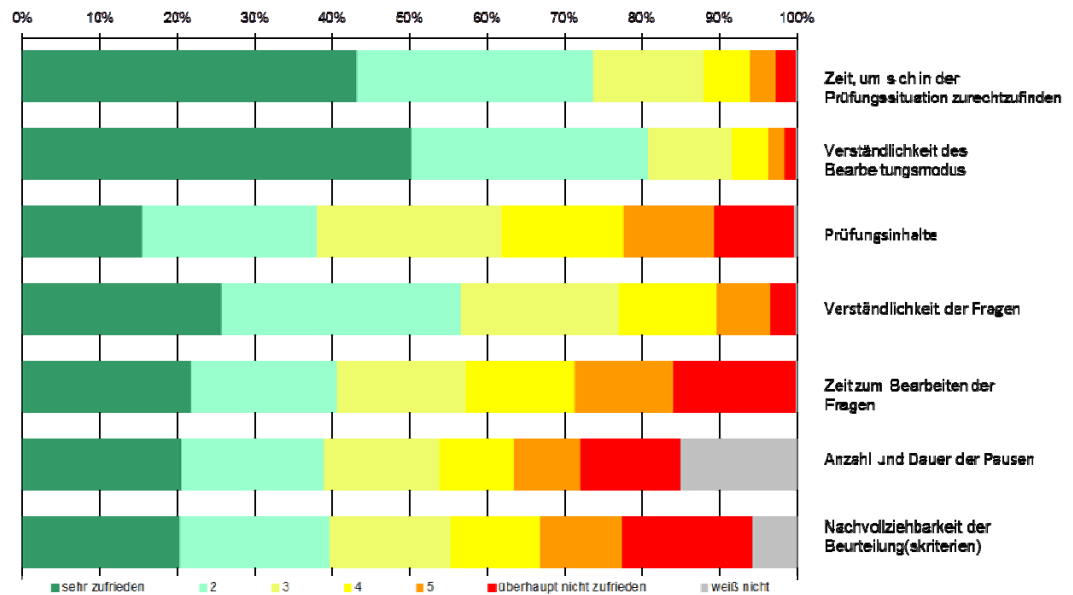
Zufriedenheit mit Aspekten der Durchführung von Tests im Rahmen von Zulassungsverfahren

Der Großteil der TeilnehmerInnen der Online-Erhebung war mit der Verständlichkeit des Bearbeitungsmodus (91,6%) und der Zeit, um sich in der Prüfungssituation zu-rechtzufinden (87,9%), eher bis sehr zufrieden (vgl. Abbildung 4.8). Kritischer bewert- et wurden hingegen die Nachvollziehbarkeit der Beurteilung(kriterien) (55,3% eher bis sehr zufrieden) sowie die Zeit zum Bearbeiten der Fragen (57,1% eher bis sehr zufrieden). Mit den Prüfungsinhalten waren nur 15,5% sehr zufrieden, bei allen ande- ren Aspekten lag dieser höchste Zufriedenheitswert zumindest bei rund 20%.

Abbildung 4.8

Zufriedenheit mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren

Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren?“



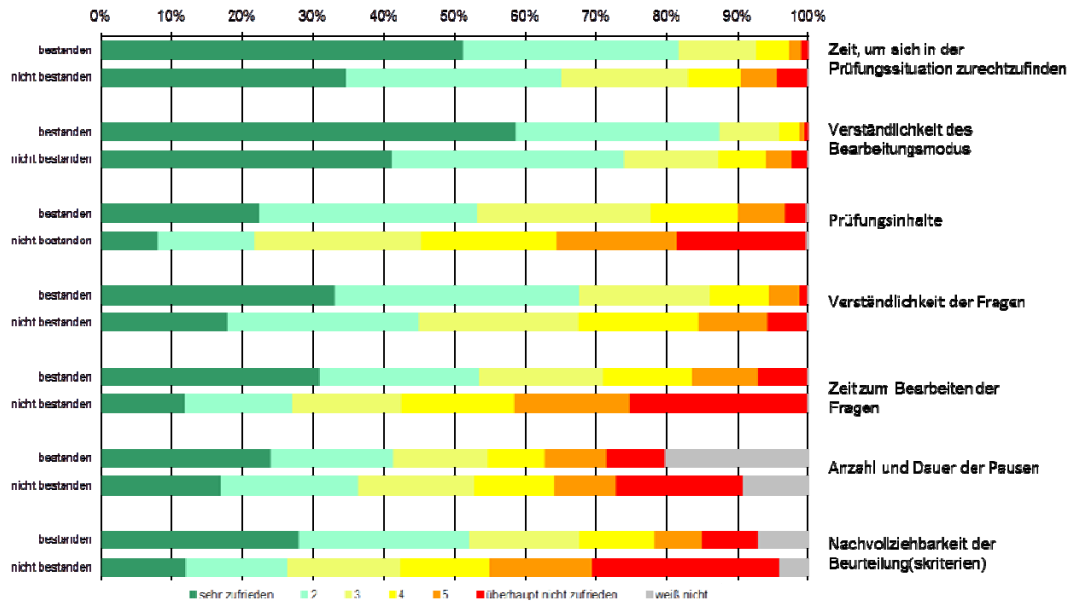
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n(\text{test})=3.795$)

Ebenso wie bei der Frage nach der Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen zuvor äußerte sich auch hier die Gruppe der nicht erfolgreichen Studierenden wieder durchgehend deutlich kritischer zu den einzelnen Aspekten (vgl. Abbildung 4.9).

Abbildung 4.9

Zufriedenheit mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren; nach Status der Zulassung

Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n(\text{test})=3.795$, $n(\text{test})_{\text{best}}=1.948$, $n(\text{test})_{\text{n.best}}=1.839$, $n(\text{test})_{\text{v.a.u.f.}}=8$)

4.3.2 Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren

Betrachtet man die Einschätzungen der Befragten hinsichtlich der Qualität der Zulassungsverfahren und der Entscheidung anhand der Gütekriterien Fairness, Objektivität und Transparenz, so zeigt sich, dass die TeilnehmerInnen vor allem mit der Objektivität zufrieden waren. Jeweils 74,6% sahen diese sowohl beim Zulassungsverfahren als auch bei der Entscheidung gegeben.

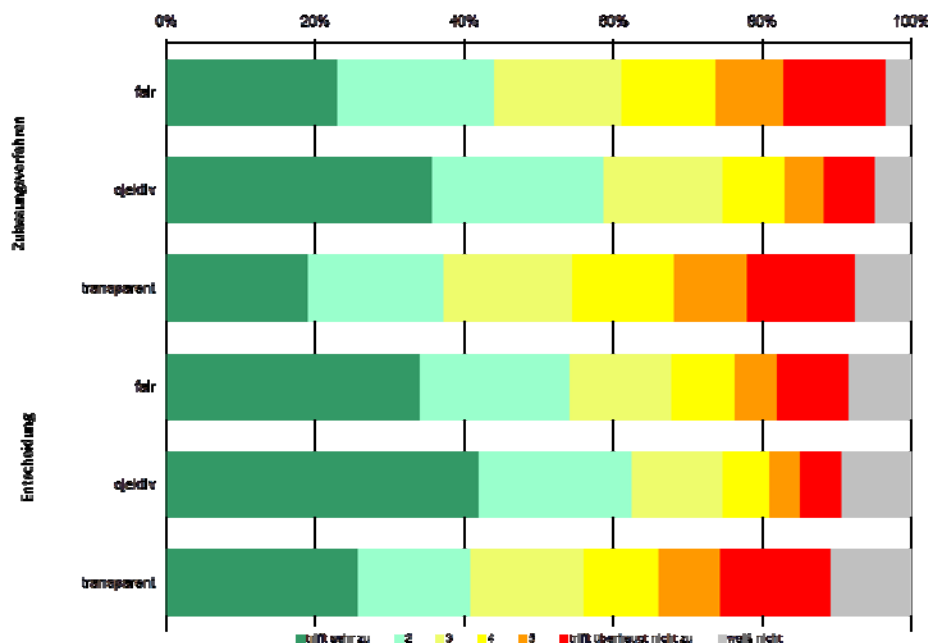
Fairness und Transparenz schnitten in den Bewertungen etwas schlechter als die Objektivität ab, dennoch sah die Mehrheit diese beiden Merkmale sowohl bei den Zulassungsverfahren (Fairness: 61,0%; Transparenz: 54,4%) als auch bei der Entscheidung (Fairness: 67,7%; Transparenz: 56,0%) durchaus gegeben. Etwas besser waren demnach die Bewertungen zur Entscheidung über die Aufnahme bzw. Ablehnung zum Studium (vgl. Abbildung 4.10).

Als Grund für mangelnde Fairness nannten TeilnehmerInnen häufig Quotenregelungen, bezogen sowohl auf Geschlecht als auch auf Nationalität. Auch die große Bedeutung von Vorbereitungskursen wurde nicht unbedingt als fair erachtet, da sich diese nicht jede/r leisten könne. Bezüglich der Transparenz wurde einige Male die fehlende Möglichkeit zur Einsichtnahme in die genauen Testergebnisse angesprochen. Auch Fälle, in denen nicht nur Testergebnisse, sondern auch Aspekte wie Praktika oder Lebensläufe in die Entscheidung miteinbezogen wurden, wurden nicht als trans-

parent wahrgenommen. Viele RespondentInnen merkten auch an, dass sozialen Kompetenzen im Zulassungsverfahren zu wenig Beachtung geschenkt werde.

Abbildung 4.10

Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren und der Entscheidung
 Frage: „Wie schätzen Sie folgende Aspekte des Zulassungsverfahrens Ihrer Studienrichtung ein? Das Zulassungsverfahren ist ...“ bzw. „Wie schätzen Sie die Entscheidung über die Aufnahme bzw. Ablehnung ein? Die Entscheidung erfolgte ...“

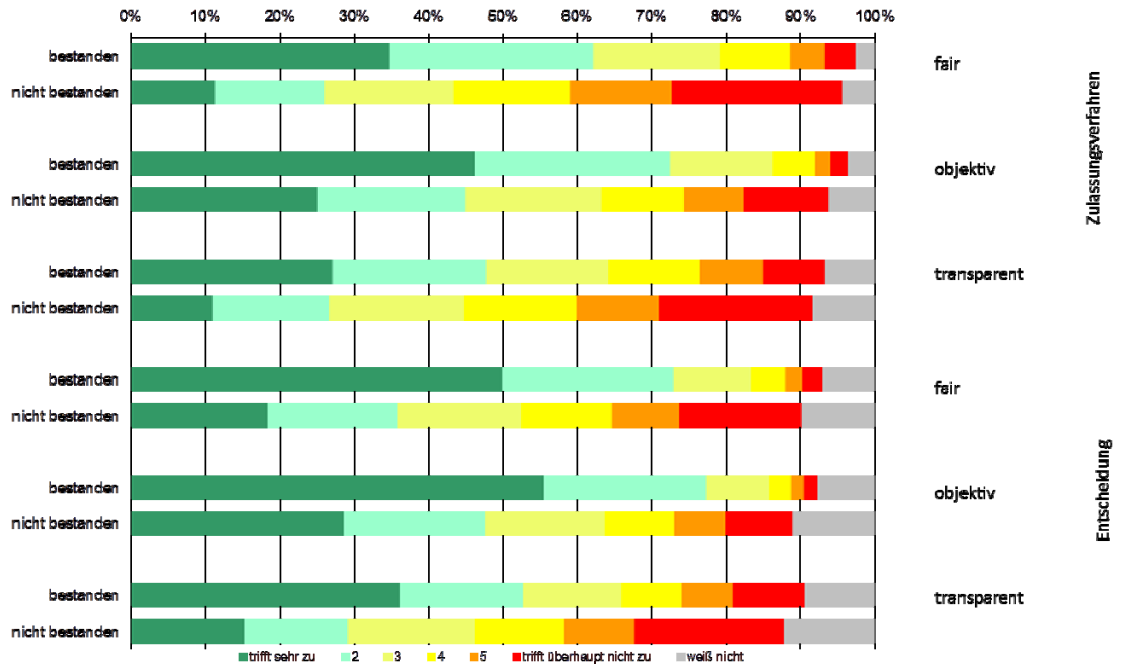


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.187)

Große Unterschiede gab es auch in den Bewertungen von beim Zulassungsverfahren erfolgreichen und nicht erfolgreichen RespondentInnen. Die Wertungen jener, die nicht zugelassen wurden, fielen deutlich schlechter aus. Vor allem Fairness und Transparenz sahen diese häufiger als nicht gegeben an (vgl. Abbildung 4.11).

Abbildung 4.11

Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren, nach Status der Zulassung
 Frage: „Wie schätzen Sie folgende Aspekte des Zulassungsverfahrens Ihrer Studienrichtung ein? Das Zulassungsverfahren ist ...“ bzw. „Wie schätzen Sie die Entscheidung über die Aufnahme bzw. Ablehnung ein? Die Entscheidung erfolgte ...“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.187, n_{best}=2.057, n_{n.best}=2.111, n_{vläuft}=19)

4.3.3 Möglichkeit zu Feedback

27,0% der RespondentInnen gaben an, dass für sie im Rahmen des Zulassungsverfahrens die Möglichkeit bestand, Feedback zu geben. Dieser Anteil liegt damit mit mehr als 5% über dem aus der Evaluierungsstudie 2009. Mehr als die Hälfte der nun Befragten (51,6%) meinte hingegen, dass sie keine Möglichkeit zu Feedback hatten; 21,4% der Befragten machten hierzu keine Angabe (vgl. Tabelle 4.1).

Tabelle 4.1

Feedback-Möglichkeit, gesamt und nach Studiengruppen

Frage: „Gab es im Rahmen des Zulassungsverfahrens die Möglichkeit, Feedback zu geben (z.B. zu den Rahmenbedingungen, Informationen, etc.)?“

	ja		nein		Gesamt		keine Antwort	
	f	%	f	%	f	%	f	%
Medizin	899	44,6	733	36,4	1.632	81,0	382	19,0
Veterinärmedizinische Studien	20	6,6	219	72,5	239	79,1	63	20,9
Publizistik und Kommunikationswissenschaft	33	7,7	287	66,7	320	74,4	110	25,6
Psychologie	162	11,8	885	64,5	1.047	76,3	326	23,7
Gesamt	1.114	27,0	2.124	51,6	3.238	78,6	881	21,4

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.119)

Die Antworten fielen je nach Studiengruppe deutlich unterschiedlich aus: Von den TeilnehmerInnen aus der Studiengruppe „Medizin“ bejahten 44,6% die Frage nach der Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben; in den anderen Studiengruppen lag dieser Anteil nur bei 6,6% (Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“), 7,7% (Studiengruppe „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“) bzw. 11,8% (Studiengruppe „Psychologie“).

4.3.4 Einstellung zum Studium nach Erfolg / Ablehnung im Zulassungsverfahren

Die Fragen hinsichtlich der Einstellung zum Studium zielten darauf ab, festzustellen, ob bzw. inwiefern sich die Einstellung der Befragten zum Studium infolge einer Zulassung oder Nichtzulassung verändert hat.

Einstellung zum Studium nach Erfolg im Zulassungsverfahren

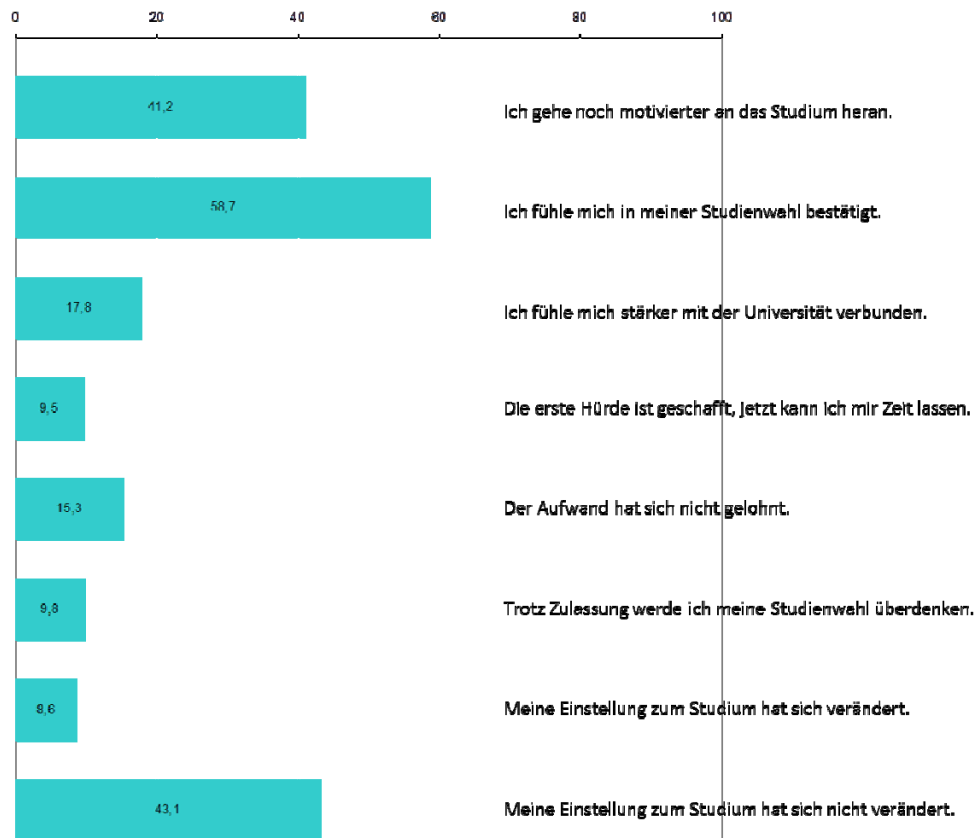
Mehr als die Hälfte (58,7%) der im Zulassungsverfahren erfolgreichen Befragten meinte, sich dadurch in der Studienwahl bestätigt zu fühlen (vgl. Abbildung 4.12). 41,2% gaben an, dadurch noch motivierter an das Studium heranzugehen. Für nur 8,6% hat sich die Einstellung zum Studium verändert, rund fünf Mal so viele gaben an, dass dies für sie nicht der Fall war (43,1%). In den qualitativen Aussagen sprechen einige RespondentInnen davon, nach der erfolgreichen Zulassung besonders stolz und motiviert zu sein sowie den Studienplatz stärker zu schätzen zu wissen. Einige zeigten sich aber auch nach Aufnahme des Studiums etwas ernüchtert und enttäuscht.

Die Ergebnisse ähneln jenen der Studie aus dem Jahr 2009, die meisten Antwortkategorien erhielten nun noch etwas mehr Zuspruch. Nur der Anteil jener, deren Ansicht nach sich der Aufwand nicht gelohnt habe, blieb in etwa gleich.

Abbildung 4.12

Einstellung zum Studium nach Erfolg im Zulassungsverfahren

Frage: „Hat sich durch Ihre Zulassung Ihre Einstellung zum Studium verändert?“
(Mehrfachantworten möglich)



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n_{\text{best}}=2.042$)

Einstellung zum Studium nach Ablehnung im Zulassungsverfahren

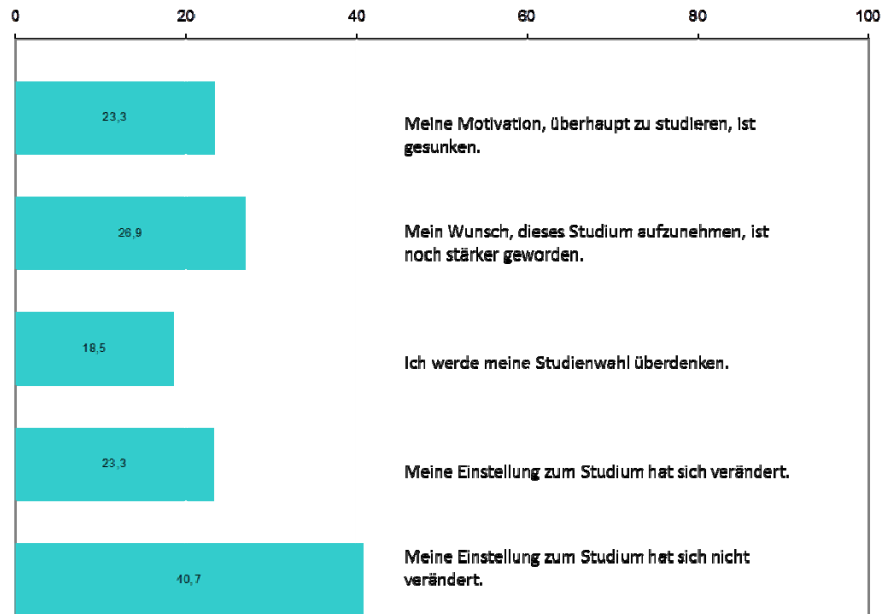
Für 26,9% der RespondentInnen war der Wunsch, das jeweilige Studium aufzunehmen, nach einem gescheiterten Zulassungsverfahren noch stärker als zuvor. 18,5% gaben hingegen an, ihre Studienwahl noch mal überdenken zu wollen. Für 23,3% ist die Motivation, überhaupt studieren zu wollen, gesunken. 40,7% der TeilnehmerInnen gaben hingegen an, dass sich ihre Einstellung nicht verändert habe; während 23,3% angaben, dass sich ihre Einstellung verändert habe – dieser Anteil ist deutlich höher als in der Gruppe der beim Zulassungsverfahren erfolgreichen TeilnehmerInnen. In den Anmerkungen ist zu erkennen, dass diese Veränderungen eher negativer Natur waren, es ist etwa von Frust und Enttäuschung die Rede.

Im Vergleich zur Evaluierungsstudie 2009 sind leicht negative Tendenzen zu verzeichnen. Der Anteil jener, deren Motivation zu studieren gesunken ist bzw. die ihre Studienwahl überdenken, war damals noch etwas geringer.

Abbildung 4.13

Einstellung zum Studium nach Ablehnung im Zulassungsverfahren

Frage: „Hat sich durch Ihre Nichtzulassung Ihre Einstellung zum Studium verändert?“ (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n_{n.best}=2.081$)

5 Weitere Schritte im Fall einer Nichtzulassung und Ausweichstudien

5.1 Einleitung

Im Folgenden geht es um die Schritte, die StudienbewerberInnen im Fall eines (oder mehrerer) nicht erfolgreichen Zulassungsverfahrens tatsächlich gesetzt haben bzw. Studierende im Fall eines erfolgreichen Zulassungsverfahrens gesetzt hätten (hypothetische Abfrage). Detailtabellen hierzu finden sich im Anhang (Tabellen 8.39 bis 8.41).

5.2 Weitere Schritte im Fall einer Nichtzulassung

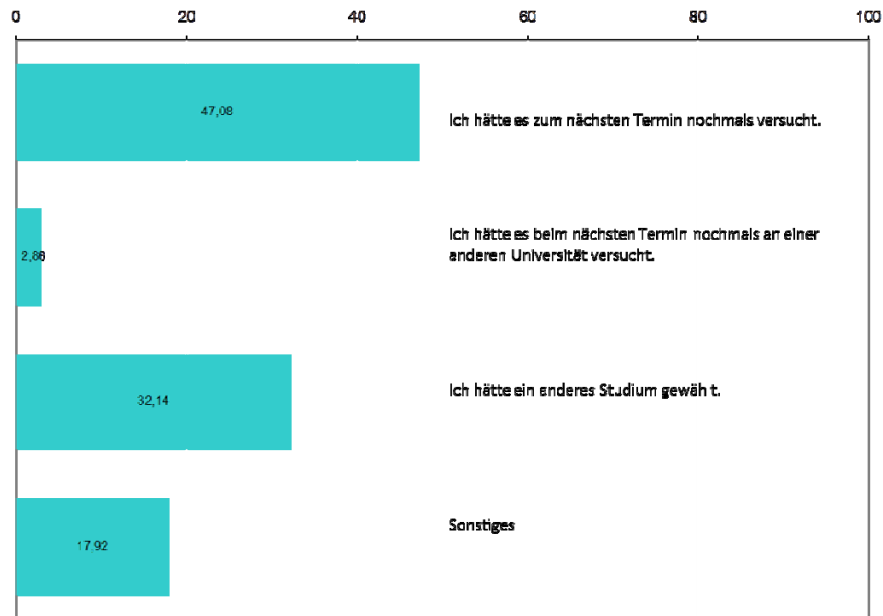
Abhängig davon, ob sie das von ihnen zuletzt durchlaufene Zulassungsverfahren bestanden oder nicht bestanden haben, wurden die TeilnehmerInnen in der Online-Erhebung gefragt, welche weiteren Schritte sie im Falle einer Nichtzulassung getätigt hätten bzw. tatsächlich gesetzt haben. Unterschieden wurde bei der Auswertung zwischen den RespondentInnen, für die es sich um das erste Zulassungsverfahren handelte, und jenen, die zumindest bereits ein weiteres Zulassungsverfahren hinter sich hatten.

Mit 78,5% war die Mehrheit der Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung erst zu einem Zulassungsverfahren angetreten.

Aus dieser Gruppe meinten von den erfolgreichen TeilnehmerInnen 47,1%, dass sie es im Falle eines Misserfolgs beim nächsten Termin gleich noch mal versucht hätten (vgl. Abbildung 5.1). Nur 2,9% hätten es an einer anderen Universität versucht. Beinahe ein Drittel (32,1%) hätte sich aber für ein anderes Studium entschieden. Als mögliche weitere Optionen wurden außeruniversitäre Ausbildungen, Arbeit, Auslandsaufenthalte oder die Weiterführung des bisherigen Studiums genannt. Einige RespondentInnen meinten auch, keinen alternativen Plan zu ihrem Wunschstudium zu haben. Im Rahmen der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 gab noch etwas mehr als die Hälfte dieser Gruppe an, es zum nächsten Mal wieder versuchen zu wollen; nur rund ein Viertel zog damals einen Studienwechsel in Betracht.

Abbildung 5.1

Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs – Personen, die erstmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und jetzt erfolgreich waren
Frage: „Angenommen, Sie wären nicht zum Studium zugelassen worden, was wären Ihre weiteren Schritte gewesen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n(1.ZV)_{best}=1.646$)

Etwas andere Ergebnisse zeigen sich bei der Betrachtung der in ihrem ersten Zulassungsverfahren nicht erfolgreichen RespondentInnen²⁸ (vgl. Tabelle 5.2). Sie gaben am häufigsten an, ein neues Studium zu wählen oder einen weiteren Versuch beim nächsten Termin des Zulassungsverfahrens zu starten; es wurde allerdings öfters eine Entscheidung für ein neues Studium getroffen. Bei genauerer Begutachtung der Antworten zeigt sich, dass viele der RespondentInnen beide Antwortmöglichkeiten gewählt haben. Es scheint also möglich, dass diese TeilnehmerInnen ein neues Studium begonnen haben, um die Wartezeit auf das Zulassungsverfahren zu überbrücken, und gleichzeitig einen Alternativplan zu haben. 17,2% der Befragten fingen seit dem nicht bestandenen Zulassungsverfahren an zu arbeiten; 10,9% haben vor, ihr Wunschstudium künftig an einer anderen Universität zu versuchen.

²⁸ Anmerkung: Da es bei dieser Frage die Möglichkeit zu Mehrfachantworten gab, sind die Prozentangaben nicht direkt mit jenen der Gruppe der erfolgreichen StudienbewerberInnen vergleichbar.

Tabelle 5.1

Antwortmuster: Weitere Schritte nach dem nicht erfolgreich absolvierten Zulassungsverfahren – Personen, die erstmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und nicht erfolgreich waren

Frage: „Was waren Ihre weiteren Schritte, nachdem Sie erfahren haben, dass Sie für das Studium nicht zugelassen sind?“ (Antwortalternativen a bis g, Mehrfachantworten möglich)

	_a		_b		_c		_d		_e		_f		_g	
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%
_a Ich möchte nicht mehr studieren.	41	2,5%												
_b Ich habe ein anderes Studium gewählt.	12	0,7%	861	53,5%										
_c Ich habe mit einer anderen Ausbildung begonnen.	4	0,2%	16	1,0%	119	7,4%								
_d Ich versuche es zum nächsten Termin nochmals.	6	0,4%	357	22,2%	53	3,3%	783	48,7%						
_e Ich versuche es zum nächsten Termin nochmals an einer anderen Universität.	2	0,1%	61	3,8%	15	0,9%	90	5,6%	176	10,9%				
_f Ich habe zu arbeiten begonnen.	13	0,8%	65	4,0%	21	1,3%	160	9,9%	32	2,0%	276	17,2%		
_g Sonstiges.	1	0,1%	11	0,7%	3	0,2%	69	4,3%	17	1,1%	18	1,1%	224	13,9%

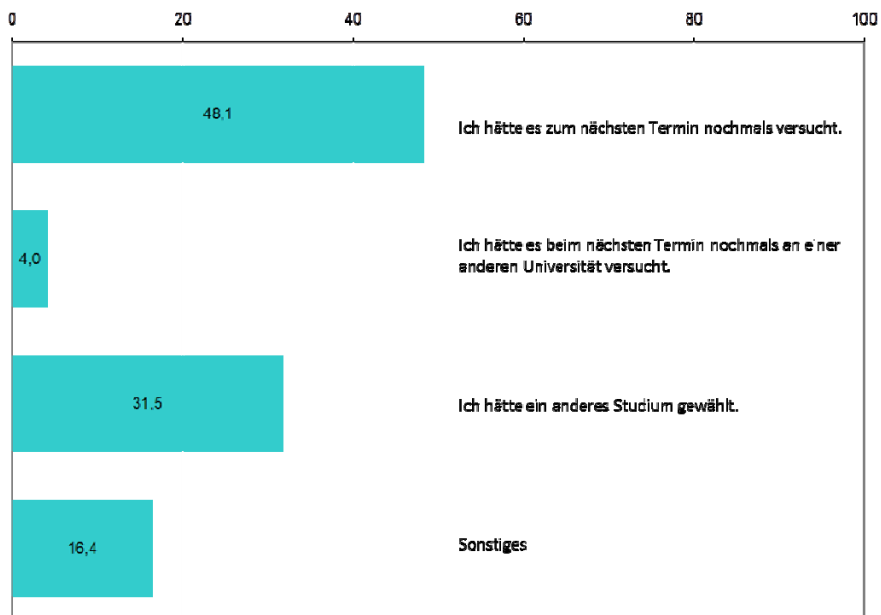
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n(1.ZV)_{\text{best}}=1.609$)

Sehr ähnlich sehen die Ergebnisse aus, wenn man die Gruppe der Befragten ansieht, die zumindest bereits ein weiteres Zulassungsverfahren hinter sich haben (vgl. Abb. 5.2 und Tabelle 5.2). Die Unterschiede zu den Personen, die erst ein Zulassungsverfahren absolviert haben, sind im Wesentlichen gering, allerdings geben hier etwas mehr der beim Zulassungsverfahren abgelehnten StudienbewerberInnen an, ein anderes Studium gewählt zu haben. Der Prozentsatz jener, die in der Zwischenzeit zu arbeiten begonnen haben, ist dafür etwas geringer.

Abbildung 5.2

Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs – Personen, die bereits mehrmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und jetzt erfolgreich waren

Frage: „Angenommen, Sie wären nicht zum Studium zugelassen worden, was wären Ihre weiteren Schritte gewesen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(wh Antritte)_{best}=403)

Tabelle 5.2

Antwortmuster: Weitere Schritte nach dem nicht erfolgreich absolvierten Zulassungsverfahren – Personen, die bereits mehrmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und auch jetzt nicht erfolgreich waren

Frage: „Was waren Ihre weiteren Schritte, nachdem Sie erfahren haben, dass Sie für das Studium nicht zugelassen sind?“ (Antwortalternativen a bis g, Mehrfachantworten möglich)

	_a		_b		_c		_d		_e		_f		_g	
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%
a Ich möchte nicht mehr studieren.	14	2,9%												
_b Ich habe ein anderes Studium gewählt.	7	1,4%	291	60,1%										
_c Ich habe mit einer anderen Ausbildung begonnen.	0	0,0%	10	2,1%	42	8,7%								
_d Ich versuche es zum nächsten Termin nochmals.	7	1,4%	141	29,1%	25	5,2%	243	50,2%						
_e Ich versuche es zum nächsten Termin nochmals an einer anderen Universität.	2	0,4%	25	5,2%	9	1,9%	27	5,6%	55	11,4%				
_f Ich habe zu arbeiten begonnen.	3	0,6%	21	4,3%	11	2,3%	36	7,4%	10	2,1%	61	12,6%		
_g Sonstiges.	1	0,2%	8	1,7%	0	0,0%	13	2,7%	1	0,2%	2	0,4%	70	14,5%

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(wh Antritte)_{best}=484)

5.3 Ausweichstudien

Bei Betrachtung der von den RespondentInnen angegebenen Ausweichstudien zeigen sich in der Regel keine großen Unterschiede zwischen den Antworten der erfolgreichen und nicht erfolgreichen TeilnehmerInnen am Zulassungsverfahren. Häufig wurden hier Alternativen angegeben, die eine gewisse inhaltliche Nähe zum ursprünglich gewählten Studium aufweisen.

TeilnehmerInnen der Studiengruppe „Medizin“ gaben als Alternativen besonders oft Studien aus den Bereichen Biologie, Biotechnologie, Molekularbiologie, Chemie oder Pharmazie an. Von Personen, die im Zulassungsverfahren nicht erfolgreich waren, wurde des Öfteren ein Studium der Rechtswissenschaften als mögliche Alternative angeführt; die im Zulassungsverfahren erfolgreichen TeilnehmerInnen gaben dieses Studium nur in Einzelfällen als mögliche (hypothetische) Alternative zu ihrem Wunschstudium an.

Auch bei den RespondentInnen aus der Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“ waren Biologie, Biotechnologie, Biomedizin und Chemie beliebte Ausweichmöglichkeiten. Auch das Studium der Agrarwissenschaften wurde einige Male genannt.

Für Befragte aus der Studiengruppen „Psychologie“ betrafen Ausweichmöglichkeiten in erster Linie Studien der Pädagogik und Soziologie. Auch Rechtswissenschaften und verschiedene Studien in Zusammenhang mit Biologie führten die Befragten mehrmals an.

Aus der Studiengruppe „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“ gab es nur wenige Angaben von im Zulassungsverfahren gescheiterten TeilnehmerInnen. Als hypothetische Alternativstudien wurden Politikwissenschaften, Soziologie, Sprachstudien sowie Theater-, Film und Medienwissenschaften angeführt.

Verschiedene Lehramtsstudien schienen für Befragte aller Studiengruppen eine Alternative zu sein.

Nichtuniversitäre Ausbildungen wählten die im Zulassungsverfahren gescheiterten TeilnehmerInnen der Studiengruppe „Medizin“ vor allem aus dem Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege, auch Ausbildungen für den Rettungsdienst und für Physiotherapie wurden begonnen. Auch TeilnehmerInnen aus „Psychologie“ wichen auf die Gesundheits- und Krankenpflege aus; als weitere Möglichkeit wurde einige Male ein psychotherapeutisches Propädeutikum angegeben. Eine Alternative für die Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“ war die Ausbildung zur tiermedizinischen Fachgestellten bzw. zum tiermedizinischen Fachangestellten.

6 Auswirkungen der Zulassungsverfahren

6.1 Einleitung

In den folgenden beiden Teilkapiteln wird untersucht, ob und wie sich die Zulassungsverfahren auf die Studierendenzahlen und deren soziodemografische Zusammensetzung ausgewirkt haben. Bei dem zugrunde liegenden Datenmaterial handelt es sich um Sonderauswertungen von Statistik Austria, die für die vorliegende Evaluierung vorgenommen wurden.

In Kapitel 6.2 wird die Entwicklung der Erstsemestrigenzahlen nach Herkunft und Geschlecht für den Zeitraum von WS 2009 bis WS 2013 bzw., wo Daten dazu vorhanden sind, bis WS 2014 untersucht und mit den Daten der letzten Evaluierung (2009) verglichen. In Kapitel 6.3 wird der Bildungshintergrund der Eltern von erstzugelassenen Studierenden der evaluierten Studienrichtungen näher beleuchtet.

6.2 Studierendenzahlen und deren Entwicklung

Nachfolgend wird die Entwicklung der Studierendenzahlen für die einzelnen Universitäten und evaluierten Studienrichtungen einer näheren Betrachtung unterzogen und auf Auffälligkeiten und Trends hingewiesen. Grundlage der Auswertungen sind die Erstsemestrigenzahlen für den Zeitraum von WS 2009 bis WS 2014. Zudem wird im Vergleich auch auf die Evaluierungsstudie aus 2009 Bezug genommen. Im Fokus steht insbesondere der Anteil von weiblichen bzw. männlichen StudienanfängerInnen und die Relation von österreichischen StudienanfängerInnen zu jenen aus dem Ausland. Detailliertes sekundärstatistisches Material hierzu befindet sich im Anhang (siehe Tabellen A1.42 bis A1.63).

6.2.1 Universität Wien

Psychologie (Bachelorstudium)

Das Bachelorstudium *Psychologie* hatte zuletzt einen Frauenanteil von 66,1% (WS 2014) und liegt damit wieder etwas höher als im WS 2012 mit 61,4%, dem im Beobachtungszeitraum geringsten Anteil. Über den Gesamtzeitraum betrachtet, ist der Frauenanteil seit 2009 mit damals 74,4% gesunken.

Der Anteil österreichischer Studierender sank deutlich von 68,2% im WS 2009 auf 51,6% im Jahr 2014. Gleichzeitig stieg der prozentuale Anteil von Studierenden aus dem EU-Ausland von 29,4% im WS 2009 auf 46,8% im WS 2014 stark an. Der Anteil von Studierenden aus Deutschland lag zuletzt (WS 2014) bei 40,0%.

Publizistik und Kommunikationswissenschaft (Bachelorstudium)

Der Frauenanteil im Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* blieb über den Beobachtungszeitraum relativ konstant und lag zuletzt mit 76,5% im Jahr 2014 etwas höher als 2009 (74,6%).

Auch in Bezug auf die Relation von ausländischen zu inländischen Studierenden gab es in den vergangenen Jahren für das Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* keine signifikanten Veränderungen. Der Anteil österreichischer Erstsemestriger lag im WS 2014 bei 68,1% (gegenüber 69,2% im Jahr 2009) und damit gleichzeitig deutlich höher als beim Bachelorstudium *Psychologie*. Bereits in der letzten Evaluierung von 2009 wurde eine Zunahme ausländischer, insbesondere deutscher Studierender für den Zeitraum vom WS 2004 bis WS 2008 konstatiert. Dieser Trend setzte sich in den vergangenen Jahren fort.

6.2.2 Universität Graz

Psychologie (Bachelorstudium)

Für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Graz lässt sich über den Beobachtungszeitraum von WS 2009 bis WS 2014 insgesamt ein sehr hoher Frauenanteil konstatieren, wobei der Anteil weiblicher Erstsemester von Jahr zu Jahr alternierend anstieg und wieder zurückging. So stieg der Anteil weiblicher StudienanfängerInnen vom WS 2009 auf das WS 2010 von 72,3% auf 76,3% leicht an, sank im Folgejahr 2011 auf 69,5%, stieg im Jahr 2012 auf 75,9% und ging zuletzt im WS 2013 auf 65,2% bzw. im WS 2014 auf 65,3% zurück.

Eine weitere Beobachtung lässt sich für die Relation von inländischen Studierenden zu ausländischen Studierenden machen. Hatte der Bericht von 2009 noch einen „relativ moderaten Rückgang an österreichischen zugunsten deutscher StudienanfängerInnen“ zu verzeichnen, sank der Anteil österreichischer Erstsemester von 80,5% im WS 2009 auf 64,4% im WS 2014 deutlich, während der Anteil von deutschen StudienbeginnerInnen über die Jahre um insgesamt 17,0 Prozentpunkte anstieg (von 15,0% im WS 2009 auf 32,0% im WS 2014). Der Anteil von StudienanfängerInnen aus dem übrigen Ausland verteilte sich im WS 2014 zu 0,9% auf sonstiges EU-Ausland und zu 2,7% auf Drittstaaten.

6.2.3 Universität Innsbruck

Psychologie (Bachelorstudium)

Der Anteil weiblicher Erstsemestriger im Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Innsbruck sank von insgesamt 70,7% im WS 2009 auf zuletzt 66,5% im WS 2014.

Am gleichen Standort ist der Anteil österreichischer Erstsemestriger vergleichsweise gering: Hier halbierte sich der Anteil inländischer StudienbeginnerInnen über den Beobachtungszeitraum nahezu (von 38,7% im WS 2009 auf 22,0% im WS 2014). Bereits im WS 2009 stellten unter den Erstsemestrigen Studierende aus Deutschland etwas mehr als die Hälfte der Erstsemester (50,8%). Der Anteil von StudienanfängerInnen aus Deutschland stieg in der Folge weiter an, bis er im WS 2012 mit 75,6% einen Höchststand erreichte. Zuletzt, im WS 2014, lag der Anteil bei 70,3%; weitere 7,7% kamen aus dem sonstigen EU-Ausland.

6.2.4 Universität Salzburg

Psychologie (Bachelorstudium)

Während in der Evaluierung von 2009 mit dem damals bereits konstatierten erhöhten Zulauf aus Deutschland indirekt auch ein leichtes Absinken des Frauenanteils registriert wurde, lässt sich für das Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Salzburg für den Zeitraum von 2009 bis 2013 eine Steigerung des Frauenanteils von 69,9% im WS 2009 auf 74,4% im WS 2014 beobachten.

Für das Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Salzburg lässt sich im Hinblick auf die Nationalität der Erstsemestrigen eine ähnliche Entwicklung wie für das Bachelorstudium der *Psychologie* an der Universität Innsbruck verzeichnen, wobei der Anteil österreichischer Erstsemestriger noch deutlicher zugunsten deutscher Erstsemestriger gesunken ist. Während im WS 2009 noch 28,8% der Erstsemestrigen für das Studium der *Psychologie* an der Universität Salzburg aus Österreich stammten, waren es im WS 2014 nur noch 21,5%. Der Anteil von StudienbeginnerInnen aus Deutschland lag im WS 2014 bei 75,6%. Den Höchstwert erreichte der Anteil deutscher Erstsemestriger im WS 2011 mit 81,6%.

Kommunikationswissenschaft (Bachelorstudium)

Der Anteil weiblicher Erstsemestriger blieb für das Bachelorstudium *Kommunikationswissenschaft* der Universität Salzburg mit insgesamt durchschnittlich 75,0% auf relativ konstant hohem Niveau; zuletzt lag der Anteil im WS 2014 bei 72,5%.

Nach einem Rückgang der Anzahl von Erstsemestrigen aus Österreich von 51,5% im WS 2009 auf 38,1% im WS 2010 stieg der Anteil inländischer StudienanfängerInnen in den Folgejahren wieder an und lag zuletzt im WS 2014 bei 62,4%. Der Anteil von deutschen StudienbeginnerInnen, welche die zweitgrößte Gruppe darstellen, sank von 2009 auf 2014 um insgesamt 9,1 Prozentpunkte von 38,9% auf 29,8%. 5,1% der Erstsemestrigen kamen zuletzt aus dem übrigen EU-Ausland; der Wert ist damit deutlich geringer als in den Jahren zuvor, wo er jeweils zwischen rund 14 und 15% lag). Der Anteil von StudienbeginnerInnen aus Drittstaaten betrug über den Beobachtungszeitraum insgesamt durchschnittlich 3,5% und erreichte im WS 2012 einen markanten Maximalwert von 8,4%. Zuletzt kamen im WS 2014 allerdings nur mehr 2,8% aus dem Nicht-EU-Ausland.

6.2.5 Universität Klagenfurt

Psychologie (Bachelorstudium)

Im Bericht von 2009 lag zudem der Frauenanteil für dieses Studium über den damals betrachteten Zeitraum „konstant hoch“ bei rund 80%. Im Beobachtungszeitraum der vorliegenden Evaluierungsstudie erreichte der Frauenanteil im WS 2011 mit 82,6% seinen Höchststand, zwei Jahre später war der Anteil mit 66,4% deutlich gesunken; zuletzt waren 75,6% der Erstsemestrigen weiblich.

An der Universität Klagenfurt lag der Anteil österreichischer Erstsemestriger zuletzt (WS 2014) bei 56,3% – und somit wieder beim gleichen Wert wie im WS 2012; im WS 2013 war dieser Wert auf 29,9% deutlich gesunken, was auf den in diesem Jahr deutlich erhöhten Anteil von Studierenden aus Deutschland zurückzuführen war (evtl. in Verbindung mit doppelten Abiturjahrgängen stehend; so waren es im WS 2013 insgesamt 63,6% gegenüber 38,4% im WS 2012 und 37,0% im WS 2014). Der

bis WS 2012 vergleichsmäßig geringere Anteil von Erstsemestrigen aus dem übrigen Ausland nahm ab WS 2013 zu, von 2,1% im WS 2009 auf 6,5% im WS 2013 und zuletzt 6,7% im WS 2014. Die Verringerung des Anteil von Erstsemestrigen aus Österreich wurde bereits in der Studie von 2009 für die Studienrichtung *Psychologie* im Zusammenhang mit einem Anstieg des Anteils an ausländischen StudienanfängerInnen (insbesondere an deutschen StaatsbürgerInnen) für den Zeitraum von WS 2004 bis WS 2006 beobachtet, wenn auch noch nicht in diesem Ausmaß.

Medien- und Kommunikationswissenschaft (Bachelorstudium)

Der Anteil weiblicher Studierender war beim Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* mit durchschnittlich 73,8% über den Beobachtungszeitraum WS 2009 bis WS 2013 nur geringen Schwankungen unterworfen. Bereits in der Studie von 2009 wurde auf die relative Konstanz dieses Studiengangs verwiesen, der in den vergangenen Jahren nur marginale Veränderungen in Bezug auf Herkunft und Geschlechterverhältnis der StudienbeginnerInnen aufzuweisen hatte. Zuletzt, im WS 2014, war allerdings ein deutlicher Anstieg von weiblichen Erstsemestrigen zu verzeichnen, auf einen Anteil von insgesamt 81,3%.

Im Vergleich zum Bachelorstudium *Psychologie* stellten beim Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* österreichische Studierende über den gesamten Beobachtungszeitraum eine deutliche und relativ konstante Mehrheit mit insgesamt durchschnittlich 76,4%. Der Anteil von Erstsemestrigen aus Deutschland betrug durchschnittlich rund 11,0%, zuletzt lag er im WS mit 9,4% etwas unter diesem Durchschnittswert. Im Gegenzug ist der Anteil von Studierenden aus dem EU-Ausland zuletzt etwas gestiegen auf 11,5% im WS 2014; durchschnittlich lag dieser Anteil bei 9,9%.

6.2.6 Veterinärmedizinische Universität Wien

Veterinärmedizin (Diplomstudium)

Der Frauenanteil unter den Erstsemestrigen des Diplomstudiums *Veterinärmedizin* lag im Beobachtungszeitraum WS 2009 bis WS 2014 durchschnittlich bei 78,5%, zuletzt im WS 2014 bei 77,6%.

Der Anteil österreichischer Erstsemestriger ist von 74,1% im WS 2009 auf 50,9% im WS 2010 relativ stark abgefallen und betrug zuletzt im WS 2014 56,6%. Dies lässt sich durch die Änderung im Aufnahmeverfahren erklären, in welchem die Studienplätze 2009/10 noch entsprechend der in der Verordnung festgelegten Quoten (ÖsterreicherInnen, EU-BürgerInnen und Drittstaatenangehörige) vergeben wurden, in den Folgejahren nicht (vgl. Kapitel 2.7.1).

Der prozentualen Zunahme von deutschen Erstsemestrigen von 11,9% im WS 2009 auf 30,8% im WS 2012 folgte ein leichter Rückgang auf zuletzt 24,6% im WS 2014. Hingegen stiegen die Anteile von Erstsemestrigen aus dem EU-Ausland über den Beobachtungszeitraum an: von 10,8% im WS 2009 über 13,1% im WS 2011 auf zuletzt 14,5%. Die verstärkte Nachfrage von Studierenden aus dem EU-Ausland wurde bereits im Bericht von 2009 hervorgehoben und konnte in der vorliegenden Studie bestätigt werden.

Biomedizin und Biotechnologie (Bachelorstudium)

Beim Bachelorstudium *Biomedizin und Biotechnologie* bilden ebenfalls Frauen die Mehrheit der StudienbeginnerInnen, wobei der Anteil an weiblichen Erstsemestrigen allerdings von 72,7% im WS 2009 auf 61,5% im WS 2014 zurückgegangen ist; der geringste Frauenanteil war im WS 2013 mit 51,6% zu verzeichnen.

Auffällig ist dabei, dass der Frauenanteil österreichischer Erstsemestriger den Männeranteil jährlich übertraf, während bei den ausländischen Erstsemestrigen ein vergleichsweise höherer Männeranteil zu konstatieren ist. Insgesamt stieg der Anteil österreichischer Erstsemestriger von 68,2% im WS 2009 auf 80,8% im WS 2014 an, während der Anteil deutscher Erstsemestriger gegenüber dem WS 2009 (22,7%) im WS 2014 um 15% auf 7,7% gesunken ist.

Pferdewissenschaften (Bachelorstudium)

Das Bachelorstudium *Pferdewissenschaften* ist das Studium mit dem höchsten Frauenanteil der hier untersuchten Studien. Im WS 2014 waren 92,0% der Erstsemestrigen weiblich, im Jahr zuvor waren es 100,0%. Nur zehn Männer befanden sich zwischen 2009 und 2014 unter den Erstsemestrigen.

Während im WS 2009 noch die Hälfte aller StudienbeginnerInnen (50,0%) aus Deutschland kam und damit den in der Studie von 2009 konstatierten Trend einer Zunahme deutscher Studierender seit dem WS 2005 bestätigte, waren es im WS 2014 nur noch 24,0%. Der Anteil von inländischen StudienanfängerInnen stieg hingegen zwischen 2009 und 2014 an. Zuletzt kamen 60,0% der Erstsemestrigen aus Österreich. Aus dem sonstigen EU-Ausland kamen zuletzt 16,0%, was einen deutlichen Anstieg gegenüber den Jahren zuvor (zwischen 2,6% und 6,5% darstellt); aus Drittstaaten waren in den letzten beiden Jahren keine Erstsemestrigen zu verzeichnen.

6.2.7 Medizinische Universitäten

Für die Interpretation der Daten zur Herkunft der erstsemestrigen Studierenden an den Medizinischen Universitäten ist anzumerken, dass sich der jeweils unter 75% liegende ÖsterreicherInnen-Anteil durch die Quotenregelung selbst erklärt, die sich nicht nur auf den Anteil von ÖsterreicherInnen bezieht, sondern auf BewerberInnen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gemäß Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (z.B. für SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen). Weiters enthält der Wert der begonnenen Studien auch die Incoming-Mobilen, welche die Staatenzuordnung verschieben.

Humanmedizin (Diplomstudium)

In der *Humanmedizin* lag der Anteil österreichischer Erstsemestriger zwischen 2009 und 2014 bei insgesamt durchschnittlich 63,0%. Der Anteil deutscher Erstsemestriger lag durchschnittlich bei 19,8% und jener von Erstsemestrigen aus dem übrigen EU-Ausland bei 13,0%; die übrigen 4,2% kamen aus Drittstaaten. Diese Relationen blieben über den Beobachtungszeitraum relativ konstant, wobei der AusländerInnenanteil an Erstsemestrigen der *Humanmedizin* an der Medizinischen Universität Innsbruck deutlich höher lag als bei den Medizinischen Universitäten Wien und Graz. So kamen 2014 über die Hälfte der Erstsemestrigen (52,1%) der *Humanmedizin* an der Medizinischen Universität Innsbruck aus dem Ausland (gegenüber einem AusländerInnenan-

teil an Erstsemestrigen von 36,9% an der Medizinischen Universität Wien bzw. von 32,1% an der Medizinischen Universität Graz).

In der Evaluierung von 2009 wurde nach der Einführung des EMS-Tests im WS 2006/07 im Vergleich zu den Vorjahren ein deutliches Absinken des Frauenanteils in der Studienrichtung *Humanmedizin* zu beobachten, was auch zu bildungspolitischen Diskussionen und Veränderungen im Zulassungsverfahren geführt hatte. Im Wintersemester 2014/15 lag der Anteil weiblicher Erstsemestriger in der *Humanmedizin* mit insgesamt 53,5% etwas über jenem der Männer; über den Beobachtungszeitraum von 2009 bis 2014 lag der Frauenanteil universitätsübergreifend bei durchschnittlich 49,0%, zuletzt (2014) mit dem im Beobachtungszeitraum höchsten Anteil von 53,5%.

Zahnmedizin (Diplomstudium)

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Zusammensetzung der Erstsemestrigen der Studienrichtung *Zahnmedizin*. Hier lag der Frauenanteil über den gesamten Beobachtungszeitraum durchschnittlich bei 51,1%; zuletzt (2014) gab es eine deutliche Steigerung auf 63,1%.

Zwischen den Jahren 2009 und 2014 kamen im Durchschnitt 70,4% der Erstsemestrigen aus Österreich, 16,4% aus Deutschland, 9,3% aus den übrigen EU-Staaten und 3,9% aus Drittstaaten. Auch hier war der Anteil ausländischer Erstsemestriger an der Medizinischen Universität Innsbruck höher als an den anderen beiden Medizinischen Universitäten. 2013 war der Anteil österreichischer *Zahnmedizin*-Erstsemestriger an der Medizinischen Universität Innsbruck bei 51,3% (gegenüber einem Durchschnittswert aller drei Medizinischen Universitäten zusammengerechnet von 69,5%), stieg aber zuletzt, 2014, auf 61,5% an.

Molekulare Medizin (Bachelorstudium)

Im Studienjahr 2013 waren knapp zwei Drittel (65,6%) der Erstsemester der *Molekularen Medizin* an der Medizinischen Universität Innsbruck aus Österreich. 28,1% kamen aus den EU-Ländern und 6,3% aus Drittstaaten. Der Anteil deutscher Erstsemester ist von 60,7% im WS 2011 auf 12,5% im WS 2013 merklich gesunken. Der Frauenanteil lag im WS 2013 bei 56,3%.

6.3 Entwicklung der Studierendenzahlen unter Berücksichtigung des sozialen Hintergrunds

In der letzten Evaluierung (2009) konnten „weitgehend keine großen Unterschiede in der Zusammensetzung der StudienbeginnerInnen hinsichtlich des betrachteten sozialen Hintergrunds für die Zeit vor und nach der Einführung der Zulassungsverfahren“²⁹, festgestellt werden. Mithin kam es, so die Schlussfolgerung, auch „zu keiner sozialen Determinierung, was den Hochschulzugang betrifft [...]“.³⁰

Im Folgenden soll zunächst der soziale Hintergrund der Studierenden in den untersuchten Studienrichtungen für den Zeitraum der Studienjahre 1998/99 (bzw. 2007/08 für Psychologie bzw. 2001/02 für Publizistik und Kommunikationswissenschaften) bis 2013/14 näher betrachtet und auf mögliche Veränderungen gegenüber der Studie von 2009 bzw. seit der Zeit vor Einführung der Zugangsregelung nach § 124b eingegangen werden. Hierzu wurde von Statistik Austria für den genannten Zeitraum der jeweils höchste Bildungsabschluss der Eltern von erstzugelassenen inländischen ordentlichen Studierenden jeweils zu Studienbeginn ausgewertet.³¹ Die Ergebnisse sind in den folgenden Abbildungen grafisch veranschaulicht.

Dabei ist zu beachten, dass die Daten nur bedingt vergleichbar sind, da Umfang und Qualität der Datenlage für die einzelnen Studienjahre differieren. Insbesondere bei den Erhebungen zu den Medizin-Studien müssen einige Faktoren berücksichtigt werden, die in die Auswertung miteinfließen: So wurden die Daten für das Studienjahr 2004/05 aufgrund der für dieses Studienjahr auftretenden signifikanten Abweichungen in den Erhebungen für die Medizinische Universität Wien nicht in die Darstellung aufgenommen, da diese zu relativ starken Verzerrungen führen.³²

Ferner gilt es zu beachten, dass für die Studienjahre 2003/04 und 2007/08 ein vergleichsweise geringer Anteil der Gesamtzahl der Eltern von erstzugelassenen inländischen Medizin-Studierenden erfasst wurde. So konnten für das Jahr 2003/04 von der Medizinischen Universität Graz keine Daten über den Bildungshintergrund der Eltern erhoben werden. Auch für die Studienjahre 2004/05, 2005/06 und 2009/10 liegen von der Medizinischen Universität Graz keine vollständigen Daten vor.³³

²⁹ Vgl. Humpl/Kölbl/Poschalko (2009) S.134.

³⁰ Ebd. S.20.

³¹ In die gesamte Auswertung wurden nur gültige Angaben zur höchsten Ausbildung des Vaters ausgewertet. Stammdaten ohne diese Angabe fanden keine Berücksichtigung. Dies liegen im Durchschnitt je Studienrichtung bei ca. 2-5%, im Studienjahr 2007/08 waren dies in der Studienrichtung Medizin jedoch infolge weitgehenden Ausfalls der Erhebung an der Medizinischen Universität Wien 43%.

³² Die unisichere Datenlage resultiert vor allem aus der Beobachtung, dass die Anzahl der Väter von erstzugelassenen inländischen Studierenden, die im Studienjahr 2004/05 an der Medizinischen Universität Wien über einen Hochschulabschluss oder eine Matura als höchsten Bildungsabschluss verfügten, laut Datenbestand so weit unter den Werten aus den Vor- und Folgejahren liegt, dass hier eine Verzerrung zu vermuten ist. Demnach hätten nur 12 (von 945) Väter von inländischen Erstzugelassenen der Medizinischen Universität Wien einen Hochschulabschluss. In den Studienjahren davor und danach waren dies 293 bzw. 371. Würde man den vorliegenden Daten folgen, hätte ferner ein Großteil der Väter (663) keine Matura. Im Studienjahr 2003/04 waren es aber noch 305 und im Studienjahr 2005/06 waren es dann 251 der Väter – bei vergleichbarer Gesamtzahl der Erstzugelassenen. Ähnliche Unregelmäßigkeiten zeigen sich auch bei der Bildung der Mütter.

³³ Für das Studienjahr 2009/10 liegen Daten für 55% der erstzugelassenen inländischen Studierenden der Medizinischen Universität Graz vor. In den Jahren 2004/05 und 2005/06 sind es 86% bzw. 83%.

An der Medizinischen Universität Wien wurden im Studienjahr 2007/08 nur von 27% der inländischen Erstzugelassenen Daten über deren Eltern erhoben und auch für die Studienjahre 2003/04, 2006/07 und 2008/09 sind die Erhebungen für die Medizinische Universität Wien nicht vollständig.³⁴ Zudem muss berücksichtigt werden, dass für die Medizinische Universität Innsbruck für die Studienjahre 2003/04 und 2010/11 zu jeweils 11% der erstzugelassenen Studierenden aus dem Inland keine Daten zum Bildungshintergrund der Eltern vorliegen.

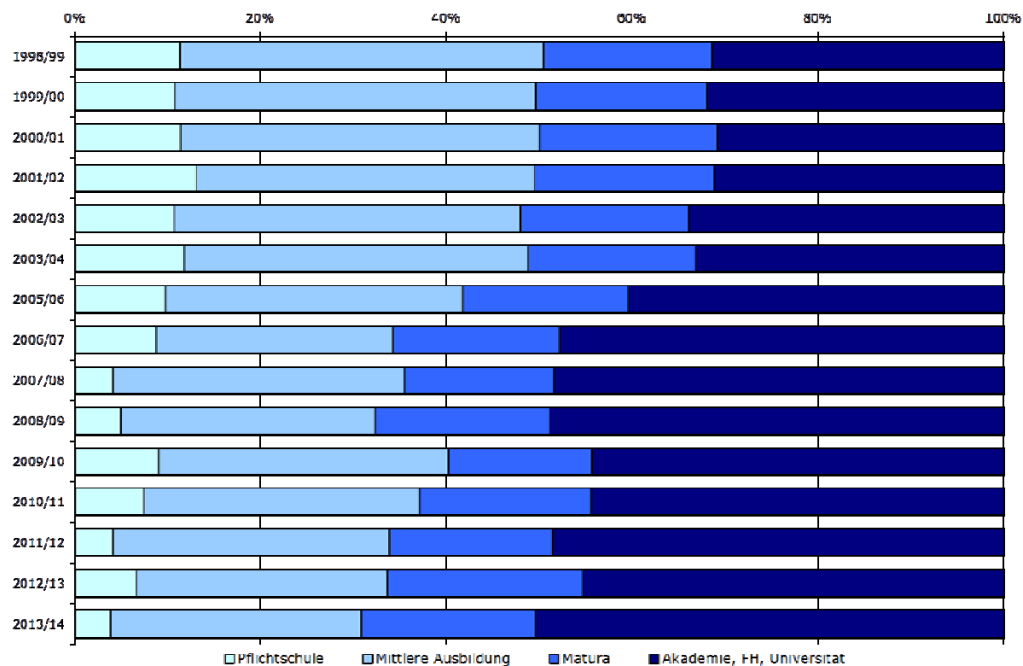
Der Anteil von Müttern erstzugelassener inländischer Medizin-Studierender, die als höchsten Bildungsabschluss eine Pflichtschule oder mittlere Ausbildung vorzuweisen haben, lag im Beobachtungszeitraum 1998/99 bis 2013/14 durchschnittlich bei 41%, wobei dieser seit 2005/06 von zuvor 48% bis 50% deutlich gesunken ist: Im Zeitraum 2005/06 bis 2013/14 lag der Anteil zwischen 31% und maximal 42%. Bei den Vätern wiesen durchschnittlich 33% Pflichtschule oder mittlere Ausbildung auf, die Anteile reichten im Beobachtungszeitraum von 26% bis 39%.

Der Anteil von Eltern mit Matura lag relativ konstant bei durchschnittlich 18% (Mütter) bzw. 17% (Väter). Eine höhere Ausbildung (Akademie, FH, Universität) wiesen im Durchschnitt 41% der Mütter bzw. 51% der Väter auf: Von den Müttern betraf dies im Zeitraum 1998/99 bis inklusive 2003/04 31% bis 34% (durchschnittlich 32%), in den Folgejahren stieg dieser Anteil auf durchschnittlich 47%. Bei den Vätern waren diese Anteile in den Jahren 1998/99 bis 2003/04 mit 42% bis 47% (durchschnittlich 45%) ebenfalls noch geringer als in den Folgejahren mit durchschnittlich 55% (vgl. Abbildungen 6.1 und 6.2). Wenngleich die Daten zum Bildungshintergrund der Eltern im Umfang und in der Qualität differieren, zeigt sich anhand dieser Daten, dass seit Einführung der Zugangsregelungen der Anteil von inländischen StudienanfängerInnen mit höherem Bildungshintergrund der Eltern noch zugenommen hat.

³⁴ Für die Studienjahre 2003/04, 2006/07 und 2008/09 liegen an der Medizinischen Universität Wien von 86% bzw. 88% und 90% der inländischen Erstzugelassenen entsprechende Daten vor.

Abbildung 6.1

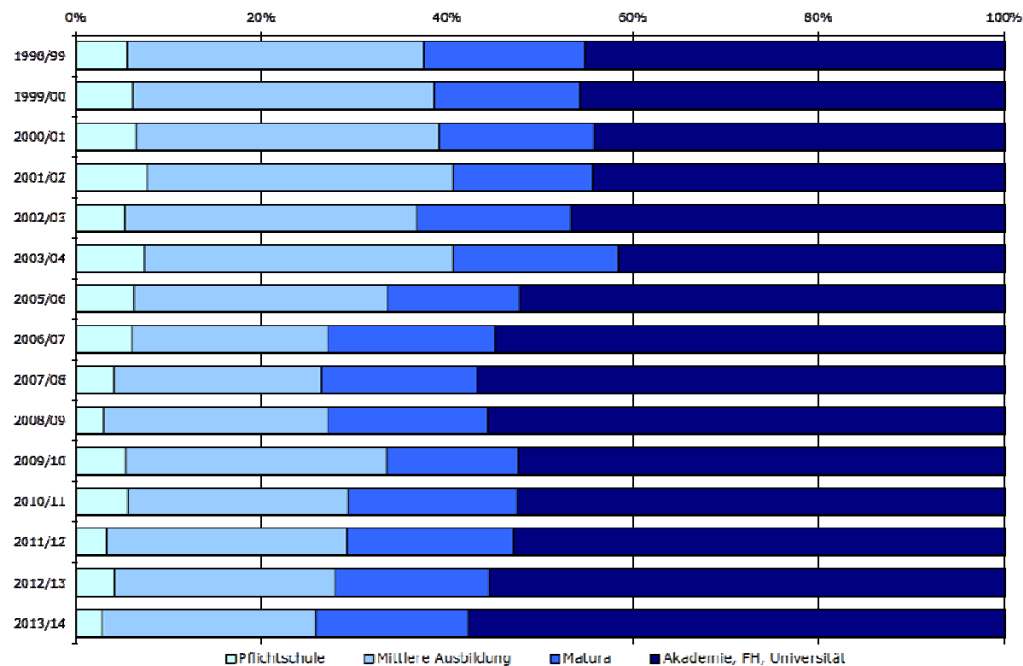
Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – Human- und Zahnmedizin



Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

Abbildung 6.2

Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – Human- und Zahnmedizin

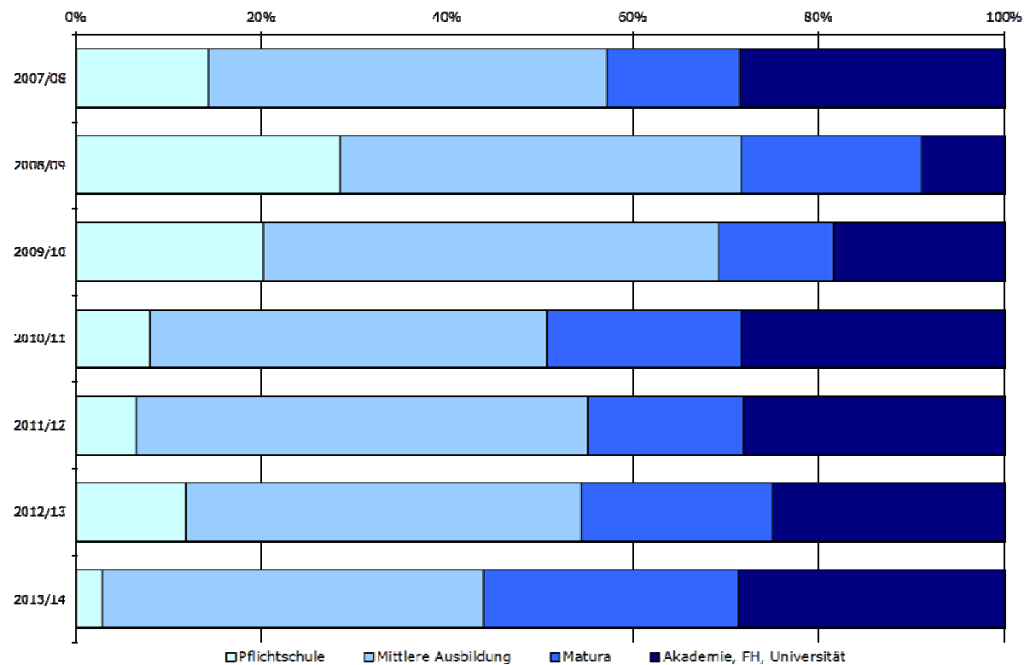


Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

Für die Studienrichtung *Psychologie* (vgl. Abbildungen 6.3 und 6.4) lagen im Beobachtungszeitraum 2007/08 bis 2013/14 die prozentualen Anteile von Eltern erstzugelassener inländischer Studierender mit Pflichtschulabschluss oder mittlerer Ausbildung als höchstem Abschluss bei durchschnittlich 57% (Mütter) bzw. 56% (Väter). Der Anteil von Müttern, die eine Pflichtschule als höchsten Bildungsabschluss vorzuweisen haben, ging deutlich zurück, von 14% im Jahr 2007/08 und 28% im Folgejahr auf zuletzt 3% im Jahr 2013/14. Zugleich stieg der Anteil der Mütter mit Matura von 14% auf 27% im gleichen Zeitraum. Durchschnittlich 24% der Mütter und 25% der Väter von erstzugelassenen Studierenden im Zeitraum 2007/08 bis 2013/14 hatten eine höhere Ausbildung (Akademie, FH, Universität); von diesem Durchschnittswert weicht einzig das Jahr 2008/09 recht deutlich ab, mit einem Anteil von 9% der Mütter bzw. 10% der Väter.

Abbildung 6.3

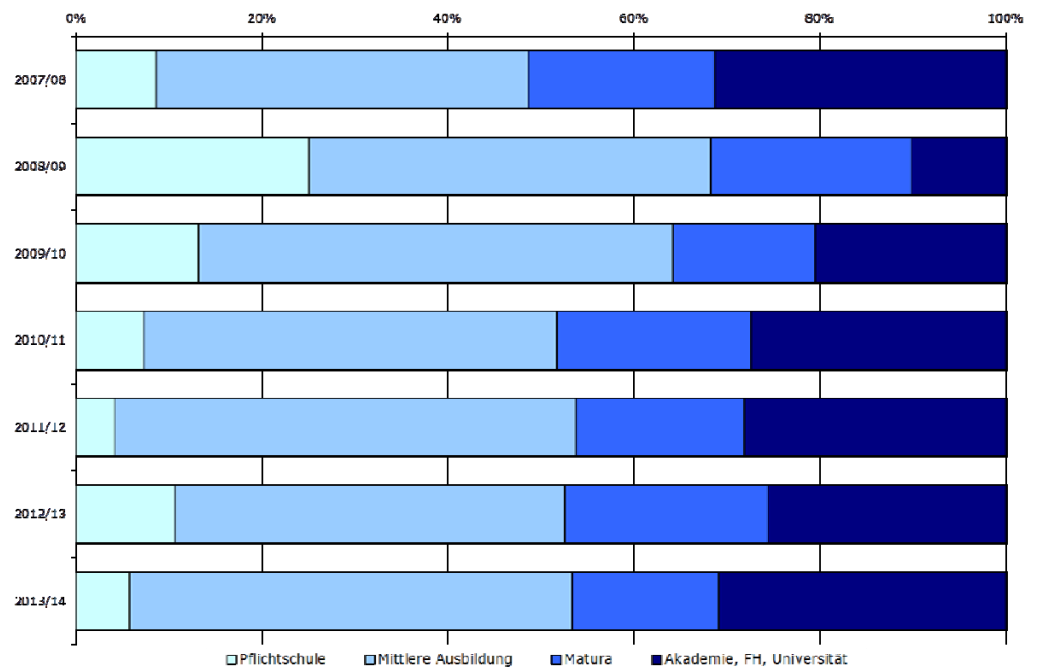
Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Psychologie*



Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

Abbildung 6.4

Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Psychologie*

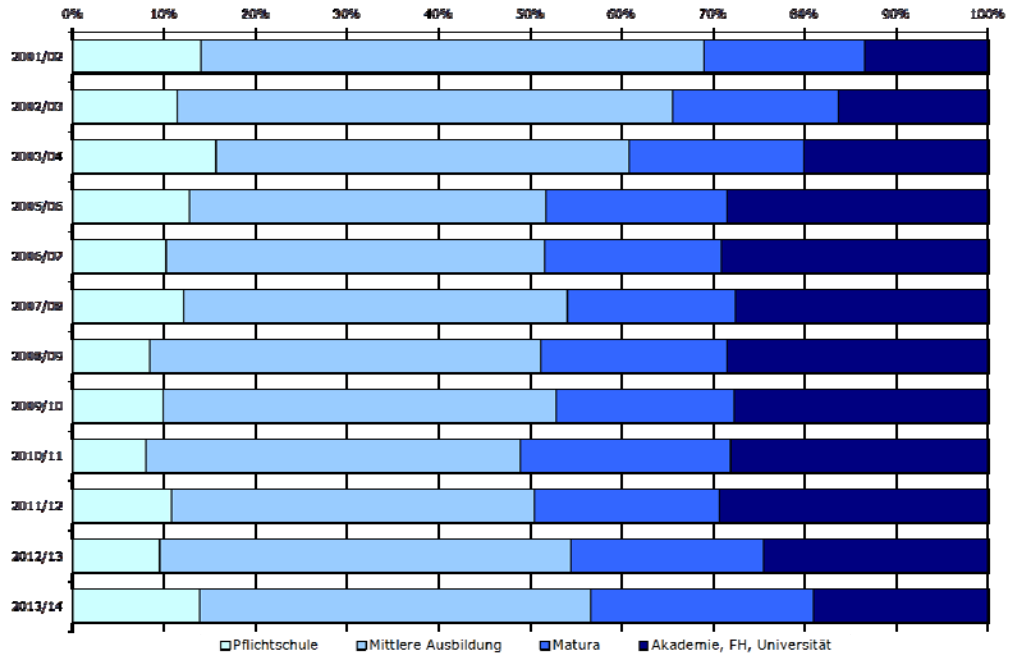


Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

Insgesamt durchschnittlich 24% der Mütter und 26% der Väter erstzugelassener inländischer Studierender der Studien im Bereich *Publizistik und Kommunikationswissenschaften* hatten über den Beobachtungszeitraum von 2001/02 bis 2013/14 einen Abschluss von einer Akademie, einer Fachhochschule oder einer Universität als höchsten Bildungsabschluss vorzuweisen. Jeweils durchschnittlich 20% hatten eine Matura als höchsten Abschluss. 56% der Mütter bzw. 54% der Väter hatten einen Pflichtschul- oder mittleren Schulabschluss (vgl. Abbildungen 6.5 und 6.6).

Abbildung 6.5

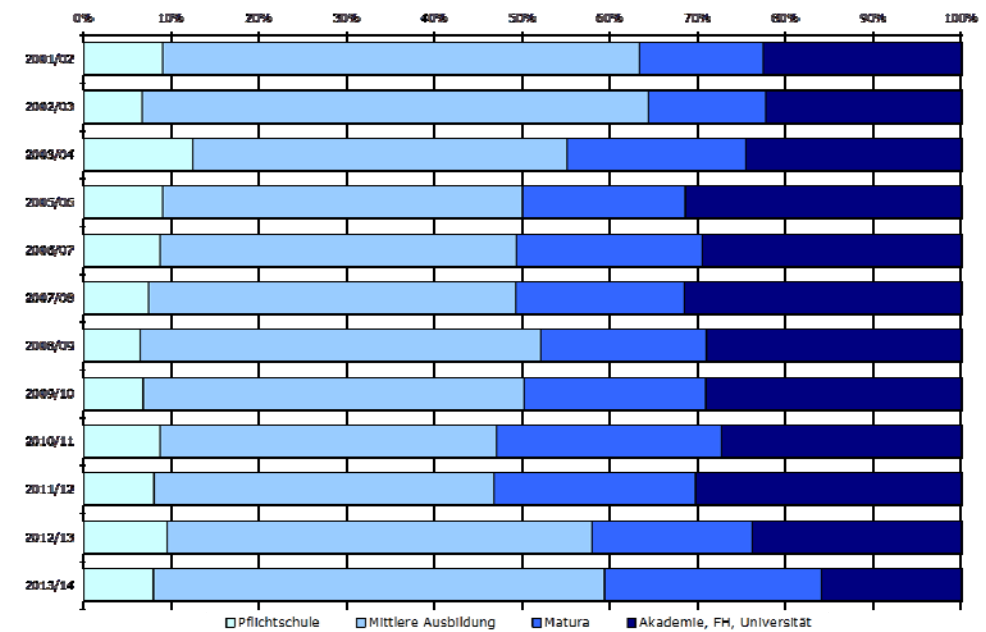
Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Publizistik und Kommunikationswissenschaften*



Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

Abbildung 6.6

Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Publizistik und Kommunikationswissenschaften*



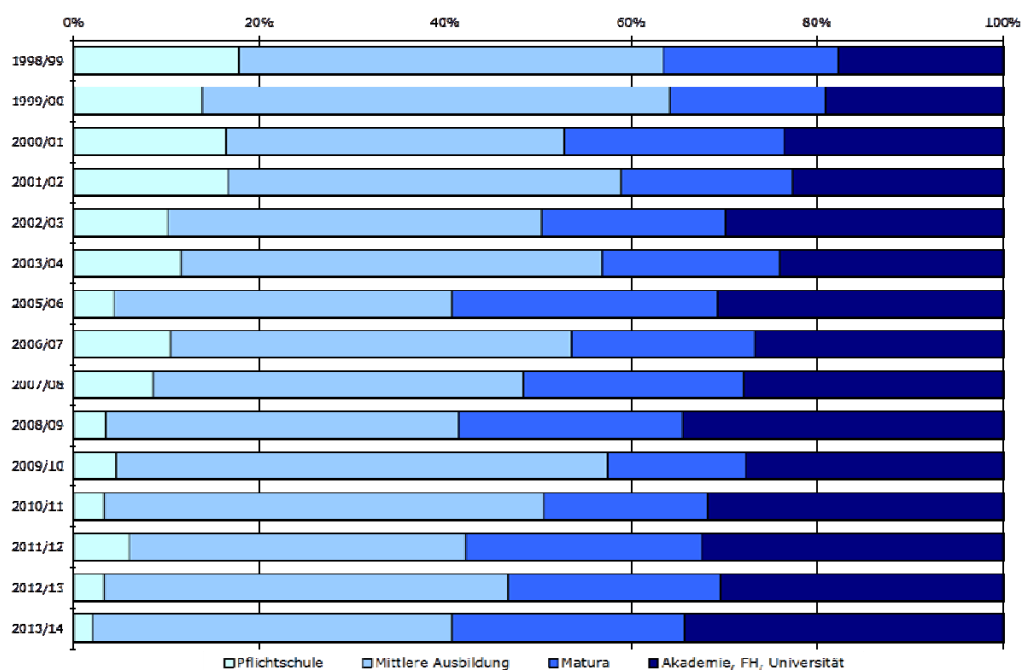
Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

Der Anteil der Eltern erstzugelassener inländischer Studierender im Bereich *Veterinärmedizinische Studien*, deren höchster Bildungsabschluss eine Pflichtschule oder eine mittlere Ausbildung ist (vgl. Abbildungen 6.7 und 6.8), lag im Beobachtungszeitraum 1998/99 bis 2013/14 bei durchschnittlich 51% der Mütter (mit Werten zwischen 63% und zuletzt 41%) und 48% der Väter (mit Werten zwischen 56% und zuletzt 40%).

Der Anteil von Eltern mit Matura lag im gleichen Zeitraum bei den Müttern bei durchschnittlich 21% (mit einer Range von 18% bis 25%), bei den Vätern bei 19% (mit einer Range von 13% bis 30%). Im Durchschnitt 28% der Mütter (zwischen 18% und zuletzt 34%) und 32% der Väter (zwischen 24% und 40%) hatten im Beobachtungszeitraum eine höhere Ausbildung (Akademie, FH, Universität).

Abbildung 6.7

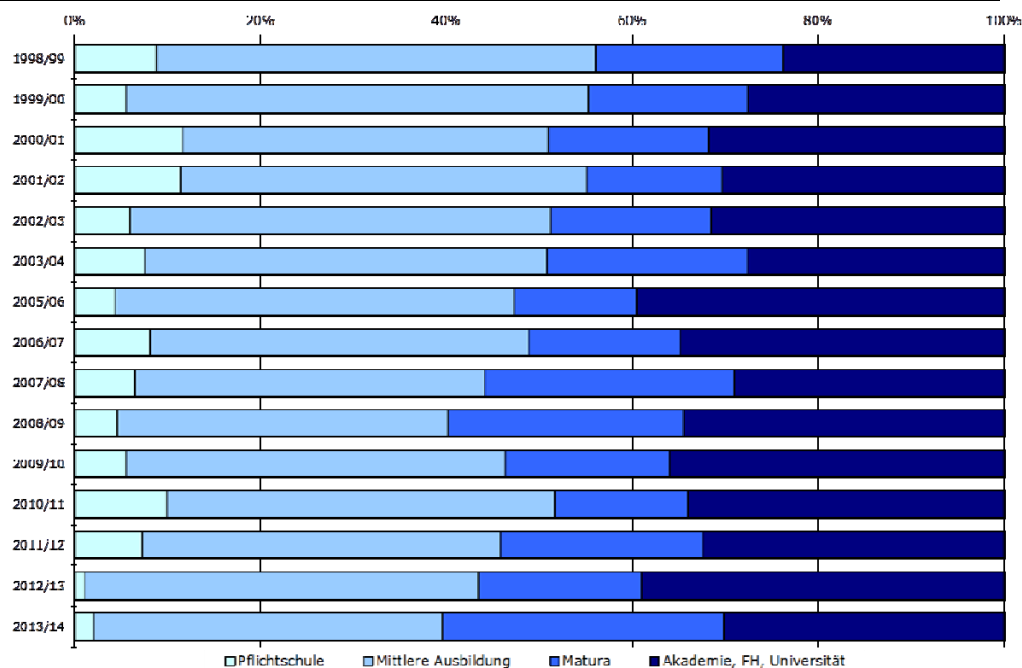
Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Veterinärmed. Studien*



Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

Abbildung 6.8

Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erstzugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Veterinärmed. Studien*



Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

*) Die Veterinärmedizinischen Studien umfassen Veterinärmedizin (Diplomstudium), Pferdewissenschaften (Bachelorstudium) und Biomedizin & Biotechnologie (Bachelorstudium).

Wie sich an den Abbildungen ablesen lässt, werden die Ergebnisse der Evaluierung von 2009 weitgehend auch in der vorliegenden Studie bestätigt: Eine Änderung des sozialen Hintergrunds der Studierenden in Verbindung mit den Zulassungsverfahren lässt sich für den beobachteten Zeitraum grundsätzlich nicht feststellen.

Gleichwohl – auch das hat die letzte Evaluierung gezeigt –, zeigen die Studienrichtungen *Human- und Zahnmedizin* eine gewisse Ausnahmestellung in Bezug auf den Bildungshintergrund der Eltern der Studierenden. Noch immer ist hier nicht nur im Vergleich zum Bildungsdurchschnitt der Gesamtbevölkerung Österreichs ein deutlich höherer Anteil an AkademikerInnenfamilien zu konstatieren, sondern auch in Relation zum durchschnittlichen Bildungshintergrund von Personen in anderen Studienrichtungen. Als Vergleichsbasis ist in den folgenden beiden Tabellen der durchschnittliche Bildungshintergrund von Müttern und Vätern von inländischen StudienanfängerInnen an wissenschaftlichen Universitäten in Österreich fachübergreifend (also auch von Fächern, die keiner Zulassungsbeschränkung unterliegen) für die Studienjahre 2009/10 und 2010/11 dargestellt. Diese aktuellsten hierzu verfügbaren Daten stammen aus der Studierenden-Sozialerhebung 2011.35

35 Nach Berechnungen von Statistik Austria hatten im Jahr 2012 ferner 12,5% der Gesamtbevölkerung Österreichs im Alter zwischen 25 und 64 Jahren einen Hochschulabschluss, weitere 2,7% einen Abschluss von einer hochschulverwandten Lehranstalt. Vgl.: „Statistik Austria Bildungsstand der Bevölkerung“, erstellt am 26.09.2014, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/, online abgerufen am 05.02.2014.

Tabelle 6.1

Schulbildung der Mutter von inländischen StudienanfängerInnen an wissenschaftlichen Universitäten (für alle Studienrichtungen)

Studienjahr		Pflicht- schule	Mittlere Ausbildung	Matura	Akademie, FH, Uni	Unbekannt
2009/10	absolut	3.446	10.249	4.593	6.794	961
	in%	13%	39%	18%	26%	4%
2010/11	absolut	2.507	9.602	4.445	6.319	1.642
	in%	10%	39%	18%	26%	7%
Gesamt	absolut	5.953	19.851	9.038	13113	2.603
	in%	12%	39%	18%	26%	5%

Quelle: 3s-Darstellung nach der Studierenden-Sozialerhebung 2011 des IHS Wien.

Tabelle 6.2

Schulbildung des Vaters von inländischen StudienanfängerInnen an wissenschaftlichen Universitäten (für alle Studienrichtungen)

Studienjahr		Pflicht- schule	Mittlere Ausbildung	Matura	Akademie, FH, Uni	Unbekannt
2009/10	absolut	2.525	10.538	4.950	7.089	961
	in%	10%	40%	19%	27%	4%
2010/11	absolut	1.698	9.992	4.666	6.517	1.642
	in%	7%	41%	19%	27%	7%
Gesamt	absolut	4.223	20.530	9.616	13.606	2.603
	in%	8%	41%	19%	27%	5%

Quelle: 3s-Darstellung nach der Studierenden-Sozialerhebung 2011 des IHS Wien.

Vergleicht man die Schulbildung der Eltern von inländischen StudienanfängerInnen an wissenschaftlichen Universitäten mit jener der Eltern von inländischen StudienanfängerInnen von zulassungsbeschränkten Studien, zeigt sich, dass der Anteil an AkademikerInnen im Vergleichszeitraum 2009/10 und 2010/09 bei den nach § 124b (UG) zulassungsbeschränkten Bachelor- und Diplomstudien etwas höher ist. So haben in diesen Studien insgesamt 33% der Mütter und 37% der Väter im Vergleichszeitraum (2009 und 2010) eine höhere Ausbildung. Demgegenüber sind es insgesamt durchschnittlich 26% der Mütter bzw. 27% der Väter bei allen Studienrichtungen an Universitäten. Diese Werte sind allerdings nur bedingt vergleichbar und bedürften noch weiterer Analysen.

Etwas deutlicher ist, wie bereits angeführt, allerdings der vergleichsweise erhöhte Anteil an Eltern mit höherem Bildungsabschluss bei den StudienanfängerInnen im Bereich *Medizin*. Rund die Hälfte der Väter (48%) sowie 37% der Mütter der erstzugelassenen inländischen Medizin-Studierenden haben einen höheren Bildungsabschluss von einer Akademie, Fachhochschule oder Universität. Zieht man zum Vergleich die Werte der Studie zur Studierenden-Sozialerhebung von inländischen Studierenden insgesamt heran, zeigt sich, dass in den Studienjahren 2009/10 und 2010/11 ein vergleichsweise niedrigerer Anteil von durchschnittlich 27% der Väter und 26% der Mütter einen Abschluss von einer Akademie, Fachhochschule oder Universität vorzuweisen hatten.

In der Studie von 2009 wurde auf eine weitergehende Interpretation des relativ hohen Anteils an Eltern mit akademischer Ausbildung bei *Medizin*-Studierenden in Verbindung mit der Zugangsregelung verzichtet, da nicht zweifelsfrei zu klären war, ob es sich aufgrund der diesbezüglich höheren Datenunsicherheit um eine zufällige Verteilung handeln könnte. Auch in der vorliegenden Studie ist die Datenlage in Bezug auf das Studienfach *Medizin* vergleichsweise schwierig zu interpretieren, da hier von über 10% der Väter und Mütter keine Informationen bezüglich deren Bildungsabschluss vorliegen. Ebenso kann aber auch mit Blick auf die letzte Evaluierung eine zufällige Verteilung ausgeschlossen werden.

7 Indikatoren für den Studienerfolg

7.1 Einleitung

Im Folgenden wird auf verschiedene mögliche Indikatoren für die Auswirkungen der Zugangsregelung auf den Studienerfolg der Studierenden in den betreffenden Studien eingegangen. In Kapitel 7.2 werden zu diesem Zweck die Retentionsquoten für die Studienrichtungen *Human- und Zahnmedizin* analysiert. Als weiterer möglicher Indikator für den Studienerfolg wird die Entwicklung der AbsolventInnenzahlen betrachtet. In Kapitel 7.3 wird daher die Anzahl von Studienabschlüssen für die Diplomstudien *Humanmedizin, Zahnmedizin* und *Veterinärmedizin* vor und nach Einführung der Zugangsregelung anhand der Kohorten von WS 2002 bis WS 2008 untersucht (von der Umstellung auf die Bologna-Struktur betroffene Studien wurden mangels Vergleichbarkeit der Daten von dieser Auswertung ausgeschlossen).

7.2 Retentionsquoten

Bereits in der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 konnte festgestellt werden, dass durch die Einführung von Zulassungsverfahren ein höherer Anteil von StudienanfängerInnen in den Folgesemestern im Studium verblieb. Diese Feststellung galt vor allem für Auswahlverfahren vor Zulassung, während die Daten zu Auswahlverfahren nach Zulassung ungleich schwieriger zu interpretieren waren. In der vorliegenden Studie zeigt sich gegenüber der Studie von 2009 eine Fortführung dieses Trends, der auf einen Zusammenhang zwischen Zulassungsverfahren vor Aufnahme und dem erhöhten Verbleib von Studierenden im Studium schließen lässt.

Dies lässt sich insbesondere an der Studienrichtung *Humanmedizin* beobachten. So zeigte die letzte Evaluierung von 2009 beispielsweise, dass die drei untersuchten Diplomstudien *Humanmedizin* noch vor Einführung des Zulassungsverfahrens in den Jahren von 2002 auf 2003 eine Retentionsquote von durchschnittlich 77,7% aufwiesen.

Die folgende Tabelle zeigt die Retentionsquoten für *Humanmedizin* für die Kohorten von Beginnsemester WS 2006 bis Beginnsemester WS 2010, für den Zeitraum von jeweils drei Jahren. Insgesamt betrug der Anteil der verbleibenden Studierenden durchschnittlich 95,2% nach einem Jahr, 89,2% nach zwei Jahren und 86,9% nach drei Jahren. Wie sich zudem zeigt, stieg die Retentionsquote, betrachtet über den Zeitraum von jeweils drei Jahren, insgesamt nahezu kontinuierlich von 86,4% (WS 2006 bis WS 2009) auf 93,2% (WS 2010 bis WS 2013). Der Anteil der verbleibenden Studierenden ist dabei an der Medizinischen Universität Innsbruck insgesamt etwas niedriger als jener an den beiden Medizinischen Universitäten Wien und Graz.

Nach einem Jahr betrug die durchschnittliche Retentionsquote insgesamt an der Medizinischen Universität Wien 95,7%, an der Medizinischen Universität Graz 96,5%

und an der Medizinischen Universität Innsbruck 92,9%. Berechnet auf zwei Jahre, lag die Retentionsquote insgesamt bei durchschnittlich 89,8% an der Medizinischen Universität Wien, bei 93,8% an der Medizinischen Universität Graz und bei 84,5% an der Medizinischen Universität Innsbruck. Auf drei Jahre gerechnet, waren es 87,8% an der Medizinischen Universität Wien, 93,8% an der Medizinischen Universität Graz und 80,7% an der Medizinischen Universität Innsbruck.

Tabelle 7.1

Retentionsquoten für *Humanmedizin* nach Studienrichtung und Universität, WS 2006 bis WS 2013 (Daten ohne Incoming-Studierende)

Beginnsemester, Universität	WS 2006	WS 2007	WS 2008	WS 2009	WS 2010	WS 2011	WS 2012	WS 2013
WS 2006	100,0%	93,0%	85,0%	81,2%				
Med. Universität Wien	100,0%	93,8%	85,4%	81,2%				
Med. Universität Graz	100,0%	90,9%	89,6%	92,2%				
Med. Universität Innsbruck	100,0%	91,9%	82,8%	78,2%				
WS 2007		100,0%	94,8%	87,6%	85,9%			
Med. Universität Wien		100,0%	93,9%	86,9%	84,9%			
Med. Universität Graz		100,0%	98,8%	95,7%	95,3%			
Med. Universität Innsbruck		100,0%	93,5%	82,8%	80,7%			
WS 2008			100,0%	95,4%	88,5%	86,2%		
Med. Universität Wien			100,0%	95,4%	88,8%	87,2%		
Med. Universität Graz			100,0%	98,2%	96,2%	95,0%		
Med. Universität Innsbruck			100,0%	92,3%	79,8%	75,2%		
WS 2009				100,0%	96,2%	92,2%	91,0%	
Med. Universität Wien				100,0%	96,5%	93,0%	92,1%	
Med. Universität Graz				100,0%	96,7%	92,5%	92,8%	
Med. Universität Innsbruck				100,0%	95,0%	90,2%	87,1%	
WS 2010					100,0%	96,6%	92,7%	90,2%
Med. Universität Wien					100,0%	99,0%	94,9%	93,5%
Med. Universität Graz					100,0%	97,9%	95,3%	93,5%
Med. Universität Innsbruck					100,0%	91,6%	87,0%	82,2%

Quelle: 3s-Darstellung nach Berechnungen des BMWFW.

7.3 Anzahl von AbsolventInnen vor und nach Einführung der Zugangsregelungen

Im Folgenden wird die Anzahl von AbsolventInnen vor und nach Einführung der Zugangsregelung für die Diplomstudien *Humanmedizin* und *Veterinärmedizin* einer näheren Betrachtung unterzogen.

Die Anzahl der Abschlüsse nach 6 Jahren (= Mindeststudienzeit für *Humanmedizin* sowie *Veterinärmedizin*) bzw. nach 7 Jahren (= Mindeststudienzeit und 1 Toleranzjahr) dient dabei als ein wichtiger Indikator für den Studienerfolg. Ausgewählt wurden nur die Diplomstudien, da bei den Bachelorstudien noch andere Einflussfaktoren

(wie die Umstellungen auf das Bachelor-Master-System im Rahmen des Bologna-Prozesses) hinzukämen, welche einen Einfluss auf die Abschlussdauer haben. Zumindest dieser Einflussfaktor kann bei den untersuchten Diplomstudien ausgeschlossen werden.

In der Tabelle 7.2 wird die Anzahl der AbsolventInnen des Diplomstudiums *Humanmedizin* für die Kohorten WS 2002 bis WS 2008 dargestellt. Die Auswertungen beruhen auf Angaben von Statistik Austria. Erfasst wurden ausschließlich Erstzugelassene. Die Kohorten WS 2002 bis WS 2005 umfassen dabei jene StudienbeginnerrInnen, die ein Medizinstudium noch vor einer Zugangsregelung begonnen haben. Bei den Kohorten WS 2006 bis WS 2008 wurden bereits Zulassungsverfahren durchgeführt, wie sich auch an den insgesamt niedrigeren BeginnerInnenzahlen ablesen lässt.

In den Diplomstudien *Humanmedizin* zeigt sich eine Zunahme der Abschlussquoten seit Einführung der Zulassungsbeschränkungen im Jahr 2006. Hatte insgesamt nur knapp ein Drittel der Studierenden (32%), die zwischen dem Wintersemester 2002 und dem WS 2005 ihr Studium aufgenommen hatte, binnen der Maximalstudienzeit von 7 Jahren ihr Studium abgeschlossen, so waren es bei der Kohorte WS 2006 insgesamt etwas mehr als die Hälfte (52%). Auch die Drop-out-Quote hat sich deutlich verringert. Von den Kohorten WS 2002 bis einschließlich WS 2005 haben insgesamt nur etwas mehr als die Hälfte ihr Studium nach 5 Jahren fortgeführt. Bei den Kohorten WS 2006 bis einschließlich WS 2008 waren es insgesamt 80%.

Tabelle 7.2

Abschluss- und Retentionsquoten in den Diplomstudien *Humanmedizin* binnen 6 und 7 Jahren

Studienbeginn	Universität	Nach 5 Jahren noch studiert	Abschlüsse binnen 6 Jahren	Nach 6 Jahren noch studiert	Abschlüsse binnen 7 Jahren	Nach 7 Jahren noch studiert
		in %	in %	in %	in %	in %
WS2002	Wien	57,5	27,8	28,6	39,5	15,3
WS2002	Graz	62,3	11,3	50,8	31,0	30,2
WS2002	Innsbruck	56,4	24,1	30,0	41,2	11,6
WS2003	Wien	50,0	16,9	31,2	29,6	16,8
WS2003	Graz	62,4	14,2	45,4	29,8	29,3
WS2003	Innsbruck	52,4	24,3	25,5	38,2	10,9
WS2004	MedU Wien	51,0	15,9	33,6	29,3	19,5
WS2004	MedU Graz	70,7	14,2	56,2	33,7	34,9
WS2004	MedU Innsbr	57,3	26,8	29,3	43,6	11,9
WS2005	MedU Wien	56,2	17,0	37,3	30,3	23,6
WS2005	MedU Graz	22,6*	-	-	-	-
WS2005	MedU Innsbr	65,3	29,0	35,4	49,8	13,8
WS2006	MedU Wien	78,2	27,7	50,1	47,1	30,1
WS2006	MedU Graz	69,9	33,0	35,9	51,5	15,5
WS2006	MedU Innsbr	77,5	41,0	36,5	63,5	14,0
WS2007	MedU Wien	79,8	30,9	48,3	n.v.	n.v.
WS2007	MedU Graz	83,7	36,4	46,3		
WS2007	MedU Innsbr	78,9	41,0	36,7		
WS2008	MedU Wien	81,9	n.v.			
WS2008	MedU Graz	88,2				
WS2008	MedU Innsbr	71,5				

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft von Statistik Austria.

*) Auswahlverfahren am Ende des ersten Semesters.

Im Diplomstudium *Veterinärmedizin* haben von den Kohorten WS 2006 und WS 2007 nach 6 Jahren durchschnittlich 18% einen Abschluss. In den Kohorten WS 2002 bis WS 2005 hat zuvor nur jeder Zehnte (10%) einen Abschluss in Regelstudienzeit erlangt. Rechnet man noch ein Toleranzjahr hinzu, so waren es 27% der StudienbeginnerInnen aus den Kohorten WS 2002 bis WS 2005 und 38% der Kohorte WS 2006, die ihr Studium in dieser Zeit abschlossen. Besonders deutlich sind die Unterschiede beim Verbleib im Studium nach fünf Jahren. Waren es vor dem WS 2006 insgesamt 59%, die ihr Studium nach zehn Semestern fortführten, waren es in der Zeit von WS 2006 bis WS 2008 insgesamt 72%. Der durchschnittliche Verbleib im Studium gleicht sich allerdings auf lange Sicht (nach sechs bzw. sieben Jahren) wieder kontinuierlich an (insgesamt 47% bzw. 39% für die Kohorten WS 2002 bis WS 2005 gegenüber 56% und 30% bei der Kohorte WS 2006).

Tabelle 7.3

Abschluss- und Retentionsquoten im Diplomstudium *Veterinärmedizin* binnen 6 und 7 Jahren

Studienbeginn	Universität	Nach 5 Jahren wird dieses Studium noch studiert	Abschlüsse binnen 6 Jahren	Nach 6 Jahren wird dieses Studium noch studiert	Abschlüsse binnen 7 Jahren	Nach 7 Jahren wird das Stu- dium noch studiert
		in %	in %	in %	in %	in %
WS2002	Vetmed Wien	59,2	15,6	41,5	27,0	28,4
WS2003	Vetmed Wien	53,8	4,2	46,8	18,1	31,5
WS2004	Vetmed Wien	57,6	7,6	49,1	26,5	29,4
WS2005	Vetmed Wien	69,3	15,6	52,0	40,9	26,7
WS2006	Vetmed Wien	72,9	15,6	56,4	38,1	30,3
WS2007	Vetmed Wien	76,5	19,6	53,4	n.v.	
WS2008	Vetmed Wien	67,0	n.v.			

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft von Statistik Austria.

Mit der Einführung von Zugangsregelungen an den Medizinischen Universitäten geht auch eine allmähliche Verringerung der durchschnittlichen Studiendauer einher. Im Jahr 2005 betrug diese für alle Studien zusammengerechnet 15,1 Semester. Im Anschluss an die Einführung von Zugangsregelungen sank die durchschnittliche Studiendauer kontinuierlich um nahezu insgesamt nahezu zwei Semester auf zuletzt 13,3 Semester im Jahr 2013. Diese positive Gesamtentwicklung geht dabei auf die durch die größere Anzahl an Studierenden stärker ins Gewicht fallende Verringerung der Studiendauer in der *Humanmedizin* von 15,2 Semestern im Jahr 2005 auf 13,1 Semester im Jahr 2013 zurück. In der *Zahnmedizin* hingegen lassen sich keinerlei positive Auswirkungen der Zugangsbeschränkung auf die durchschnittliche Studiendauer feststellen. Diese stieg relativ deutlich von insgesamt 13,8 Semestern im Jahr 2005 auf 16,3 Semester im Jahr 2013. Dabei sind für das Jahr 2013 im Einzelnen durchschnittliche Werte von 14 Semestern an der Medizinischen Universität Innsbruck, 16,4 Semester an der Medizinischen Universität Wien und 17,1 Semester an der Medizinischen Universität Graz zu verzeichnen.

Tabelle 7.4

Durchschnittliche Studiendauer von AbsolventInnen in *Human- und Zahnmedizin*, 2005/06 bis 2013/14

Studienjahr		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Humanmedizin	MedUni Wien	15,2	15,1	14,0	14,3	14,0	13,7	13,7	13,7	13,7
	MedUni Graz	15,4	15,7	15,5	14,6	14,6	14,0	15,8	14,4	12,6
	MedUni Innsbruck	15,1	14,7	14,0	14,0	13,7	13,3	12,7	12,0	12,0
	Gesamt	15,2	15,1	14,3	14,3	14,0	13,7	13,8	13,3	13,1
Zahnmedizin	MedUni Wien	14,1	15,1	15,7	16,7	16,4	17,8	16,1	17,1	16,4
	MedUni Graz	12,8	14,8	15,0	16,0	16,8	16,0	16,0	17,1	17,1
	MedUni Innsbruck	13,1	13,1	14,0	14,0	15,0	16,0	14,0	14,0	14,0
	Gesamt	13,8	14,8	15,4	16,0	16,3	16,0	15,8	16,8	16,3

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft von Statistik Austria.

Die Anzahl ordentlicher Studienabschlüsse lag in den Jahren 2004 und 2005 bei durchschnittlich 1.632 pro Jahr für *Humanmedizin* und 80 für *Zahnmedizin*. Nach Einführung der Zugangsbeschränkung stieg im Zeitraum von WS 2006 bis WS 2012

die durchschnittliche Anzahl von ordentlichen Abschlüssen pro Jahr auf 118, was einer Steigerung im Vergleich zu den beiden Jahren vor Einführung der Zugangsregelung von rund 47% entspricht. Gleichzeitig sank die Anzahl ordentlicher Abschlüsse in der *Humanmedizin* im Zeitraum von 2006 bis 2012 vergleichsweise leicht auf insgesamt durchschnittlich 1.623 pro Jahr.

Tabelle 7.5

Anzahl ordentliche Studienabschlüsse, 2004/05 bis 2012/13*

Studienjahr		2004/ 05	2005/ 06	2006/ 07	2007/ 08	2008/ 09	2009/ 10	2010/ 11	2011/ 12	2012/ 13
Medizinische	Humanmedizin	922	912	873	1.005	928	878	736	747	689
Univ. Wien	Zahnmedizin	35	54	61	61	63	76	71	74	55
Medizinische	Humanmedizin	352	376	292	354	453	442	387	400	310
Univ. Graz	Zahnmedizin	19	23	24	26	31	35	36	30	31
Medizinische	Humanmedizin	391	312	346	493	506	413	419	376	319
Univ. Ibk.	Zahnmedizin	13	17	17	24	25	22	24	22	22

Quelle: 3s-Darstellung auf Basis von Datenmeldungen der Universitäten / UniStEV-Datenprüfung und -aufbereitung: BMWF, Abt. IV/9.

*) Aufgrund von Änderungen in den Erhebungsmethoden sind die Indikatorwerte im zeitlichen Verlauf nicht immer direkt vergleichbar.

Betrachtet man aber die Anzahl von Studienabschlüssen innerhalb eines zusätzlichen Toleranzsemesters, so lässt sich für die *Humanmedizin* eine deutliche Steigerung (37,4%) von insgesamt durchschnittlich 585 pro Jahr in den Studienjahren 2004 und 2005 auf insgesamt durchschnittlich 804 Abschlüsse pro Jahr im Zeitraum der Studienjahre 2006 bis 2012 konstatieren. Dagegen sank die Anzahl von Abschlüssen innerhalb eines Toleranzsemesters in der *Zahnmedizin* von durchschnittlich 62 pro Jahr in den Studienjahren 2004 und 2005 auf die Hälfte (durchschnittlich 32 Abschlüsse pro Jahr) im Zeitraum von 2006 bis 2012.

Tabelle 7.6

Anzahl von Studienabschlüssen innerhalb des Toleranzsemesters, 2004/05 bis 2012/13*

Studienjahr		2004/ 05	2005/ 06	2006/ 07	2007/ 08	2008/ 09	2009/ 10	2010/ 11	2011/ 12	2012/ 13
Medizinische	Humanmedizin	332	353	353	507	428	444	414	397	356
Universität	Zahnmedizin	35	26	20	13	13	17	15	21	11
Wien										
Medizinische	Humanmedizin	103	140	88	127	209	207	194	121	144
Univ. Graz	Zahnmedizin	19	19	9	7	6	2	8	13	3
Medizinische	Humanmedizin	129	113	141	246	255	238	267	266	227
Univ. Ibk.	Zahnmedizin	13	12	12	17	16	12	11	15	13

Quelle: 3s-Darstellung auf Basis von Datenmeldungen der Universitäten / UniStEV-Datenprüfung und -aufbereitung: BMWF, Abt. IV/9.

*) Aufgrund von Änderungen in den Erhebungsmethoden sind die Indikatorwerte im zeitlichen Verlauf nicht immer direkt vergleichbar.

In den Jahren 2004 und 2005 lag der Anteil der Abschlüsse (ordentliche Abschlüsse und Abschlüsse innerhalb eines Toleranzsemesters zusammengerechnet) von weiblichen Studierenden bei 58,7% in der *Humanmedizin* und 66,0% in der *Zahnmedizin*. Im Zeitraum von 2006 bis 2012 sank der Frauenanteil bezogen auf die Gesamtzahl der Abschlüsse in der *Humanmedizin* marginal um 1,2 Prozentpunkte auf 57,5% und in der *Zahnmedizin* etwas stärker um 8,5 Prozentpunkte auf 57,8%.

7.4 Prüfungsaktivität von Studierenden

Ein weiterer wichtiger Indikator für den Studienerfolg ist die Prüfungsaktivität von Studierenden. Als „prüfungsaktiv“ gelten definitionsgemäß belegte Bachelor-, Diplom- oder Masterstudien, „sofern der/die Studierende im betreffenden Studium mindestens 16 ECTS-Punkte oder positiv beurteilte Studienleistungen im Umfang von 8 Semesterstunden erbracht hat“.³⁶

Wie aus dem Universitätsbericht von 2014 hervorgeht, ist die Zahl der prüfungsaktiven Studien insgesamt an Österreichischen Universitäten im Zeitraum von 2009/10 bis 2012/13 jährlich zwischen 2% und 4% angestiegen (siehe hierzu auch die nachfolgende Tabelle 7.7).³⁷ Im Durchschnitt sind demnach mehr als die Hälfte (51%) aller in diesem Zeitraum erfassten Studien an Österreichischen Universitäten im Sinne der oben genannten Definition als „prüfungsaktiv“ zu bezeichnen.³⁸

Dabei verbuchen jene Universitäten, die nur mit Zugangsregelung zugänglich sind, also insbesondere die Medizinischen Universitäten und die Veterinärmedizinische Universität Wien, vergleichsweise besonders hohe Anteile an prüfungsaktiven Studien. Zudem zeigt sich im Vergleich prüfungsaktiver Studien nach ISCED-Gruppen, dass jene Gruppen, in denen *Human-, Zahn- und Veterinärmedizin* beinhaltet sind („Gesundheit und soziale Dienste und „Agrarwissenschaft und „Veterinärmedizin“), die höchsten Anteile an prüfungsaktiven Studien haben.

Nach Angaben aus dem Universitätsbericht haben Universitäten beziehungsweise Studienfelder mit Zugangsregelung „deutlich höhere Anteile an prüfungsaktiven Studien“³⁹. Ein wesentlicher Grund dafür liegt demnach in dem besseren Betreuungsverhältnis, das durch die mit der Zugangsregelung einhergehende Verminderung der Studierendenzahl einhergeht. Bezüglich der Geschlechterverhältnisse zeigt der Bericht schließlich auch, dass die Prüfungsaktivität von Frauen, bezogen auf den Anteil prüfungsaktiver Studien, 5% über jener der Männer im Berichtszeitraum (2009-2012) liegt.

³⁶ Vgl. WBV-Arbeitsbehelf (Version 8.0). S. 60.

³⁷ Universitätsbericht 2014, hrsg. vom BMWFV.

³⁸ Ebd. S. 186.

³⁹ Ebd. S.187.

Tabelle 7.7

Anteil von prüfungsaktiven Studien an ordentlichen Studien, Studienjahre 2010/11 – 2012/13

	2010/11	2011/12	2012/13
Universität Mozarteum Salzburg	82%	86%	85%
Medizinische Universität Wien	76%	78%	83%
Universität für angewandte Kunst Wien	88%	85%	82%
Akademie der bildenden Künste Wien	83%	80%	80%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	76%	79%	79%
Medizinische Universität Innsbruck	81%	82%	78%
Medizinische Universität Graz	78%	80%	78%
Veterinärmedizinische Universität Wien	72%	75%	76%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	77%	74%	71%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	73%	70%	69%
Universität für Bodenkultur Wien	63%	64%	62%
Montanuniversität Leoben	58%	58%	56%
Universität Innsbruck	52%	53%	54%
Technische Universität Graz	51%	54%	53%
Universität Salzburg	49%	50%	53%
Universität Graz	49%	49%	50%
Technische Universität Wien	50%	49%	49%
Universität Klagenfurt	51%	51%	48%
Universität Wien	46%	46%	46%
Wirtschaftsuniversität Wien	39%	40%	45%
Universität Linz	46%	46%	44%
Gesamt	50%	50%	51%

Quelle: 3s-Darstellung auf Basis von Daten des BMWFW

Anhang 1: Tabellen

Tabelle A1.1

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2009)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,9%	26,9%	63,7%	36,7%	29,6%	66,2%
EU ²⁾	19,0%	15,0%	34,0%	17,1%	11,4%	28,6%
<i>davon Deutschland</i>	16,9%	13,8%	30,7%	14,8%	9,9%	24,6%
<i>Rest EU</i>	2,1%	1,2%	3,3%	2,3%	1,6%	3,9%
Quelle: 3s- Nicht EU	1,2%	1,1%	2,3%	2,2%	3,0%	5,2%
Summe	57,0%	43,0%	100,0%	55,9%	44,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=6.451; N(Zahnmedizin)=1033

Darstellung nach Auskunft der Universität

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,5%	27,2%	63,7%	38,0%	28,2%	66,2%
EU ²⁾	19,0%	14,5%	33,5%	17,5%	12,4%	29,9%
<i>davon Deutschland</i>	16,8%	13,4%	30,2%	14,5%	10,7%	25,2%
<i>Rest EU</i>	2,1%	1,2%	3,3%	3,0%	1,8%	4,7%
Nicht EU	1,3%	1,4%	2,8%	1,4%	2,5%	3,9%
Summe	56,8%	43,2%	100,0%	56,9%	43,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=5.215; N(Zahnmedizin)=802

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,3%	28,9%	66,2%	40,0%	31,7%	71,7%
EU ²⁾	17,6%	14,3%	31,9%	15,3%	10,1%	25,4%
<i>davon Deutschland</i>	16,0%	13,3%	29,3%	12,8%	8,8%	21,6%
<i>Rest EU</i>	1,6%	0,9%	2,5%	2,5%	1,3%	3,8%
Nicht EU	1,1%	0,8%	1,9%	0,7%	2,2%	2,9%
Summe	56,1%	43,9%	100,0%	56,0%	44,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=3.800; N(Zahnmedizin)=584

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,8%	47,7%	84,5%	36,3%	45,0%	81,3%
EU ²⁾	6,1%	8,9%	15,0%	7,5%	3,8%	11,3%
<i>davon Deutschland</i>	5,3%	8,3%	13,6%	5,0%	3,8%	8,8%
<i>Rest EU</i>	0,8%	0,6%	1,4%	2,5%	0,0%	2,5%
Nicht EU	0,3%	0,2%	0,5%	2,5%	5,0%	7,5%
Summe	43,2%	56,8%	100,0%	46,3%	53,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=660; N(Zahnmedizin)=80

1) BewerberInnen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der BewerberInnen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Tabelle A1.2

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS);
nach Quotenzuordnung (2010)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	35,8%	27,4%	63,2%	39,7%	27,1%	66,8%
EU ²⁾	19,7%	14,6%	34,2%	17,3%	10,7%	28,1%
<i>davon Deutschland</i>	17,4%	13,3%	30,8%	14,2%	9,7%	23,9%
<i>Rest EU</i>	2,2%	1,2%	3,5%	3,1%	1,1%	4,2%
Nicht EU	1,4%	1,1%	2,5%	3,0%	2,1%	5,1%
Summe	56,9%	43,1%	100,0%	60,0%	40,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=6.451; N(Zahnmedizin)=1033

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,2%	27,9%	65,1%	41,0%	28,8%	69,8%
EU ²⁾	18,2%	14,5%	32,7%	15,5%	10,8%	26,3%
<i>davon Deutschland</i>	16,7%	13,3%	30,0%	12,8%	9,7%	22,6%
<i>Rest EU</i>	1,5%	1,2%	2,7%	2,6%	1,1%	3,7%
Nicht EU	1,3%	0,9%	2,2%	2,2%	1,6%	3,9%
Summe	56,7%	43,3%	100,0%	58,7%	41,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=5.215; N(Zahnmedizin)=802

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,0%	28,9%	65,9%	41,8%	29,1%	70,9%
EU ²⁾	17,5%	14,8%	32,3%	14,6%	10,6%	25,2%
<i>davon Deutschland</i>	15,9%	13,5%	29,4%	12,3%	9,2%	21,6%
<i>Rest EU</i>	1,6%	1,3%	2,9%	2,2%	1,4%	3,6%
Nicht EU	1,2%	0,7%	1,8%	2,6%	1,4%	3,9%
Summe	55,7%	44,3%	100,0%	58,9%	41,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=3.800; N(Zahnmedizin)=584

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	31,2%	43,8%	75,0%	36,3%	38,8%	75,0%
EU ²⁾	7,0%	13,0%	20,0%	6,3%	13,8%	20,0%
<i>davon Deutschland</i>	6,7%	12,7%	19,4%	6,3%	13,8%	20,0%
<i>Rest EU</i>	0,3%	0,3%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	3,5%	1,5%	5,0%	2,5%	2,5%	5,0%
Summe	41,7%	58,3%	100,0%	45,0%	55,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=660; N(Zahnmedizin)=80

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

158_Anhang

Tabelle A1.3

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS);
nach Quotenzuordnung (2011)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	32,5%	24,2%	56,7%	38,4%	28,4%	66,7%
EU ²⁾	22,5%	18,4%	40,9%	16,3%	13,4%	29,7%
<i>davon Deutschland</i>	20,6%	17,5%	38,1%	14,5%	12,3%	26,8%
<i>Rest EU</i>	1,9%	0,9%	2,8%	1,8%	1,1%	2,9%
Nicht EU	1,3%	1,1%	2,3%	1,3%	2,3%	3,6%
Summe	56,3%	43,7%	100,0%	56,0%	44,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=6.538; N(Zahnmedizin)=1.142

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	32,4%	24,8%	57,2%	39,2%	29,0%	68,2%
EU ²⁾	22,2%	18,6%	40,8%	15,1%	13,7%	28,8%
<i>davon Deutschland</i>	20,5%	17,7%	38,2%	13,9%	12,5%	26,4%
<i>Rest EU</i>	1,7%	0,9%	2,6%	1,2%	1,2%	2,3%
Nicht EU	1,0%	1,0%	2,0%	0,9%	2,1%	3,1%
Summe	55,6%	44,4%	100,0%	55,2%	44,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=5.391; N(Zahnmedizin)=949

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,3%	26,2%	60,5%	42,1%	30,5%	72,7%
EU ²⁾	20,5%	17,3%	37,8%	13,0%	12,1%	25,2%
<i>davon Deutschland</i>	18,9%	16,5%	35,4%	11,7%	11,2%	23,0%
<i>Rest EU</i>	1,6%	0,8%	2,5%	1,3%	0,9%	2,2%
Nicht EU	0,8%	0,9%	1,7%	0,8%	1,4%	2,2%
Summe	55,6%	44,4%	100,0%	55,9%	44,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=4.388; N(Zahnmedizin)=783

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	33,0%	42,0%	75,0%	35,0%	40,0%	75,0%
EU ²⁾	7,7%	12,3%	20,0%	8,8%	11,3%	20,0%
<i>davon Deutschland</i>	7,3%	11,7%	18,9%	8,8%	10,0%	18,8%
<i>Rest EU</i>	0,5%	0,6%	1,1%	0,0%	1,3%	1,3%
Nicht EU	2,1%	2,9%	5,0%	1,3%	3,8%	5,0%
Summe	42,9%	57,1%	100,0%	45,0%	55,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=660; N(Zahnmedizin)=80

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.4

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS);
nach Quotenzuordnung (2012)

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	31,9%	24,0%	55,9%	32,5%	21,7%	54,1%
EU ²⁾	22,8%	18,6%	41,4%	25,9%	14,4%	40,3%
<i>davon Deutschland</i>	20,8%	17,5%	38,3%	20,2%	14,0%	34,2%
<i>Rest EU</i>	1,9%	1,2%	3,1%	5,7%	0,4%	6,2%
Nicht EU	1,4%	1,3%	2,7%	3,6%	1,9%	5,5%
Summe	56,0%	44,0%	100,0%	62,0%	38,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=6.320; N(Zahnmedizin)=471

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	32,0%	24,3%	56,3%	34,2%	23,5%	57,7%
EU ²⁾	22,2%	19,2%	41,4%	24,9%	13,9%	38,8%
<i>davon Deutschland</i>	20,6%	18,2%	38,8%	18,9%	13,4%	32,2%
<i>Rest EU</i>	1,6%	1,0%	2,6%	6,0%	0,5%	6,6%
Nicht EU	1,2%	1,1%	2,3%	2,5%	1,1%	3,6%
Summe	55,4%	44,6%	100,0%	61,5%	38,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=5.067; N(Zahnmedizin)=366

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,3%	26,0%	60,3%	32,7%	25,3%	57,9%
EU ²⁾	20,3%	17,2%	37,4%	26,3%	12,5%	38,7%
<i>davon Deutschland</i>	18,8%	16,2%	35,0%	19,5%	11,8%	31,3%
<i>Rest EU</i>	1,5%	0,9%	2,4%	6,7%	0,7%	7,4%
Nicht EU	1,2%	1,1%	2,3%	3,0%	0,3%	3,4%
Summe	55,7%	44,3%	100,0%	62,0%	38,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=4.073; N(Zahnmedizin)=297

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	41,7%	33,3%	75,0%	37,5%	37,5%	75,0%
EU ²⁾	10,9%	9,1%	20,0%	12,5%	7,5%	20,0%
<i>davon Deutschland</i>	10,5%	8,9%	19,4%	11,3%	6,3%	17,5%
<i>Rest EU</i>	0,5%	0,2%	0,6%	1,3%	1,3%	2,5%
Nicht EU	3,3%	1,7%	5,0%	3,8%	1,3%	5,0%
Summe	55,9%	44,1%	100,0%	53,8%	46,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=660; N(Zahnmedizin)=80

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

160_Anhang

Tabelle A1.5

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS);
nach Quotenzuordnung (2013)

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	35,7%	25,3%	61,0%	31,9%	20,0%	51,9%
EU ²⁾	22,2%	14,6%	36,8%	27,9%	17,2%	45,2%
<i>davon Deutschland</i>	19,8%	13,3%	33,1%	22,9%	14,7%	37,6%
<i>Rest EU</i>	2,4%	1,3%	3,7%	5,0%	2,6%	7,6%
Nicht EU	1,1%	1,1%	2,2%	1,0%	1,9%	2,9%
Summe	59,0%	41,0%	100,0%	60,9%	39,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=6.593; N(Zahnmedizin)=580

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,2%	25,9%	62,2%	35,6%	21,2%	56,8%
EU ²⁾	21,1%	14,2%	35,3%	24,7%	15,4%	40,1%
<i>davon Deutschland</i>	18,8%	13,1%	31,8%	21,8%	12,5%	34,3%
<i>Rest EU</i>	2,3%	1,2%	3,5%	2,9%	2,9%	5,8%
Nicht EU	1,3%	1,2%	2,5%	1,6%	1,6%	3,1%
Summe	58,6%	41,4%	100,0%	61,9%	38,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=5.299; N(Zahnmedizin)=449

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	38,8%	27,5%	66,3%	39,5%	21,8%	61,3%
EU ²⁾	18,8%	12,4%	31,1%	22,6%	12,6%	35,2%
<i>davon Deutschland</i>	16,2%	11,0%	27,2%	20,1%	10,6%	30,7%
<i>Rest EU</i>	2,5%	1,4%	4,0%	2,6%	2,0%	4,6%
Nicht EU	1,3%	1,2%	2,5%	1,7%	1,7%	3,4%
Summe	58,9%	41,1%	100,0%	63,9%	36,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=4.165; N(Zahnmedizin)=349

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,5%	38,5%	75,0%	43,8%	31,3%	75,0%
EU ²⁾	8,0%	12,0%	20,0%	15,0%	5,0%	20,0%
<i>davon Deutschland</i>	7,1%	10,6%	17,7%	13,8%	3,8%	17,5%
<i>Rest EU</i>	0,9%	1,4%	2,3%	1,3%	1,3%	2,5%
Nicht EU	2,9%	2,1%	5,0%	0,0%	5,0%	5,0%
Summe	47,4%	52,6%	100,0%	58,8%	41,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=660; N(Zahnmedizin)=80

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

161_Anhang

Tabelle A1.6

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS);
nach Quotenzuordnung (2014)

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,3%	26,7%	63,0%	37,8%	19,4%	57,2%
EU ²⁾	19,8%	13,7%	33,5%	25,4%	13,2%	38,6%
<i>davon Deutschland</i>	17,2%	12,6%	29,8%	20,7%	11,6%	32,4%
<i>Rest EU</i>	2,6%	1,2%	3,8%	4,7%	1,6%	6,2%
Nicht EU	1,9%	1,5%	3,4%	3,1%	1,2%	4,3%
Summe	58,1%	41,9%	100,0%	66,3%	33,7%	100,0%

N(Humanmedizin)=6.077; N(Zahnmedizin)=516

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,5%	27,4%	63,9%	38,7%	20,4%	59,1%
EU ²⁾	19,5%	13,7%	33,2%	24,5%	12,0%	36,6%
<i>davon Deutschland</i>	17,0%	12,7%	29,7%	20,2%	10,8%	31,0%
<i>Rest EU</i>	2,5%	1,0%	3,5%	4,3%	1,3%	5,6%
Nicht EU	1,7%	1,2%	2,9%	3,2%	1,1%	4,3%
Summe	57,7%	42,3%	100,0%	66,5%	33,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=5.551; N(Zahnmedizin)=465

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	38,9%	28,4%	67,3%	42,9%	20,8%	63,7%
EU ²⁾	17,8%	12,0%	29,7%	21,1%	10,0%	31,0%
<i>davon Deutschland</i>	15,4%	11,1%	26,5%	17,2%	8,9%	26,0%
<i>Rest EU</i>	2,4%	0,9%	3,2%	3,9%	1,1%	5,0%
Nicht EU	1,7%	1,2%	2,9%	3,9%	1,4%	5,3%
Summe	58,4%	41,6%	100,0%	67,9%	32,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=4.500; N(Zahnmedizin)=361

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	38,3%	36,7%	75,0%	50,0%	25,0%	75,0%
EU ²⁾	10,9%	9,1%	20,0%	12,5%	7,5%	20,0%
<i>davon Deutschland</i>	9,8%	8,6%	18,5%	11,3%	7,5%	18,8%
<i>Rest EU</i>	1,1%	0,5%	1,5%	1,3%	0,0%	1,3%
Nicht EU	2,1%	2,9%	5,0%	5,0%	0,0%	5,0%
Summe	51,4%	48,6%	100,0%	67,5%	32,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=660; N(Zahnmedizin)=80

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

162_Anhang

Tabelle A1.7

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2009)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	21,5%	15,9%	37,4%	29,6%	18,6%	48,2%
EU ²⁾	33,5%	27,8%	61,3%	27,1%	21,6%	48,8%
<i>davon Deutschland</i>	31,5%	26,6%	58,2%	26,0%	19,2%	45,2%
<i>Rest EU</i>	1,9%	1,2%	3,1%	1,1%	2,5%	3,6%
Nicht EU	0,6%	0,8%	1,4%	0,8%	2,2%	3,0%
Summe	55,5%	44,5%	100,0%	57,5%	42,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.726; N(Zahnmedizin)=365

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	17,7%	14,5%	32,2%	28,5%	16,5%	45,0%
EU ²⁾	38,2%	28,9%	67,0%	29,2%	23,4%	52,6%
<i>davon Deutschland</i>	32,6%	26,1%	58,7%	24,7%	18,2%	43,0%
<i>Rest EU</i>	5,5%	2,8%	8,3%	4,5%	5,2%	9,6%
Nicht EU	0,3%	0,5%	0,8%	1,4%	1,0%	2,4%
Summe	56,2%	43,8%	100,0%	59,1%	40,9%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.304; N(Zahnmedizin)=291

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	21,8%	18,4%	40,2%	33,3%	20,8%	54,1%
EU ²⁾	32,3%	25,9%	58,2%	22,2%	19,8%	42,0%
<i>davon Deutschland</i>	31,5%	25,6%	57,1%	21,7%	18,8%	40,6%
<i>Rest EU</i>	0,8%	0,3%	1,1%	0,5%	1,0%	1,4%
Nicht EU	0,8%	0,7%	1,6%	1,4%	2,4%	3,9%
Summe	55,0%	45,0%	100,0%	57,0%	43,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=1654; N(Zahnmedizin)=207

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	23,6%	33,9%	57,5%	27,5%	35,0%	62,5%
EU ²⁾	12,5%	16,7%	29,2%	12,5%	25,0%	37,5%
<i>davon Deutschland</i>	12,5%	16,4%	28,9%	12,5%	22,5%	35,0%
<i>Rest EU</i>	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	2,5%	2,5%
Nicht EU	8,1%	5,3%	13,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	44,2%	55,8%	100,0%	40,0%	60,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=360; N(Zahnmedizin)=40

1) BewerberInnen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der BewerberInnen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.8

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2010)

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	18,2%	15,1%	33,3%	14,1%	9,2%	23,4%
EU ²⁾	36,4%	29,0%	65,4%	41,8%	33,7%	75,5%
<i>davon Deutschland</i>	35,5%	28,0%	63,5%	40,8%	32,1%	72,8%
<i>Rest EU</i>	0,9%	1,0%	1,9%	1,1%	1,6%	2,7%
Nicht EU	0,6%	0,6%	1,2%	0,5%	0,5%	1,1%
Summe	55,3%	44,7%	100,0%	56,5%	43,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.874; N(Zahnmedizin)=184

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	17,4%	15,1%	32,4%	13,4%	9,2%	22,5%
EU ²⁾	37,2%	29,3%	66,6%	39,4%	36,6%	76,1%
<i>davon Deutschland</i>	36,5%	28,4%	65,0%	38,0%	35,2%	73,2%
<i>Rest EU</i>	0,7%	0,9%	1,6%	1,4%	1,4%	2,8%
Nicht EU	0,5%	0,5%	1,0%	0,7%	0,7%	1,4%
Summe	55,1%	44,9%	100,0%	53,5%	46,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.377; N(Zahnmedizin)=142

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	18,4%	15,2%	33,6%	12,6%	8,0%	20,7%
EU ²⁾	35,7%	29,9%	65,6%	42,5%	35,6%	78,2%
<i>davon Deutschland</i>	34,9%	29,3%	64,2%	41,4%	34,5%	75,9%
<i>Rest EU</i>	0,8%	0,6%	1,4%	1,1%	1,1%	2,3%
Nicht EU	0,3%	0,5%	0,7%	0,0%	1,1%	1,1%
Summe	54,4%	45,6%	100,0%	55,2%	44,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=1743; N(Zahnmedizin)=87

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	33,9%	41,1%	75,1%	46,2%	30,8%	76,9%
EU ²⁾	9,0%	11,1%	20,1%	15,4%	7,7%	23,1%
<i>davon Deutschland</i>	9,0%	11,1%	20,1%	15,4%	7,7%	23,1%
<i>Rest EU</i>	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	2,1%	2,7%	4,8%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	45,0%	54,9%	100,0%	61,6%	38,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=360; N(Zahnmedizin)=40

1) BewerberInnen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der BewerberInnen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

164_Anhang

Tabelle A1.9

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2011)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	15,3%	11,5%	26,8%	12,6%	7,6%	20,2%
EU ²⁾	41,4%	30,7%	72,1%	45,0%	33,2%	78,2%
<i>davon Deutschland</i>	39,2%	29,4%	68,6%	42,4%	31,9%	74,4%
<i>Rest EU</i>	2,2%	1,3%	3,5%	2,5%	1,3%	3,8%
Nicht EU	0,6%	0,5%	1,1%	0,0%	1,7%	1,7%
Summe	57,4%	42,6%	100,0%	57,6%	42,4%	100,0%

N(Humanmedizin)=3.180; N(Zahnmedizin)=238

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	14,6%	11,6%	26,2%	13,6%	6,8%	20,5%
EU ²⁾	41,5%	31,4%	72,9%	43,8%	34,1%	77,8%
<i>davon Deutschland</i>	39,2%	30,1%	69,3%	42,0%	33,5%	75,6%
<i>Rest EU</i>	2,2%	1,3%	3,5%	1,7%	0,6%	2,3%
Nicht EU	0,5%	0,5%	0,9%	0,0%	1,7%	1,7%
Summe	56,5%	43,5%	100,0%	57,4%	42,6%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.658; N(Zahnmedizin)=176

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	16,1%	13,3%	29,3%	13,9%	4,9%	18,9%
EU ²⁾	39,4%	30,4%	69,8%	43,4%	36,1%	79,5%
<i>davon Deutschland</i>	37,4%	29,4%	66,8%	41,0%	36,1%	77,0%
<i>Rest EU</i>	2,0%	1,0%	3,0%	2,5%	0,0%	2,5%
Nicht EU	0,5%	0,4%	0,9%	0,0%	1,6%	1,6%
Summe	55,9%	44,1%	100,0%	57,4%	42,6%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.043; N(Zahnmedizin)=22

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,8%	36,9%	74,7%	25,0%	37,5%	62,5%
EU ²⁾	7,0%	12,8%	19,8%	0,0%	12,5%	12,5%
<i>davon Deutschland</i>	7,0%	12,8%	19,8%	0,0%	12,5%	12,5%
<i>Rest EU</i>	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	3,0%	2,4%	5,5%	0,0%	25,0%	25,0%
Summe	47,9%	52,1%	100,0%	25,0%	75,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=360; N(Zahnmedizin)=40

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.10

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2012)

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	19,9%	14,8%	34,7%	15,0%	12,9%	27,9%
EU ²⁾	36,9%	26,9%	63,8%	45,4%	25,4%	70,7%
<i>davon Deutschland</i>	34,4%	25,4%	59,8%	42,5%	24,6%	67,1%
<i>Rest EU</i>	2,6%	1,5%	4,1%	2,9%	0,7%	3,6%
Nicht EU	0,9%	0,5%	1,5%	0,4%	1,1%	1,4%
Summe	57,8%	42,2%	100,0%	60,7%	39,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=3.070; N(Zahnmedizin)=280

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	20,2%	15,7%	36,0%	12,4%	13,7%	26,1%
EU ²⁾	36,2%	26,5%	62,8%	47,8%	25,7%	73,5%
<i>davon Deutschland</i>	33,9%	25,3%	59,2%	44,7%	25,2%	69,9%
<i>Rest EU</i>	2,4%	1,2%	3,6%	3,1%	0,4%	3,5%
Nicht EU	0,8%	0,4%	1,2%	0,4%	0,0%	0,4%
Summe	57,3%	42,7%	100,0%	60,6%	39,4%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.490; N(Zahnmedizin)=226

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	22,1%	16,8%	38,9%	12,6%	14,4%	27,0%
EU ²⁾	34,8%	25,2%	60,0%	47,7%	24,7%	72,4%
<i>davon Deutschland</i>	32,5%	23,9%	56,4%	43,7%	24,1%	67,8%
<i>Rest EU</i>	2,3%	1,3%	3,6%	4,0%	0,6%	4,6%
Nicht EU	0,8%	0,3%	1,2%	0,6%	0,0%	0,6%
Summe	57,7%	42,3%	100,0%	60,9%	39,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=1910; N(Zahnmedizin)=174

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,4%	40,6%	75,0%	28,2%	48,7%	76,9%
EU ²⁾	9,7%	10,3%	20,0%	10,3%	10,3%	20,5%
<i>davon Deutschland</i>	9,2%	10,0%	19,2%	10,3%	10,3%	20,5%
<i>Rest EU</i>	0,6%	0,3%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	3,3%	1,7%	5,0%	2,6%	0,0%	2,6%
Summe	47,5%	52,5%	100,0%	41,0%	59,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=360; N(Zahnmedizin)=40

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

166_Anhang

Tabelle A1.11

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2013)

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	24,2%	15,4%	39,6%	16,4%	12,7%	29,1%
EU ²⁾	34,0%	25,0%	59,0%	40,4%	27,7%	68,2%
<i>davon Deutschland</i>	31,8%	23,8%	55,5%	38,4%	24,0%	62,3%
<i>Rest EU</i>	2,3%	1,2%	3,5%	2,1%	3,8%	5,8%
Nicht EU	0,6%	0,9%	1,4%	1,4%	1,4%	2,7%
Summe	58,8%	41,2%	100,0%	58,2%	41,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=3.149; N(Zahnmedizin)=292

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	24,6%	16,1%	40,7%	17,0%	13,0%	30,0%
EU ²⁾	33,5%	24,8%	58,4%	38,6%	30,0%	68,6%
<i>davon Deutschland</i>	31,4%	23,7%	55,1%	36,8%	26,0%	62,8%
<i>Rest EU</i>	2,1%	1,1%	3,2%	1,8%	4,0%	5,8%
Nicht EU	0,3%	0,5%	0,9%	0,9%	0,4%	1,3%
Summe	58,5%	41,5%	100,0%	56,5%	43,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.577; N(Zahnmedizin)=223

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	28,0%	17,8%	45,8%	19,2%	12,2%	31,4%
EU ²⁾	29,7%	23,7%	53,5%	35,3%	31,4%	66,7%
<i>davon Deutschland</i>	27,6%	22,9%	50,5%	34,6%	28,8%	63,5%
<i>Rest EU</i>	2,1%	0,8%	3,0%	0,6%	2,6%	3,2%
Nicht EU	0,3%	0,4%	0,7%	1,3%	0,6%	1,9%
Summe	58,0%	42,0%	100,0%	55,8%	44,2%	100,0%

N(Humanmedizin)=1958; N(Zahnmedizin)=155

Quotenzuordnung	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	39,2%	36,9%	76,1%	37,5%	37,5%	75,0%
EU ²⁾	7,8%	12,2%	20,0%	10,0%	10,0%	20,0%
<i>davon Deutschland</i>	7,2%	12,2%	19,4%	7,5%	10,0%	17,5%
<i>Rest EU</i>	0,6%	0,0%	0,6%	2,5%	0,0%	2,5%
Nicht EU	1,7%	2,2%	3,9%	2,5%	2,5%	5,0%
Summe	48,6%	51,4%	100,0%	50,0%	50,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=360; N(Zahnmedizin)=40

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.12

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2014)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	20,6%	13,9%	34,5%	20,8%	11,1%	31,9%
EU ²⁾	37,4%	26,8%	46,1%	38,5%	27,1%	65,6%
<i>davon Deutschland</i>	35,0%	25,2%	60,2%	36,8%	25,7%	62,5%
<i>Rest EU</i>	2,4%	1,6%	3,9%	1,7%	1,4%	3,1%
Nicht EU	0,7%	0,7%	1,4%	0,7%	1,7%	2,4%
Summe	58,7%	41,3%	100,0%	60,1%	39,9%	100,0%

N(Humanmedizin)=3.494; N(Zahnmedizin)=228

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	20,8%	14,1%	34,9%	22,9%	11,5%	34,4%
EU ²⁾	37,2%	26,8%	64,0%	37,4%	27,1%	64,5%
<i>davon Deutschland</i>	34,7%	25,4%	60,1%	36,6%	25,6%	62,2%
<i>Rest EU</i>	2,5%	1,4%	3,9%	0,8%	1,5%	2,3%
Nicht EU	0,7%	0,4%	1,1%	0,4%	0,8%	1,2%
Summe	58,7%	41,3%	100,0%	60,7%	39,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=3.219; N(Zahnmedizin)=262

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	24,1%	15,5%	39,6%	26,2%	12,6%	38,8%
EU ²⁾	34,2%	24,8%	59,0%	32,5%	27,2%	59,7%
<i>davon Deutschland</i>	32,1%	23,5%	55,6%	32,0%	25,7%	57,8%
<i>Rest EU</i>	2,1%	1,3%	3,4%	0,5%	1,5%	1,9%
Nicht EU	0,8%	0,5%	1,4%	0,5%	1,0%	1,5%
Summe	59,2%	40,8%	100,0%	59,2%	40,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.429; N(Zahnmedizin)=228

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	41,4%	33,6%	75,0%	42,5%	32,5%	75,0%
EU ²⁾	8,3%	11,7%	20,0%	10,0%	10,0%	20,0%
<i>davon Deutschland</i>	8,3%	11,4%	19,7%	10,0%	10,0%	20,0%
<i>Rest EU</i>	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	3,3%	1,7%	5,0%	2,5%	2,5%	5,0%
Summe	53,1%	46,9%	100,0%	55,0%	45,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=360; N(Zahnmedizin)=40

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

168_Anhang

Tabelle A1.13

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2009)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	42,5%	28,2%	70,7%	48,0%	28,8%	76,9%
EU ²⁾	16,9%	11,2%	28,1%	9,6%	10,5%	20,1%
<i>davon Deutschland</i>	16,1%	10,8%	26,9%	8,7%	10,0%	18,8%
<i>Rest EU</i>	0,7%	0,4%	1,2%	0,9%	0,4%	1,3%
Nicht EU	0,7%	0,6%	1,3%	2,2%	0,9%	3,1%
Summe	60,1%	39,9%	100,0%	59,8%	40,2%	100,0%

N(Humanmedizin)=1735; N(Zahnmedizin)=229

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ⁴⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	43,1%	29,6%	72,7%	51,6%	30,2%	81,9%
EU ²⁾	15,1%	11,3%	26,4%	7,7%	9,3%	17,0%
<i>davon Deutschland</i>	14,8%	10,7%	25,5%	7,1%	8,8%	15,9%
<i>Rest EU</i>	0,3%	0,5%	0,8%	0,5%	0,5%	1,1%
Nicht EU	0,5%	0,4%	0,9%	1,1%	0,0%	1,1%
Summe	58,7%	41,3%	100,0%	60,4%	39,6%	100,0%

N(Humanmedizin)=132; N(Zahnmedizin)=82

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	43,2%	30,9%	74,0%	51,9%	27,9%	79,9%
EU ²⁾	14,0%	11,3%	25,2%	8,4%	10,4%	18,8%
<i>davon Deutschland</i>	12,7%	9,8%	22,4%	6,5%	7,1%	13,6%
<i>Rest EU</i>	1,3%	1,5%	2,8%	1,9%	3,2%	5,2%
Nicht EU	0,4%	0,4%	0,7%	1,3%	0,0%	1,3%
Summe	57,5%	42,5%	100,0%	61,7%	38,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=1075; N(Zahnmedizin)=154

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,3%	43,4%	77,7%	54,2%	25,0%	79,2%
EU ²⁾	10,6%	10,0%	20,5%	4,2%	16,7%	20,8%
<i>davon Deutschland</i>	10,3%	10,0%	20,2%	4,2%	16,7%	20,8%
<i>Rest EU</i>	0,3%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	0,6%	1,2%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	45,5%	54,5%	100,0%	58,3%	41,7%	100,0%

N(Humanmedizin)=32; N(Zahnmedizin)=24

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.14

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2010)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	41,2%	30,7%	71,9%	43,0%	34,0%	76,9%
EU ²⁾	13,8%	12,0%	25,8%	10,9%	9,7%	20,6%
<i>davon Deutschland</i>	13,1%	11,8%	24,9%	10,3%	9,7%	19,9%
<i>Rest EU</i>	0,8%	0,2%	1,0%	0,6%	0,0%	0,6%
Nicht EU	1,1%	1,2%	2,3%	1,6%	0,9%	2,5%
Summe	56,1%	43,9%	100,0%	55,5%	44,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.167; N(Zahnmedizin)=321

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	41,6%	31,7%	73,3%	43,8%	36,9%	80,7%
EU ²⁾	12,8%	12,1%	24,9%	9,4%	9,4%	18,9%
<i>davon Deutschland</i>	12,0%	11,9%	23,9%	9,0%	9,0%	18,0%
<i>Rest EU</i>	0,8%	0,2%	1,0%	0,4%	0,4%	0,9%
Nicht EU	0,6%	1,2%	1,8%	0,0%	0,4%	0,4%
Summe	55,0%	45,0%	100,0%	53,2%	46,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=1666; N(Zahnmedizin)=233

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	42,5%	33,8%	76,2%	44,1%	36,3%	80,4%
EU ²⁾	11,1%	10,8%	21,9%	8,9%	10,1%	19,0%
<i>davon Deutschland</i>	10,1%	10,6%	20,7%	8,4%	10,1%	18,4%
<i>Rest EU</i>	1,0%	0,2%	1,2%	0,6%	0,0%	0,6%
Nicht EU	0,5%	1,4%	1,9%	0,0%	0,6%	0,6%
Summe	54,0%	46,0%	100,0%	53,1%	46,9%	100,0%

N(Humanmedizin)=132; N(Zahnmedizin)=179

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	33,8%	40,9%	74,7%	26,9%	50,0%	76,9%
EU ²⁾	10,3%	10,0%	20,3%	7,7%	11,5%	19,2%
<i>davon Deutschland</i>	9,4%	10,0%	19,4%	7,7%	11,5%	19,2%
<i>Rest EU</i>	0,9%	0,0%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	1,2%	3,8%	5,0%	0,0%	3,8%	3,8%
Summe	45,3%	54,7%	100,0%	34,6%	65,4%	100,0%

N(Humanmedizin)=340; N(Zahnmedizin)=26

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

170_Anhang

Tabelle A1.15

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2011)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	38,1%	26,6%	64,7%	40,0%	30,0%	70,0%
EU ²⁾	18,7%	14,7%	33,4%	14,1%	13,5%	27,6%
<i>davon Deutschland</i>	17,5%	14,2%	31,6%	12,9%	13,5%	26,5%
<i>Rest EU</i>	1,2%	0,5%	1,7%	1,2%	0,0%	1,2%
Nicht EU	0,7%	1,2%	2,0%	1,2%	1,2%	2,4%
Summe	57,5%	42,5%	100,0%	55,3%	44,7%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.563; N(Zahnmedizin)=340

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	39,4%	28,4%	67,8%	42,4%	30,4%	72,8%
EU ²⁾	17,2%	14,3%	31,5%	12,4%	14,0%	26,4%
<i>davon Deutschland</i>	16,6%	13,7%	30,3%	11,2%	14,0%	25,2%
<i>Rest EU</i>	0,6%	0,5%	1,2%	1,2%	0,0%	1,2%
Nicht EU	0,4%	0,3%	0,8%	0,4%	0,4%	0,8%
Summe	57,0%	43,0%	100,0%	55,2%	44,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=1859; N(Zahnmedizin)=250

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	40,9%	29,3%	70,2%	43,6%	30,2%	73,7%
EU ²⁾	15,8%	13,0%	28,9%	10,1%	15,1%	25,1%
<i>davon Deutschland</i>	15,0%	12,5%	27,5%	8,4%	15,1%	23,5%
<i>Rest EU</i>	0,8%	0,5%	1,3%	1,7%	0,0%	1,7%
Nicht EU	0,5%	0,5%	1,0%	0,6%	0,6%	1,1%
Summe	57,2%	42,8%	100,0%	54,2%	45,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=1667; N(Zahnmedizin)=179

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	39,5%	37,8%	77,3%	42,9%	40,0%	82,9%
EU ²⁾	9,5%	10,9%	20,4%	5,7%	8,6%	14,3%
<i>davon Deutschland</i>	9,2%	10,9%	20,2%	5,7%	8,6%	14,3%
<i>Rest EU</i>	0,3%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	1,4%	0,8%	2,2%	2,9%	0,0%	2,9%
Summe	50,4%	49,6%	100,0%	51,4%	48,6%	100,0%

N(Humanmedizin)=357; N(Zahnmedizin)=35

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

171_Anhang

Tabelle A1.16

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2012)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	35,3%	27,0%	62,3%	39,5%	33,5%	73,0%
EU ²⁾	20,6%	15,5%	36,1%	13,5%	11,4%	24,9%
<i>davon Deutschland</i>	19,4%	15,1%	34,5%	12,4%	10,8%	23,2%
<i>Rest EU</i>	1,2%	0,4%	1,6%	1,1%	0,5%	1,6%
Nicht EU	0,7%	0,9%	1,5%	1,4%	0,8%	2,2%
Summe	56,6%	43,4%	100,0%	54,3%	45,7%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.67†; N(Zahnmedizin)=370

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,2%	28,0%	65,2%	42,1%	33,5%	75,6%
EU ²⁾	19,1%	14,9%	34,0%	12,8%	10,5%	23,3%
<i>davon Deutschland</i>	18,3%	14,4%	32,8%	12,0%	10,2%	22,2%
<i>Rest EU</i>	0,3%	0,5%	0,7%	0,8%	0,4%	1,1%
Nicht EU	0,3%	0,5%	0,8%	1,1%	0,0%	1,1%
Summe	56,6%	43,4%	100,0%	56,0%	44,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=194†; N(Zahnmedizin)=266

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	39,5%	29,6%	69,1%	39,2%	37,1%	76,3%
EU ²⁾	17,3%	12,9%	30,2%	12,4%	11,3%	23,7%
<i>davon Deutschland</i>	16,5%	12,4%	28,9%	11,9%	10,8%	22,7%
<i>Rest EU</i>	0,8%	0,5%	1,3%	0,5%	0,5%	1,0%
Nicht EU	0,3%	0,4%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	57,0%	43,0%	100,0%	51,5%	48,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=1634; N(Zahnmedizin)=94

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	35,1%	42,4%	77,5%	30,3%	51,5%	81,8%
EU ²⁾	9,0%	12,1%	21,1%	3,0%	15,2%	18,2%
<i>davon Deutschland</i>	9,0%	12,1%	21,1%	3,0%	15,2%	18,2%
<i>Rest EU</i>	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	0,6%	0,8%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	44,7%	55,3%	100,0%	33,3%	66,7%	100,0%

N(Humanmedizin)=356; N(Zahnmedizin)=33

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

172_Anhang

Tabelle A1.17

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2013)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	39,3%	30,2%	69,6%	41,7%	23,3%	65,0%
EU ²⁾	15,7%	13,4%	29,0%	15,0%	11,7%	26,7%
<i>davon Deutschland</i>	14,4%	12,8%	27,2%	11,1%	10,6%	21,7%
<i>Rest EU</i>	1,3%	0,6%	1,9%	3,9%	1,1%	5,0%
Nicht EU	0,7%	0,7%	1,4%	4,4%	3,9%	8,3%
Summe	55,7%	44,3%	100,0%	61,1%	38,9%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.507; N(Zahnmedizin)=80

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	39,7%	30,9%	70,6%	41,2%	23,7%	64,9%
EU ²⁾	15,9%	12,3%	28,2%	16,8%	10,7%	27,5%
<i>davon Deutschland</i>	14,8%	11,7%	26,5%	12,2%	10,7%	22,9%
<i>Rest EU</i>	1,2%	0,6%	1,8%	4,6%	0,0%	4,6%
Nicht EU	0,7%	0,5%	1,2%	3,8%	3,8%	7,6%
Summe	56,3%	43,7%	100,0%	61,8%	38,2%	100,0%

N(Humanmedizin)=1988; N(Zahnmedizin)=131

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	41,4%	33,2%	74,7%	44,7%	22,3%	67,0%
EU ²⁾	14,4%	10,1%	24,5%	14,6%	10,7%	25,2%
<i>davon Deutschland</i>	13,2%	9,6%	22,8%	8,7%	10,7%	19,4%
<i>Rest EU</i>	1,3%	0,5%	1,8%	5,8%	0,0%	5,8%
Nicht EU	0,5%	0,3%	0,8%	3,9%	3,9%	7,8%
Summe	56,4%	43,6%	100,0%	63,1%	36,9%	100,0%

N(Humanmedizin)=1634; N(Zahnmedizin)=103

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	33,9%	42,0%	75,9%	25,0%	50,0%	75,0%
EU ²⁾	10,7%	9,5%	20,2%	12,5%	8,3%	20,8%
<i>davon Deutschland</i>	10,4%	9,5%	19,9%	12,5%	8,3%	20,8%
<i>Rest EU</i>	0,3%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	2,4%	1,5%	3,9%	4,2%	0,0%	4,2%
Summe	47,0%	53,0%	100,0%	41,7%	58,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=336; N(Zahnmedizin)=24

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.18

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2014)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,1%	25,8%	59,8%	36,5%	15,5%	52,0%
EU ²⁾	21,6%	17,0%	38,6%	23,6%	15,5%	39,2%
<i>davon Deutschland</i>	20,2%	16,1%	36,3%	19,6%	13,5%	33,1%
<i>Rest EU</i>	1,4%	0,9%	2,3%	4,1%	2,0%	6,1%
Nicht EU	0,9%	0,7%	1,5%	4,7%	4,1%	8,8%
Summe	56,6%	43,4%	100,0%	64,9%	35,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.823; N(Zahnmedizin)=148

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,3%	25,9%	60,2%	37,5%	15,4%	52,9%
EU ²⁾	21,6%	17,1%	38,7%	25,0%	16,2%	41,2%
<i>davon Deutschland</i>	20,3%	16,1%	36,4%	20,6%	14,0%	34,6%
<i>Rest EU</i>	1,3%	1,0%	2,3%	4,4%	2,2%	6,6%
Nicht EU	0,6%	0,5%	1,1%	4,4%	1,5%	5,9%
Summe	56,4%	43,6%	100,0%	66,9%	33,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.629; N(Zahnmedizin)=136

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,6%	28,2%	65,8%	44,1%	18,6%	62,7%
EU ²⁾	18,1%	15,1%	33,1%	18,6%	14,7%	33,3%
<i>davon Deutschland</i>	17,4%	14,3%	31,8%	15,7%	13,7%	29,4%
<i>Rest EU</i>	0,7%	0,7%	1,4%	2,9%	1,0%	3,9%
Nicht EU	0,6%	0,5%	1,0%	2,0%	2,0%	3,9%
Summe	56,3%	43,7%	100,0%	64,7%	35,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.106; N(Zahnmedizin)=102

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,2%	38,6%	74,8%	54,2%	20,8%	75,0%
EU ²⁾	7,4%	12,8%	20,2%	12,5%	8,3%	20,8%
<i>davon Deutschland</i>	7,4%	12,8%	20,2%	8,3%	8,3%	16,7%
<i>Rest EU</i>	0,0%	0,0%	0,0%	4,2%	0,0%	4,2%
Nicht EU	2,7%	2,4%	5,0%	0,0%	4,2%	4,2%
Summe	46,3%	53,7%	100,0%	66,7%	33,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=337; N(Zahnmedizin)=24

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

174_Anhang

Tabelle A1.19

Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?

	ja		nein		Gesamt		Median
	f	%	f	%	f	%	
Beratungseinrichtungen an den Universitäten (z.B. Studentpoint)	2.633	69,4	1.160	30,6	3.793	100,0	1
MaturantInnen- und Studierendenberatung (andere Institute, z.B. bfi, wifi)	2.541	67,1	1.245	32,9	3.786	100,0	1
Beratung durch die Studienvertretung (z.B. ÖH)	2.448	65,3	1.302	34,7	3.750	100,0	1
psychologische Beratungsstelle	1.541	41,3	2.193	58,7	3.734	100,0	2
BeSt (Berufs-Informationen-Messe)	2.751	73,4	996	26,6	3.747	100,0	1
Studienchecker	1.155	31,0	2.568	69,0	3.723	100,0	2
Online-Self-Assessment	2.137	56,8	1.627	43,2	3.764	100,0	1
Sonstiges	718	23,9	2.281	76,1	2.999	100,0	2

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=2.999-3.793

Tabelle A1.20

Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genutzt?

	einmal		mehrmals		nie		Gesamt		Median
	f	%	f	%	f	%	f	%	
Beratungseinrichtungen an den Universitäten (z.B. Studentpoint)	742	19,8	345	9,2	2.655	71,0	3.742	100,0	3
MaturantInnen- und Studierendenberatung (andere Institute, z.B. bfi, wifi)	817	22,0	316	8,5	2.585	69,5	3.718	100,0	3
Beratung durch die Studienvertretung (z.B. ÖH)	535	14,6	220	6,0	2.903	79,4	3.658	100,0	3
psychologische Beratungsstelle	203	5,6	60	1,7	3.331	92,7	3.594	100,0	3
BeSt (Berufs-Informationen-Messe)	1.376	37,0	533	14,3	1.813	48,7	3.722	100,0	2
Studienchecker	558	15,8	238	6,7	2.730	77,4	3.526	100,0	3
Online-Self-Assessment	965	26,3	633	17,2	2.075	56,5	3.673	100,0	3
Sonstiges	174	6,2	404	14,4	2.233	79,4	2.811	100,0	3

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=2.811-3.742

Tabelle A1.21

Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie nach dem nicht erfolgreichen Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl Beratung gekannt?

	ja		nein		Gesamt		Median
	f	%	f	%	f	%	
Beratungseinrichtungen an den Universitäten (z.B. Studentpoint)	1.078	62,1	657	37,9	1.735	100,0	1
MaturantInnen- und Studierendenberatung (andere Institute, z.B. bfi, wifi)	983	57,5	727	42,5	1.710	100,0	1
Beratung durch die Studienvertretung (z.B. ÖH)	961	56,2	750	43,8	1.711	100,0	1
psychologische Beratungsstelle	653	38,4	1.047	61,6	1.700	100,0	2
BeSt (Berufs-Informationen-Messe)	1.024	60,2	676	39,8	1.700	100,0	1
Studienchecker	514	30,3	1.184	69,7	1.698	100,0	2
Online-Self-Assessment	852	49,9	856	50,1	1.708	100,0	2
Sonstiges	258	18,6	1.130	81,4	1.388	100,0	2

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; nnbest=1.388-1.735

175_Anhang

Tabelle A1.22

Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie nach dem nicht erfolgreichen Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl Beratung genützt?

	einmal		mehrmals		nie		Gesamt		Median
	f	%	f	%	f	%	f	%	
Beratungseinrichtungen an den Universitäten (z.B. Studentpoint)	190	11,1	125	7,3	1.390	81,5	1.705	100,0	3
MaturantInnen- und Studierendenberatung (andere Institute, z.B. bfi, wifi)	116	6,9	64	3,8	1.500	89,3	1.680	100,0	3
Beratung durch die Studienvertretung (z.B. ÖH)	132	7,9	76	4,5	1.465	87,6	1.673	100,0	3
psychologische Beratungsstelle	47	2,9	21	1,3	1.578	95,9	1.646	100,0	3
BeSt (Berufs-Informations-Messe)	144	8,6	81	4,9	1.441	86,5	1.666	100,0	3
Studienchecker	85	5,2	67	4,1	1.476	90,7	1.628	100,0	3
Online-Self-Assessment	182	11,0	175	10,5	1.305	78,5	1.662	100,0	3
Sonstiges	28	2,1	105	7,9	1.193	90,0	1.326	100,0	3

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; nbest=1.326-1.705

Tabelle A1.23

Haben Sie aufgrund der Existenz eines Zulassungsverfahrens gezögert, Ihr gewünschtes Studium anzustreben?

	stimmt		2		3		4		5		stimmt überhaupt nicht	weiß nicht	Gesamt		Median		
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%			
	Ich habe aufgrund des Zulassungsverfahrens gezögert, das gewünschte Studium anzustreben.	698	16,8	387	9,3	328	7,9	209	5,0	407	9,8	2 059	49,6	63		1,5	4 151

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.151

Tabelle A1.24

Wie sind Sie zu näheren Informationen über die Zugangsregelungen gekommen und wie aufschlussreich waren diese?

	sehr aufschlussreich		2		3		4		5		überhaupt nicht aufschlussreich	Gesamt		nicht in Anspruch genommen		keine Antwort		Median	
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%			
	<i>Informationen seitens der Universität</i>																		
Broschüren, Folder, Informationsblätter	469	11,6	528	13,0	553	13,7	324	8,0	218	5,4	172	4,2	2 264	55,9	1 616	39,9	171	4,2	5
Homepage der Universität	1 221	29,7	1 079	26,2	755	18,3	425	10,3	300	7,3	206	5,0	3 986	96,8	96	2,3	36	0,9	2
persönliche oder telefonische Auskunft	327	8,0	330	8,1	261	6,4	189	4,6	146	3,6	180	4,4	1 433	35,2	2 441	60,0	193	4,7	7
andere Informationsquellen	569	14,5	385	9,8	221	5,6	100	2,6	36	0,9	42	1,1	1 353	34,6	1 661	42,4	901	23,0	7
<i>Informationen seitens der Studienvertretung (z.B. ÖH)</i>																			
Broschüren, Folder, Informationsblätter	425	10,5	349	8,6	244	6,0	138	3,4	73	1,8	98	2,4	1 327	32,7	2 387	58,9	342	8,4	7
Homepage der Studienvertretung	460	11,3	413	10,2	307	7,6	160	3,9	96	2,4	119	2,9	1 555	38,3	2 192	53,9	318	7,8	7
persönliche oder telefonische Auskunft	267	6,6	166	4,1	106	2,6	73	1,8	63	1,6	103	2,5	778	19,2	2 881	71,2	385	9,5	7
andere Informationsquellen	103	2,7	58	1,5	39	1,0	15	0,4	20	0,5	39	1,0	274	7,1	2 721	70,8	848	22,1	7

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=3.843-4.118

176_Anhang

Table A1.25

Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren / auf Zulassungsprüfungen

F1 Haben Sie sich für den/die Zulassungstest(s) vorbereitet?

	f	%
ja	3.693	89,0
nein	431	10,4
nicht relevant, da ich keinen Zulassungstest absolvieren musste	27	0,7
Gesamt	4.151	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.151

Table A1.26

Zeitbedarf für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren

F2 Wie viel Zeit haben Sie in etwa in die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?

	f	%
1 h bis 12 h	318	9,0
13 h bis 24 h	346	9,8
25 h bis 40 h	482	13,7
41 h bis 60 h	465	13,2
61 h bis 120 h	779	22,1
> 120 h	1.132	32,1
Gesamt	3.522	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; n(vorb)=3.522

Table A1.27

Vorbereitung auf die Prüfung(en) im Aufnahmeverfahren

F3 Wie haben Sie sich ggf. für den Zulassungstest vorbereitet?

Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihrer Vorbereitungszeit Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben!

	0%		1-10%		11-20%		21-30%		31-40%		41-50%		51-60%		61-70%		71-80%		81-90%		91-100%		Gesamt		Median	
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%		
allgemeine Beschäftigung mit fachspezifischen Themen (z.B. über Medien, Fachliteratur)	307	8,9	1	157	33,6	658	19,1	450	13,1	261	7,6	284	8,2	123	3,6	90	2,6	64	1,9	24	0,7	25	0,7	3.443	100,0	3
Ausfüllen von Probetests	559	16,4	1	334	39,2	768	22,6	359	10,6	171	5,0	111	3,3	37	1,1	29	0,9	18	0,5	9	0,3	5	0,1	3.400	100,0	2
Lernen	19	0,5	166	4,6	236	6,6	326	9,1	423	11,8	546	15,2	402	11,2	531	14,8	516	14,4	259	7,2	165	4,6	3.589	100,0	7	
Überlegen von möglichen persönlichen Fragen (z.B. Motivation, Ziele etc.)	1.090	36,9	1	478	50,1	252	8,5	82	2,8	27	0,9	11	0,4	6	0,2	1	0,0	3	0,1	0	0,0	0	0,0	2.950	100,0	2
Sonstiges	834	51,9	494	30,7	151	9,4	50	3,1	30	1,9	27	1,7	6	0,4	6	0,4	4	0,2	2	0,1	3	0,2	1.607	100,0	1	

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; n(vorb)=1.607-3.589

Table A1.28

Beanspruchung von Unterstützung für die Vorbereitung zum Aufnahmeverfahren

F4 Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?

	f	%
ja	1.490	40,9
nein	2.150	59,1
Gesamt	3.640	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; n(vorb)=3.640

Tabelle A1.29

Finanzielle Leistungen für die Vorbereitung auf Zulassungsverfahren

F6 In welchem Rahmen hat sich der finanzielle Aufwand bewegt, den Sie für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren aufgebracht haben (z.B. Bücher, Skripten, Kurse, Nachhilfe etc.)?

	f	%
0 €	88	5,9
1-50 €	148	10,0
51-100 €	198	13,3
101-300 €	385	25,9
301-500 €	281	18,9
mehr als 500 €	384	25,9
Gesamt	1.484	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; n(vorb)=1.484

Tabelle A1.30

Generelle Einstellung zu Zulassungsbeschränkungen (Mehrfachantworten möglich)

C1 Was halten Sie generell von Zugangsregelungen?

	f	%
Zugangsregelungen sind für bestimmte Studienrichtungen notwendig.	1.650	41,0
Zugangsregelungen sollten nur für bestimmte Studienrichtungen gelten.	701	17,4
Zugangsregelungen sollten für alle Studienrichtungen gelten.	306	7,6
Aufgrund der hohen Nachfrage in bestimmten Studienrichtungen ist es sinnvoll, Zugangsregelungen anzuwenden.	2.284	56,8
Zugangsregelungen verbessern die Qualität und Rahmenbedingungen des Studiums.	1.079	26,8
Es gibt international erprobte Zugangsregelungen; ich sehe ein, dass diese manchmal notwendig sind.	1.036	25,8
Ich lehne Zugangsregelungen prinzipiell ab.	732	18,2

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.021

Tabelle A1.31

Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien

C2 Sind die folgenden Kriterien für die Auswahl von Studierenden in Ihrer (gewünschten) Studienrichtung Ihrer Meinung nach geeignet?

	sehr geeignet		2		3		4		5		überhaupt nicht geeignet		weiß nicht		Gesamt		Median
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	
fachbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten	1 208	29,1	965	23,2	790	19,0	514	12,4	387	9,3	241	5,8	52	1,3	4 157	100,0	2
allgemeine analytische Fähigkeiten (z.B. Intelligenztest)	557	13,4	963	23,2	997	24,0	617	14,9	542	13,0	417	10,0	61	1,5	4 154	100,0	3
kommunikative und soziale Kompetenzen	1 577	38,0	993	23,9	643	15,5	348	8,4	242	5,8	286	6,9	65	1,6	4 154	100,0	2
Motivation (z.B. Eigenschaften wie: Ausdauer, Selbstdisziplin, Entschlossenheit, Konsequenz, Eigenständigkeit)	1 839	44,2	1 137	27,3	542	13,0	262	6,3	156	3,8	162	3,9	60	1,4	4 158	100,0	2

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.154-4.158

178_Anhang

Tabelle A1.32

Einstellung zur Quotenregelung (nur für Human- und Zahnmedizin)

C3 Was halten Sie von einer Quotenregelung für in- und ausländische Studienbewerber/innen?

	f	%
In der derzeitigen Situation ist meiner Meinung nach eine Quotenregelung notwendig.	1.577	78,7
Die Quotenregelung ist meiner Meinung nach nicht notwendig.	427	21,3
Gesamt	2.004	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; n(hmed&zmed)=2004

Tabelle A1.33

Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren

G1 Wie zufrieden waren Sie mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren?

	sehr zufrieden		2		3		4		5		überhaupt nicht zufrieden		Gesamt		keine Antwort		Median
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	
Information über Ablauf des Verfahrens	1 634	39,4	1 216	29,3	595	14,4	302	7,3	196	4,7	170	4,1	4 113	99,2	32	0,8	2
Räumliche Gegebenheiten	1 436	34,7	1 107	26,7	702	17,0	356	8,6	244	5,9	233	5,6	4 078	98,5	61	1,5	2
Atmosphäre bei der Prüfung / den Prüfungen	1 011	24,4	1 020	24,7	779	18,8	516	12,5	370	8,9	366	8,8	4 062	98,2	74	1,8	3
Verständigung über das Ergebnis des Zulassungsverfahrens	1 239	29,9	940	22,7	628	15,2	425	10,3	374	9,0	467	11,3	4 073	98,4	65	1,6	2

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.136-4.145

Tabelle A1.34

Zufriedenheit mit der Durchführung des Tests in den Zulassungsverfahren

G3 Wie zufrieden waren Sie mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren?

	sehr zufrieden		2		3		4		5		überhaupt nicht zufrieden		weiß nicht		Gesamt		Median
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	
Zeit, um sich in der Prüfungssituation zurechtzufinden (Platzvergabe, Anweisung, ...)	1 625	43,1	1 149	30,5	540	14,3	226	6,0	124	3,3	99	2,6	8	0,2	3 771	100,0	2
Verständlichkeit des Bearbeitungsmodus	1 889	50,1	1 154	30,6	408	10,8	179	4,7	79	2,1	52	1,4	8	0,2	3 769	100,0	1
Prüfungsinhalte	582	15,4	847	22,5	902	23,9	590	15,7	439	11,7	390	10,4	17	0,5	3 767	100,0	3
Verständlichkeit der Fragen	966	25,7	1 163	30,9	768	20,4	472	12,5	261	6,9	124	3,3	10	0,3	3 764	100,0	2
Zeit zum Bearbeiten der Fragen	815	21,6	712	18,9	624	16,6	534	14,2	477	12,7	594	15,8	9	0,2	3 765	100,0	3
Anzahl und Dauer der Pausen	769	20,5	687	18,3	556	14,8	361	9,6	326	8,7	483	12,9	566	15,1	3 748	100,0	3
Nachvollziehbarkeit der Beurteilung(skriterien)	762	20,2	728	19,3	590	15,7	436	11,6	396	10,5	634	16,8	219	5,8	3 765	100,0	3

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=3.748-3.771

179_Anhang

Tabelle A1.35

Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren und der Entscheidung

G4 Wie schätzen Sie folgende Aspekte des Zulassungsverfahrens Ihrer Studienrichtung ein? Das Zulassungsverfahren ist ...

	trifft sehr zu		2		3		4		5		trifft überhaupt nicht zu		weiß nicht		Gesamt		Median
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	
fair	941	22,9	863	21,0	703	17,1	519	12,6	376	9,1	563	13,7	146	3,6	4 111	100,0	3
objektiv	1 457	35,5	946	23,1	657	16,0	342	8,3	210	5,1	285	6,9	205	5,0	4 102	100,0	2
transparent	774	18,9	747	18,2	707	17,3	560	13,7	401	9,8	593	14,5	315	7,7	4 097	100,0	3

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.097-4.111

G5 Wie schätzen Sie die Entscheidung über die Aufnahme bzw. Ablehnung ein? Die Entscheidung erfolgte ...

	trifft sehr zu		2		3		4		5		trifft überhaupt nicht zu		weiß nicht		Gesamt		Median
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	
fair	1 399	34,0	831	20,2	558	13,5	351	8,5	233	5,7	396	9,6	352	8,5	4 120	100,0	2
objektiv	1 719	41,9	841	20,5	502	12,2	255	6,2	174	4,2	226	5,5	389	9,5	4 106	100,0	2
transparent	1 051	25,6	620	15,1	624	15,2	410	10,0	335	8,2	612	14,9	448	10,9	4 100	100,0	3

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.100-4.120

Tabelle A1.36

Feedback-Möglichkeit

G6 Gab es im Rahmen des Zulassungsverfahrens die Möglichkeit, Feedback zu geben (z.B. zu den Rahmenbedingungen, Informationen, etc.)?

	f	%
ja	1.114	27,0
nein	2.124	51,6
Gesamt	3.238	78,6
keine Antwort	881	21,4

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.119

Tabelle A1.37

Einstellung zum Studium nach Erfolg im Zulassungsverfahren (Mehrfachantworten möglich)

G9 Hat sich durch Ihre Zulassung Ihre Einstellung zum Studium verändert?

	f	%
Ich gehe noch motivierter an das Studium heran.	841	41,2
Ich fühle mich in meiner Studienwahl bestätigt.	1.199	58,7
Ich fühle mich stärker mit der Universität verbunden.	363	17,8
Die erste Hürde ist geschafft, jetzt kann ich mir Zeit lassen.	195	9,5
Der Aufwand hat sich nicht gelohnt.	312	15,3
Trotz Zulassung werde ich meine Studienwahl überdenken.	201	9,8
Meine Einstellung zum Studium hat sich verändert.	175	8,6
Meine Einstellung zum Studium hat sich nicht verändert.	880	43,1
Sonstiges	32	1,6

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=2.042

180_Anhang

Tabelle A1.38

Einstellung zum Studium nach Ablehnung im Zulassungsverfahren (Mehrfachantworten möglich)

G10 Hat sich durch Ihre Nichtzulassung Ihre Einstellung zum Studium verändert?		
	f	%
Meine Motivation, überhaupt zu studieren, ist gesunken.	485	23,3
Mein Wunsch, dieses Studium aufzunehmen, ist noch stärker geworden.	560	26,9
Ich werde meine Studienwahl überdenken.	386	18,5
Meine Einstellung zum Studium hat sich verändert.	484	23,3
Meine Einstellung zum Studium hat sich nicht verändert.	846	40,7
Sonstiges	91	4,4

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=2.081

Tabelle A1.39

Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs - 1. Zulassungsverfahren

G7 Angenommen, Sie wären nicht zum Studium zugelassen worden, was wären Ihre weiteren Schritte gewesen?

	f	%
Ich hätte es zum nächsten Termin nochmals versucht.	775	47,1
Ich hätte es beim nächsten Termin nochmals an einer anderen Universität versucht.	47	2,9
Ich hätte ein anderes Studium gewählt.	529	32,1
Sonstiges	295	17,9
Gesamt	1.646	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=1.646

Tabelle A1.40

Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs - mehrere Zulassungsverfahren

G7 Angenommen, Sie wären nicht zum Studium zugelassen worden, was wären Ihre weiteren Schritte gewesen?

	f	%
Ich hätte es zum nächsten Termin nochmals versucht.	194	48,1
Ich hätte es beim nächsten Termin nochmals an einer anderen Universität versucht.	16	4,0
Ich hätte ein anderes Studium gewählt.	127	31,5
Sonstiges	66	16,4
Gesamt	403	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=403

181_Anhang

Tabelle A1.41

Weitere Schritte nach Misserfolg (Mehrfachantworten möglich)

G8 Was waren Ihre weiteren Schritte, nachdem Sie erfahren haben, dass Sie für das Studium nicht zugelassen sind?

	f	%
Ich möchte nicht mehr studieren.	55	2,6
Ich habe ein anderes Studium gewählt.	1.152	55,0
Ich habe mit einer anderen Ausbildung begonnen.	161	7,7
Ich versuche es zum nächsten Termin nochmals.	1.026	49,0
Ich versuche es zum nächsten Termin nochmals an einer anderen Universität.	231	11,0
Ich habe zu arbeiten begonnen.	337	16,1
Sonstiges	294	14,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=2.093

Tabelle A1.42

Universität Wien: Studien im ersten Semester *Psychologie* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014	Frauen	257 51,6%	199 40,0%	34 6,8%	8 1,6%	498	66,1%
		Männer	179 54,4%	119 36,2%	25 7,6%	6 1,8%	329	
V	WS 2013	Frauen	216 42,7%	226 44,7%	51 10,1%	13 2,6%	506	66,8%
		Männer	146 43,2%	143 42,3%	38 11,2%	11 3,3%	338	
V	WS 2012	Frauen	226 44,1%	256 49,9%	24 4,7%	7 1,4%	513	61,4%
		Männer	151 47,9%	144 45,7%	15 4,8%	5 1,6%	315	
V	WS 2011	Frauen	319 53,1%	230 38,3%	39 6,5%	13 2,2%	601	66,7%
		Männer	220 54,9%	139 34,7%	31 7,7%	11 2,7%	401	
V	WS 2010	Frauen	286 57,9%	166 33,6%	32 6,5%	10 2,0%	494	73,5%
		Männer	219 60,3%	109 30,0%	25 6,9%	10 2,8%	363	
N	WS 2009(1)	Frauen	807 68,2%	273 23,1%	75 6,3%	29 2,4%	1184	74,4%
		Männer	611 69,4%	183 20,8%	62 7,0%	25 2,8%	881	
			196 64,7%	90 29,7%	13 4,3%	4 1,3%	303	

1) Angaben zum WS 2009 für das Diplomstudium Psychologie, da das Bachelorstudium erst ab dem WS 2010 angeboten wurde

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

182_Anhang

Tabelle A1.43

Universität Wien: Studien im ersten Semester *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten		Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014		627	68,1%	158	17,2%	102	11,1%	34	3,7%	921	
		Frauen	489	69,4%	109	15,5%	80	11,3%	27	3,8%	705	76,5%
		Männer	138	63,9%	49	22,7%	22	10,2%	7	3,2%	216	
V	WS 2013		505	70,0%	136	18,9%	61	8,5%	19	2,6%	721	
		Frauen	406	73,3%	82	14,8%	51	9,2%	15	2,7%	554	76,8%
		Männer	99	59,3%	54	32,3%	10	6,0%	4	2,4%	167	
k.T.	WS 2012		554	67,0%	182	22,0%	57	6,9%	34	4,1%	827	
		Frauen	448	70,8%	116	18,3%	47	7,4%	22	3,5%	633	76,5%
		Männer	106	54,6%	66	34,0%	10	5,2%	12	6,2%	194	
k.T.	WS 2011		520	68,9%	141	18,7%	58	7,7%	36	4,8%	755	
		Frauen	393	71,8%	86	15,7%	47	8,6%	21	3,8%	547	72,5%
		Männer	127	61,1%	55	26,4%	11	5,3%	15	7,2%	208	
k.T.	WS 2010		444	65,7%	162	24,0%	49	7,2%	21	3,1%	676	
		Frauen	354	68,2%	116	22,4%	35	6,7%	14	2,7%	519	76,8%
		Männer	90	57,3%	46	29,3%	14	8,9%	7	4,5%	157	
N	WS 2009		971	69,2%	292	20,8%	109	7,8%	31	2,2%	1403	
		Frauen	760	72,6%	180	17,2%	85	8,1%	22	2,1%	1047	74,6%
		Männer	211	59,3%	112	31,5%	24	6,7%	9	2,5%	356	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.44

Übersicht Universität Wien: Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen *Psychologie* (B) sowie *Publizistik- und Kommunikationswissenschaft* (B) (Zeitreihe)

Semester	Psychologie (B)		Publizistik und Kommunikationswissenschaft (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	2.119	64,4%	3.323	72,3%
WS 2013	2.087	65,8%	3.185	70,9%
WS 2012	1.858	67,8%	3.596	71,2%
WS 2011	1.435	70,2%	3.807	70,3%
WS 2010	751	72,3%	4.151	70,8%
WS 2009	5.922¹⁾	76,7% ¹⁾	4.993	69,7%

1) Angaben zum WS 2009 für das Diplomstudium Psychologie, da das Bachelorstudium erst ab dem WS 2010 angebot

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.45

Universität Graz: Studien im ersten Semester *Psychologie* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten		Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014		141	64,4%	70	32,0%	2	0,9%	6	2,7%	219	
		Frauen	98	68,5%	41	28,7%	1	0,7%	3	2,1%	143	65,3%
		Männer	43	56,6%	29	38,2%	1	1,3%	3	3,9%	76	
V	WS 2013		126	55,5%	81	35,7%	10	4,4%	10	4,4%	227	
		Frauen	89	60,1%	44	29,7%	8	5,4%	7	4,7%	148	65,2%
		Männer	37	46,8%	37	46,8%	2	2,5%	3	3,8%	79	
V	WS 2012		136	61,8%	73	33,2%	9	4,1%	2	0,9%	220	
		Frauen	107	64,1%	52	31,1%	8	4,8%	0	0,0%	167	75,9%
		Männer	29	54,7%	21	39,6%	1	1,9%	2	3,8%	53	
V	WS 2011		159	70,4%	50	22,1%	10	4,4%	7	3,1%	226	
		Frauen	112	71,3%	31	19,7%	7	4,5%	7	4,5%	157	69,5%
		Männer	47	68,1%	19	27,5%	3	4,3%	0	0,0%	69	
V	WS 2010		163	74,4%	43	19,6%	9	4,1%	4	1,8%	219	
		Frauen	126	75,4%	28	16,8%	9	5,4%	4	2,4%	167	76,3%
		Männer	37	71,2%	15	28,8%	0	0,0%	0	0,0%	52	
V	WS 2009		177	80,5%	33	15,0%	7	3,2%	3	1,4%	220	
		Frauen	130	81,8%	19	11,9%	7	4,4%	3	1,9%	159	72,3%
		Männer	47	77,0%	14	23,0%	0	0,0%	0	0,0%	61	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.46

Übersicht Universität Graz Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in der Studienrichtung *Psychologie* (B) (Zeitreihe)

Semester	Psychologie (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	877	68,6%
WS 2013	890	70,1%
WS 2012	838	72,4%
WS 2011	741	72,5%
WS 2010	522	73,6%
WS 2009	294	72,8%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

184_Anhang

Tabelle A1.47

Universität Innsbruck: Studien im ersten Semester *Psychologie* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten		Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014		40	22,0%	128	70,3%	14	7,7%	0	0,0%	182	
		Frauen	30	24,8%	82	67,8%	9	7,4%	0	0,0%	121	66,5%
		Männer	10	16,4%	46	75,4%	5	8,2%	0	0,0%	61	
V	WS 2013		36	19,6%	135	73,4%	12	6,5%	1	0,5%	184	
		Frauen	21	18,9%	80	72,1%	10	9,0%	0	0,0%	111	60,3%
		Männer	15	20,5%	55	75,3%	2	2,7%	1	1,4%	73	
V	WS 2012		36	16,0%	170	75,6%	17	7,6%	2	0,9%	225	
		Frauen	22	14,8%	113	75,8%	12	8,1%	2	1,3%	149	66,2%
		Männer	14	18,4%	57	75,0%	5	6,6%	0	0,0%	76	
V	WS 2011		54	20,8%	188	72,3%	16	6,2%	2	0,8%	260	
		Frauen	38	23,9%	108	67,9%	12	7,5%	1	0,6%	159	61,2%
		Männer	16	15,8%	80	79,2%	4	4,0%	1	1,0%	101	
V	WS 2010		80	31,4%	159	62,4%	15	5,9%	1	0,4%	255	
		Frauen	61	34,5%	105	59,3%	11	6,2%	0	0,0%	177	69,4%
		Männer	19	24,4%	54	69,2%	4	5,1%	1	1,3%	78	
V	WS 2009		103	38,7%	135	50,8%	26	9,8%	2	0,8%	266	
		Frauen	71	37,8%	98	52,1%	18	9,6%	1	0,5%	188	70,7%
		Männer	32	41,0%	37	47,4%	8	10,3%	1	1,3%	78	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.48

Übersicht Universität Innsbruck Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in der Studienrichtung *Psychologie* (B) (Zeitreihe)

Semester	Psychologie (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	904	62,2%
WS 2013	1.000	62,0%
WS 2012	1.044	65,7%
WS 2011	1.069	67,5%
WS 2010	839	72,3%
WS 2009	600	73,0%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.49

Universität Salzburg: Studien im ersten Semester *Psychologie* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil	
V	WS 2014		37	21,5%	130	75,6%	5	2,9%	0	0,0%	172	
		Frauen	30	23,4%	94	73,4%	4	3,1%	0	0,0%	128	74,4%
		Männer	7	15,9%	36	81,8%	1	2,3%	0	0,0%	44	
V	WS 2013		33	18,9%	135	77,1%	4	2,3%	3	1,7%	175	
		Frauen	27	20,1%	100	74,6%	4	3,0%	3	2,2%	134	76,6%
		Männer	6	14,6%	35	85,4%	0	0,0%	0	0,0%	41	
V	WS 2012		32	17,4%	145	78,8%	6	3,3%	1	0,5%	184	
		Frauen	23	17,8%	101	78,3%	4	3,1%	1	0,8%	129	70,1%
		Männer	9	16,4%	44	80,0%	2	3,6%	0	0,0%	55	
V	WS 2011		23	12,1%	155	81,6%	11	5,8%	1	0,5%	190	
		Frauen	17	13,4%	101	79,5%	8	6,3%	1	0,8%	127	66,8%
		Männer	6	9,5%	54	85,7%	3	4,8%	0	0,0%	63	
V	WS 2010		45	24,5%	130	70,7%	8	4,3%	1	0,5%	184	
		Frauen	37	27,4%	91	67,4%	7	5,2%	0	0,0%	135	73,4%
		Männer	8	16,3%	39	79,6%	1	2,0%	1	2,0%	49	
V	WS 2009		65	28,8%	152	67,3%	9	4,0%	0	0,0%	226	
		Frauen	49	31,0%	102	64,6%	7	4,4%	0	0,0%	158	69,9%
		Männer	16	23,5%	50	73,5%	2	2,9%	0	0,0%	68	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.50

Universität Salzburg: Studien im ersten Semester *Kommunikationswissenschaft* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil	
V	WS 2014		111	62,4%	53	29,8%	9	5,1%	5	2,8%	178	
		Frauen	86	66,7%	34	26,4%	6	4,7%	3	2,3%	129	72,5%
		Männer	25	51,0%	19	38,8%	3	6,1%	2	4,1%	49	
V	WS 2013		85	52,5%	51	31,5%	24	14,8%	2	1,2%	162	
		Frauen	70	57,4%	37	30,3%	13	10,7%	2	1,6%	122	75,3%
		Männer	15	37,5%	14	35,0%	11	27,5%	0	0,0%	40	
V	WS 2012		74	41,3%	66	36,9%	24	13,4%	15	8,4%	179	
		Frauen	57	43,8%	42	32,3%	16	12,3%	15	11,5%	130	72,6%
		Männer	17	34,7%	24	49,0%	8	16,3%	0	0,0%	49	
V	WS 2011		66	43,4%	58	38,2%	22	14,5%	6	3,9%	152	
		Frauen	53	45,3%	43	36,8%	15	12,8%	6	5,1%	117	77,0%
		Männer	13	37,1%	15	42,9%	7	20,0%	0	0,0%	35	
V	WS 2010		48	38,1%	52	41,3%	22	17,5%	4	3,2%	126	
		Frauen	39	40,2%	37	38,1%	19	19,6%	2	2,1%	97	77,0%
		Männer	9	31,0%	15	51,7%	3	10,3%	2	6,9%	29	
-	WS 2009		263	51,5%	199	38,9%	46	9,0%	3	0,6%	511	
		Frauen	193	51,5%	143	38,1%	36	9,6%	3	0,8%	375	73,4%
		Männer	70	51,5%	56	41,2%	10	7,4%	0	0,0%	136	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

186_Anhang

Tabelle A1.51

Übersicht Universität Salzburg Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen *Psychologie* (B) und *Kommunikationswissenschaft* (B) (Zeitreihe)

Semester	Psychologie (B)		Kommunikationswissenschaft (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	694	71,3%	572	71,3%
WS 2013	692	70,7%	561	71,3%
WS 2012	754	68,6%	700	69,7%
WS 2011	776	68,9%	777	70,0%
WS 2010	775	73,0%	894	70,8%
WS 2009	746	74,5%	1.118	70,8%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.52

Universität Klagenfurt: Studien im ersten Semester *Psychologie* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D		Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014		67 56,3%	44 37,0%	6 5,0%	2 1,7%		119	
		Frauen	56 62,2%	27 30,0%	5 5,6%	2 2,2%	90	75,6%	
		Männer	11 37,9%	17 58,6%	1 3,4%	0 0,0%	29		
V	WS 2013		32 29,9%	68 63,6%	7 6,5%	0 0,0%		107	
		Frauen	27 38,0%	40 56,3%	4 5,6%	0 0,0%	71	66,4%	
		Männer	5 13,9%	28 77,8%	3 8,3%	0 0,0%	36		
V	WS 2012		63 56,3%	43 38,4%	6 5,4%	0 0,0%		112	
		Frauen	48 57,8%	31 37,3%	4 4,8%	0 0,0%	83	74,1%	
		Männer	15 51,7%	12 41,4%	2 6,9%	0 0,0%	29		
V	WS 2011		69 63,3%	37 33,9%	2 1,8%	1 0,9%		109	
		Frauen	59 65,6%	28 31,1%	2 2,2%	1 1,1%	90	82,6%	
		Männer	10 52,6%	9 47,4%	0 0,0%	0 0,0%	19		
N	WS 2010		74 57,4%	50 38,8%	4 3,1%	1 0,8%		129	
		Frauen	59 59,6%	36 36,4%	3 3,0%	1 1,0%	99	76,7%	
		Männer	15 50,0%	14 46,7%	1 3,3%	0 0,0%	30		
N	WS 2009		137 71,0%	52 26,9%	4 2,1%	0 0,0%		193	
		Frauen	102 72,9%	34 24,3%	4 2,9%	0 0,0%	140	72,5%	
		Männer	35 66,0%	18 34,0%	0 0,0%	0 0,0%	53		

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.53

Universität Klagenfurt: Studien im ersten Semester *Medien- und Kommunikationswissenschaft (B)* nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten		Insgesamt	Frauenanteil
k.T.	WS 2014		75	78,1%	9	9,4%	11	11,5%	1	1,0%	96	
		Frauen	62	79,5%	7	9,0%	8	10,3%	1	1,3%	78	81,3%
		Männer	13	72,2%	2	11,1%	3	16,7%	0	0,0%	18	
k.T.	WS 2013		78	76,5%	13	12,7%	8	7,8%	3	2,9%	102	
		Frauen	57	74,0%	9	11,7%	8	10,4%	3	3,9%	77	75,5%
		Männer	21	84,0%	4	16,0%	0	0,0%	0	0,0%	25	
V	WS 2012		51	76,1%	8	11,9%	6	9,0%	2	3,0%	67	
		Frauen	38	77,6%	3	6,1%	6	12,2%	2	4,1%	49	73,1%
		Männer	13	72,2%	5	27,8%	0	0,0%	0	0,0%	18	
V	WS 2011		53	75,7%	6	8,6%	8	11,4%	3	4,3%	70	
		Frauen	40	75,5%	4	7,5%	7	13,2%	2	3,8%	53	75,7%
		Männer	13	76,5%	2	11,8%	1	5,9%	1	5,9%	17	
V	WS 2010		47	72,3%	7	10,8%	9	13,8%	2	3,1%	65	
		Frauen	35	72,9%	6	12,5%	5	10,4%	2	4,2%	48	73,8%
		Männer	12	70,6%	1	5,9%	4	23,5%	0	0,0%	17	
-	WS 2009		121	79,6%	19	12,5%	9	5,9%	3	2,0%	152	
		Frauen	88	81,5%	12	11,1%	7	6,5%	1	0,9%	108	71,1%
		Männer	33	75,0%	7	15,9%	2	4,5%	2	4,5%	44	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.54

Übersicht Universität Klagenfurt Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweifach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen *Psychologie (B)* sowie *Medien- und Kommunikationswissenschaften (B)* (Zeitreihe)

Semester	Psychologie (B)		Medien und Kommunikationswissenschaften ? (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	657	73,1%	358	67,9%
WS 2013	626	73,2%	338	65,4%
WS 2012	636	73,0%	330	67,3%
WS 2011	500	76,0%	259	69,5%
WS 2010	446	75,3%	221	67,0%
WS 2009	248	72,6%	180	67,8%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

188_Anhang

Tabelle A1.55

Veterinärmedizinische Universität Wien: Studien im ersten Semester *Veterinärmedizin (DS)* nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten		Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014		129	56,6%	56	24,6%	33	14,5%	10	4,4%	228	
		Frauen	105	59,3%	42	23,7%	23	13,0%	7	4,0%	177	77,6%
		Männer	24	47,1%	14	27,5%	10	19,6%	3	5,9%	51	
V	WS 2013		143	56,5%	60	23,7%	39	15,4%	11	4,3%	253	
		Frauen	117	56,3%	53	25,5%	30	14,4%	8	3,8%	208	82,2%
		Männer	26	57,8%	7	15,6%	9	20,0%	3	6,7%	45	
V	WS 2012		126	53,8%	72	30,8%	31	13,2%	5	2,1%	234	
		Frauen	98	55,4%	55	31,1%	21	11,9%	3	1,7%	177	75,6%
		Männer	28	49,1%	17	29,8%	10	17,5%	2	3,5%	57	
V	WS 2011		125	51,0%	83	33,9%	32	13,1%	5	2,0%	245	
		Frauen	96	52,5%	59	32,2%	27	14,8%	1	0,5%	183	74,7%
		Männer	29	46,8%	24	38,7%	5	8,1%	4	6,5%	62	
V	WS 2010		114	50,9%	73	32,6%	29	12,9%	8	3,6%	224	
		Frauen	95	53,1%	58	32,4%	21	11,7%	5	2,8%	179	79,9%
		Männer	19	42,2%	15	33,3%	8	17,8%	3	6,7%	45	
V	WS 2009		137	74,1%	22	11,9%	20	10,8%	6	3,2%	185	
		Frauen	114	76,0%	18	12,0%	15	10,0%	3	2,0%	150	81,1%
		Männer	23	65,7%	4	11,4%	5	14,3%	3	8,6%	35	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.56

Veterinärmedizinische Universität Wien: Studien im ersten Semester *Biomedizin und Biotechnologie (B)* nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten		Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014		21	80,8%	2	7,7%	2	7,7%	1	3,8%	26	
		Frauen	12	75,0%	2	12,5%	1	6,3%	1	6,3%	16	61,5%
		Männer	9	90,0%	0	0,0%	1	10,0%	0	0,0%	10	
V	WS 2013		26	83,9%	4	12,9%	0	0,0%	1	3,2%	31	
		Frauen	14	87,5%	2	12,5%	0	0,0%	0	0,0%	16	51,6%
		Männer	12	80,0%	2	13,3%	0	0,0%	1	6,7%	15	
V	WS 2012		23	88,5%	1	3,8%	2	7,7%	0	0,0%	26	
		Frauen	15	88,2%	1	5,9%	1	5,9%	0	0,0%	17	65,4%
		Männer	8	88,9%	0	0,0%	1	11,1%	0	0,0%	9	
V	WS 2011		25	86,2%	3	10,3%	0	0,0%	1	3,4%	29	
		Frauen	20	87,0%	2	8,7%	0	0,0%	1	4,3%	23	79,3%
		Männer	5	83,3%	1	16,7%	0	0,0%	0	0,0%	6	
V	WS 2010		23	82,1%	4	14,3%	1	3,6%	0	0,0%	28	
		Frauen	16	84,2%	2	10,5%	1	5,3%	0	0,0%	19	67,9%
		Männer	7	77,8%	2	22,2%	0	0,0%	0	0,0%	9	
V	WS 2009		15	68,2%	5	22,7%	0	0,0%	2	9,1%	22	
		Frauen	12	75,0%	3	18,8%	0	0,0%	1	6,3%	16	72,7%
		Männer	3	50,0%	2	33,3%	0	0,0%	1	16,7%	6	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.57

Veterinärmedizinische Universität Wien: Studien im ersten Semester *Pferdewissenschaften* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014		15 60,0%	6 24,0%	4 16,0%	0 0,0%	25	
		Frauen	14 60,9%	6 26,1%	3 13,0%	0 0,0%	23	92,0%
		Männer	1 50,0%	0 0,0%	1 50,0%	0 0,0%	2	
V	WS 2013		22 66,7%	9 27,3%	2 6,1%	0 0,0%	33	
		Frauen	22 66,7%	9 27,3%	2 6,1%	0 0,0%	33	100,0%
		Männer	0	0	0	0	0	
V	WS 2012		21 56,8%	14 37,8%	1 2,7%	1 2,7%	37	
		Frauen	19 55,9%	13 38,2%	1 2,9%	1 2,9%	34	91,9%
		Männer	2 66,7%	1 33,3%	0 0,0%	0 0,0%	3	
V	WS 2011		18 58,1%	11 35,5%	2 6,5%	0 0,0%	31	
		Frauen	16 55,2%	11 37,9%	2 6,9%	0 0,0%	29	93,5%
		Männer	2 100,0%	0 0,0%	0 0,0%	0 0,0%	2	
V	WS 2010		19 48,7%	19 48,7%	1 2,6%	0 0,0%	39	
		Frauen	19 50,0%	18 47,4%	1 2,6%	0 0,0%	38	97,4%
		Männer	0 0,0%	1 100,0%	0 0,0%	0 0,0%	1	
V	WS 2009		19 45,2%	21 50,0%	2 4,8%	0 0,0%	42	
		Frauen	18 45,0%	20 50,0%	2 5,0%	0 0,0%	40	95,2%
		Männer	1 50,0%	1 50,0%	0 0,0%	0 0,0%	2	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.58

Übersicht Veterinärmedizin Wien Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen *Veterinärmedizin* (DS), *Pferdewissenschaften* (B) sowie *Biomedizin und Biotechnologie* (B) (Zeitreihe)

Semester	Veterinärmedizin (DS)		Biomedizin und Biotechnologie (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	1.447	79,7%	109	66,1%
WS 2013	1.464	80,8%	98	68,4%
WS 2012	1.451	81,3%	82	75,6%
WS 2011	1.482	81,7%	84	77,4%
WS 2010	1.505	82,8%	78	75,6%
WS 2009	1.495	82,5%	81	79,0%

Semester	Pferdewissenschaften (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	150	93,3%
WS 2013	164	94,5%
WS 2012	181	93,9%
WS 2011	181	93,9%
WS 2010	205	94,1%
WS 2009	211	94,3%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

190_Anhang

Tabelle A1.59

Medizinische Universität Innsbruck: Studien im ersten Semester *Molekulare Medizin* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014		19 61,3%	6 19,4%	6 19,4%	0 0,0%	31	
		Frauen	13 54,2%	5 20,8%	6 25,0%	0 0,0%	24	77,4%
		Männer	6 85,7%	1 14,3%	0 0,0%	0 0,0%	7	
V	WS 2013		21 65,6%	4 12,5%	5 15,6%	2 6,3%	32	
		Frauen	15 83,3%	2 11,1%	0 0,0%	1 5,6%	18	56,3%
		Männer	6 42,9%	2 14,3%	5 35,7%	1 7,1%	14	
V	WS 2012		21 67,7%	2 6,5%	6 19,4%	2 6,5%	31	
		Frauen	15 65,2%	1 4,3%	5 21,7%	2 8,7%	23	74,2%
		Männer	6 75,0%	1 12,5%	1 12,5%	0 0,0%	8	
V	WS 2011		8 28,6%	17 60,7%	3 10,7%	0 0,0%	28	
		Frauen	7 46,7%	5 33,3%	3 20,0%	0 0,0%	15	53,6%
		Männer	1 7,7%	12 92,3%	0 0,0%	0 0,0%	13	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2011 bis WS 2014: jeweils 28.02. des folgenden Jahres

Tabelle A1.60

Übersicht Medizinische Universität Innsbruck Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in der Studienrichtung *Molekulare Medizin* (B) (Zeitreihe)

Semester	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	102	64,7%
WS 2013	84	60,7%
WS 2012	57	64,9%
WS 2011	28	53,6%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2011 bis WS 2014: jeweils 28.02. des folgenden Jahres

191_Anhang

Tabelle A1.61

Studien im ersten Semester *Humanmedizin* (DS) an den medizinischen Universitäten nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Semester	Universität	Art	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten		Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	Gesamt			925	59,9%	320	20,7%	214	13,9%	85	5,5%	1544	53,5%
	Wien	V	Frauen	481	63,1%	142	18,6%	83	10,9%	56	7,3%	762	54,7%
			Männer	249	59,7%	81	19,4%	58	13,9%	29	7,0%	417	
	Graz	V	Frauen	232	67,2%	61	17,7%	25	7,2%	27	7,8%	345	
			Männer	235	67,9%	68	19,7%	29	8,4%	14	4,0%	346	
	Innsbruck	V	Frauen	114	69,5%	26	15,9%	15	9,1%	9	5,5%	164	47,4%
			Männer	121	66,5%	42	23,1%	14	7,7%	5	2,7%	182	
			Frauen	209	47,9%	110	25,2%	102	23,4%	15	3,4%	436	56,2%
			Männer	115	46,9%	56	22,9%	63	25,7%	11	4,5%	245	
		Männer	94	49,2%	54	28,3%	39	20,4%	4	2,1%	191		
WS 2013	Gesamt			928	61,2%	289	19,1%	218	14,4%	82	5,4%	1517	48,6%
	Wien	V	Frauen	458	64,3%	127	17,8%	77	10,8%	50	7,0%	712	49,4%
			Männer	228	64,8%	54	15,3%	44	12,5%	26	7,4%	352	
	Graz	V	Frauen	230	63,9%	73	20,3%	33	9,2%	24	6,7%	360	
			Männer	256	71,5%	68	19,0%	20	5,6%	14	3,9%	358	
	Innsbruck	V	Frauen	112	67,1%	32	19,2%	15	9,0%	8	4,8%	167	46,6%
			Männer	144	75,4%	36	18,8%	5	2,6%	6	3,1%	191	
			Frauen	214	47,9%	94	21,0%	121	27,1%	18	4,0%	447	48,8%
			Männer	105	48,2%	39	17,9%	68	31,2%	6	2,8%	218	
		Männer	109	47,6%	55	24,0%	53	23,1%	12	5,2%	229		
WS 2012	Gesamt			984	62,9%	302	19,3%	213	13,6%	66	4,2%	1565	51,1%
	Wien	V	Frauen	511	69,4%	120	16,3%	66	9,0%	39	5,3%	736	54,2%
			Männer	260	65,2%	70	17,5%	39	9,8%	30	7,5%	399	
	Graz	V	Frauen	251	74,5%	5	1,5%	72	21,4%	9	2,7%	337	
			Männer	265	71,8%	70	19,0%	23	6,2%	11	3,0%	369	
	Innsbruck	V	Frauen	119	68,0%	34	19,4%	15	8,6%	7	4,0%	175	47,4%
			Männer	146	75,3%	36	18,6%	8	4,1%	4	2,1%	194	
			Frauen	208	45,2%	112	24,3%	124	27,0%	16	3,5%	460	49,1%
			Männer	88	38,9%	59	26,1%	72	31,9%	7	3,1%	226	
		Männer	120	51,3%	53	22,6%	52	22,2%	9	3,8%	234		
WS 2011	Gesamt			957	60,6%	336	21,3%	231	14,6%	54	3,4%	1578	49,0%
	Wien	V	Frauen	486	63,4%	162	21,1%	82	10,7%	37	4,8%	767	46,9%
			Männer	223	61,9%	64	17,8%	52	14,4%	21	5,8%	360	
	Graz	V	Frauen	263	64,6%	98	24,1%	30	7,4%	16	3,9%	407	
			Männer	266	71,3%	71	19,0%	29	7,8%	7	1,9%	373	
	Innsbruck	V	Frauen	135	70,7%	32	16,8%	20	10,5%	4	2,1%	191	51,2%
			Männer	131	72,0%	39	21,4%	9	4,9%	3	1,6%	182	
			Frauen	205	46,8%	103	23,5%	120	27,4%	10	2,3%	438	50,7%
			Männer	110	49,5%	68	30,6%	38	17,1%	6	2,7%	222	
		Männer	95	44,0%	35	16,2%	82	38,0%	4	1,9%	216		
WS 2010	Gesamt			1002	67,7%	267	18,1%	149	10,1%	61	4,1%	1479	45,4%
	Wien	V	Frauen	474	68,9%	124	18,0%	60	8,7%	30	4,4%	688	45,6%
			Männer	211	67,2%	43	13,7%	41	13,1%	19	6,1%	314	
	Graz	V	Frauen	263	70,3%	81	21,7%	19	5,1%	11	2,9%	374	
			Männer	245	68,2%	70	19,5%	24	6,7%	20	5,6%	359	
	Innsbruck	V	Frauen	102	63,8%	38	23,8%	14	8,8%	6	3,8%	160	44,6%
			Männer	143	71,9%	32	16,1%	10	5,0%	14	7,0%	199	
			Frauen	283	65,5%	73	16,9%	65	15,0%	11	2,5%	432	45,6%
			Männer	137	69,5%	29	14,7%	27	13,7%	4	2,0%	197	
		Männer	146	62,1%	44	18,7%	38	16,2%	7	3,0%	235		
WS 2009	Gesamt			927	66,3%	286	20,5%	151	10,8%	34	2,4%	1398	46,5%
	Wien	V	Frauen	526	78,0%	93	13,8%	48	7,1%	7	1,0%	674	45,5%
			Männer	230	74,9%	43	14,0%	32	10,4%	2	0,7%	307	
	Graz	V	Frauen	296	80,7%	50	13,6%	16	4,4%	5	1,4%	367	
			Männer	248	69,5%	72	20,2%	30	8,4%	7	2,0%	357	
	Innsbruck	V	Frauen	113	66,9%	37	21,9%	17	10,1%	2	1,2%	169	47,3%
			Männer	135	71,8%	35	18,6%	13	6,9%	5	2,7%	188	
			Frauen	153	41,7%	121	33,0%	73	19,9%	20	5,4%	367	47,4%
			Männer	60	34,5%	58	33,3%	44	25,3%	12	6,9%	174	
		Männer	93	48,2%	63	32,6%	29	15,0%	8	4,1%	193		

192_Anhang

Tabelle A1.62

Studien im ersten Semester *Zahnmedizin* (DS) an den medizinischen Universitäten nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Semester	Universität	Art	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil	
WS 2014	Gesamt			110 65,5%	31 18,5%	17 10,1%	10 6,0%	168	63,1%	
	Wien	V	Frauen	68 66,0%	19 18,4%	8 7,8%	8 7,8%	103	65,0%	
			Männer	44 65,7%	10 14,9%	7 10,4%	6 9,0%	67		
	Graz	V	Frauen	18 69,2%	4 15,4%	3 11,5%	1 3,8%	26	65,4%	
			Männer	5 55,6%	3 33,3%	0 0,0%	1 11,1%	9		
	Innsbruck	V	Frauen	24 61,5%	8 20,5%	6 15,4%	1 2,6%	39	56,4%	
			Männer	14 63,6%	4 18,2%	4 18,2%	0 0,0%	22		
	WS 2013	Gesamt			121 69,5%	26 14,9%	20 11,5%	7 4,0%	174	54,0%
		Wien	V	Frauen	84 77,1%	14 12,8%	7 6,4%	4 3,7%	109	58,7%
Männer				49 76,6%	10 15,6%	3 4,7%	2 3,1%	64		
Graz		V	Frauen	17 65,4%	5 19,2%	3 11,5%	1 3,8%	26	46,2%	
			Männer	6 50,0%	3 25,0%	2 16,7%	1 8,3%	12		
Innsbruck		V	Frauen	11 78,6%	2 14,3%	1 7,1%	0 0,0%	14	46,2%	
			Männer	20 51,3%	7 17,9%	10 25,6%	2 5,1%	39		
			Frauen	8 44,4%	3 16,7%	6 33,3%	1 5,6%	18	46,2%	
			Männer	12 57,1%	4 19,0%	4 19,0%	1 4,8%	21		
WS 2012	Gesamt			127 67,6%	32 17,0%	20 10,6%	9 4,8%	188	49,5%	
	Wien	V	Frauen	79 69,3%	20 17,5%	8 7,0%	7 6,1%	114	54,4%	
			Männer	39 62,9%	12 19,4%	6 9,7%	5 8,1%	62		
	Graz	V	Frauen	40 76,9%	8 15,4%	2 3,8%	2 3,8%	52	37,8%	
			Männer	27 73,0%	5 13,5%	4 10,8%	1 2,7%	37		
	Innsbruck	V	Frauen	8 57,1%	1 7,1%	4 28,6%	1 7,1%	14	45,9%	
			Männer	19 82,6%	4 17,4%	0 0,0%	0 0,0%	23		
			Frauen	21 56,8%	7 18,9%	8 21,6%	1 2,7%	37	45,9%	
			Männer	9 52,9%	3 17,6%	5 29,4%	0 0,0%	17		
		Frauen	12 60,0%	4 20,0%	3 15,0%	1 5,0%	20	45,1%		
		Männer	12 60,0%	4 20,0%	3 15,0%	1 5,0%	20			
WS 2011	Gesamt			125 71,4%	33 18,9%	13 7,4%	4 2,3%	175	45,1%	
	Wien	V	Frauen	71 76,3%	17 18,3%	2 2,2%	3 3,2%	93	40,9%	
			Männer	31 81,6%	4 10,5%	2 5,3%	1 2,6%	38		
	Graz	V	Frauen	40 72,7%	13 23,6%	0 0,0%	2 3,6%	55	52,9%	
			Männer	25 73,5%	4 11,8%	4 11,8%	1 2,9%	34		
	Innsbruck	V	Frauen	14 77,8%	1 5,6%	3 16,7%	0 0,0%	18	47,9%	
			Männer	11 68,8%	3 18,8%	1 6,3%	1 6,3%	16		
			Frauen	29 60,4%	12 25,0%	7 14,6%	0 0,0%	48	47,9%	
			Männer	15 65,2%	4 17,4%	4 17,4%	0 0,0%	23		
		Frauen	14 56,0%	8 32,0%	3 12,0%	0 0,0%	25	42,8%		
		Männer	14 56,0%	8 32,0%	3 12,0%	0 0,0%	25			
WS 2010	Gesamt			136 75,6%	23 12,8%	15 8,3%	6 3,3%	180	42,8%	
	Wien	V	Frauen	63 78,8%	13 16,3%	2 2,5%	2 2,5%	80	46,3%	
			Männer	31 83,8%	4 10,8%	2 5,4%	0 0,0%	37		
	Graz	V	Frauen	32 74,4%	9 20,9%	0 0,0%	2 4,7%	43	39,4%	
			Männer	24 72,7%	2 6,1%	5 15,2%	2 6,1%	33		
	Innsbruck	V	Frauen	7 53,8%	1 7,7%	4 30,8%	1 7,7%	13	40,3%	
			Männer	17 85,0%	1 5,0%	1 5,0%	1 5,0%	20		
			Frauen	49 73,1%	8 11,9%	8 11,9%	2 3,0%	67	40,3%	
			Männer	20 74,1%	2 7,4%	4 14,8%	1 3,7%	27		
		Frauen	29 72,5%	6 15,0%	4 10,0%	1 2,5%	40	53,2%		
		Männer	29 72,5%	6 15,0%	4 10,0%	1 2,5%	40			
WS 2009	Gesamt			112 72,7%	25 16,2%	12 7,8%	5 3,2%	154	53,2%	
	Wien	V	Frauen	72 83,7%	8 9,3%	1 1,2%	5 5,8%	86	53,5%	
			Männer	39 84,8%	5 10,9%	1 2,2%	1 2,2%	46		
	Graz	V	Frauen	33 82,5%	3 7,5%	0 0,0%	4 10,0%	40	63,3%	
			Männer	24 80,0%	4 13,3%	2 6,7%	0 0,0%	30		
	Innsbruck	V	Frauen	16 84,2%	1 5,3%	2 10,5%	0 0,0%	19	44,7%	
			Männer	8 72,7%	3 27,3%	0 0,0%	0 0,0%	11		
			Frauen	16 42,1%	13 34,2%	9 23,7%	0 0,0%	38	44,7%	
			Männer	7 41,2%	5 29,4%	5 29,4%	0 0,0%	17		
		Frauen	9 42,9%	8 38,1%	4 19,0%	0 0,0%	21	44,7%		
		Männer	9 42,9%	8 38,1%	4 19,0%	0 0,0%	21			

Tabelle A1.63

Übersicht Medizinische Universität Wien, Graz und Innsbruck: Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen *Humanmedizin* (DS) und *Zahnmedizin* (DS) (Zeitreihe)

Wien	Semester	Humanmedizin (DS)		Zahnmedizin (DS)	
		Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
	WS 2014	4 991	48,7%	693	53,4%
	WS 2013	5 017	47,9%	668	52,5%
	WS 2012	5 134	48,1%	658	50,0%
	WS 2011	5 247	47,9%	652	49,5%
	WS 2010	5 362	49,3%	691	52,1%
	WS 2009	5 729	51,4%	789	54,6%
Innsbruck	Semester	Humanmedizin (DS)		Zahnmedizin (DS)	
		Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
	WS 2014	2 245	49,0%	252	42,5%
	WS 2013	2 212	47,7%	268	40,7%
	WS 2012	2 235	47,9%	290	40,3%
	WS 2011	2 237	48,5%	288	43,8%
	WS 2010	2 324	48,8%	289	44,3%
	WS 2009	2 397	50,1%	272	46,7%
Graz	Semester	Humanmedizin (DS)		Zahnmedizin (DS)	
		Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
	WS 2014	2 613	46,9%	197	46,7%
	WS 2013	2 649	47,9%	228	43,9%
	WS 2012	2 670	48,1%	274	46,4%
	WS 2011	2 682	49,1%	276	50,0%
	WS 2010	2 786	50,0%	299	51,2%
	WS 2009	2 918	51,7%	325	53,7%
Linz	Semester	Humanmedizin (DS)			
		Insgesamt	Frauenanteil		
	WS 2014	59	39,0%		

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2014: jeweils 28.02. des folgenden Jahres

Anhang 2: Methodenbeschreibung

A2.1 Methodenüberblick

Die Evaluierungsstudie setzt sich aus den folgenden Projektschritten zusammen:

Schritt 1: Aktuelle Bestandsaufnahme von betroffenen Studienrichtungen (Bachelor-, Master- und Diplomstudien) an österreichischen Universitäten mit Zulassungsbeschränkungen nach § 124b UG 2002 sowie Darstellung von Veränderungen seit der Evaluierung durch 3s im Jahr 2009

Schritt 2: Beschreibung und Typisierung der Aufnahme- und Auswahlverfahren an den Studienrichtungen mit Zulassungsbeschränkungen nach § 124b UG 2002 unter Berücksichtigung folgender Kriterien:

- ___ Art und Kosten der Verfahren
- ___ Quantitative Auswertung zur Anzahl von Anmeldungen, Antritten und Aufnahmen bei den Zulassungsverfahren
- ___ Ersatz/Nichtersatz von Drop-outs
- ___ Anzahl von Ein- und Mehrfachantritten
- ___ Vorhandene Evaluierungsmaßnahmen der Zulassungsverfahren bei den einzelnen Studienrichtungen (hinsichtlich Treffsicherheit etc.).
- ___ Vergleich der Ist-Situation zu den Zulassungsverfahren mit verschiedenen relevanten Studien

Schritt 3: Darstellung der Nachfrageentwicklung (von AnfängerInnen und Studierenden) in den Studienrichtungen mit Zulassungsverfahren von WS 2005/06 bis WS 2014/15 (auf Basis von Daten des BM:WFW):

- ___ Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale in der Auswertung (Zusammensetzung und Veränderungen seit der Evaluierungsstudie 2009; Daten von Statistik Austria)
- ___ Analyse der Auswirkungen der Quote auf die internationale Zusammensetzung der Studierenden (auf Basis der Auswertung der Daten vom BM:WFW hinsichtlich Studierenden nach Nationalität)
- ___ Analyse der Auswirkungen der Quote auf die Geschlechterverteilung bei den Studierenden (auf Basis der Auswertung der Daten vom BM:WFW hinsichtlich Studierenden nach Geschlecht)
- ___ Darstellung von Veränderungen der Studienorganisation der betroffenen Studien
- ___ Darstellung vorhandener Monitoringverfahren vonseiten der Universitäten zur Evaluierung des Studienfortschritts der Studierenden

Schritt 4: Analyse und Darstellung von Ausweichstudien von Personen, welche das Zulassungsverfahren nicht erfolgreich absolviert haben

- ___ Analyse sekundärstatistischer Daten des BM:WFW
- ___ Erhebung/Definition von Ausweichstudien
- ___ Berücksichtigung dieser Fragestellung bei der Befragung von Personen, die das Zulassungsverfahren nicht positiv abgeschlossen haben (siehe Schritt 5)

Schritt 5: Erhebung bei betroffenen Studierenden (erfolgreichen sowie nicht erfolgreichen):

- Durchführung einer qualitativen, explorativen Befragung als Pretest für eine Online-Fragebogenerhebung: Befragung von 10 Studierenden, die das Zulassungsverfahren positiv bzw. nicht positiv abgeschlossen haben, zur Organisation der Zulassungsverfahren, zu Bewertungen/Einstellungen zum Verfahren, Bewertung der Auswirkungen der Verfahren und von deren Stellung im Studienverlauf
- Gestaltung und Durchführung einer Online-Fragebogenerhebung (auf Basis der in den beiden vorangegangenen Evaluierungen erfassten Aspekte sowie den Informationen aus der Pretestphase zu dieser Erhebung): Gesamterhebung bei den Personen, welche zum Zulassungsverfahren der in Schritt 1 identifizierten Studienrichtungen angetreten sind (unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Aspekte und der Annahme, dass hierfür die Aussendung des Fragebogenlinks von den Universitäten an die E-Mails betroffener BewerberInnen übernommen werden kann); die Durchführung beinhaltet Datencleaning, Datenauswertung und Darstellung der Ergebnisse in Berichtsform.

Wissenschaftlich-methodische Verfahrensweise für die Erhebungen:

- Quantitative Auswertungen der vom BM:WFW zur Verfügung gestellten statistischen Daten (z.B. zur Anzahl von Anmeldungen/Antritten/Aufnahmen bei Zulassungsverfahren, Ein- und Mehrfachantritten, soziodemografischen Merkmalen der Studierenden)
- Recherche und Analyse relevanter Studien und Sekundärstatistiken unter Zuhilfenahme entsprechender Quellen und Datenbanken (BM:WFW, Mitteilungsblätter der österreichischen Universitäten, Befragungen, Homepages österreichischer Universitäten)
- Qualitative explorative Interviews mit Studierenden von Studienrichtungen mit Zugangsbeschränkungen nach § 124b UG 2002 bzw. Personen, welche das Auswahlverfahren nicht positiv abgeschlossen haben
- Inhaltsanalyse der qualitativen Befragungen
- Online-Fragebogenerhebung bei Personen, die zum Zulassungsverfahren bei Studienrichtungen an österreichischen Universitäten mit Zulassungsbeschränkungen angetreten sind: Kombination von quantitativen und qualitativen offenen Fragestellungen in Abstimmung mit dem Auftraggeber und dem Projektbeirat
- Datencleaning und Datenauswertung der Online-Fragebogenerhebung
- Vergleichsanalysen mit anderen relevanten Evaluierungsstudien

A2.2 Fragebogenerhebung und Rücklauf

In die Analyse der Online-Erhebung konnten Antworten von 4.187 RespondentInnen miteinbezogen werden.

A2.2.1 Beteiligung

Nachdem der Link zur Befragung an insgesamt 35.306 Empfänger versandt wurde, konnten 4.187 vollständig beantwortete Fragebögen gesammelt werden. Die Antworten jener RespondentInnen, bei denen das Ergebnis des Zulassungsverfahrens noch ausständig war, wurden für die Analyse ausgeschlossen, so dass schließlich 4.168 Fragebögen übrig blieben. Der Rücklauf betrug damit 11,8%.

Details zum Rücklauf, aufgeschlüsselt nach Universitäten und Studienrichtungen, können den Abbildungen A2.1 und A2.2 entnommen werden. In einigen Fällen kam es zu Teilnahmen aus Jahrgängen, an die keine Einladung zur Teilnahme verschickt wurde. Es ist durchaus vorstellbar, dass der Link zur Erhebung von Adressaten an interessierte StudienkollegInnen weitergeleitet wurde.

Tabelle A2.1

Rücklauf nach Universitäten und Studienrichtungen, gesamt

	teilgenommen	versandt	Rücklauf (%)
Universität Graz	136	1 200	11,3
Psychologie	136	1 200	11,3
Universität Innsbruck	253	1 478	17,1
Psychologie	253	1 478	17,1
Universität Klagenfurt	79	466	17,0
Psychologie	77	399	19,3
Medien & Kommunikationswissenschaft	2	67	3,0
Universität Salzburg	299	1 395	21,4
Kommunikationswissenschaft	62	378	16,4
Psychologie	237	1 017	23,3
Universität Wien	1 058	12 808	8,3
Psychologie	687	8 865	7,7
Publizistik und Kommunikationswissenschaft	371	3 943	9,4
Universität Linz	51	0	k.A.
Humanmedizin	51	0	k.A.
Medizinische Universität Graz	499	3 945	12,6
Humanmedizin	474	3 740	12,7
Zahnmedizin	25	205	12,2
Medizinische Universität Innsbruck	623	4 884	12,8
Humanmedizin	563	4 389	12,8
Zahnmedizin	36	362	9,9
Molekulare Medizin	24	133	18,0
Medizinische Universität Wien	865	6 076	14,2
Humanmedizin	810	5 560	14,6
Zahnmedizin	55	516	10,7
Veterinärmedizinische Universität Wien	305	3 054	10,0
Veterinärmedizin	247	2 629	9,4
Pferdewissenschaften	15	164	9,1
Biomedizin & Biotechnologie	43	261	16,5
Gesamt	4 168	35 306	11,8

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.168) und nach Auskunft der beteiligten Universitäten.

Tabelle A2.2

Rücklauf nach Universitäten und Studienrichtungen, aufgeschlüsselt nach Studienjahr der Teilnahme am Zulassungsverfahren

	2012/13			2013/14			2014/15		
	teilgenommen	versandt	Rücklauf (%)	teilgenommen	versandt	Rücklauf (%)	teilgenommen	versandt	Rücklauf (%)
Universität Graz	3	0	-	38	554	6,9	95	646	14,7
Psychologie	3	0	-	38	554	6,9	95	646	14,7
Universität Innsbruck	15	0	-	99	710	13,9	139	768	18,1
Psychologie	15	0	-	99	710	13,9	139	768	18,1
Universität Klagenfurt	7	67	10,4	25	211	11,8	47	188	25,0
Psychologie	5	0	-	25	211	11,8	47	188	25,0
Medien & Kommunikationswiss.	2	67	3,0	0	0	-	0	0	-
Universität Salzburg	14	0	-	109	642	17,0	176	753	23,4
Kommunikationswissenschaft	3	0	-	18	176	10,2	41	202	20,3
Psychologie	11	0	-	91	466	19,5	135	551	24,5
Universität Wien	60	0	-	361	5 623	6,4	637	7 185	8,9
Psychologie	46	0	-	239	3 902	6,1	402	4 963	8,1
Publizistik und Kommunikationswiss.	14	0	-	122	1 721	7,1	235	2 222	10,6
Universität Linz	0	0	-	0	0	-	51	0	-
Humanmedizin	0	0	-	0	0	-	51	0	-
Medizinische Universität Graz	23	0	-	144	1 737	8,3	332	2 208	15,0
Humanmedizin	21	0	-	135	1 634	8,3	318	2 106	15,1
Zahnmedizin	2	0	-	9	103	8,7	14	102	13,7
Medizinische Universität Innsbruck	30	0	-	207	2 186	9,5	386	2 698	14,3
Humanmedizin	26	0	-	185	1 958	9,4	352	2 431	14,5
Zahnmedizin	2	0	-	13	156	8,3	21	206	10,2
Molekulare Medizin	2	0	-	9	72	12,5	13	61	21,3
Medizinische Universität Wien	15	0	-	99	0	-	751	6 076	12,4
Humanmedizin	14	0	-	93	0	-	703	5 560	12,6
Zahnmedizin	1	0	-	6	0	-	48	516	9,3
Veterinärmedizinische Universität Wien	23	0	-	114	1 534	-	168	1 520	11,1
Veterinärmedizin	21	0	-	97	1 318	-	129	1 311	9,8
Pferdewissenschaften	0	0	-	6	90	-	9	74	12,2
Biomedizin & Biotechnologie	2	0	-	11	126	-	30	135	22,2
Gesamt	190	67	-	1 196	13 197	9,1	2 782	22 042	12,6

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.168) und nach Auskunft der beteiligten Universitäten.

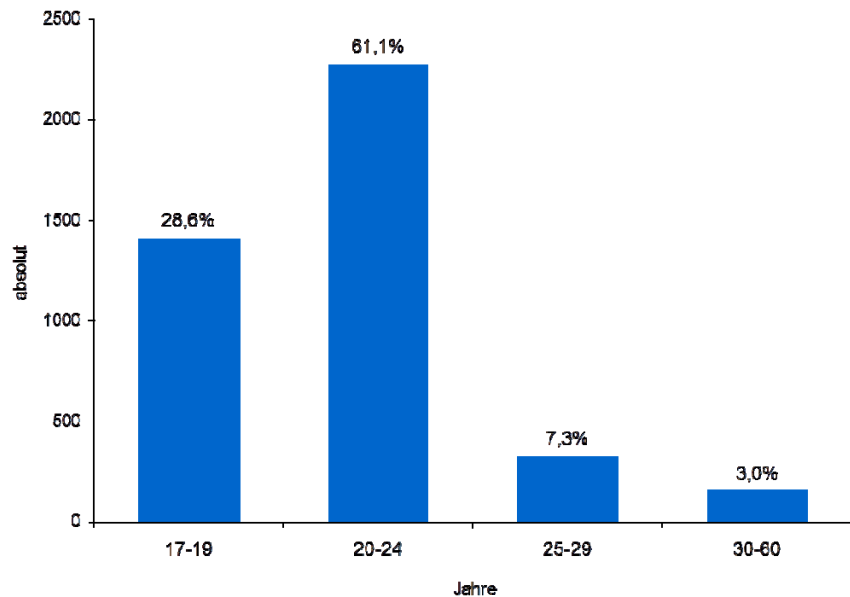
A2.2.2 Demografie

Bei 3.000 (72,0%) der insgesamt 4.168 RespondentInnen der Online-Erhebung handelt es sich um Frauen und bei 1.168 (28%) um Männer. Das Alter der Personen liegt zwischen 17 und 60 Jahren.⁴⁰ Zur besseren Veranschaulichung wurden die TeilnehmerInnen in 4 Altersklassen aufgeteilt (17 bis 19, 20 bis 24, 25-29 und 30-60 Jahre). Acht Fälle konnten aufgrund unrealistischer Angaben nicht berücksichtigt werden. Die Verteilung ist in Abbildung A2.1 zu sehen.

⁴⁰ MD=20, Q1=19, Q3=22, Range=43

Abbildung A2.1

Alter, kategorisiert



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.160

Der Großteil der Befragten stammt aus Österreich (63,1%)⁴¹, die zweitgrößte Personengruppe stellen deutsche Bürger dar (27,9%). 6,9% kommen aus anderen Staaten der Europäischen Union⁴² und die verbleibenden 2,2% entstammen anderen Staaten⁴³ (vgl. Abbildung A2.2).

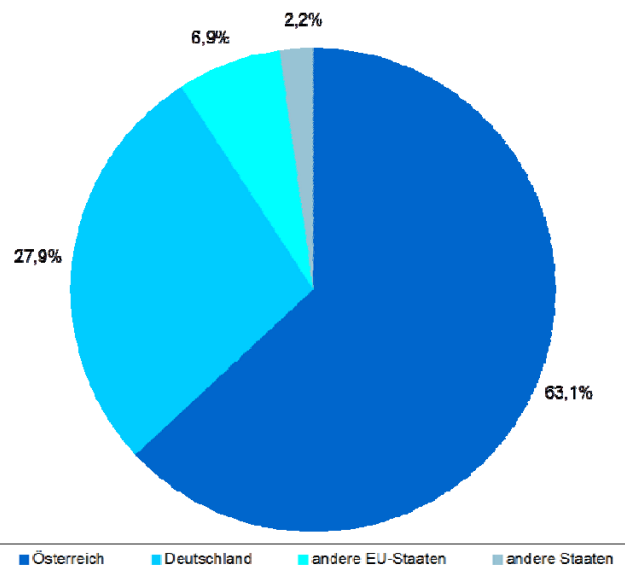
⁴¹ n=2.637, Burgenland=2,6%, Kärnten=6,8%, Niederösterreich=18,9%, Oberösterreich=16,6%, Salzburg=6,4%, Steiermark=13,0%, Tirol=8,6%, Vorarlberg=5,0%, Wien=19,1%, fehlend=2,9%

⁴² andere Staaten nach Reihenfolge der Häufigkeit: Italien, Luxemburg, Bulgarien, Ungarn, Slowakei, Kroatien, Polen, Rumänien, Slowenien, Niederlande, Spanien, Frankreich, Litauen, Tschechien, Griechenland, Schweden, Vereinigtes Königreich, Zypern

⁴³ Türkei, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Albanien, Russland, Schweiz, Iran, Afghanistan, Ägypten, El Salvador, Südkorea, Syrien, Ukraine, USA, Aserbaidshan, China, Irak, Israel, Japan, Jordanien, Kamerun, Kanada, Kasachstan, Mazedonien, Mexiko, Mongolei, Nepal, Taiwan, Thailand, Weißrussland, Peru, Brasilien, staatenlos

Abbildung A2.2

Nationalität



Quelle: 3s, 2014; N=4.168

Für beinahe die Hälfte (46,3%) aller TeilnehmerInnen der Online-Erhebung ist die Matura einer allgemein bildenden höheren Schule (AHS) die höchste abgeschlossene Schulbildung. Mit 18,2% folgen dahinter Befragte mit einer ausländischen Reifeprüfung. Eine vollständige Übersicht über die höchsten abgeschlossenen Schulbildungen kann Tabelle A2.3 entnommen werden.

Tabelle A2.3

Höchste abgeschlossene Schulbildung der RespondentInnen

	f	%
Studienberechtigungsprüfung, Berufsreifeprüfung	231	5,5
AHS-Matura	1.928	46,3
HAK-Matura	223	5,4
HTL-Matura	138	3,3
andere BHS-Matura (berufsbildende höhere Schule)	356	8,5
ausländische Reifeprüfung	757	18,2
ausländische postsekundäre Einrichtung	8	0,2
allgemeine Universitätsreife EU-Programm	204	4,9
abgeschlossenes Studium	275	6,6
Sonstiges	48	1,2
Gesamt	4.168	100,0

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.168

Bei den Eltern der RespondentInnen bilden jene mit einem Hochschulabschluss die größte Gruppe (Väter: 41,0%; Mütter: 31,3%). Weitere Angaben zur höchsten abgeschlossenen Schulbildung der Eltern sind in Tabelle 2.4 zu sehen.

Tabelle A2.4

Höchste abgeschlossene Schulbildung der Eltern

	Vater		Mutter	
	f	%	f	%
Pflichtschule	235	5,7	279	6,8
Lehre	748	18,2	666	16,1
Fachschule (mittlere Schule)	346	8,4	662	16,1
Meister/in, Werkmeister/in	347	8,4	76	1,8
Höhere Schule (Matura/Abitur)	633	15,4	736	17,8
Akademie (z.B. Pädak, Sozak, MTA)	118	2,9	414	10,0
Universität, Kunstakademie, Fachhochschule	1.684	41,0	1.291	31,3
Gesamt	4.111	100,0	4.124	100,0

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.111-4.124

Mehr als die Hälfte der RespondentInnen gab an, zum Zeitpunkt der Erhebung nicht erwerbstätig (58,4%) zu sein. Etwas weniger als ein Viertel war geringfügig beschäftigt (23,5%). Weitere 10,3 % waren Vollzeit erwerbstätig, 7,3% gingen einer Teilzeitbeschäftigung⁴⁴ nach. 0,5% befanden sich bereits im Ruhestand.

Jeweils knapp über 80% der Väter und Mütter gingen einer Beschäftigung nach. Der Anteil an Vollzeit Erwerbstätigkeiten war dabei unter den Vätern deutlich höher. 2,8% der Väter war nicht erwerbstätig, 10,7% im Ruhestand und 4,5% verstorben. Von den Müttern waren 10,5% nicht erwerbstätig, 6,5% im Ruhestand und 1,2% verstorben. Genaue Angaben zur Stellung im Beruf der RespondentInnen sowie deren Eltern sind in Tabelle A2.5 zu finden.

⁴⁴ n=396, MD=20, Q1=18, Q3=25,75, Range=91 (sechs Personen gaben eine Betrag > 38,5h an)

Tabelle A2.5

Stellung im Beruf der RespondentInnen sowie deren Eltern

	RespondentIn		Vater		Mutter	
	f	%	f	%	f	%
freiberuflich Tätige/r	179	4,7	254	6,2	162	4,0
selbstständig in LF	5	0,1	114	2,8	64	1,6
mithelfendes Familienmitglied in LF	29	0,8	3	0,1	25	0,6
selbstständig (ohne LF) ohne Beschäftigte	35	0,9	211	5,2	210	5,1
selbstständig (ohne LF) mit 1-5 Beschäftigten	13	0,3	420	10,3	168	4,1
selbstständig (ohne LF) mit 6-20 Beschäftigten	6	0,2	180	4,4	73	1,8
selbstständig (ohne LF) mit > 20 Beschäftigten	2	0,1	88	2,2	29	0,7
mithelfendes Familienmitglied (ohne LF)	75	2,0	7	0,2	52	1,3
Beamter/Beamtin, Vertragsbedienstete/r im öffentl. Dienst	137	3,6	794	19,5	792	19,4
Angestellte/r	1.259	32,8	1.479	36,3	1.760	43,1
Facharbeiter/in nicht im öffentlichen Dienst	63	1,6	251	6,2	117	2,9
sonstige/r Arbeiter/in nicht im öffentlichen Dienst	156	4,1	195	4,8	190	4,6
Haushalt	24	0,6	11	0,3	359	8,8
Sonstiges; nicht erw erbstätig	1.861	48,4	69	1,7	86	2,1
Gesamt	3.844	100,0	4.076	100,0	4.087	100,0

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=3.844-4.087; "LF"=Land- und Forstwirtschaft

A2.2.3 Durchgeführte Zulassungsverfahren

Der Großteil der TeilnehmerInnen gab an, zuletzt an einem Zulassungsverfahren für die Studiengruppen „Medizin“ (48,9%) oder „Psychologie“ (33,3%) teilgenommen zu haben. 10,4% der RespondentInnen entfielen auf die Studiengruppe „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“, 7,3% auf „Veterinärmedizinische Studien“.

2.057 der Befragten (49,4%) ist in ihrem jeweiligen Zulassungsverfahren erfolgreich gewesen, 2.111 (50,6%) gaben an abgelehnt worden zu sein. Hier ist deutlich ein Unterschied zu den Resultaten der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 zu erkennen, als noch 68,4% ihr Zulassungsverfahren erfolgreich absolvierten. Diese Zahlen können allerdings nicht direkt verglichen werden, da damals auch Studien aus der Gruppe der „Wirtschaftswissenschaften“ berücksichtigt wurden. Bei einem genaueren Blick auf die Daten erkennt man aber, dass in den Studiengruppen „Medizin“ und „Psychologie“ die Anzahl der erfolgreichen Teilnehmer merkbar zurückgegangen ist. Genauere Informationen über den Status der Zulassung nach Studienrichtungen und Universitäten sind in den Tabellen A2.6 und A2.7 zu finden.

202_Anhang

Tabelle A2.6

Anteile der Studierenden/StudienbewerberInnen je Studienrichtung/Universität nach Status der Zulassung

	bestanden		nicht bestanden		Gesamt	
	f	%	f	%	f	%
Universität Graz	82	60,3	54	39,7	136	100,0
Psychologie	82	60,3	54	39,7	136	100,0
Universität Innsbruck	122	48,2	131	51,8	253	100,0
Psychologie	122	48,2	131	51,8	253	100,0
Universität Klagenfurt	58	73,4	21	26,6	79	100,0
Psychologie	56	72,7	21	27,3	77	100,0
Medien & Kommunikationswissenschaft	2	100,0	0	0,0	2	100,0
Universität Salzburg	205	68,6	94	31,4	299	100,0
Kommunikationswissenschaft	62	100,0	0	0,0	62	100,0
Psychologie	143	60,3	94	39,7	237	100,0
Universität Wien	644	60,9	414	39,1	1.058	100,0
Psychologie	288	41,9	399	58,1	687	100,0
Publizistik und Kommunikationswissenschaft	356	96,0	15	4,0	371	100,0
Universität Linz	22	43,1	29	56,9	51	100,0
Humanmedizin	22	43,1	29	56,9	51	100,0
Medizinische Universität Graz	216	43,3	283	56,7	499	100,0
Humanmedizin	199	42,0	275	58,0	474	100,0
Zahnmedizin	17	68,0	8	32,0	25	100,0
Medizinische Universität Innsbruck	283	45,4	340	54,6	623	100,0
Humanmedizin	246	43,7	317	56,3	563	100,0
Zahnmedizin	18	50,0	18	50,0	36	100,0
Molekulare Medizin	19	79,2	5	20,8	24	100,0
Medizinische Universität Wien	260	30,1	605	69,9	865	100,0
Humanmedizin	239	29,5	571	70,5	810	100,0
Zahnmedizin	21	38,2	34	61,8	55	100,0
Veterinärmedizinische Universität Wien	165	54,1	140	45,9	305	100,0
Veterinärmedizin	116	47,0	131	53,0	247	100,0
Pferdewissenschaften	12	80,0	3	20,0	15	100,0
Biomedizin & Biotechnologie	37	86,0	6	14,0	43	100,0
Gesamt	2.057	49,4	2.111	50,6	4.168	100,0

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.168

203_Anhang

Tabelle A2.7

Anteile der Studierenden/StudienbewerberInnen je Studienrichtung/Universität nach Status der Zulassung und Geschlecht

	weiblich				männlich			
	bestanden		nicht bestanden		bestanden		nicht bestanden	
	f	%	f	%	f	%	f	%
Universität Graz	65	57,0	49	43,0	17	77,3	5	22,7
Psychologie	65	57,0	49	43,0	17	77,3	5	22,7
Universität Innsbruck	81	42,2	111	57,8	41	67,2	20	32,8
Psychologie	81	42,2	111	57,8	41	67,2	20	32,8
Universität Klagenfurt	52	74,3	18	25,7	6	66,7	3	33,3
Psychologie	51	73,9	18	26,1	5	62,5	3	37,5
Medien & Kommunikationswissenschaft	1	100,0	0	0,0	1	100,0	0	0,0
Universität Salzburg	171	69,8	74	30,2	34	63,0	20	37,0
Kommunikationswissenschaft	52	100,0	0	0,0	10	100,0	0	0,0
Psychologie	119	61,7	74	38,3	24	54,5	20	45,5
Universität Wien	502	59,2	346	40,8	142	67,6	68	32,4
Psychologie	212	38,8	334	61,2	76	53,9	65	46,1
Publizistik und Kommunikationswissenschaft	290	96,0	12	4,0	66	95,7	3	4,3
Universität Linz	13	37,1	22	62,9	9	56,3	7	43,8
Humanmedizin	13	37,1	22	62,9	9	56,3	7	43,8
Medizinische Universität Graz	117	38,5	187	61,5	99	50,8	96	49,2
Humanmedizin	107	36,9	183	63,1	92	50,0	92	50,0
Zahnmedizin	10	71,4	4	28,6	7	63,6	4	36,4
Medizinische Universität Innsbruck	159	40,8	231	59,2	124	53,2	109	46,8
Humanmedizin	133	38,4	213	61,6	113	52,1	104	47,9
Zahnmedizin	11	45,8	13	54,2	7	58,3	5	41,7
Molekulare Medizin	15	75,0	5	25,0	4	100,0	0	0,0
Medizinische Universität Wien	156	27,9	403	72,1	104	34,0	202	66,0
Humanmedizin	144	27,5	380	72,5	95	33,2	191	66,8
Zahnmedizin	12	34,3	23	65,7	9	45,0	11	55,0
Veterinärmedizinische Universität Wien	132	54,3	111	45,7	33	53,2	29	46,8
Veterinärmedizin	95	47,7	104	52,3	21	43,8	27	56,3
Pferdewissenschaften	11	78,6	3	21,4	1	100,0	0	0,0
Biomedizin & Biotechnologie	26	86,7	4	13,3	11	84,6	2	15,4
Gesamt	1.448	48,3	1.552	51,7	609	52,1	559	47,9

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4.168

Zwei Drittel (66,6%) der RespondentInnen der Online-Erhebung bezogen sich auf ein Zulassungsverfahren im Wintersemester 2014/15. Im Wintersemester 2013/14 nahmen 28,8% an ihrem bislang letzten Zulassungsverfahren teil, bei 4,6% war dies im Wintersemester 2012/13 der Fall.

Für 21,5 % der Befragten war es nicht ihr erstes Zulassungsverfahren. In der Evaluierungsstudie 2009 betrug der Anteil dieser Gruppe nur 16,5%. Für 72 % von ihnen (n=895) handelte es sich um ihr zweites Zulassungsverfahren, für 19,4% um das dritte (vgl. Tabelle A2.8).

Tabelle A2.8

Studiengruppe nach Universität und Zulassung zum StudiumAnzahl weiterer Antritte der RespondentInnen

	f	%
1x	644	72,0
2x	174	19,4
3x	51	5,7
4x	17	1,9
5x	4	0,4
6x	1	0,1
7x	1	0,1
öfter	3	0,3
Gesamt	895	100,0

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, n(w.Antritte)=895

A2.2.4 Aufbau und Durchführung der Online-Erhebung

Die Fragebogenerhebung zur Einstellung von Personen, die an einem Zulassungsverfahren teilgenommen haben, wurde als Online-Erhebung durchgeführt. Der Fragebogen bestand aus sieben Teilen:

- ___ Block A: Persönliche Daten
- ___ Block B: Studium
- ___ Block C: Zulassungsbeschränkungen und -verfahren im Allgemeinen
- ___ Block D: Berufs-/Studienwahl
- ___ Block E: Informationsbeschaffung
- ___ Block F: Vorbereitung auf das Aufnahmeverfahren
- ___ Block G: Erfahrungen mit dem Zulassungsverfahren in der gewählten Studienrichtung

Der Schwerpunkt der vorliegenden Evaluierung zu § 124 b nach Universitätsgesetz 2002 liegt auf den Studienjahren 2009/10 bis 2014/15. Der Link zur Online-Erhebung wurde an (erfolgreiche sowie nicht erfolgreiche) TeilnehmerInnen an den Zulassungsverfahren in den Studienjahren 2013/14 und 2014/15 versendet, somit an die beiden aktuellsten Jahrgänge, da hier aufgrund der Aktualität des E-Mail-Adressmaterials und auch der Aktualität der Erfahrungen mit den Zulassungsverfahren die größte Beteiligung und beste Erkenntnis für die vorliegende Studie erwartet wurde. Einzig für das Studium *Medien & Kommunikationswissenschaft* der Universität Klagenfurt wurde das Studienjahr 2012/13 herangezogen, da in diesem Jahr zuletzt ein Zulassungsverfahren durchgeführt wurde.

Der datenschutzkonforme Umgang mit den E-Mail-Adressen der StudienbewerberInnen sowie die Vertraulichkeit und Anonymität der Angaben im Online-Fragebogen wurde gewahrt. Die Aussendung des Links zur Online-Erhebung erfolgte durch die Universitäten.

Die Aussendung des Links zur Online-Erhebung erfolgte ab dem 24. November 2014 an insgesamt 35.306 Personen, die an einem Aufnahmeverfahren vor Zulassung oder einem Auswahlverfahren nach Zulassung teilgenommen haben. Von den meisten Universitäten wurde am 15. Dezember eine Erinnerungsschreiben zur Teilnahme an der Online-Erhebung an die StudienbewerberInnen ausgesandt. Der Fragebogen konnte bis zum 22. Dezember 2014 beantwortet werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der Fragebogen von 6.969 Personen angewählt. Der erste Teil des Fragebogens (alle Pflichtfragen⁴⁵ in Block A) wurde 5.624-mal beantwortet. Zur Datenanalyse standen schließlich 4.187 gültige und meist vollständig ausgefüllte Online-Fragebögen (gültiger Rücklauf = 11,9%) zur Verfügung. Die Differenz erklärt sich durch Ab- bzw. Unterbrechung des Fragebogens, wiederholtes Aufrufen oder Ausschluss aufgrund definitiv unplausibler Angaben.

Die Fragen wurden vorwiegend als quantitative Items vorgegeben. Zusätzlich wurden freie Anmerkungsfelder eingebaut, um den TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu geben, ausführlicher antworten zu können oder Meinungen/Erfahrungen bekanntzugeben, die nicht Inhalt der vorgegebenen Fragen waren. Einzelne Items wurden je nachdem, ob die RespondentInnen das jeweilige Zulassungsverfahren erfolgreich oder nicht erfolgreich absolvierten, unterschiedlich gestaltet.

Der Fragebogenkonstruktion voraus gingen qualitative Befragungen in Form von neun telefonischen Interviews mit erfolgreichen sowie nicht erfolgreichen TeilnehmerInnen an den Zulassungsverfahren (sechs Frauen, drei Männer; sieben erfolgreich, zwei nicht erfolgreich) als Prätest. Ein Telefoninterview dauerte im Durchschnitt 30 Minuten. Der Entwurf des Online-Fragebogens diente in adaptierter Form als Leitfaden für das Gespräch. Der Fokus in den Interviews lag auf der Verständlichkeit, Vollständigkeit und Relevanz der Fragen für die Online-Erhebung.

Die Auswertung erfolgte mit SPSS 21.

⁴⁵ Alter, Geschlecht, Nationalität, höchste abgeschlossene Ausbildung

Anhang 3: Zusatzinformationen

A3.1 Angaben zum Studienerfolg von den betroffenen Universitäten

Im Folgenden soll der Zusammenhang von Studienerfolg und zugangsbeschränkten Aufnahmeverfahren aus Sicht der einzelnen Universitäten dargestellt werden. Die Informationen hierzu wurden größtenteils von UniversitätsvertreterInnen im Zuge der Evaluierungsstudie bereitgestellt. Hinzu kommen Informationen aus universitären Leistungsberichten, Wissensbilanzen und veröffentlichten Arbeiten, in denen das Thema Studienerfolg untersucht wurde. Umfang und Aufbereitung der bereitgestellten Informationen differieren dabei relativ stark, weshalb auf eine einheitliche Darstellungsweise verzichtet wurde.

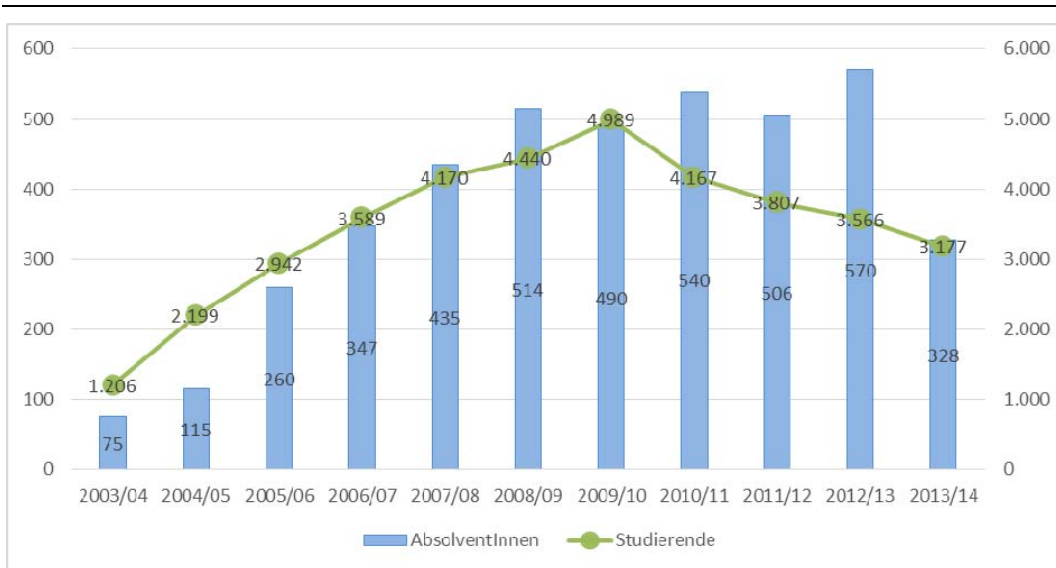
Universität Wien

Das Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* der Universität Wien verfügt über eine vergleichsweise hohe festgesetzte Studienplatzzahl von 1.123 pro Jahr. Wie die Universität Wien anmerkte, ergeben sich aus dieser hohen Anzahl an potenziellen StudienbeginnerInnen auch Schwierigkeiten in Bezug auf den Studienerfolg. So liegt das Betreuungsverhältnis bei 9 Habilitierten bei Vollaustattung der Studienplätze bei 1 : 396. Ferner zeigt sich, dass bislang nicht das Abschneiden beim schriftlichen Aufnahmetest (wie in *Psychologie*), sondern die Bekanntgabe des Studienwunsches, die Einhaltung der großzügig bemessenen Anmeldefrist bzw. das Erscheinen am Testtag über die Zulassung entscheidet, da die Anzahl der BewerberInnen beziehungsweise der TestteilnehmerInnen bisher immer unter der festgelegten Studienplatzzahl geblieben ist. Dennoch führt das Aufnahmeverfahren nach Einschätzung der Universität Wien zu einer bewussteren Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen und der Studienwahl.

Im Studienjahr der Einführung des Aufnahmeverfahrens sank die Zahl der Studienzulassungen stark, danach nahm sie wieder kontinuierlich zu. Auch die Zahl der Studienabschlüsse stieg, während die Zahl der Studierenden langsam zurückging, wie sich auch an der folgenden grafischen Darstellung der Universität Wien für das Studium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* ablesen lässt.

Abbildung A3.1

Zahl der Studierenden und AbsolventInnen pro Studienjahr für das Studium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* der Universität Wien, Studienjahre 2003/04 bis 2013/14*



Quelle: Data Ware House der Universität Wien (Datenstand: 05.11.2014).

*) Das Studienjahr 2013/14 ist hinsichtlich der Zahl der AbsolventInnen noch nicht vollständig, da sich die Abschlüsse des Bachelorstudiums des Sommersemesters traditionell in den November verschieben. Nach Auskunft der Studienprogrammleitung ist noch eine große Steigerung zu erwarten. Betrachtet wurden jeweils die WS-BeginnerInnenkohorten ab WS 2003/04 (Einführung des Bachelorstudiums) bis inklusive WS 2013/14. Für das WS 2014/15 lagen zum Zeitpunkt dieser Studie noch keine Prüfungsergebnisse vor, die in die Betrachtung einbezogen werden können.

Die oben in Bezug auf die Psychologie genannten Einschränkungen hinsichtlich des Zahlenmaterials treffen auch für dieses Studium zu: Es wird darauf hingewiesen, dass die Zahlen nur mit eingehender Kenntnis der Rahmenbedingungen zu interpretieren sind, da für eine sogenannte „kohortenreine“ Betrachtung diverse Einschränkungen (keine UmsteigerInnen, keine Studierenden mit Anerkennungen etc.) vorgenommen werden mussten. Ebenso ist zu beachten, dass durch die studienrechtlichen Regelungen StudienwerberInnen von der Teilnahme am Aufnahmeverfahren befreit sind/waren (bei Vorliegen einer Behinderung oder bei Vorliegen von Studienleistungen im Ausmaß von 45 ECTS-Punkten). Diese sind in die folgende Betrachtung einbezogen. Weiters wurde, um Vergleichbarkeit herzustellen, auf die BeginnerInnenkohorten der jeweiligen Wintersemester abgestellt. Verzerrungseffekte, die durch die Zulassungsmöglichkeit im Sommersemester und ein entsprechend verändertes Studierverhalten bedingt sind, wurden damit ausgeklammert. Die ermittelten Werte stimmen somit nicht mit den Gesamtzahlen aus dem Bereich der Publizistik (siehe oben) überein. Dieses Vorgehen ist jedoch notwendig, um die „kohortenreine“ Effekte darstellen zu können.

Wie aus eigenen Evaluierungen der Universität Wien hervorgeht, lassen sich für *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* in Bezug auf die Einführung des Aufnahmeverfahrens folgende Auswirkungen beobachten:

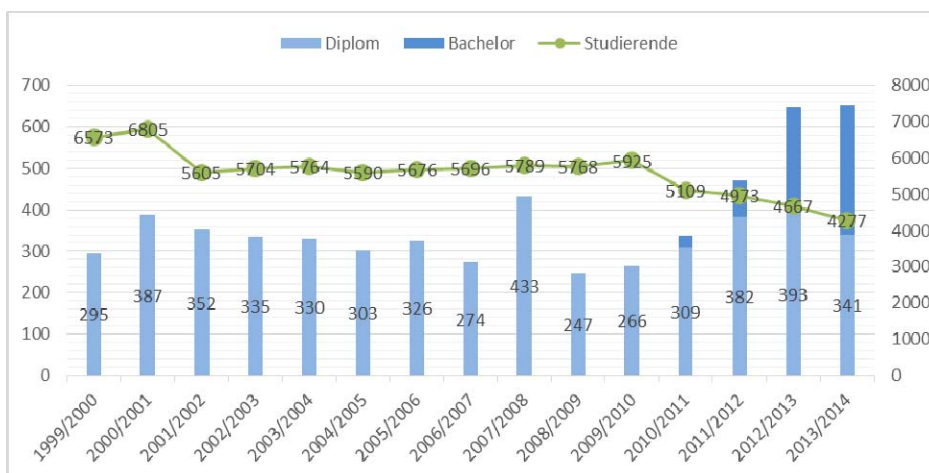
- ___ Der Anteil jener Studierenden, die in den ersten beiden Semestern zumindest eine Prüfung (positiv/negativ) abgelegt haben, schwankt über den gesamten betrachteten Zeitraum zwischen 65 und 81%. Die Kohorte ab WS 2013/14 (erstmalige Durchführung des Aufnahmetests!) erzielt mit 88% den Spitzenwert.
- ___ Der Anteil jener Studierenden, die in den ersten beiden Semestern zumindest eine positive Prüfung abgelegt haben, schwankt über den gesamten betrachteten Zeitraum zwischen 61 und 75%. Die Kohorte ab WS 2013/14 (erstmalige Durchführung des Aufnahmetests!) erzielt mit 85% den Spitzenwert.

- Die durchschnittliche Studiendauer schwankt zwischen 7 und 8,3 Semestern. Die bisherigen AbsolventInnen ab WS 2010/11 sind aufgrund des kurzen Zeitraums nahe an der Mindeststudiendauer und noch nicht voll aussagekräftig.
- Die Anzahl der innerhalb der ersten beiden Semester positiv absolvierten Semesterwochenstunden (SWS) in Lehrveranstaltungen der eigenen Studienprogrammleitung zeigt folgendes Bild: Der Anteil jener Studierenden, die zwischen 1 und 10 SWS absolviert haben, sinkt. Der Anteil jener Studierenden, die zwischen 11 und 20 SWS absolviert haben, steigt, wohingegen jener zwischen 21 und 30 SWS sinkt.

Nach Angaben der Universität Wien ist die Zahl der Diplomabschlüsse im Studium *Psychologie* in den Jahren 2000 bis 2007 trotz wachsender BeginnerInnenzahlen kontinuierlich zurückgegangen. Im Studienjahr 2007/08 reaktivierte sich eine Reihe von Studierenden, die noch Abschlüsse nach AHStG, dem Vorgängerstudium des UniStG-Diplomstudiums, machten. Ab dem Studienjahr 2008/09 stieg dann die Zahl der AbsolventInnen an, wobei mit dem Wirksamwerden der Bachelor-Master-Struktur eine hohe Zahl von Bachelorabschlüssen generiert wurde.

Abbildung A3.2

Zahl der Studierenden und AbsolventInnen pro Studienjahr für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Wien, WS 1999/2000 bis WS 2013/14



Quelle: Data Ware House der Universität Wien (Datenstand: 27.10.2014).

*) Das Studienjahr 2013/14 ist hinsichtlich der Zahl der AbsolventInnen noch nicht vollständig.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Zahlen nur mit eingehender Kenntnis der Rahmenbedingungen zu interpretieren sind, da für eine sogenannte „kohortenreine“ Betrachtung diverse Einschränkungen (keine UmsteigerInnen, keine Studierenden mit Anerkennungen etc.) vorgenommen werden mussten. Ebenso ist zu beachten, dass durch die studienrechtlichen Regelungen StudienwerberInnen von der Teilnahme am Aufnahmeverfahren befreit sind/waren (bei Vorliegen einer Behinderung oder bei Vorliegen von Studienleistungen in Psychologie im Ausmaß von 60 ECTS-Punkten). Diese sind in die folgende Betrachtung einbezogen. Weiters wurde, um Vergleichbarkeit herzustellen, auf die BeginnerInnenkohorten der jeweiligen Wintersemester abgestellt. Verzerrungseffekte, die durch die Zulassungsmöglichkeit im Sommersemester und ein entsprechend verändertes Studierverhalten bedingt sind, wurden damit ausgeklammert. Die ermittelten Werte stimmen somit nicht mit den Gesamtzahlen aus dem Bereich der Psychologie (siehe oben) überein. Dieses Vorgehen ist jedoch notwendig, um kohortenreine Effekte darstellen zu können. Da der Zeitraum seit Einführung des Bachelorstudiums im Studienjahr 2010/11 noch relativ kurz ist, sind die derzeitigen Zahlen noch nicht vollständig aussagekräftig; die Tendenz ist jedoch eindeutig erkennbar. Übliche Analysegrundlagen (ECTS-Punkte, Erfolg StEOP) konnten nicht angewandt werden, da diese Strukturen für den betrachteten Zeitraum nicht durchgehend vorhanden und daher wenig aussagekräftig sind.

Die Studierendenkohorten aus obiger Tabelle wurden dabei von der Universität Wien wie folgt eingeteilt:

- ___ Diplomstudium (UniStG) ohne Aufnahmeverfahren (2002W, 2003W, 2004W)
- ___ Diplomstudium (UniStG) mit Aufnahmeverfahren nach Zulassung (2005W, 2006W, 2007W, 2008W, 2009W)
- ___ Bachelorstudium (UG) mit Aufnahmeverfahren vor Zulassung (2010W, 2011W, 2012W, 2013W)

Durch eingehendere Analyse des Studienverlaufs von Studierendenkohorten vor und nach Einführung/Durchführung des Auswahl- sowie des Aufnahmeverfahrens durch die Universität Wien lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt laut Universität Wien folgende Tendenzen erkennen:

- ___ Der Anteil jener Studierenden, die in den ersten beiden Semestern zumindest eine Prüfung (positiv/negativ) abgelegt haben, steigt von 71–78% (A) auf 75–82% (B) und 95–97% (C).
- ___ Der Anteil jener Studierenden, die in den ersten beiden Semestern zumindest eine positive Prüfung abgelegt haben, schwankt zwischen von 58–66% (A), 49–56% (B) und 92–95% (C). Die schlechtere Performance der Kohorten B kann auf die Form des Auswahlverfahrens zurückgeführt werden
- ___ Beim Vergleich der AbsolventInnenzahlen sind folgende Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Das Diplomstudium *Psychologie* umfasst 10 Semester Mindeststudiendauer, das Bachelorstudium *Psychologie* 6 Semester.
- ___ Die durchschnittliche Studiendauer sank von Kohorten A (zwischen 14,1 und 15,6 Semester) auf zwischen 10,0 und 14,3 bei den Kohorten B. Der Wert 10,0 ist jedoch darauf zurückzuführen, dass die letzte Kohorte vor Einführung des Bachelorstudiums entweder ihr Studium im Rahmen der Mindeststudiendauer absolviert hat oder in den neuen Studienplan umgestiegen ist. Da in der kohortenreinen Betrachtung die UmsteigerInnen bzw. Studierende mit Anerkennungen nicht berücksichtigt wurden, sind die durchschnittlichen Studiendauern „besser“ als jene bei einer Gesamtbetrachtung aller AbsolventInnen.
- ___ Die bisherigen AbsolventInnen im Bachelorstudium sind aufgrund des kurzen Zeitraums seit Einführung des Bachelorstudiums mit 6,6 Semestern nahe an der Mindeststudiendauer.
- ___ Die Anzahl der innerhalb der ersten beiden Semester absolvierten SWS in Lehrveranstaltungen der eigenen Studienprogrammleitung stieg im Vergleich der Kohorten B und C signifikant. In der BeginnerInnenkohorte WS 2009/10 hatten 35,1% der BeginnerInnen mit positiven Prüfungen 0–10 SWS absolviert, 13,7% hatten 11–20 SWS absolviert und 16,7 % hatten 21–30 SWS absolviert.
- ___ Im Vergleich dazu hatten bei der BeginnerInnenkohorte WS 2010/11 nur 27,2% der BeginnerInnen mit positiven Prüfungen 0–10 SWS absolviert. Jedoch hatten 28,6% bereits 11–20 SWS und 40,2% bereits 21–30 SWS innerhalb der ersten beiden Semester absolviert.
- ___ Eine Analyse des Notendurchschnitts wurde durchgeführt. Aufgrund der hohen Anzahl an Beurteilungen sowie der großen Streuung der Noten kommt es zu keinen signifikanten Ergebnissen; eine leichte Tendenz hin zu besseren Noten ist feststellbar.

Universität Graz

An der Universität Graz machten nach eigenen Angaben bisher 188 Studierende, die zwischen den Studienjahren 2009/10 und 2013/14 ein Studium der *Psychologie* begonnen haben, ihren Abschluss in Regelstudienzeit und 94 über Regelstudienzeit. Die Abbruchquote sank dabei über die Jahre betrachtet von 75 derer, die im Studienjahr 2009/10 begonnen haben, auf 16, die erst im Jahr 2013/14 ihr Studium aufnehmen.

Tabelle A3.1

Studienerfolg für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Graz*

Semester / Studienbeginn	studiert weiter	Abbruch	Abschluss in Regelstudienzeit	Abschluss über Regelstudienzeit
2009/10	32	75	60	56
2010/11	67	63	54	38
2011/12	110	39	72	-
2012/13	196	25	2	-
2013/14	204	16	-	-

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Graz.

Universität Innsbruck

Im Leistungsbericht der Universität Innsbruck aus dem Jahr 2009 wurde für die Studienrichtung *Psychologie* konstatiert, dass mit der Einführung des Zulassungsverfahrens der Studienerfolg bei jenen, die die Studieneingangsphase schaffen, gestiegen ist.⁴⁶ Ebenso lässt sich diesem Bericht zufolge ein intensiveres Studierverhalten beobachten: Es werden mehr Lehrveranstaltungen pro Semester besucht. Insgesamt kann man – auch das hält der Bericht fest – beobachten, dass der Konkurrenzdruck zwischen den Studierenden deutlich angestiegen ist.

Laut neueren Angaben der Universität Innsbruck aus dem Jahr 2014 haben von insgesamt 1.275 *Psychologie*-Bachelorstudierenden, die zwischen dem Wintersemester 2009/10 und dem Sommersemester 2014 ihr Studium aufgenommen haben, inzwischen 378 Personen (29,6%) das Studium bereits erfolgreich absolviert, 154 Personen (12,1%) haben ihr Studium abgebrochen und 743 (58,3%) sind noch aktiv.⁴⁷

⁴⁶ <http://www.uibk.ac.at/budget-controlling/downloads/downloads-strategisches-controlling/lb-2009.pdf> (Abfragedatum: 23.11.2014).

⁴⁷ Diese Daten beziehen sich auf Auskünfte der Universität Innsbruck, die in Form von Tabellen übersendet wurden.

Universität Salzburg

In der folgenden von der Universität Salzburg übermittelten Tabelle sind die Abschlüsse pro Studienjahr für das ehemalige Diplom- und jetzige Bachelorstudium *Psychologie* angeführt.

Tabelle A3.2

Abschlüsse pro Studienjahr für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Salzburg, 2009–2014

Studienjahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Gesamt
Bachelorstudium	1	9	186	148	186	185	715
Diplomstudium	126	115	198	169	198	41	847
Summe	127	124	384	317	384	226	1.562

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Salzburg.

Im Zeitraum 2007 bis 2012 haben insgesamt durchschnittlich 260 Studierende pro Jahr einen Abschluss in *Psychologie* gemacht, wovon durchschnittlich 141 pro Jahr auf Diplomabschlüsse und 119 auf Bachelorabschlüsse entfielen. Während die Anzahl der Bachelorabschlüsse in den Jahren 2011 und 2012 relativ konstant blieb, waren es im Jahr 2012 nur noch 41 Studierende, die den auslaufenden Diplomstudiengang abgeschlossen haben.

Eigene Berichte der Universität Salzburg zu Auswirkungen des Aufnahmeverfahrens zeigen zudem eine gute Vorhersagevalidität und Messgenauigkeit des Aufnahmeverfahrens.⁴⁸ Zudem zeigte sich aber auch, dass die PrüfungsteilnehmerInnen über die Jahre besser in der Prüfung abschnitten, wodurch es nötig war, die Prüfung schwieriger zu gestalten, um den Cut-off-Punkt höherzulegen und somit auch eindeutiger zwischen den PrüfungsteilnehmerInnen differenzieren zu können.

Eigene Evaluierungen des Aufnahmeverfahrens durch die Universität Salzburg zeigen ferner folgende Entwicklungen:

- ___ Das Ergebnis der Aufnahmeprüfung von Personen, die ihren Abschluss haben, im Vergleich zu Personen, die ihren Abschluss nicht (oder noch nicht) haben, ist über die untersuchten Jahre hinweg um durchschnittlich eine Effektstärke (Hedges $g = 1.00$) besser.⁴⁹
- ___ Das Ergebnis der Aufnahmeprüfung von Personen, die ihren Abschluss haben, im Vergleich zu Personen, die keine Zulassung erhalten haben, ist um $g=1.4$ bis $g=2.00$ Effektstärken besser.
- ___ Der Notendurchschnitt im Studium (= ECTS-gewichtete Noten von Pflichtveranstaltungen) von Personen, die ihren Abschluss haben im Vergleich zu Personen, die den Abschluss nicht haben, ist um $g=1.0$ bis $g=2.0$ Effektstärken besser.

⁴⁸ Vgl. hierzu die folgenden beiden Berichte: Meindl, M./Feichtinger, L./Baumann, U./Lengenfelder, P. (2009). Zugangsbedingungen zum Hochschulstudium: Aufnahmeverfahren Psychologie Universität Salzburg. Abschlussbericht zum Projekt des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Lengenfelder, P./Baumann, U./Allesch, C./Nürk, H.-C. (2008). Studierendenauswahl an der Universität Salzburg: Konzeption und Validität. In H. Schuler & B. Hell (Hg.): Studierendenauswahl und Studienentscheidung. Göttingen: Hogrefe.

⁴⁹ Als Effektstärkenmaß wird Hedges g für ungleich große Gruppen herangezogen. Richtlinien für die Interpretation gemäß Cohen: $g \leq .10$ kein Effekt, $g \leq .40$ kleiner Effekt, $g \leq .70$ mittlerer Effekt, $g > .07$ großer Effekt.

212_Anhang

Wie aus der Wissensbilanz 2010 der Universität Salzburg hervorgeht, ist die beste Maßnahme für die Verringerung der StudienabbrecherInnen die Einführung von Zulassungsbeschränkungen, da sich vor allem im Bereich der Psychologie gezeigt habe, „dass der Drop-out infolge besserer Vorabinformation der Studierenden und höherer Motivation drastisch sinkt“.⁵⁰ Die konstatierte Verringerung der Abbruchquote führe nach Einschätzung der Universität Salzburg ferner zu einer Erhöhung der Qualität im Studium – aber auch, vor allem in den ersten beiden Semestern, mitunter zu Kapazitätsproblemen.

Universität Klagenfurt

Die Prüfungsfragen werden von der Universität Klagenfurt jedes Jahr psychometrisch evaluiert und optimiert. Im Jahr 2012/13 wurden nach Angaben der Universität Klagenfurt „durchweg signifikante Korrelationen“ zwischen der Punktezahl im Zulassungsverfahren und verschiedenen Noten in Hauptvorlesungen des Bachelorstudiums (Entwicklungspsychologie, Allgemeine Psychologie, Statistik) konstatiert.

So zeigte sich nach Angaben der Universität Klagenfurt beispielsweise, dass die im Aufnahmeverfahren 2011/12 erzielten Punkte zu .70 mit den Punkten in der Prüfung „Entwicklungspsychologie A“ (Multiple choice) und zu .37 mit den Punkten in der Prüfung „Allgemeine Psychologie A“ (Multiple choice und offene Fragen) korrelieren. Da die erste Studierendenkohorte, die am Verfahren in der aktuellen Form teilgenommen hat, jetzt erst (nach Regelstudiodauer) ans Ende ihres Bachelorstudiums kommt, konnten Analysen zur Studiendauer und zum Studienerfolg von der Universität Klagenfurt bisher nicht durchgeführt werden, sie sind aber für das kommende Jahr geplant.

Veterinärmedizinische Universität Wien

Das Aufnahmeverfahren an der Veterinärmedizinischen Universität Wien wurde im Zuge der Evaluierung durch die EAEVE (European Association of Establishments for Veterinary Education) hinsichtlich Qualitätssicherung genau analysiert. Wie die Veterinärmedizinische Universität Wien mitteilte, betonten die EvaluatorInnen, dass das Aufnahmeverfahren zwar ressourcenintensiv, aber gerechtfertigt sei, und empfahlen die Beibehaltung in der jetzigen Form.

Wie sich der folgenden Tabelle entnehmen lässt, haben nach Angaben der Veterinärmedizinischen Universität Wien insgesamt rund 85% aller Studierenden, die ihr Studium der Veterinärmedizin zwischen 2009 und 2013 aufgenommen haben, ihr Studium fortgeführt. Rund 14% haben im selben Zeitraum ihr Studium abgebrochen, 4 Personen wurden beurlaubt.

⁵⁰ Vgl. Wissensbilanz 2010 der Universität Salzburg, S. 69. (Online-Abfragedatum: 02.02.2015).

Tabelle A3.3

Studienerfolg an der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Aufnahmejahr / Erstzulassung	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
Studium wird fortgeführt	131	150	188	194	202	865
Beurlaubt	1	-	3	-	-	4
Studium abgebrochen	43	38	31	26	6	144
Summe	175	188	222	220	208	1.013

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Medizinische Universität Wien

In der folgenden auf Angaben der Medizinischen Universität Wien beruhenden Tabelle ist für die Studienjahre 2011/12, 2012/13 und 2013/14 die Anzahl der AbsolventInnen in *Human- und Zahnmedizin* angegeben, sowie die jeweils dafür benötigte maximale Anzahl an Semestern. Die Durchschnittswerte für Abschlüsse pro Jahr steigen dabei sowohl in der *Humanmedizin* als auch in der *Zahnmedizin* mit zunehmender Semesterzahl kontinuierlich an. Nimmt man die Abschlüsse nach maximal 12, 13 und 14 Semestern, also innerhalb Regelstudienzeit plus ein Toleranzsemester, zusammen, so zeigt sich, dass durchschnittlich 875 Personen in *Humanmedizin* und 32 Personen in *Zahnmedizin* pro Jahr einen Abschluss in dieser Kategorie gemacht haben. Demgegenüber haben nach maximal 15, 16 und 17 Semestern in Summe 1.489 Personen einen Abschluss in *Humanmedizin* gemacht und 85 in *Zahnmedizin*. Demnach erfolgten insgesamt 37,0% der Abschlüsse in der *Humanmedizin* und 27,5% der Abschlüsse in der *Zahnmedizin* nach zusammengerechnet maximal 12, 13 und 14 Semestern.

Tabelle A3.4

Abschlüsse pro Studienjahr für die Diplomstudien *Human- und Zahnmedizin* der Medizinischen Universität Wien nach maximaler Semesteranzahl, 2011/12–2013/14

Studienjahr		2011/12	2012/13	2013/14	∅
Humanmedizin	Abschluss nach maximal 12 Semestern	189	221	221	210
	Abschluss nach maximal 13 Semestern	253	283	295	277
	Abschluss nach maximal 14 Semestern	393	376	396	388
	Abschluss nach maximal 15 Semestern	462	430	440	444
	Abschluss nach maximal 16 Semestern	525	507	488	507
	Abschluss nach maximal 17 Semestern	548	534	532	538
Zahnmedizin	Abschluss nach maximal 12 Semestern	8	5	5	6
	Abschluss nach maximal 13 Semestern	13	9	8	10
	Abschluss nach maximal 14 Semestern	21	11	17	16
	Abschluss nach maximal 15 Semestern	28	17	23	23
	Abschluss nach maximal 16 Semestern	36	22	27	28
	Abschluss nach maximal 17 Semestern	43	30	29	34

Quelle: 3s-Darstellung nach Angaben der Medizinischen Universität Wien.

Medizinische Universität Innsbruck

In der folgenden Tabelle wird angegeben, wie viele Personen im jeweiligen Studienjahr mit dem Studium begonnen haben und in welchem Abschnitt sie sich mit Stand 31.07.2014 befinden. Demnach befanden sich zu diesem Zeitpunkt in der *Humanmedizin* insgesamt 16,3% aller Studierenden, die ein Studium im Zeitraum zwischen 2009 und 2013 aufgenommen haben, noch im ersten Abschnitt, 42,6% in zweiten Abschnitt und 27,4% im dritten Abschnitt. Insgesamt hat jede/r Zehnte (10,1%) sein/ihr Studium abgebrochen, weitere 2,7% wurden vom Studium ausgeschlossen. Da der Beobachtungszeitraum nur bis WS 2009/10 zurückreicht, hat bis Ende Juli 2014 nur ein sehr kleiner Anteil (unter der Mindeststudienzeit) das Studium bereits abgeschlossen (0,9%).

In *Zahnmedizin* haben zum gleichen Zeitpunkt insgesamt 1,2% der Studierenden, die ein Studium zwischen WS 2009/10 und WS 2013/14 aufgenommen haben, ihr Studium abgeschlossen. Die Abbruchquote liegt gegenüber der *Humanmedizin* ungleich höher bei 22,4%; weitere 2,9% wurden vom Studium ausgeschlossen. Die Mehrheit der Studierenden befanden sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch im Studium, insgesamt 17,0% im ersten Abschnitt, 39,0% im zweiten Abschnitt und 17,4% im dritten Abschnitt des Studiums.

Tabelle A3.5

Staus der Studierenden für die Diplomstudien *Human- und Zahnmedizin* der Medizinischen Universität Innsbruck nach Studienbeginn, Studienjahr 2009/10–2013/14*

	Studienbeginn	Gesamt	1. Abs.	2. Abs.	3. Abs.	Abbruch	Ausschluss	Abchluss
Humanmedizin	2009/10	333	6	12	249	50	10	6
	2010/11	398	10	59	242	72	12	3
	2011/12	382	18	275	19	40	24	6
	2012/13	370	56	285	5	19	5	0
	2013/14	432	223	185	10	14	0	0
Zahnmedizin	2009/10	37	0	4	15	16	1	1
	2010/11	71	2	23	18	22	4	2
	2011/12	51	3	34	5	8	1	0
	2012/13	40	8	21	4	6	1	0
	2013/14	42	28	12	0	2	0	0

Quelle: 3s-Darstellung nach Angaben der Medizinischen Universität Innsbruck.

*) Abs... Abschnitt (des Studiums).

Medizinische Universität Graz

In der folgenden Tabelle wird der Status von Studierenden angezeigt, die ein Studium der *Human- oder Zahnmedizin* an der Medizinischen Universität Graz zwischen 2005 und 2007 aufgenommen haben. Hier zeigt sich, dass sich die mittlere Studiendauer mit Einführung der Zugangsbeschränkung ab 2006 sowohl in *Zahnmedizin* als auch in *Humanmedizin* im Vergleich zur Kohorte von 2005/6 etwas verkürzte. Insgesamt haben 29,8% der Studierenden der *Zahnmedizin* und 72,2% der Studierenden der *Hu-*

manmedizin, die im Beobachtungszeitraum ein Studium begonnen haben, dieses bereits abgeschlossen. Die Abbruchquote lag in *Humanmedizin* bei 10,1% und in *Zahnmedizin* bei 28,0%. 42,1% der Studierenden der *Humanmedizin* und 17,6% der Studierenden der *Zahnmedizin*, die ihr Studium zwischen 2005 und 2009 aufgenommen haben, waren im Jahr 2014 noch aktiv im Studium.⁵¹

Tabelle A3.6

Studienstatus der Studierenden in *Human- und Zahnmedizin* der Medizinischen Universität Graz, 2005/06–2007/08*

	Studienbeginn	2005/06	2006/07	2007/08
Zahnmedizin	abgeschlossen	12	4	1
	ausgeschlossen oder beendet	5	2	9
	aktiv	0	10	14
	Gesamt	17	16	24
	mittlere Studiendauer in Jahren	7,4	7,0	k.A.
	Standardabweichung*	0,6	0,5	k.A.
Humanmedizin	abgeschlossen	92	117	190
	ausgeschlossen oder beendet	15	15	26
	aktiv	4	22	71
	Gesamt	111	154	287
	Standardabweichung*	6,1	6,0	5,9

Quelle: 3s-Darstellung nach Angaben der Medizinischen Universität Graz.

*) Auf welchen Vergleichswert sich die errechnete Standardabweichung bezieht war aus den Angaben der MedUni Graz noch nicht ersichtlich. Hier wird es noch Rücksprache geben.

Prüfungsbelastung bei StudienbewerberInnen im Zuge des Aufnahmeverfahrens

Es gibt noch relativ wenige Studien über die psychische Belastung der Studierenden während eines Zulassungsverfahrens. Wie aus einer an der Medizinischen Universität Graz verfassten Doktorarbeit über Prüfungsstress, Somatisierung und Lebensqualität im Zuge des Auswahlverfahrens an der Medizinischen Universität Graz hervorgeht, lässt sich aber aufgrund deskriptiver Datenanalysen ein Zusammenhang zwischen Somatisierungssymptomen und dem Abschneiden beim Aufnahmeverfahren vermuten.⁵² So zeigen insbesondere jene ProbandInnen, die das Aufnahmeverfahren nicht bestanden haben „deutlich höhere Werte an Somatisierung, Angst und Depression, beziehungsweise hatten eine verminderte Lebensqualität als die Erfolgreichen“⁵³. Bei den Erfolgreichen wurden ebenfalls erhöhte Somatisierungswerte im Zuge des Aufnahmeverfahrens gemessen, diese verbesserten sich allerdings deutlich mit Bekanntgabe des Ergebnisses.

⁵¹ Der genaue Zeitpunkt der Datenerhebung muss in Rücksprache mit der MedUni Innsbruck noch eruiert werden.

⁵² Christian Vajda (2012). Prüfungsstress, Somatisierung und Lebensqualität im Zuge des Auswahlverfahrens an der Medizinischen Universität Graz. Die Abschlussarbeit wurde von der MedUni Graz im Zuge der vorliegenden Evaluierung übermittelt und liegt als Datei vor.

⁵³ Ebd. Vgl. Abstract der Studie.

Genderunterschiede beim Aufnahmetest Medizin

Auch zeigt die besagte Studie, dass Frauen einen durchwegs höheren Belastungswert während des Aufnahmeverfahrens aufweisen als Männer. Habersack et.al. von der Medizinischen Universität Graz machen in einer weiteren Studie zu Aufnahmeverfahren für Medizin-Studien ferner darauf aufmerksam, dass Frauen bei dem Prüfungsteil, in dem es um naturwissenschaftliche Grundlagen geht, signifikant schlechter abschneiden als ihre männlichen Konkurrenten.⁵⁴ Insbesondere in den notwendigen Grundlagen der Physik sind die Unterschiede in den Vorkenntnissen demnach groß: „Austrian women perform particularly worse in physics. In biology, the difference between female and male Austrian applicants is smaller, but still statistically significant.“⁵⁵ Zudem zeigte sich im Verlauf der über drei Jahre angelegten Studie, dass sowohl Männer als auch Frauen ihre Ergebnisse beim Aufnahmetest deutlich verbesserten, wenn sie den Aufnahmetest ein Jahr nach ihrem sekundären Bildungsabschluss absolvierten.⁵⁶

⁵⁴ Marion Habersack (2013). Gender Gap in Medical Admission Test. Text wurde von der MedUni Graz als Datei übersendet.

⁵⁵ Ebd. S. 41.

⁵⁶ Ebd.

Anhang 4: Literatur- und Quellenverzeichnis

Atteneder, Helena/Steinmaurer, Thomas: Abschlussbericht zum Aufnahmeverfahren Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg 2013/14.

Frensch, P. A. (2013): Zur Lage der Psychologie als Fach, Wissenschaft und Beruf. Erste Entwicklungstendenzen nach Einführung der Bologna-Reformen. In: Psychologische Rundschau, 64 (1), 1-15.

Hampe, W. et al. (2010): Welche Fähigkeiten brauchen Zahnmedizinierende? Auswahltests in Hamburg und Graz. Deutsche Zahnärztliche Zeitschrift, 67.

Informationsblatt zum Aufnahmeverfahren für externe BewerberInnen für das Bachelorstudium Psychologie an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt für das Studienjahr 2014/15.

Informationsblatt zum Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt für das Studienjahr 2014/15.

Johannes Kepler Universität Linz (2014a): Studienbroschüre Bachelor- und Masterstudium Humanmedizin.

Johannes Kepler Universität Linz (2014b): Verordnung über die Zugangsbeschränkung zum gemeinsamen Bachelorstudium Humanmedizin der Johannes Kepler Universität Linz und der Medizinischen Universität Graz.

Lengenfelder, Paul et al. (2007): Studierendenauswahl an der Universität Salzburg: Konzeption und Validität (als pdf-Datei vorliegend).

Medizinische Universität Innsbruck (2014): Zusatzberichte über die Aufnahmeverfahren 2014 an der Medizinischen Universität Innsbruck (als pdf-Datei vorliegend).

Meindl, Markus et al. (2009) Abschlussbericht zum Projekt des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. „Zugangsbedingungen zum Hochschulstudium: Aufnahmeverfahren Psychologie Universität Salzburg“ (als pdf-Datei vorliegend).

Mitteilungsblatt der Karl-Franzens-Universität Graz, 33. Sondernummer, Studienjahr 2013/14. Ausgegeben am 7. 4. 2014, 26.a Stück.

Mitteilungsblatt der Karl-Franzens-Universität Graz, 34. Sondernummer, Studienjahr 2013/14. Ausgegeben am 7. 4. 2014, 26.b Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, Studienjahr 2008/2009, Ausgegeben am 07.01.2009, 8. Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, 3.Sondernummer, Studienjahr 2010/11. Ausgegeben am 21.01.2011, 11. Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, 4. Sondernummer, Studienjahr 2009/2010. Ausgegeben am 12.01.2010, 11. Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, Studienjahr 2011/2012. Ausgegeben am 11.01.2012, 8. Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, Studienjahr 2012/2013. Ausgegeben am 09.01.2013, 7. Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, Studienjahr 2013/2014. Ausgegeben am 05.02.2014, 10. Stück.

Mitteilungsblatt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahr 2013/14. Ausgegeben am 17.12.2014, 7. Stück.

Mitteilungsblatt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahr 2012/13. Ausgegeben am 10.12.2012, 8. Stück.

Mitteilungsblatt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahr 2011/12. Ausgegeben am 24.11.2011, 5. Stück.

Mitteilungsblatt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahr 2010/11. Ausgegeben am 22.12.2010, 8 Stück.

Mitteilungsblatt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahr 2009/10. Ausgegeben am 14.12.2009, 6. Stück.

Reibnegger, Gilbert (2013): Von der Tradition des freien Hochschulzugangs zur gezielten Auswahl künftiger Studierender: Die Entwicklung der Zulassung zum Medizinstudium in Österreich (Keynote einer Vorlesung an der Universität Graz).

Statistik Austria (2014): Bildung in Zahlen 2012/13. Schlüsselindikatoren und Analysen.

Statistik Austria (2014): Bildungsstand der Bevölkerung. Online unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/ (Abrufdatum 05.02.2014).

Statistik Austria (2014): UStat1-Sonderauswertung für die § 124b-Studien zu den Retentionsquoten. Verbleib im Studium und an der Universität (Daten bis inkl. WS 2013).

Statistik Austria (2014): UStat1-Sonderauswertung für die § 124b-Studien zu dem sozialen Hintergrund (Bildung und berufliche Stellung) der Eltern von Erstzugelassenen (Daten bis inklusive WS 2013).

Statistik Austria (2014): UStat1-Sonderauswertung für die § 124b-Studien. Verlaufsauswertungen für die Diplomstudien Humanmedizin, Zahnmedizin und Veterinärmedizin. Studienbeginnfälle und Abschlüsse binnen 6 und 7 Jahren.

Studierenden-Sozialerhebung 2011. Bericht zur sozialen Lage der Studierenden, Band 3, herausgegeben vom Institut für höhere Studien (IHS), Wien 2012.

uni:data Datawarehouse Hochschulbereich des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2014). Liste aller von ordentlichen Studierenden belegten Studien. [online] Verfügbar unter: <http://www.bmwf.gv.at/unidata>.

Universität Innsbruck (2013): Befragungsstudie zur allgemeinen Zufriedenheit der Psychologie-Studierenden bezüglich Studiensituation und Lehrqualität am Institut für Psychologie.

Universität Innsbruck: Zusatzberichte über die Aufnahmeverfahren 2012 an der Medizinischen Universität Innsbruck.

Universität Innsbruck: Zusatzberichte über die Aufnahmeverfahren 2013 an der Medizinischen Universität Innsbruck.

Universität Innsbruck: Zusatzberichte über die Aufnahmeverfahren 2014 an der Medizinischen Universität Innsbruck.

Universität Klagenfurt (2013/14): Wissensbilanz 2012 (in Auszügen). Online verfügbar (http://www.uni-klu.ac.at/rechtabt/downloads/mb19b1_13_14.pdf).

Universität Salzburg: Abschlussbericht zum Aufnahmeverfahren Kommunikationswissenschaft 2011.

Universität Salzburg: Abschlussbericht zum Aufnahmeverfahren Kommunikationswissenschaft 2012.

Universität Salzburg (2014): Wissensbilanz 2013 (in Auszügen).

Vajda, Christian (2012): Diplomarbeit „Prüfungsstress, Somatisierung und Lebensqualität im Zuge des Auswahlverfahrens an der Medizinischen Universität Graz“ (vorliegend als PDF-Datei).

Veterinärmedizinische Universität Wien (2011): Wissensbilanz 2011 (in Auszügen).

Veterinärmedizinische Universität Wien (2014a): Infoblatt zum Eignungstest.

Veterinärmedizinische Universität Wien (2014b): Zulassung zum Studium an der Vetmeduni Vienna, Informationen zum Aufnahmeverfahren (Folder online verfügbar).

Internetadressen der Universitäten

www.i-med.ac.at

www.jku.at

www.meduni-graz.at

www.meduniwien.ac.at

www.uibk.ac.at

www.uni-graz.at

www.uni-klu.ac.at

www.uni-salzburg.at

www.vetmeduni.ac.at